Z 4914 F

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

HERAUSGEGEBEN VOM HAUPTSTAATSARCHIV DÜSSELDORF
SCHRIFTLEITUNG: GISELA VOLLMER IN VERBINDUNG MIT
HELMUT DAHM, LUTZ HATZFELD UND WILHELM JANSSEN

30. JAHRGANG FEBRUAR 1977 HEFT 1

Wir suchen einen

Leitenden Mitarbeiter

für Diözesanbibliothek und -archiv

mit Kenntnissen auf dem Gebiet der kirchlichen Denkmalpflege. Wenn Bewerber bereit sind und die Voraussetzungen mitbringen, ist auch verantwortliche Mitarbeit beim Aufbau des Diözesan-Museums möglich. Wir erwarten neben einer wissenschaftlichen Ausbildung und fundierten Kenntnissen auf den o. a. Gebieten ein kirchliches Engagement.

Die Besoldung erfolgt nach BAT.

Wenn Sie an dieser Aufgabe, die selbständiges Arbeiten und Initiative erfordert, interessiert sind, schicken Sie uns bitte Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen zu.

Bischöfliches Generalvikariat
Domhof 18–21, 3200 Hildesheim

STADT ESSLINGEN AM NECKAR
rd. 95000 Einwohner
Beim Stadtarchiv ist die Stelle eines hauptamtlichen

Stadtarchivars

zum 1. Juni 1977 zu besetzen. Für die Stelle kommen nur Bewerber in Frage, die eine abgeschlossene Ausbildung im höheren bzw. gehobenen Archivdienst aufweisen können und schon seither im Archivdienst tätig sind.

Das Archiv der ehemaligen Reichsstadt verfügt schon aufgrund der führenden Stellung Esslingens im Mittelalter und seiner frühen Industrialisierung über einen reichen und wertvollen Archivbestand, der zu den bedeutenden Stadtarchiven des deutschsprachigen Raumes zählt.

Von dem Stelleninhaber wird erwartet, daß er sich

1. der Erschließung der Bestände des Archivs,
2. der Sicherung des archivwürdigen Schriftguts der Stadt Esslingen a. N.,
3. der stadtgeschichtlichen Forschung

widmet. Darüber hinaus soll er sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge, Führungen, Publikationen und dergleichen betätigen.

Wir bieten Anstellung je nach Ausbildung und seitheriger beruflicher Tätigkeit im Beamtenverhältnis. Falls die laufbahnrechtlichen Voraussetzungen noch nicht vorliegen, ist auch Einstellung im Angestelltenverhältnis möglich.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild werden bis spätestens 30. April 1977 an das Personalamt der Stadt Esslingen am Neckar, Postfach 269, 7300 Esslingen a. N., erbeten.

DIE STADT ISERLOHN
(96000 Einwohner)

sucht zum **sofortigen Dienstantritt einen**

Archivar

für die Leitung ihres Archivs.

Aufgaben:
Ordnung, Verzeichnung und Verwaltung der Archivbestände, Leitung des Heimatmuseums Iserlohn und dessen Nebenstelle Letmathe, Weiterführung der heimatgeschichtlichen Schriftenreihe.

Voraussetzungen:
Der Bewerber muß die beamtenrechtlichen Voraussetzungen für die Einstellung in den gehobenen Dienst erfüllen. Er sollte möglichst eine Zusatzausbildung als Archivar oder eine praktische Erfahrung im Archivwesen nachweisen können. Gute Allgemeinbildung und Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Angebot:
Bei Erfüllung der Voraussetzungen Besoldung nach BesGr. A 10, Mithilfe bei der Beschaffung angemessenen Wohnraums.

Die **Stadt Iserlohn** liegt am Nordrand des Sauerlandes in waldreicher, landschaftlich reizvoller Umgebung. Sie ist zentraler Ort eines größeren Umlandes mit guten Verkehrsverbindungen, Autobahnanschluß, Schulen aller Systeme, modernen Hallenbädern, Eissporthalle, vielseitigem Konzert- und Theaterprogramm.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften werden erbeten an den

Stadtdirektor der Stadt Iserlohn
Postfach 274, 5860 Iserlohn

Bei der **STADT COBURG,** kreisfreie Stadt in Oberfranken mit vielen kulturellen Einrichtungen (Landestheater, alle weiterführenden Schulen, Fachhochschule), ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle des

Stadtarchivars

zu besetzen. Sie ist nach Besoldungsgruppe A 11 bewertet. Gesucht wird eine qualifizierte Fachkraft mit abgeschlossener Ausbildung für den gehobenen Archivdienst, die nach Möglichkeit bereits über gute praktische Erfahrungen im Archivwesen verfügen soll.

Das Archiv der Stadt Coburg umfaßt neben zahlreichen Urkunden, Bänden und Rechnungen ab dem 14. Jahrhundert wertvolle Sammlungen und reichhaltige Aktenbestände, insbesondere aus der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung im 19. Jahrhundert. Der Stadtarchivar hat die Aufgabe, die vorhandenen Bestände zu betreuen, der Benutzung zugänglich zu machen, Auskünfte zu erteilen und Neuzugänge zu archivieren.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind bis zum 30. April 1977 an das

Hauptamt der Stadt Coburg, 8630 Coburg,
Postfach 684 (Telefon 9561/95002),

zu richten.

Robert Zink

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

30. Jahrgang · Februar 1977 · Heft 1

INHALT

Der VIII. Internationale Archivkongreß in Washington. 27. September bis 1. Oktober 1976 5

Die archivische Revolution unserer Zeit. Tagungsbericht. Von Helmut Dahm 5

Die Revolution im vorarchivischen Bereich. Zusammenfassung der von A. *Ricks*, USA, G. *Duboscq*, Frankreich, und Å. *Kromnow*, Schweden, erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 1. Plenarsitzung vom 28. September 1976. Von Alfred Wagner 15

Die technologische Revolution. Zusammenfassung der von A. P. *Kurantow* (UdSSR), L. *Bell* (England) und C. *Crespo* (Spanien) erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 2. Plenarsitzung vom 29. September 1976. Von Hermann-Joseph Busley (Gesamtredaktion und Archivtechnik), Günther Haselier (Archivverwaltung), Wolf Buchmann (Maschinenlesbare Dokumente) und Hermann Bannasch (Reprographie) 23

Die Revolution im Bereich der Zugänglichkeit und Benutzung. Zusammenfassung der von I. *Borsa* (Ungarn), S. N. *Prasad* (Indien) und H. *Boberach* (Bundesrepublik Deutschland) erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 3. Plenarsitzung vom 30. September 1976. Von Günther Engelbert 31

Die geo-archivische Revolution. Zusammenfassung der von S. O. *Sowoolu* (Nigeria), G. *Cangah* (Elfenbeinküste) und A. *Tanodi* (Argentinien) erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 4. Plenarsitzung vom 1. Oktober 1976. Von Eckhart G. Franz 37

Sitzungen von Ausschüssen des Internationalen Archivrates 43

Ausschuß für archivische Entwicklung. Bericht über die Sitzungen vom 20. bis 24. September 1976. Von Eckhart G. Franz 43

Mikrofilmkomitee des Internationalen Archivrats. Bericht über die Sitzungen vom 27. bis 30. September 1976. Von Wolfgang Kohte 45

Internationaler Ausschuß für maschinelle Datenverarbeitung. Bericht über die Sitzungen vom 27. September und 2. Oktober 1976. Von Wolf Buchmann 47

Internationales Komitee für Siegelkunde. Bericht über die Sitzungen vom 28. und 29. September 1976. Von Eberhard Gönner 48

Internationaler Restaurierungsausschuß. Bericht über die Sitzung vom 30. September 1976. Von Hermann-Joseph Busley 49

Internationales Komitee für Wirtschaftsarchivwesen. Bericht über die Sitzungen vom 29. und 30. September 1976. Von Ottfried Dascher 51

Internationales Komitee für Literatur- und Kunstarchive. Bericht über die Sitzung vom 30. September 1976. Von Werner Volke 52

Die Neuordnung der Ausbildung des gehobenen Archivdienstes an der Archivschule Marburg. Von Fritz Wolff 53

Archivberichte und Tagungen 59

Internationales: Archivpolitische Fragen auf der 19. Unesco-Generalkonferenz in Nairobi (A. Wagner): 59. — 13. Internationaler Kongreß für Genealogie und Heraldik (H.-E. Korn): 61.

Bundesrepublik Deutschland und Land Berlin: Sitzung des Fototechnischen Ausschusses in Hamburg (H. Bannasch): 62. — Termine der Lehrgänge an der Archivschule Marburg: 62. — Neuentdecktes Pergamentfragment der Gutenbergbibel im Generallandesarchiv Karlsruhe (H. Ehmer): 63. — Hundertjahrfeier der „Archivalischen Zeitschrift" (G. Vollmer): 63. — Eröffnung des Landesarchivs Berlin (J. Wetzel): 64. — Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt (A. Eckhardt): 64. — Archiv für Christlich-Demokratische Politik in St. Augustin (G. Buchstab): 65. — Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare im Städtetag Baden-Württemberg (Sp.): 66. — Zeitgeschichtliche Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Kirchenarchivare (B. N.): 67. — Tagung des Arbeitskreises „Chemische Industrie" in der VdW (V): 67. — Tagung des Arbeitskreises Niedersachsen der VdW: 67. — Jubiläum der Fördergesellschaft des Westfälischen Wirtschaftsarchivs (O. Dascher): 67. — Archivarstreffen bei der Firma Henkel (V): 68. — 6. Fachtagung Rheinland-Pfalz und Saarland in Trier (W. Knopp): 68. — Archivische Arbeitsgemeinschaft der Alpenregion: 69. — IADA-Fortbildungsseminar in Göttingen (W. Haupt): 70.

Australien: (W. Simon): Berufsständische Vertretung der Archivare: 72. — Akten der Kolonialverwaltung in Papua und Neu-Guinea: 72.

Dänemark: Bekanntmachung zum dänischen Archivwesen vom 20. Februar 1976 (J. Hvidtfeldt): 72.

Finnland: Zusammenarbeit des finnischen Reichsarchivs mit der sowjetischen Archivverwaltung (A. Graßmann): 74.

Frankreich (R. Nagel): Archivgut der Wirtschaft: 75. — Nachlässe und Sammlungen: 75. — Öffentlichkeitsarbeit: 76. — Archivbenutzung: 77. — Dokumentation: 77.

Norwegen (A. Graßmann): Benutzungsrichtlinien für Akten des norwegischen Außenministeriums: 78. — 125 Jahre Staatsarchiv Trondheim: 78.

Österreich: (H. Philippi): Das Burgenländische Landesarchiv 1973/74: 79. — Das Niederösterreichische Landesarchiv: 79. — Das Oberösterreichische Landesarchiv 1973 und 1974: 80. — Das Steiermärkische Landesarchiv 1973 und 1974: 80.
Seminar für Wirtschaftsarchivare in Österreich (C.-H. Colshorn): 81.

Schweden (A. Graßmann): Beiträge zum nichtstaatlichen Archivwesen in Schweden: 82. — Nordischer Archivtag über EDV in Uppsala: 83.

Schweiz: Aus den Jahresberichten schweizerischer Archive 1975 (E. Ziegler): 83.

Sowjetunion. Bericht für die Jahre 1971—1975 (I. Auerbach): Zur Entwicklung des Archivwesens im Allgemeinen: 84. — Zur Entwicklung zentraler Archive: 92. — Führer und Bestandsbeschreibungen zu weiteren Archiven: 101.

Literaturbericht 103

Annuaire international des archives / International directory of archives (à jour en janvier 1975 / as of January, 1975) (F. W. Zimmermann): 103. — Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. Allgemeine Mitteilungen. 1974: Nr. 1 u. 2; 1975: Nr. 1 u. 2; Nr. 14 u. 15 [= 1976: Nr. 1 u. 2] (G. Schwinge): 104. — Archiv und Wirtschaft. Mitteilungsblätter für das Archivwesen der Wirtschaft. Jg. 6, 1973; Jg. 7, 1974; Jg. 8, 1975 (O. Dascher): 105. — L. Buzas, Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters (E. Galley): 106. — Centraljnyj Gosudarstvennyi Istoričeskij Arhiv Estonskoj SSR. Putevoditelj. [Das Zentrale Staatliche Historische Archiv der Estnischen SSR. Ein Führer] (R. Seeberg-Elverfeldt): 107. — Kirchenbuchverzeichnis der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Bearb. v. E. Eisenberg (J. Füchtner): 108. — L. Haas, Die Reform des Bundesarchivs (H. Hofmann): 109. — C. Haase, The records of German history in German and certain other Record Offices with short notes on libraries and other collections / Die Archivalien zur deutschen Geschichte in deutschen und einigen anderen Archiven mit kurzen Bemerkungen über Bibliotheken und andere Sammlungen (F. Geisthardt): 109. — A. Kocher, Mittelalterliche Handschriften aus dem Staatsarchiv Solothurn (E. Meuthen): 110. — Rädda Bilden! Kompendium för arkivering, behandling, reproduktion och restaurering av fotografiska arkivalier. Sammanställt av R. Kohlbeck (H.-B. Spies): 110. — Die handgezeichneten Karten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie in den Staatsarchiven Amberg und Neuburg a. d. Donau bis 1650. Bearb. v. E. Krausen (W. Scherzer): 111. — Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften. (Erstes Marburger Personalschriftensymposion Forschungsschwerpunkt Leichenpredigten). Hrsg. v. R. Lenz (R. Stahlschmidt): 112. — O. Mazal, Buchkunst der Gotik (E. Galley): 112. — Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Bd. 26, 1973; Bd. 27, 1974 (W. Leesch): 113. — Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Bd. 28, 1975: Festschrift Walter Goldinger (W. Leesch): 114. — Oberrheinische Studien. Bd. 3: Festschrift für Günther Haselier. Hrsg. v. A. Schäfer (H. Maurer): 117. — Ostfriesisches Urkundenbuch. Bd. 3: Ergänzende Regesten und Urkunden zu Band I und II. 854 bis 1500. Hrsg. unter Mitarbeit v. H. Reimers †, H. Steffens, G. Theuerkauf u. A. Timm v. G. Möhlmann (H.-D. Loose): 118. — D. Poggendorf, Anleitung für die Katalogisierung in Institutsbibliotheken (R. Jung): 118. — Scrinium. Zeitschrift des Verbandes österreichischer Archivare. H. 10, 1974; H. 11, 1974; H. 12, 1975; H. 13, 1975; H. 14, 1976 (H. Philippi): 119. — Studien und Quellen. Veröffentlichungen des Schweizerischen Bundesarchivs. 1 (E. Ziegler): 120. — Suomen arkistojen opas. Arkiven i Finland. En handledning / Guide to archives repositories in Finland (R. Ropponen): 120. — Der Parlamentarische Rat 1948—1949. Akten und Protokolle. Bd. 1: Vorgeschichte. Bearb. v. J. V. Wagner (P. Hüttenberger): 121. — M. Winckler, Standortverzeichnis ausländischer Zeitungen und Illustrierten in Bibliotheken und Instituten der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) SAZI / Catalogue of foreign newspapers and illustrated papers in German libraries (R. Seeberg-Elverfeldt): 122. — Das Erzbistum Köln. 2: Die Benediktinerabtei Siegburg. Bearb. v. E. Wisplinghoff (W. Löhr): 122.

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Konservieren, Restaurieren. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Landesamt für Denkmalpflege von Westfalen-Lippe. Hrsg. v. D. Ellger (I. Joester): 123. — W. Röder, Quellen zur Geschichte der deutschsprachigen Emigration 1933—1945 im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München (IfZ) (R. Nagel): 123. — R. von Schalburg u. R. Kleeberg, Die steuerliche Behandlung von Kulturgütern. 2. neubearb. u. erw. Aufl. (E. Merker): 124. — H. Schwarzwälder, Bremen und Nordwestdeutschland am Kriegsende 1945. I—III (H. Hofmann): 124. — Das Stadtarchiv Emmerich (L. Peters): 124. — Widerstand und Verfolgung in Wien 1934—1945. Eine Dokumentation. Bd. 1: 1934—1938 u. Bd. 2: 1938—1945. Auswahl, Bearbeitung und Zusammenstellung: W. Neugebauer. Wissenschaftliche Beratung: R. Neck, H. Steiner; Bd. 3: 1938—1945. Auswahl und Zusammenstellung: W. Neugebauer. Wissenschaftliche Beratung: H. Steiner (K. Ziegahn): 125.

Sonstige Titel 125

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen 127

Nachrufe 135

Gerhard Böhm (G. Heyl): 135. — Eberhard Crusius (C. Haase): 136. — Karl Demeter (W. Klötzer): 138.

Verschiedenes 139

Neue Anschriften und Rufnummern: 139. — Einsatz von Kräften im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms (V): 139. — Internationale Guides als Microfiche-Editionen: 140. — Sammlung zur Geschichte der Revolution von 1848/49: 140. — Neuer reprographischer Informationsdienst (M. Petry): 141. — Ausbildung von Kartenbibliothekaren (V): 141. — Tagung von Wirtschaftshistorikern und Wirtschaftsarchivaren der Zeitgeschichte in Berlin (Th. Trumpp): 141. — Veranstaltungstermine: 142.

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare . . 143

Resolution der Verbände des Informationswesens in der Bundesrepublik Deutschland: 143. — Kooption in den Vorstand des Vereins deutscher Archivare: 144.

Bibliographie zum Archivwesen

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1971 und 1972. Gesamtredaktion Friedrich P. Kahlenberg und Heinz Hoffmann. 8. Folge (Schluß) . . . . . Beilage

Herausgegeben vom Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Mauerstraße 55, 4000 Düsseldorf 30. Schriftleitung: Gisela Vollmer in Verbindung mit Helmut Dahm, Lutz Hatzfeld und Wilhelm Janssen. Verantwortlich: Dr. Gisela Vollmer. Mitarbeiterin: Margret Pöllen. Mauerstraße 55, Hauptstaatsarchiv, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 44971. Druck und Vertrieb: Franz Schmitt oHG., Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg/Rhld., Tel. 62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Die Verlagsrechte liegen beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf.

Amtliche Bekanntmachungen sowie Manuskripte, Mitteilungen und Besprechungsexemplare bitten wir an die Schriftleitung zu senden. — Die Schriftleitung erwirbt das Recht auf Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung für unverlangt eingesandte Manuskripte mit der Annahme, für vorher vereinbarte Manuskripte mit der Vereinbarung; das übersandte Manuskript bleibt bis zur Veröffentlichung beim Herausgeber. Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung einzelner Beiträge ist innerhalb eines Jahres nach Erscheinen nur mit Zustimmung des Herausgebers, nach dessen Ablauf mit Zustimmung des Autors unter Zitierung der Erstveröffentlichung und Mitteilung an den Herausgeber zulässig. — Die Beiträge geben die Meinungen ihrer Verfasser, nicht die der Schriftleitung wieder.

Bestellungen und Anzeigenverwaltung (Preisliste 10, gültig ab 1. April 1977) beim Verlag F. Schmitt oHG., Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg/Rhld., Tel. 62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gisela Ermert im Verlag F. Schmitt. — „Der Archivar" erscheint viermal jährlich. Die Beihefte werden in zwangloser Reihenfolge herausgegeben. Der Bezugspreis beträgt für das Einzelheft einschl. Porto und Versand 10,50 DM, für das Doppelheft 21,— DM, für das Jahresabonnement einschl. Porto und Versand 37,— DM.

ISSN 0003-9500

Der VIII. Internationale Archivkongreß in Washington

27. September bis 1. Oktober 1976

Die archivische Revolution unserer Zeit

Tagungsbericht

Von Helmut Dahm

Drei Revolutionen hat das Archivwesen des Abendlandes im zu Ende gehenden Jahrtausend erlebt. Die erste begann im Spätmittelalter; sie war bestimmt durch die Entstehung von Aktenarchiven neben den Urkundenarchiven und deren Vereinigung zu Geheimarchiven in der frühen Neuzeit, oft erst gegen Ende des *Ancien régime*. Die zweite vollzog sich zwischen den Daten der Gründung des französischen Nationalarchivs 1790 und der Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs 1881. Sie brachte die Organisation eines Netzes von Zentral- und Regionalarchiven, die von Historikern betreut und der freien wissenschaftlichen Forschung geöffnet waren; die Erschließung ihres vor der Französischen Revolution entstandenen Archivgutes führte eine ungeahnte Entwicklung der Geschichts- und Hilfswissenschaften herbei. Die dritte Revolution kündigte sich seit der Jahrhundertwende an, wurde zwischen den beiden Weltkriegen unausweichlich und vollzieht sich unerbittlich seit der Jahrhundertmitte. Sie zieht die Konsequenzen aus dem explosionsartigen Anwachsen der Aktenmassen, das neue Maßstäbe der Bewertung und Lagerung, *Records Management* und Vorarchivierung, Verfilmung und Massenrestaurierung erforderte, aus der Entstehung neuer Informationsträger, aus dem Zwang zu neuen Erschließungsformen, zur Auseinandersetzung mit einem unvorstellbar angewachsenen Kreis auch nichtwissenschaftlicher Benutzer sowie mit deren Interessen und Meinungsbildung, schließlich aus dem beschleunigten Fortschritt der Naturwissenschaft und Technologie. Diese Revolution ist weltweit; die Anwendbarkeit ihrer Ergebnisse kann sie nicht auf Alteuropa und seine Auswandererländer beschränken — sie muß sie in 100 jungen Nationen unter Beweis stellen.

Der VIII. Internationale Archivkongreß hatte sich die Aufgabe gestellt, die archivische Revolution des 20. Jahrhunderts der Fachwelt bewußt zu machen. Er wagte sich damit an eine Themenfülle und Stoffmenge, wie sie bisher noch von keinem Kongreß dieses Fachbereichs programmiert worden war. Alle voraufgehenden internationalen Fachtagungen mit einziger Ausnahme des V. Kongresses hatten sich auf Einzelthemen der Archivwissenschaft beschränkt; nur in Brüssel hatte man eine Gesamtkonzeption postuliert, ohne sie in diesem Umfang auszubauen.

Um nicht nur den neuesten Stand archivischer Organisation, Technik und Methode zu ermitteln, sondern auch deren revolutionäre Ursachen und Entwicklungen zu erfassen, war freilich kein Tagungsort besser geeignet als die Hauptstadt der Neuen Welt. Die früheren Kongreßstädte Paris, Den Haag, Florenz, Stockholm, Brüssel, Madrid und Moskau lagen ausschließlich in Ländern der Alten Welt mit archivischer Tradition seit dem Mittelalter, wenn nicht seit der Spätantike — Ländern, in denen die Fürsorge des Archivars dem Archivgut der verschiedensten Epochen gerecht zu werden versucht.

In den Vereinigten Staaten, die 1976 das 200jährige Jubiläum ihrer Unabhängigkeit feierten, gibt es demgegenüber fast ausschließlich Archivgut des 19. und 20., weit überwiegend des 20. Jahrhunderts, wenn nicht der letzten 50 Jahre. Und da die organisatorisch und technisch hochbegabte größte Industrienation der Welt ihre in den letzten 40 Jahren rasant entwickelte Archivwissenschaft maßgeblich eben diesem jüngsten Archivgut zugewandt hat, überrascht es nicht, daß sowohl Begriffe wie *Records Management* und *Records Centre* als auch *Laminator* und *Mikrofilmpublikation* hier ihren Ausgang genommen haben. Die Gastgeber des VIII. Kongresses waren als Kenner und Moderatoren des Tagungsthemas hervorragend qualifiziert.

Das im Zeichen des *Bicentennial* fahnengeschmückte und festfreudige Washington bot einen repräsentativen Rahmen. Der vom Regierungsviertel eingenommene Stadtkern ist eine Reißbrettstadt des späten 18. Jahrhunderts, aber ihre Gründer haben den überdimensionalen *tapis vert* der *Mall* zwischen Kapitol, Washington-Obelisk und Lincoln Memorial, zwischen Weißem Haus und Jefferson Memorial als Leitlinie klassizistischer Säulenfronten so großzügig geplant, daß der Regierungssitz eines Kolonialstaates von nur 2 Millionen Einwohnern das Maß europäischer Hauptstadtgründungen wie Versailles, Potsdam und St. Petersburg weit übertraf. Um die Einheitlichkeit der architektonischen Wirkung zu erhalten, wurde u. a. das Nationalarchiv noch 1936 als antiker Tempel gebaut. Aber Washington ist weit davon entfernt, in Traditionen zu verharren; es ist eine lebendige und interessante Stadt geworden. In seiner Großräumigkeit und Vielseitigkeit stellt es politisch und kulturell, rassisch und sozial einen Spiegel des Landes dar.

Freilich ist die Wahl einer Kongreßstadt außerhalb Europas nach wie vor ein Wagnis. Immer noch birgt Europa die meisten und reichsten Archive, immer noch verfügt es über die meisten Facharchivare. Und für diese Mehrheit der möglichen Diskussionsteilnehmer war die Reise weit und kostspielig. So wies das Teilnehmerverzeichnis nur 400 ausländische Gäste auf — in Brüssel waren es 600 gewesen, und in Moskau sogar an die 1000. Insgesamt waren 77 Nationen aufgeführt, davon aus Europa 26 Nationen mit 290 Vertretern, aus Amerika 26 mit 140, aus Afrika 14 mit 19, aus Asien 9 mit 23, aus Australien und Ozeanien 2 mit 4 Delegierten. Innerhalb Amerikas stellten Lateinamerika und die Karibik 24 Nationen mit 47 Teilnehmern. Die Dritte Welt war gut repräsentiert: rechnet man die europäischen Länder, USA, Kanada, Australien, Südafrika, Japan und Israel zu den Industrienationen, alle übrigen zu den Entwicklungsländern, so standen 45 Länder der Dritten Welt 31 Industrienationen gegenüber. Beim Moskauer Kongreß war das Verhältnis 33 zu 30 gewesen.

Im einzelnen waren wie üblich Frankreich mit 54 und Italien mit 41 Archivaren am stärksten nächst dem Gastland beteiligt, gefolgt von Großbritannien (29), der Bundesrepublik Deutschland (27), Kanada (23), den Niederlanden (22), Schweden (19), der UdSSR (16) und Spanien (15). Mit 9 bis hinab zu 4 Teilnehmern erschienen die DDR, Finnland, Belgien, Jugoslawien, Norwegen, Venezuela, Puertorico, Polen, Israel, Brasilien, Indien, Indonesien, Malaysia und Senegal.

Immerhin erhöhte sich die Gesamtzahl der am Kongreß Beteiligten durch die gleichzeitige Tagung des amerikanischen Archivarverbandes von knapp 500 auf etwa 1400.

Nach amerikanischem Brauch tagten und wohnten diese 1400 Teilnehmer gemeinsam in einem Hotel, dem Statler Hilton. Es befindet sich in hervorragender Verkehrslage wenige Schritte vom Lafayette-Platz an der dort auf das Weiße Haus zulaufenden 16. Straße. Von außen ein nüchterner Bau im sachlichen Stil der zwanziger Jahre, verfügt es im 1. Stock über Ball- und Festsäle mit allem Spiegelglas, Gold und rotem Plüsch des Pariser *fin de siècle*, umrahmt von Wandelhallen und ganzen Fluchten von Konferenzsälen. Hier konnten der Kongreß und seine Ausschüsse mühelos gemeinsam mit der Jahrestagung der *Society of American Archivists* (SAA), deren Programm zu jeder Stunde mindestens zehn gleichzeitige Veranstaltungen vorsah, Platz finden und in gut klimatisierten Räumen arbeiten. Die drahtlose Simultansprechanlage umfaßte Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Russisch.

Für die Plenarsitzungen des Kongresses war der *Presidential Ballroom* bestimmt. Dort fand am Montag, dem 27. September, um 14.00 Uhr die feierliche Eröffnung statt. Der Präsident des Internationalen Archivrates (ICA) Filip I. Dolgich, Leiter der Hauptverwaltung der Archive beim Ministerrat der Sowjetunion, leitete die Folge der Redner mit einem Dank an die Gastgeber und einer Erläuterung des Arbeitsthemas ein. Vizepräsident Dr. James Bert Rhoads, *Archivist of the United States*, begrüßte die Gäste, erinnerte daran, daß die ersten Schritte zur Gründung des Internationalen Archivrates von Washington aus getan worden seien, und überbrachte eine Botschaft von Präsident Gerald Ford. Neben dem Nationalarchiv war die *Society of American Archivists* (SSA) gleichrangig an Einladung und Organisation beteiligt: ihre derzeitige Präsidentin, Mrs. Elizabeth Hamer Kegan, Leiterin der Hand- und Druckschriftenabteilung der Kongreßbibliothek, gab ihrer Freude Ausdruck, zum 200jährigen Jubiläum der USA und 40jährigen Jubiläum der SAA — heute mit 2400 Mitgliedern des größten Archivarverbandes der Welt — eine internationale Gemeinschaft von Fachkollegen begrüßen zu können. Seine Finanzierung hatte der VIII. Archivkongreß — gemeinsam mit elf weiteren im Jahre des *Bicentennial* in den USA veranstalteten internationalen Kongressen — dem *National Endowment for Humanities* (Nationalstiftung für Geisteswissenschaften) zu verdanken, dessen Vorsitzender R. Berman die zahlreichen mit Stiftungsmitteln entwickelten Archivprojekte, darunter die Dokumentation der Einwanderung, skizzierte. Ihm folgte als Vertreter der UNESCO deren Programmspezialist für Archivwesen Dr. Frank Evans (Paris), früher Beamter des Nationalarchivs und als Nachfolger von Dr. Ernst Posner Leiter der archivarischen Fachausbildung in den USA, mit einer sehr substantiellen Erläuterung des Archivprogramms der UNESCO. Die Festrede hielt der Stellvertretende Kultusminister Richardson. Ausgehend von der Bedeutung der Archive im Informationssystem der Welt, würdigte er eingehend die internationalen Aktivitäten des ICA und erklärte den Kongreß für eröffnet. Präsident Dolgich verband seinen Dank für die Grußworte mit dem Wunsche, die Archivare aller Nationen möchten in die Lage versetzt werden, dem gesellschaftlichen Fortschritt zu dienen.

Diesem Auftakt folgten an vier arbeitsreichen Tagen vier Arbeitssitzungen des Plenums über „Die archivische Revolution unserer Zeit"[1]. Für die vier Aspekte: 1) Die vorarchivische Revolution, — 2) Die technologische Revolution, — 3) Die Revolution in Zugänglichkeit und Benutzung, — 4) Die geo-archivische Revolution, — war jeweils ein drei- bis vierstündiger Vormittag angesetzt. Fast jeder Teilaspekt, mit Sicherheit der zweite, hätte für einen ganzen Kongreß ausgereicht, und die Gefahr war nicht von der Hand zu weisen, daß viele Stellungnahmen aus Zeitmangel im Allgemeinen und Abstrakten blieben, von denen man konkrete Daten erhoffen durfte. Die Sorge war umso größer, als die von den Referenten erarbeiteten, als Diskussionsgrundlage gedruckten Berichte erst zu Beginn des Kongresses in Washington verteilt wurden. Man mußte erwarten, daß niemand rechtzeitig um das Wort in der freien Diskussion bitten konnte, da es praktisch kaum möglich war, die Berichte vorher durchzuarbeiten und mit eigenen Erfahrungen zu kommentieren.

Aber allen Bedenken zum Trotz nahmen die Plenarsitzungen einen überraschend konstruktiven und erfolgreichen Verlauf. Das zuerst beim VI. Kongreß in Madrid gewählte Verfahren, nach dem Vortrag von Resümees der Berichte durch die Referenten *(Speakers)* zunächst aus verschiedener Sicht vorbereitete Stellungnahmen vorher unterrichteter *Panelists* (Podiums-Korreferenten) entgegenzunehmen, wurde so geschickt gemeistert, daß die hierzu bestellten sog. *Reporters* stets greifbare und weiterführende Ergebnisse zusammenfassen konnten und auch einer improvisierten freien Diskussion pointierte Anknüpfungspunkte anboten. Zwar sprengte die Stoffmenge den Zeitplan aller Sitzungen, insbesondere der zweiten, aber am ersten, dritten und vierten Tage kamen nach dem *Panel* (Podiumsdiskussion) noch ergebnisreiche freie Diskussionen zustande, die fast durchweg kenntnisreich improvisierend das Sachthema erörterten; dabei traten die ohne Bezug zum Verhandlungsverlauf mitgebrachten, meist politisch gefärbten Selbstdarstellungen mancher Archivverwaltungen in den Hintergrund.

Die Bundesrepublik Deutschland war am Programm der dritten Plenarsitzung beteiligt: Ltd. Archivdirektor Dr. Heinz Boberach, Bundesarchiv (Koblenz), erstattete einen Bericht über „Fortschritte in der Technik und die Ausweitung der Archivbenutzung". Sie kam außerdem mit Interventionen von Ltd. Ministerialrat Dr. Dahm (Düsseldorf) am ersten Sitzungstag und Ltd. Archivdirektor Dr. Wagner (Koblenz) am dritten Sitzungstag zu Wort.

An drei Nachmittagen fanden Generalversammlungen des Internationalen Archivrates, an den zwei restlichen zahlreiche Sektions-, Regionalzweig- und Ausschußsitzungen[2] jeweils bereits nach kaum einstündiger Mittagspause um 14.00 Uhr statt. Immerhin konnten die Teilnehmer, wenn sie nicht zusätzlich an einem der über 40 Gesprächskreise der SAA teilnehmen wollten, mindestens einen Nachmittag für das Nationalarchiv und dessen Filmfestival zeitgeschichtlicher Dokumentarfilme, für die Kongreßbibliothek, vielleicht auch für eine Stadtbesichtigung erübrigen. Das Kapitol, das Weiße Haus, das Kennedy-*Center*, der Friedhof von Arlington mit Wachablösung und Kennedy-Gräbern, die Kunstmuseen und vor allem das Weltraummuseum übten eine starke Anziehungskraft aus. Manche mögen sich angesichts des gedrängten Arbeitsprogramms erst nach dem Kongreß außerhalb des Statler Hilton Hotels umgesehen haben, als ein Reisebüro und hilfreiche amerikanische Kollegen für verschiedene Studienfahrten mit Archivbesichtigungen vornehmlich in den Atlantikstaaten Sorge getragen hatten. Von eindrucksvoller Großzügigkeit der Gastgeber zeugten die Empfänge in der Kongreßbibliothek und im *Pan American Union Building*; liebenswerte Kultur im mäze-

[1] Ausführliche Berichte über die Plenarsitzungen s. u. Sp. 15ff.

[2] Berichte über Ausschußsitzungen s. u. Sp. 43ff.

natischen Rahmen spiegelte das Konzert in der *Renwick Gallery*. Den Delegationsleitern wurde das einmalige Erlebnis geboten, auf Einladung des *Archivist of the United States* unter der fahnengeschmückten Kuppel des Sanktuariums im Nationalarchiv im Angesicht der Unabhängigkeitserklärung und der Verfassungsurkunde zu dinieren. Alle Teilnehmer aus der Bundesrepublik durften sich bei dem herzlichen Empfang zuhause fühlen, zu dem der deutsche Kulturattaché Dr. Kalkbrenner am Mittwochabend in die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland eingeladen hatte und bei dem auch der Stellvertreter des Botschafters v. Staden, Gesandter Dr. Hansen, anwesend war. — So war an Gelegenheiten zu fachlichen und kollegialen Kontakten auch außerhalb der Sitzungen kein Mangel.

Internationaler Archivrat

Umrahmt wurde das allgemeine sachthematische Programm von den zahlreichen Mitglieder- und Ausschußsitzungen des Veranstalters, der im UNESCO-Bereich für das Archivwesen zuständigen Fachorganisation *International Council on Archives*. Sein *Exekutivausschuß*, dem als deutsches Mitglied der Vertreter der Archive Nordrhein-Westfalens und Vorsitzende des Vereins deutscher Archivare, Ltd. Ministerialrat Dr. Dahm, angehört, hatte bereits in der voraufgehenden Woche eine fünftägige hitzige Klausurtagung in Big Meadows Lodge im Shenandoah-Nationalpark absolviert, die unter dem Vorsitz Präsident Dolgichs der Vorbereitung der Generalversammlung diente. Auch der Ausschuß für archivische Entwicklungshilfe, der die Statuten des Archiventwicklungsfonds vorlegte, und der Reprographieausschuß hatten schon mehrtägige Veranstaltungen hinter sich gebracht[3].

Der Vormittag des Eröffnungstages war der jährlich zusammentretenden Länderkonferenz des ICA, der *Table Ronde des Archives*, vorbehalten, die unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Archive Jugoslawiens, Franjo Biljan, einen Bericht ihres Sekretärs, des Pariser Stadtarchivdirektors Christian Gut entgegennahm, um sich dann vor allem mit dem brisanten Thema „Restitution von Archivgut, das seinem nationalen Kulturerbe entfremdet ist", zu befassen. Im Rahmen der von den ehemaligen Kolonialländern angeregten „Restitution von entfremdetem Kulturgut" stand es auf der Tagesordnung der 19. Generalkonferenz der UNESCO in Nairobi[4] und wird die Kulturwelt noch länger beschäftigen; die vom 4. bis 7. Oktober 1977 in Cagliari (Sardinien) vorgesehene *Table Ronde* will fachliche Richtlinien zur Entschärfung dieses unlösbaren Problems erarbeiten.

Die *Generalversammlung* des ICA trat, wie bereits berichtet, dreimal unter dem Vorsitz des Präsidenten Dolgich (Moskau) zusammen. Generalsekretär Wyffels (Brüssel) rief die nunmehr 110 Mitgliedstaaten auf, von denen 70 durch amtliche Delegationen vertreten waren. Die drei der Bundesrepublik Deutschland nunmehr zustehenden Stimmen wurden von Präsident des Bundesarchivs Prof. Dr. Booms (Koblenz) für das „Nationalarchiv", Dr. Dahm (Düsseldorf) für den „nationalen Fachverband" und Generaldirektor Dr. Zittel (München) bzw. Ltd. Archivdirektor Dr. Heyen (Koblenz) für die „Zentralen Archivautoritäten der Bundesländer" wahrgenommen. Die Totenehrung galt den fast durchweg auch in Deutschland durch enge Zusammenarbeit wohlbekannten Ehrenpräsidenten und ehemaligen Mitgliedern des Exekutivausschusses Dr. Domingo Abella (Philippinen), Dr. Henryk Altman (Polen), Ingvar Anderson (Schweden), Charles Braibant (Frankreich), Dr. Hermann Hardenberg (Niederlande), H. C. Johnson (Großbritannien), Antal Szedö (Ungarn), und Gustave Vaucher (Schweiz). Stellvertretend für sie alle widmete der neue Generaldirektor der Archive Frankreichs Jean Favier dem ersten gewählten Präsidenten des ICA Charles Braibant, dem Gründer der *Table Ronde* und des *Stage International*, einen Nachruf.

Gewichtiger als sonst waren der vom geschäftsführenden Sekretär M. Charles Kecskeméti (Paris) vorgetragene Generalbericht und der von Schatzmeister Dr. Oscar Gauye (Bern) erstellte Finanzbericht, denen die Entlastung des Exekutivausschusses und des Sekretariats folgte. Zielten doch der Generalbericht auf die in jahrelanger Arbeit vorbereitete Satzungsreform, der Finanzbericht auf die infolge der Dollar-Abwertung seit langem fällige Beitragsreform — zwei Schwerpunkte der Tagesordnung, die schließlich doch wider Erwarten ohne Gegenstimmen verabschiedet wurden. Nur bei der Neufestsetzung erhöhter Beiträge gab es wenige Enthaltungen: 1 von 3 Stimmen Brasiliens, 2 von 3 Stimmen der Bundesrepublik und 2 von 2 Stimmen Luxemburgs. Die Satzungsreform brachte u. a. die Verkürzung der Wahlperiode für den Exekutivausschuß auf vier Jahre mit dem Ausscheiden jeweils der Hälfte der gewählten Mitglieder alle zwei Jahre, ferner das endgültige Zugeständnis einer dritten Stimme für Bundesstaaten in Generalversammlung und *Table Ronde*, sowie die Einrichtung von „Sektionen" neben den Regionalzweigen. Den Anstoß zur letztgenannten Neuerung gab die Tatsache, daß die Fachorganisationen des UNESCO-Bereichs, die *Non-Governmental Organizations* (NGO), fast durchweg als Zusammenschlüsse von Fachverbänden konstituiert sind, daß der ICA jedoch grundsätzlich von den nationalen Zentralverwaltungen der staatlichen Archive getragen wird. Eine zweite tragende Säule zur Vertretung aller Archivare einschließlich des nichtstaatlichen Archivwesens war erwünscht und konnte nun durch Gründung einer Weltorganisation archivarischer Fachverbände als Sektion I des ICA geschaffen werden[5]. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Helmut Dahm (Bundesrepublik Deutschland) gewählt. Als Sektion II wurden die in der nationalen Gliederung des ICA bisher heimatlosen Archive der internationalen Organisationen unter dem Vorsitz von Frau Anne Pérotin (Genf) anerkannt.

Die Ergebnisse der Generalversammlung sind in den Resolutionen enthalten, deren Inhalt in Kurzfassung wiedergegeben sei.

Resolutionen der Generalversammlung

1) Die Generalversammlung billigt die Tätigkeit des Exekutiv-Komitees, des Büros und des Sekretariats zur Durchführung der Beschlüsse der Moskauer Generalversammlung 1972 und dankt allen Mitgliedern dieser Gremien sowie dem Präsidenten und Büro der Internationalen Konferenz der *Table Ronde*.
2) Die Generalversammlung stimmt der Neufassung der Satzung *(Constitution)* zu. Um die sofortige Anwendung des Artikels 19 zu ermöglichen, der die Wahlperiode der 14 Mitglieder des Exekutivkomitees auf 4 Jahre verkürzt und ein Ausscheiden von jeweils 7 derselben alle 2 Jahre vorsieht, werden Reduktionen bzw. Verlängerungen laufender Wahlperioden auf 1978 sowie Neuwahlen für 1976—1980 und 1978—1982 beschlossen.

[3] S. unten Sp. 43 ff.
[4] S. unten den Bericht Sp. 59 ff.
[5] Ein gesonderter Bericht wird in Kürze im *Archivar* folgen.

3) Sie billigt die neue Beitragsordnung (Länder Kat. A: 150—10022 $; Verbände Kat. B: 100 $; Archive Kat. C: 40 $; natürliche Personen Kat. D: 25 $).

4—6) Sie erkennt als neue Regionalzweige (Regional Branches, RB-ICA) an:
den Karibischen Zweig (CARBICA),
den Lateinamerikanischen Zweig (ALA),
den Südwestasiatischen Zweig (SWARBICA).

7) Die Generalversammlung beschließt aufgrund des neuen Artikels 34 der Satzung die Anerkennung der Gründung zweier Sektionen:
Sektion I: Archivische Fachverbände (29. 9. 1976),
Sektion II: Archive Internationaler Organisationen (30. 9. 1976).

8) Fragebogen und Berichte sollen in jedes Land künftig in der dort meistgebrauchten Arbeitssprache des ICA gesandt werden.

9) Die Generalversammlung billigt die Statuten, Bestimmungen und Kontrollvorschriften des Internationalen Archiventwicklungsfonds.

10) Sie empfiehlt dem Exekutiv-Komitee die Förderung des NATIS-Systems der UNESCO.

11) Sie empfiehlt der Aufmerksamkeit der internationalen Organisationen und der Regierungen der Länder die Erschwerung der Forschung durch die Verwahrung von Archivgut, das von unmittelbarem Interesse für ein Land oder mehrere Länder ist, in einem anderen Lande, bittet die Archivverwaltungen um unverzügliche Erschließung solcher Archive und vertraut der Internationalen Konferenz der *Table Ronde des Archives* die Erstellung eines Berichts über dieses Problem an.

12) Sie beschließt die Veranstaltung einer „Internationalen Archivwoche" im Jahre 1978 und beauftragt das Exekutivkomitee, Datum und Programmvorschläge bis zum 31. 10. 1977 bekanntzugeben.

13) Die Generalversammlung dankt allen Regierungen, die zur Einrichtung des Internationalen Archivfonds beigetragen haben, namentlich Algerien, Iran, Nigeria und Alberta (Kanada).

Das neue Exekutiv-Komitee

Als 14. Beschluß der Generalversammlung ist die Bestätigung des Ergebnisses der Wahlen für das neue Exekutiv-Komitee aufzuführen. Alle Wahlen erfolgten einstimmig.

Zum *Präsidenten* wurde für 1976—1980 der bisherige Vizepräsident Dr. James B. Rhoads, Washington (USA), gewählt, zu *Vizepräsidenten* die Herren Jeffery R. Ede, London (Vereinigtes Königreich von Großbritannien), und Dr. Sri N. Prasad, Neu-Delhi (Indien). Einer der beiden Vizepräsidenten wird künftig stets ein Vertreter der Dritten Welt sein.

1) *Bis 1978* bleiben weiterhin *Mitglieder des Exekutiv-Komitees*
   a) durch Wahl die Herren
   Dr. Helmut Dahm, Düsseldorf (Bundesrepublik Deutschland),
   Norio Iwakura, Tokyo (Japan),
   b) durch Kooptation die Herren
   Prof. Dr. Marcello Del Piazzo, Rom (Italien),
   Prof. Dr. José Esposel, Rio de Janeiro (Brasilien),
   Dr. Åke Kromnow, Stockholm (Schweden),
   Tadeusz Walichnowski, Warschau (Polen).

2) Für *1976—1980* wurden hinzugewählt die sieben Herren
Mohammed I. Abu Salim, Khartoum (Sudan),
Guy Cangah, Abidjan (Elfenbeinküste),
Filip I. Dolgich, Moskau (UdSSR), Ehrenpräsident,
Dr. Jean Favier, Paris (Frankreich),
Ion Gal, Bukarest (Rumänien),
R. G. Neale, Canberra (Australien),
Dr. Federico Udina Martorell, Madrid (Spanien).

3) Die Wahl einer 3. Gruppe von 7 Mitgliedern, die *1978 bis 1982* an die Stelle der Ende 1978 ausscheidenden 1. Gruppe treten soll, wurde schon jetzt vollzogen:
Prof. Dr. Hans Booms, Koblenz (Bundesrepublik Deutschland), — Dr. Oscar Gauye, Bern (Schweiz), — Dagfinn Mannsåker, Oslo (Norwegen), — Frau Dr. Gail Saunders, Nassau (Bahamas), — Frau M. Soemartini, Djakarta (Indonesien), — S. O. Sowoolu, Ibadan (Nigeria).

4) Am 2. 10. 1976 sind ausgeschieden die Herren:
Jerry M. Akita, Accra (Ghana), — Dr. Paul Alsberg, Jerusalem (Israel), — Dr. Giovanni Antonelli, Rom (Italien), — Dr. Leon Chajn, Warschau (Polen), — Guy Dubosq, Paris (Frankreich).

5) Zu *Ehrenmitgliedern* gewählt wurden die Herren:
Jerry M. Akita, Accra (Ghana), — Dr. Giovanni Antonelli, Rom (Italien), — Dr. Alexander Bein, Jerusalem (Israel), — Clinton V. Black, Spanish Town (Jamaica), — Dr. Leon Chajn, Warschau (Polen), — Guy Dubosq, Paris (Frankreich), — Dr. Harald Jørgensen, Kopenhagen (Dänemark), — Dr. Wolfgang Mommsen, Koblenz (Bundesrepublik Deutschland).

6) Als Mitglieder seines Büros wählte das Exekutiv-Komitee zum
Generalsekretär: Dr. Carlos Wyffels, Brüssel (Belgien),
Stellv. Generalsekretär: Dr. Wilfred Smith, Ottawa (Kanada),
Schatzmeister: Dr. Alfred Wagner, Koblenz (Bundesrepublik Deutschland),
Exekutiv-Sekretär: Charles Kecskeméti, Paris (Frankreich).

7) Als *Beobachter* und *Berater* nach Art. 28 der neuen Satzung berief es die Herren:
Morris Rieger, Washington, als Berater des Präsidenten, — Prof. Dr. Eckhart G. Franz, Darmstadt, und Ivan F. Popov, Moskau, als Berater des Sekretariats, — Bernard Mahieu, Paris, Finanzdelegierter, als Berater des Schatzmeisters, — Christian Gut, Paris, als Sekretär der *Table Ronde des Archives*, — Dr. Frank Evans, Paris, als Vertreter der UNESCO.

8) *Mitglieder ex officio* als Vorsitzende von *Regionalzweigen* sind:
ALA: Dr. Guillermo Durand Flores, Lima (Peru),
ARBICA: Mohammed I. Abu Salim, Khartoum (Sudan),
CARBICA: Frau Gail Saunders, Nassau (Bahamas),
ECARBICA: Steve S. Mwiyeriwa, Zomba (Malawi),
SARBICA: Frau Soemartini, Djakarta (Indonesien),
SWARBICA: Dr. Sri N. Prasad, Neu-Delhi (Indien).

Resolutionen des Kongresses

Weiterhin beschloß die Generalversammlung, dem Plenum des Kongresses folgende Empfehlungen vorzulegen, die in der Schlußsitzung am Abend des 1. Oktober 1976 als Resolutionen verabschiedet wurden:

1) Der Kongreß begrüßt die bereits vorliegenden Erfolge der Resolutionen der voraufgegangenen Kongresse — insbesondere derer zu Madrid (1968) und Moskau (1972) — und empfiehlt ihre Weiterverfolgung.

2) Forschung, Lehre und Publikationen der Archivwissenschaft sind zum Nutzen der wissenschaftlichen Betreuung der Archive auszubauen.

3) Zur Förderung einer einheitlichen Terminologie sollte vom ICA ein *ad-hoc*-Ausschuß für die Erarbeitung von Fachwörterbüchern geschaffen werden.

4) In enger Zusammenarbeit möglichst vieler Archivverwaltungen mit dem Automationsausschuß des ICA sollten Systeme automatisierter Erschließung des Archivgutes entwickelt und deren Kompatibilität mit anderen Informationssystemen insbesondere der Bibliotheken und Dokumentationszentren einschließlich UNISIST angestrebt werden.

5) Das Exekutiv-Komitee des ICA sollte zur Förderung der Fachausbildung die Publikation von Lehrbüchern jeweils für die Bedürfnisse der verschiedenen Archivregionen veranlassen.

6) Die Archivschulen und die regionalen Ausbildungsinstitute für Archivare sollten in Verbindung mit Demonstrationszentren für Reprographie insbesondere in den Entwicklungsländern die reprographische Ausbildung des Archivpersonals sicherstellen.

7) Zum Ausbau notwendiger Einflußnahme sollten die Archivverwaltungen ihre Aufmerksamkeit auf die Entstehung und Ordnung der Registraturen richten.

8) Das Exekutiv-Komitee möge in das Arbeitsprogramm des ICA eine Untersuchung über die Sicherung, Erhaltung und Erschließung der Privatarchive aufnehmen.

9) Den Regierungen der Länder wird empfohlen, ein internationales Abkommen über die Rechtsgültigkeit von Mikroreproduktionen herbeizuführen.

10) Die Archive sollten mündliche Überlieferungen *(oral traditions, traditions orales)* sammeln und erhalten.

11) Die bereits erfolgreichen Empfehlungen des VI. Internationalen Archivkongresses betr. die Liberalisierung des Zugangs zu den Archiven zu wissenschaftlichen Zwecken sollten weiterverfolgt werden.

12) Die Archivverwaltungen der Länder sollten ihre Zugangs- und Benutzungsbestimmungen harmonisieren, damit einander ergänzende Forschungsunterlagen in allen Ländern unter gleichen Voraussetzungen benutzt werden können.

13) Die kirchlichen und religiösen Einrichtungen sollten die Erschließung ihres Archivgutes fördern und den Zugang zu ihren Archiven erleichtern.

14) In Durchführung der Schlußakte der Konferenz von Helsinki über die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sollte eine noch aktivere Benutzung der dokumentarischen Unterlagen in den Archiven erfolgen, um den Frieden, das gegenseitige Verständnis unter den Völkern und die geistige Bereicherung der Menschheit in den Grenzen der in jedem Lande geltenden Bestimmungen für die Benutzung des Archivgutes zu fördern.

15) Der Kongreß dankt dem Volk und der Regierung der Vereinigten Staaten, dem *Archivist of the United States* und seinen Mitarbeitern, der Präsidentin und den Mitgliedern der *Society of American Archivists* sowie dem Organisationsausschuß und seinem Leiter für den herzlichen Empfang und die ausgezeichneten Arbeitsbedingungen.

Generalversammlung und Kongreß nahmen die Einladung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien, Schottland und Nordirland an, den IX. Internationalen Archivkongreß 1980 in London zu veranstalten. Er wird während der Amtsperiode des nunmehrigen Präsidenten James B. Rhoads vom Exekutivausschuß und einem vom Vizepräsidenten Jeffery Ede zu berufenden örtlichen Organisationsausschuß vorbereitet werden.

*

Präsident Filip I. Dolgich dankte allen nunmehr ausscheidenden Mitgliedern des Exekutiv-Komitees, namentlich dem Vizepräsidenten Staatsrat Guy Dubosq, Generaldirektor i. R. der Archive Frankreichs, bisher Vorsitzender des Entwicklungsausschusses, für ihren Einsatz in der internationalen Archivarbeit. Vor allem aber sprach er Dr. Rhoads und seinem Organisationskomitee unter der umsichtigen Leitung seines Kollegen J. E. Byrne den aufrichtigen Dank aller Teilnehmer für die Gestaltung des zu Ende gehenden Kongresses aus. Nach einer Rückschau auf Ziele und Inhalte seiner Amtszeit übergab er dann das Präsidium an seinen Nachfolger, den *Archivist of the United States*. Die *Laudationes*, mit denen als erster Dr. Rhoads, dann Dr. Chajn für den Exekutivausschuß, schließlich Dr. Prasad für die Regionalzweige den scheidenden Präsidenten würdigten, kamen von Herzen. Filip Ivanovitch Dolgich hat das Präsidium des Internationalen Archivrates weltgewandt, kooperativ und konstruktiv, gerecht und tolerant geführt.

Den neuen Präsidenten James Bert Rhoads, dem die Welt der Archive eine so anregende und erfolgreiche Manifestation wie den VIII. Internationalen Archivkongreß verdankt, begleiten in seinem Amt die besten Wünsche aller Kollegen.

Die Revolution im vorarchivischen Bereich

Zusammenfassung der von A. Ricks, USA, G. Duboscq, Frankreich, und Å. Kromnow, Schweden, erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 1. Plenarsitzung vom 28. September 1976

Von Alfred Wagner

Rolle und Funktion moderner Archive im vorarchivischen Bereich wurden im Rahmen dieser Plenarsitzung funktionsgerecht unter drei Aspekten betrachtet, wozu entsprechende Berichte vorlagen. So hatte der amerikanische Kollege Artel Ricks, *Regional Commissioner, National Archives and Records Service*, San Bruno/California, das *Records Management* als archivische Funktion behandelt. Die Vorarchivierung in Zwischenarchiven war das Thema des Berichts, den Guy Duboscq, ehemaliger Generaldirektor der Archive Frankreichs, selbst Organisator des größten französischen *Dépôt de préarchivage*, erstattete. Mit dem besonderen Problem der archivischen Bewertung zeitgenössischer Akten befaßte sich der Bericht des Generaldirektors des schwedischen Reichsarchivs Dr. Åke Kromnow.

Die Thematik sowie die Referenten (Berichterstatter) und Korreferenten wurden von Dr. Wilfred I. Smith, *Dominion Archivist, Public Archives of Canada*, der den Vorsitz dieser Plenarsitzung hatte, in einer kurzen Einführung vorgestellt, die auch das für alle Plenarsitzungen dieses Kongresses verbindliche Ablaufschema skizzierte[1].

Als Korreferenten fungierten die Kollegen Ionel Gal, Generaldirektor der Staatsarchive Rumäniens, Ian Maclean, *Principal Archivist* der Archivverwaltung von Neusüdwales (Australien), A. G. Mitiukov, Leiter der ukrainischen Archivverwaltung, und Alpo Salmela vom Finnischen Reichsarchiv. Die Berichterstattung der Sitzung lag bei Dr. Leon Chajn, dem früheren Generaldirektor der Archive Polens.

A. Berichte

I. Bericht von A. Ricks

Liegt *Records Management* ausschließlich im Interesse künftiger Forschung, um die von der öffentlichen Verwaltung produzierten Aktenmassen auf einen nach ihrem wissenschaftlichen Quellenwert selektionierten Kernbestand zu kondensieren? Oder ist *Records Management* als Instrument der Rationalisierung von Verwaltungsarbeit anzusehen? In seinem in der Sitzung resümierten Bericht sieht Artel Ricks diese beiden extrem formulierten Zwecksetzungen sachgerecht verbunden im amerikanischen Konzept. Hier erfüllt *Records Management* den Zweck, unter Ausschluß des Unwesentlichen eine angemessene Dokumentierung der Verwaltungstätigkeit im Interesse der Benutzung zu sichern, die Systeme öffentlicher Schriftgutverwaltung in Aktenbildung und -führung zu vereinfachen sowie den Zugriff auf darin enthaltene Daten zu verbessern, Vorkehrungen für eine rationelle Aktenverwahrung in Zwischenarchiven zu treffen und für eine ordentliche Aktenaussonderung zu sorgen. In dieser Sicht erstreckt sich *Records Management* auf die gesamte Lebenszeit der Akten, von der Entstehung bis zur Vernichtung bzw. Zuweisung an das (End-)Archiv zur dauernden Aufbewahrung. Die revolutionäre Auswirkung des *Records Management* auf die Funktion und das berufliche Selbstverständnis des Archivars erläutert Ricks am amerikanischen Beispiel, indem er die Entwicklung in den USA seit 1950 *(Federal Records Act)* in der Bundesverwaltung und in den Staaten nachzeichnet. Umfassend ist diese Funktion in einem gegenwärtig dem amerikanischen Kongreß vorliegenden Gesetzestext *(Records Management Act)*[2] beschrieben.

Auf den zur Vorbereitung seines Berichts an 105 Länder ausgesandten Fragebogen gingen nur 39 Antworten ein. Diese schwache Basis wurde noch dadurch verschlechtert, daß offenbar bei der Beantwortung begriffliche und terminologische Verständnisschwierigkeiten auftraten. Dennoch versucht Ricks das Ergebnis in dem Bericht unter einigen Aspekten statistisch zu fassen, wobei er die besondere Bedeutung des *Records Managements* für Entwicklungsländer unterstreicht.

Auf Grund der amerikanischen Erfahrung wird festgestellt, daß die früher von Archivaren und Historikern gehegte Befürchtung, die in den USA praktizierte enge funktionelle und organisatorische Assoziierung von *„archives and records management"* könne dazu führen, daß Gesichtspunkte der Effizienz die Oberhand über Interessen wissenschaftlicher Forschung gewännen und so die Funktion der Archivare verfälschten, sich nicht bestätigt hat, — im Gegenteil. Hierbei hat, wie Ricks meint, sicherlich die Tatsache, daß die *Records Management*-Aufgabe in den Händen des *Archivist of the USA* liegt, eine Rolle gespielt. Demgegenüber zitiert der Berichterstatter die überzeugende Warnung, die seinerzeit der frühere *Archivist of the USA*, Dr. W. C. *Grover*, an die Archivare gerichtet hatte, daß ein aus seiner archivischen Umwelt herausgelöstes *Records Management* sich zu einer echten Bedrohung für den Archivar und seine Aufgaben zu entwickeln vermöge.

Was kann schon heute als positiver Ertrag der von den modernen Archiven als neuer Auftrag angenommenen, mehr und mehr in ihren Aufgabenbereich integrierten und ausgebauten *Records Management*-Rolle verbucht werden? Man wird Ricks sicherlich beipflichten, wenn er das Resultat dieser Entwicklung zum einen darin sieht, daß Regierungen und Verwaltungsstellen für die Bedeutung des von ihnen erzeugten Schriftguts und für seine Pflege zunehmend sensibilisiert werden. Zum andern stellt Ricks fest, die Archive hätten einen erheblichen Zuwachs an Prestige und an Haushaltsmitteln verbucht (so jedenfalls in den USA!), da sie nun erstmals als eine Institution anerkannt würden, die in ihrer *Records Management*-Funktion für den Fiskus viel mehr Geld einspare als ausgebe.

---

[1] Sitzungsdauer: 3 Stunden
1. Stunde — Einführung (Vorsitzender)
— je 15-min. Resümees der 3 Berichte (Berichterstatter)
2. Stunde — *Panel:*
— je 5-min. Stellungnahmen der 4 Korreferenten
— Podiumsdiskussion Berichterstatter — Korreferenten
3. Stunde — Interventionen aus dem Zuhörerkreis (je 5 Minuten).

[2] „the planning, controlling, directing, organizing, training, promoting, and other managerial activities involved with respect to records creation, records maintenance and use, and records disposition, including the management of correspondence, forms, directives, reports, machine readable records, microforms, information retrieval, files, mail, vital records, equipment and supplies, office copies, word processing and source data automation techniques, records preservation, records disposal and records centers or other storage facilities."

II. Bericht von G. Duboscq

In seinem Bericht *Le dépôt de préarchivage : idée et instrument* stützt sich Guy Duboscq auf das 1974 von ihm gemeinsam mit Alfred W. *Mabbs* vom *Public Record Office*, London, verfaßte Unesco/ICA[3]-Handbuch über die Vorarchivierung in Zwischenarchiven[4]. In einer weltumfassenden *tour d'horizon* skizziert der Berichterstatter die der jeweiligen Schriftgutverwaltungstradition entsprechenden zahlreichen verschiedenen Zwischenarchiv-Systeme in ihrer Entwicklung und ihrem gegenwärtigen Stand. Er beschreibt Idee und Gestalt des Zwischenarchivs als des wirksamen institutionellen Instruments des *Records Management* im Dienste von Verwaltung, Forschung und Archiven. Duboscq kommt dabei allerdings zu der differenzierenden Feststellung, daß die vielfältige Zwecksetzung einer Vor-Archivierung auch ohne Schaffung eines Zwischenarchivs als Einrichtung erreicht werden kann, wo und solange die Aktenproduktion der Verwaltung sich in Grenzen hält. So wird es in Ländern, in denen die Verwaltungstätigkeit noch eine bescheideneren Umfang hat, noch für einige Zeit möglich sein, die zwischenarchivische Funktion ohne eigene Institution, nämlich durch den Archivar oder unter seiner Kontrolle, ins Verwaltungsstadium zurück- oder ins (end-) archivische Stadium vorzuverlegen. Auf längere Sicht erscheint jedoch — auch unter solch begrenzteren administrativen Verhältnissen — eine Institutionalisierung der Vorarchivierung zwischen Verwaltung und Archiv unvermeidlich.

Eine interessante Sonderfrage wird von dem französischen Kollegen aufgeworfen: Sollen die im Stadium der Vorarchivierung verwahrten amtlichen Akten — die ja noch der allgemeinen Benutzungssperrfrist unterliegen — lediglich für die Bedürfnisse der Verwaltung benutzbar sein, oder auch — selbstverständlich jeweils mit Genehmigung der aktenproduzierenden Stelle — im Interesse der wissenschaftlichen Forschung? Mit einigen anderen Ländern — so der Bundesrepublik — plädiert die Schweiz für die liberalere Lösung, während Duboscq hierin ein doppeltes Problem sieht. Einmal fürchtet er, eine so liberale Tendenz des Archivars könne die Abgabewilligkeit und Kooperationsbereitschaft des naturgemäß dem Datenschutz im öffentlichen Interesse stärker verpflichteten Administrators dämpfen. Zum andern bezweifelt er, ob eine objektive Geschichtsschreibung an so frühzeitiger Offenlegung von Quellenmaterial, das dazu noch nicht ausreichend archivisch erschlossen und aufbereitet sei, ein legitimes Interesse haben könne.

III. Bericht von Å. Kromnow

Der Bericht des dritten Referenten der Sitzung, Dr. Åke Kromnow[5], geht von der sein Thema von vornherein relativierenden Feststellung aus, daß die Maßstäbe für die Bewertung zeitgenössischer Akten von der Verwaltungstradition und -praxis jedes einzelnen Landes abhängen. Methodisch ist der Bericht erarbeitet an Hand von Fachliteratur und auf Grund der 26 Antworten, die auf den an 60 Staaten ausgesandten Fragebogen eingingen.

Die hervorragende Bedeutung des Themas folgt für Kromnow aus dem gigantischen Anwachsen der Produktion konventionellen Registraturguts[6] und aus der Diversifizierung der Datenträger, womit der moderne Archivar konfrontiert ist. Während die starke Abhängigkeit der modernen Gesellschaft von Informationen zur „Informations-Explosion" führt, wachsen die zur Verfügung stehenden Reproduktionstechniken qualitativ und quantitativ ständig. Die Vielfalt neuartiger Datenträger (Mikrofilm, Tonband, EDV-Material), deren „Produktionsrate" der konventionellen kaum nachsteht, fügt dem archivischen Bewertungsproblem eine neue, technische Dimension hinzu. Aus der unaufhaltsamen Entwicklung in beiden Bereichen droht eine von keiner Administration mehr zu kontrollierende und zu tragende Kostenlawine aus der Verwaltung solcher Massen, die auch der Archivar nicht mehr im Griff behält.

Kromnow sieht die von daher als zentrale Aufgabe von allen Archivverwaltungen anerkannte Funktion archivischer Bewertung — als des einzigen Mittels zur Eindämmung und Bewältigung der Flut an Informationsmaterial — prägnant umschrieben in der niederländischen Generalformel „ein Maximum an Information mit einem Minimum an Dokumenten (lies: Informationsträgern)".

Allerdings stößt der Referent sogleich auf einige Probleme, mit denen diese Aufgabe noch belastet ist: a) ungenügende Bereitstellung von Personal für die Bewertung, b) Wahrscheinlichkeit nach wie vor erfolgender, vom Archivar weder kontrollierter noch ihm bekannt werdender Aktenvernichtungen in der Verwaltung, c) Fehlen befriedigender Bewertungsrichtlinien, die sich in den meisten Ländern auf allgemein gehaltene Grundsätze beschränken (so in USA und Sowjetunion für den gesamten Verwaltungsbereich; in anderen Staaten nur für einzelne Verwaltungszweige, Ressorts oder Schriftgutkategorien (BRD)). In einigen Ländern sind die allgemeinen Richtlinien in besonderen Vorschriften für bestimmte Verwaltungssparten und/oder Aktenkategorien konkretisiert *(disposal lists, tableaux de tri*, Fristenkataloge, Kassationspläne).

Wo und durch wen — Archiv oder Verwaltung — bewertet wird, ist verschieden: ausschließlich durch das Archiv/Zwischenarchiv, ausschließlich durch die Verwaltung, gemeinsam durch Verwaltung und Archiv/Zwischenarchiv oder schließlich in zeitlicher Folge teilweise durch die Verwaltung und teilweise durch das Archiv/Zwischenarchiv. Kromnow ist wohl zuzustimmen, wenn er alle Varianten für akzeptabel hält, sofern nur zum mindesten das Beratungs- und Mitwirkungsrecht des Archivars gesichert bleibt. Er konstatiert im übrigen einen allgemeinen Trend zur verstärkten Kontrolle durch den Archivar.

Von dem oben postulierten niederländischen Leitsatz her stellen sich Kromnow für die Akzentuierung und die effiziente Gestaltung der Bewertung Alternativfragen, die er offen läßt: Bewertung in Richtung auf Aufbewahrung oder Vernichtung? Bei Blickrichtung auf die Vernichtung des Nicht-Archivwürdigen: allgemeine Regelung des Bewertungsgeschäfts oder spezifische Reglementierung?

Ausführlich befaßt sich das Referat mit dem ganz ungelösten Problem archivischer Bewertungsnormen. Bei der

[3] Internationaler Archivrat.

[4] G. Duboscq/A. W. Mabbs, L'organisation du préarchivage. Unesco 1974.

[5] Wie der Referent eingangs anerkennt, stammen die in seinem Bericht verwerteten Unterlagen und die in ihn eingegangenen Auffassungen weitgehend aus zwei Arbeiten des schwedischen Experten in der Bewertung amtlicher Akten Nils Nilsson: Arkivkinskap (Lund 1973) und Arkivgallring på 1970-talet (noch unveröffentlichtes Ms. 1975).

[6] Diese bedrohliche Entwicklung veranschaulicht K. mit Zahlen aus der öffentlichen Verwaltung einiger Staaten. So wurden schon in den fünfziger Jahren in den USA von den in der Bundesverwaltung jährlich produzierten 4 Mill. Briefen durchschnittlich je 4 Kopien gefertigt. In Kanada bewahren die zentrale Bundesregierung und ihre Dienststellen einen Akten-Bestand von 390000 lfd. m., wozu aus der regionalen und lokalen Instanz noch einmal 360000 lfd. m. kommen, während der jährliche Zuwachs auf 75000 lfd. m. geschätzt wird. Am aufschlußreichsten erscheint die für die amtliche Aktenproduktion in Schweden zu mehreren Stichjahren erhobene, progressiv ansteigende Statistik (in lfd. m.): 1900 — 500, 1938 — 5000, 1950 — 10000, 1970 —20000.

Erörterung der in verschiedenen Ländern erwogenen oder angewandten Maßstäbe unterscheidet es zwei Richtungen, die sich in extremen Standpunkten polarisieren: Glaube an die archivarische Erfahrung auf der einen Seite, Bedürfnis nach objektiven Kriterien auf der anderen. Unter den Vertretern der zweiten Gruppe, die von dem noch weithin gehegten Vertrauen auf das eigene „Fingerspitzengefühl" loskommen wollen, findet Kromnow die von Hans *Booms* vorgetragene innovatorische Theorie einer positiven Wertauslese gemäß den zur Entstehungszeit der Akten gültigen Maßstäben erwähnenswert, wenn ihm dies Konzept auch kontrovers erscheint. So hat z. B. der schwedische Kollege und Bewertungsspezialist Nils *Nilsson* auf die Verzögerung und die oft erhebliche Verschiebung nach oben oder unten hingewiesen, mit denen Bedeutung und Stellenwert bestimmter Geschehnisse, Maßnahmen und Personen sich konsolidieren.

Sicherlich zu Recht sieht Kromnow die Problematik der Ersatzverfilmung, bei der er eine Vielzahl praktizierter Möglichkeiten registriert, darin, daß das „Angebot" der Verfilmung den Archivar und den Administrator ständig in Versuchung bringt, sich am Bewertungsauftrag vorbeizudrücken[7]. Eine strikt negative Haltung zur Ersatzverfilmung läßt sich, wie die Aussage Englands zeigt, damit begründen, daß einmal Sichtung, Bewertung und Bereitstellung von Akten für die Benutzung durch eine Ersatzverfilmung (sagen wir: noch) sehr erschwert würden und daß zum andern bei effektiver Bewertung und strenger Auslese sogar die konservatorische Aufbewahrung papierner Datenträger billiger sei.

Das unter verschiedenen Aspekten anwendbare „*sampling*" wird als eine Art archivischer Bewertung diskutiert.

Ein interessanter Exkurs streift die sog. „ethische Kassation", d. i. das in einigen Ländern (Großbritannien, BRD, Finnland und Schweden) erörterte Vorhaben, zum Schutz der individuellen Integrität des Bürgers Unterlagen personeller Art durch die Verwaltung auf heikle Informationen zur Person (betr. Krankheit, menschliches oder berufliches Versagen, Vergehen oder Verbrechen u. ä.) durchkassieren zu lassen. Kromnow ist sicher beizupflichten, wenn er den Archivar warnt, auf diesem Weg könne die Forschung nicht unerheblicher Informationen beraubt werden. Eine besondere Gefahr für den Persönlichkeitsschutz findet der Referent in der weltweit erwogenen und z. T. schon praktizierten[8] Speicherung personeller Daten in EDV-Registern.

Der Bewertung und Kassation maschinenlesbaren Materials gilt ein besonderer Abschnitt. Während einige Länder (so Schweden) in der Bewertung solcher Datenträger ein spezielles, mittels *ad hoc* zu konzipierender Richtlinien anzupackendes Problem sehen, glauben andere (Großbritannien, USA), ihre für konventionelles Material gültigen Aussonderungsrichtlinien auch darauf anwenden zu können.

B. Korreferate und Podiumsdiskussion

In seinem Korreferat suchte Ionel Gal einige Aspekte rumänischer *Records Management*-Praxis in seiner Entwicklung und einigen Ergebnissen zu skizzieren. Ausgehend von der Feststellung, daß die Erneuerung im Archivwesen Rumäniens in engem Zusammenhang mit dessen gesellschaftlichen Nachkriegs-Wandlungen stehe, stellte Gal das grundlegende Gesetz über die Schaffung des nationalen Archivfonds von 1971 vor — seinen Gehalt und seine Auswirkungen, zumal hinsichtlich der Bewertung und Kassation: Aufstellung gutachtlich unterbauter Kassationslisten durch Bewertungskommissionen der Verwaltung, Überprüfung der Listen und Vor-Ort-Kontrolle des Materials durch das Archiv, (ggfs.) Freigabe der Akten zur Kassation durch das Archiv. Gal regte an, der ICA möge das wichtige Thema der Kassation in seinem Publikationsprogramm noch einmal auf internationaler Ebene zur Debatte stellen.

Ian Maclean unterschied fünf aufeinander folgende, funktionell miteinander verbundene und einander bedingende Phasen vorarchivischer und archivischer Tätigkeit: 1. Kontrolle der schriftlichen Arbeitsvorgänge in der Verwaltung, 2. systematische laufende Aktenführung, 3. Aussonderung (zur Aufbewahrung bzw. Kassation), 4. Zwischenarchivierung, 5. Endarchivische Verwahrung. Wesentlich ist es ihm dabei, daß die Archive sich so früh wie möglich in den Lebenslauf ihrer potentiellen Archivalien aktiv einschalten. Während der *Records Manager* die Bewertung programmiert und für die fachneutralen Aufgaben der Provenienzstelle in Kassationsplänen vorbereitet, ist dem Archivar die Bewertung der aus der Aufgabenverwaltung erwachsenen Akten vorbehalten. Als effizienteste, zeit- und arbeitssparendste Methode forderte Maclean eine einheitliche Aktenkontrolle für die vor-, zwischen- und endarchivische Phase mittels Vergabe einer unabhängig von früheren oder künftigen Provenienzänderungen für alle Zukunft festgelegten Nummer für Akten/Archivalien-Serie und -Einheit. Auf dieser Grundlage sind dann im Hinblick auf die Benutzung im Archiv bloß noch Findverzeichnisse zu fertigen, in denen durch Zuweisung der Serien zur Provenienz diese ohne Schwierigkeit angemessen respektiert werden kann.

In seinem Kommentar unterstrich A. G. Mitiukov den von Staat zu Staat verschiedenen Grad archivischen Einflusses und archivarischer Mitbestimmung im *Records Management*-Bereich: Während in den USA das *Records Management*, unterteilt in die eigentliche *Records Management*-Verwaltung und die Organisation der *Federal Record Centers*, unter der Aufsicht der nationalen Archivverwaltung steht, kontrollieren in der Sowjetunion die Archive die Schriftgutverwaltungen der staatlichen Dienststellen und Einrichtungen sowie der Unternehmungen; sie schlagen Verbesserungen der Schriftgutorganisation vor. In anderen Ländern wird die Möglichkeit der Mitwirkung des Archivars im *Records Management* noch diskutiert. Mitiukov wünschte, daß der ICA den Einfluß der Archivare auf die Schriftgut-Praxis der Verwaltung näher untersuche, und schlug dazu die Errichtung eines Spezialausschusses für *Records Management* vor. In der Sowjetunion begründet das umfassende Leninsche Archiv-Dekret von 1918 die archivische Kontrolle über amtliches Schriftgut von seiner Entstehung bis zu seiner Verwahrung im Archiv. Die sowjetischen Archivare, die überzeugt sind, daß die Bewertung der Akten bereits in der Schriftgutverwaltung mit der Aktenbildung beginnen muß, streben die Vorverlegung des Schwerpunkts des Bewertungsgeschäfts in den Bereich des *Records Managements* an. Unter der methodischen Anleitung der Archivare ist man im Begriff, in den Verwaltungsdienststellen ein einheitliches *Records Management*-System einzuführen.

Alpo Salmela bezweifelte, daß eine zentrale archivische Stelle gegenüber der qualitativen Vielfalt verschiedener

[7] Sehr deutlich wird dies in der Dritten Welt, wo — in der für Recht und Praxis von *Records Management* und Archivverwaltung grundlegenden Aufbauphase — einerseits diese Gefahr besonders schwer wiegt, während dort andererseits die moderne Reproduktionstechnik häufig eine geradezu magische Attraktion ausübt.

[8] Kanada, Polen, Schweden, USA. — In den meisten Ländern versucht man allerdings noch, die Persönlichkeit durch eine strenge Geheimhaltungsgesetzgebung zu schützen.

Fachverwaltungen grundsätzlich die erforderliche Kompetenz für eine Kontrolle etwa der Verwaltungseffizienz, der Schriftgutrationalisierung oder der Büroausstattung haben kann, und möchte die Zuständigkeit der staatlichen Archive auf eine allgemeine Programmierung, Beratung und Schulung hinsichtlich der Akten-Klassifizierung und -Aussonderung beschränken. Während Finnland Zwischenarchive für einige Verwaltungszweige — etwa für Verteidigung und Sozialversicherung — sowie z. B. für die Stadt Helsinki besitzt, gibt es keine *Record Centers* im Rahmen der zentralen Archivverwaltung, weil man befürchtet, mit der Möglichkeit, ihre Altakten loszuwerden, könnten sich die Regierungsdienststellen ihrer Verantwortung für Aktenplan und Aktenordnung und der mühsamen Aufgabe der Bewertung entziehen. Dem entspricht die finnische Praxis, deren gesetzliche Sanktionierung bevorsteht, mittels Beratung und Personalschulung auf ordentliche Klassifizierung, Verzeichnung und Aussonderung hinzuwirken. Dies wird ausdrücklich als Voraussetzung für den nächsten Schritt, den Bau von Zwischenarchiven, gesehen, der im übrigen nur gemacht werden soll, wenn weder Verwaltung noch Archiv genügend Raum haben. Die Finnen haben errechnet, daß der Bau eines *Record Centers* 40% der Kosten eines Archivgebäudes ausmacht. Salmela hält es für möglich, der Altablage-Funktion des Zwischenarchivs die einer aktiven, d. h. wissenschaftlich und erzieherisch zu nutzenden archivischen Einrichtung hinzuzufügen. Die Forderung einer objektiven Bewertung bleibt für den finnischen Korreferenten problematisch. Ihm muß die Feststellung genügen, daß die Aufbewahrungsquote bei oberen und obersten staatlichen Dienststellen höher liegt als bei solchen mittlerer und unterer Instanzen, doch gilt für diesen Wert die Einschränkung, daß wir nur in Akten der Lokalverwaltung die Auswirkung „oben" gefällter Entscheidungen studieren und die Lebensbedingungen des Volkes untersuchen können. Für gleichförmige Massenakten bietet sich das „*sampling*" an.

In der zunächst im Rahmen des *Panel* geführten, von Dr. W. I. Smith geleiteten Diskussion kam es zwischen den — wie wir sahen — hier die Akzente verschieden setzenden G. Duboscq und A. Salmela zur Erörterung der Frage, bei wem die letzte Verantwortung für die Schriftgutverwaltung der Administration liegen solle — beim Archiv oder der Verwaltung selbst. A. Ricks und I. Maclean, dessen dezidierte Auffassung wir kennenlernten, tauschten ihre Ansichten darüber aus, ob Ordnung und Klassifizierung der Akten für administrative und archivische Zwecke getrennt erfolgen müsse. Dazu forderte Å. Kromnow, der im übrigen den bisher von Schweden geübten Verzicht auf Zwischenarchive mit dem in Archiv wie Verwaltung ausreichend zur Verfügung stehenden Raum erklärt, die uneingeschränkte, strenge Kontrolle der Archive über die Verwaltung auf dem *Records Management*-Gebiet. Dr. W. I. Smith mahnte, den Einsparungs-Aspekt der *Record Centers* für die Verwaltung nicht zu vergessen; für diese zähle nicht nur Leistungsfähigkeit, sondern auch Wirtschaftlichkeit. Übereinstimmung bestand, daß der Akzent auf der Bewertung und nicht so sehr auf der Zwischenarchivierung liegen müsse. Die Kernfrage ist, ob die Rolle des Archivars, d. h. seine Intervention bei der Aktenbildung und -führung, aktiv oder reaktiv (also mehr oder weniger passiv) zu sein hat. A. Ricks sah administrative und archivische Interessen in einem Spannungsbogen verbunden, an dessen einem Ende der Archivar, am anderen der für Rationalisierung und Leistungsfähigkeit der Verwaltung verantwortliche Experte stehen.

C. Allgemeine Diskussion

Die freie Diskussion eröffnete Dr. R. Engelhardt, Direktor des Staatsarchivs Magdeburg, mit einem vom bisherigen Sitzungsverlauf weitgehend gelösten Beitrag, in dem die archivische Bewertung in der DDR, ihre ideologisch-politischen Grundlagen, ihre in den sechziger Jahren unter dem Einfluß der sowjetischen Archivverwaltung entwickelte Konzeption und ihre Anwendung skizzenhaft beschrieben wurden. Prof. Dr. K.-H. Hahn, Direktor des Goethe-Schiller-Archivs, Weimar, forderte, in der Bewertung den staatlichen Bereich zu überschreiten und durch Sammeltätigkeit in die „Grauzone" zwischen staatlicher und nicht-staatlicher Sphäre einzudringen. Dieses Ziel sei nur zu erreichen, wenn sich die Staatsarchive auch für dieses Gebiet des öffentlichen Lebens aktiv engagierten, indem sie in grundsätzlicher Verantwortung die organisatorischen Voraussetzungen für eine ordentliche archivische Behandlung des hier anwachsenden Schriftguts schüfen. Im Ergebnis stünden dann den Staatsarchiven ergänzend eine Anzahl von Spezialarchiven zur Seite, wofür es in den sozialistischen Ländern günstige Voraussetzungen gäbe. Einer von Dr. J. E. A. L. Struick, Utrecht, vorgetragenen Beschreibung der in den Niederlanden geltenden Bewertungs- und Kassationsverfahren folgte eine Darstellung der gesetzlichen und reglementären Basis für die Entwicklung des bulgarischen Archivwesens durch M. H. Kostov, Generaldirektor der bulgarischen Staatsarchive. F. Udina Martorell, *Comisario Nacional de Archivos*, Madrid, sprach sich für Zwischenarchive aus, die es in Spanien bereits in Madrid, Barcelona und Valencia gebe, und schlug vor, die funktionelle Beziehung zwischen Zwischenarchiv und Nationalarchiv zu untersuchen. Ltd. Ministerialrat Dr. H. Dahm, Düsseldorf, konkretisierte den Beitrag Salmelas, indem er sich auf die Aussage von Duboscq (S. 10 seines Berichts) bezog, wonach unter gewissen Bedingungen einige zwischenarchivische Aufgaben sich ohne institutionalisierte Zwischenarchive erfüllen lassen, sofern die Masse der zu sichtenden Akten noch gering ist. Daraus folgt Dahms These: ohne Zwischenarchiv können auskommen a) Länder mit weniger als 10 Mill. Einwohner, b) Länder mit 10 bis 30 Mill. Einwohner, sofern sie ein regionales Archivnetz besitzen. In diesen Fällen wird einfach zwischenarchivischer Lagerraum in den Archivraum einbezogen, wodurch zugleich der Personaleinsatz rationalisiert und durch den engen Kontakt zwischen *Records Management* und Archiv wirksamer gearbeitet werden kann. Frau Z. Hanum Nor, stellv. Generaldirektorin von Nationalarchiv und -bibliothek Malaysias, wies auf die Unterscheidung zwischen amtlichen Archivalien *(public archives)* und amtlichen Akten *(public records)* hin. Sie konstatierte, daß die Konzentrierung von Archiv und *Record Center* sich in Malaysia bewährt habe. Nach einer vom Chef der tschechischen Archivverwaltung Dr. V. Sykora für sein Land vorgetragenen Zustandsbeschreibung nahm Frau R. Alvez Viera, Nationalarchiv Brasiliens, zu Bewertung und Kassation in ihrem Land Stellung, wobei sie auf das schwere Problem aufmerksam machte, daß Brasilien keine zentrale Archivverwaltung und daher keine starke Stellung des Archivs gegenüber der Verwaltung kennt. Andererseits gibt es in Brasilien ein Ministerium mit Gesamtverantwortung für das *Records Management*. Der Bau von Zwischenarchiven soll einer Empfehlung des Kongresses folgen.

Die abschließende Zusammenfassung von Dr. W. I. Smith gipfelte in der Aussage, daß das Bewertungsproblem heute eine der größten Herausforderungen für den Archivar ist, eine Brücke zwischen Archiv und Verwaltung zu schlagen.

Die technologische Revolution

Zusammenfassung der von A. P. Kurantow (UdSSR), L. Bell (England) und C. Crespo (Spanien) erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 2. Plenarsitzung vom 29. September 1976

Von Hermann-Joseph Busley (Gesamtredaktion und Archivtechnik), Günther Haselier (Archivverwaltung), Wolf Buchmann (Maschinenlesbare Dokumente) und Hermann Bannasch (Reprographie)

Die unter dem Vorsitz von Reinhard Kluge, dem stellvertretenden Direktor der Staatlichen Archivverwaltung der DDR tagende 2. Plenarsitzung beschäftigte sich unter dem Rahmenthema „Die technologische Revolution" mit drei — sich teilweise überschneidenden, teilweise auch einander ausschließenden — Hauptthemen: 1. Fortschritte in der Wissenschaft der Archivverwaltung (A. P. Kurantow), 2. Archive und Schriftgut in maschinenlesbarer Form (L. Bell), 3. Technische Fortschritte in der Erhaltung und Reprographie von Archivdokumenten (C. Crespo). Jedem Einzelthema lag ein gedruckter und den Tagungsteilnehmern (allerdings erst in Washington) ausgehändigter Bericht von unterschiedlicher Länge (61, 19 und 22 Seiten) zugrunde, der seinerseits auf weltweit verschickten Fragebogen basierte. Die Autoren trugen die Hauptergebnisse ihrer Berichte in ca. 10—15 minütigen Referaten vor, denen sich Kurzreferate von vier ausgewählten und die Internationalität gewährleistenden Korreferenten aus Israel (A. Arad), Kenya (M. D. Kagombe), USA (F. G. Poole) und Dänemark (S. Rambusch) anschlossen. Der Tagungsordnung gemäß fungierte als Berichterstatter E. Ormanni (Italien), der die — ohnehin bis auf eine Ausnahme nicht sehr ergiebige — Diskussion mehr stichwortartig zusammenfaßte.

Der vom Moskauer Archivtag 1972 abweichende Ablauf der Washingtoner Plenarsitzungen (je drei Hauptreferenten, vier Korreferenten, ein Berichterstatter) ermöglichte wahrscheinlich gegenüber früheren Veranstaltungen eine Verflüssigung des Gesprächs, zumal die Korreferenten keineswegs mit nur einem der Hauptreferenten zu korrespondieren brauchten (was schon das Verhältnis 3 : 4 verbot), sondern grundsätzlich jeweils auf alle drei Berichte der Hauptreferenten eingehen konnten. Diese Chance wurde allerdings nur bedingt wahrgenommen, weil nur einer der Korreferenten (Rambusch) auf den Beitrag von Kurantow über die Wissenschaft der Archivverwaltung eingehen wollte oder konnte. War es Respekt vor dem Vertreter der großen UdSSR, war es politisch-diplomatische Klugheit oder nur Unsicherheit, archivisches Neuland betreten zu müssen? Respekt gebührt jedenfalls dem Vertreter der vergleichsweise kleinen Archivverwaltung Dänemarks. Politik, sachbezogen, spielte wie auch in den übrigen Plenarsitzungen eine unüberhörbare Rolle — nur, daß die Kollegen der östlichen Hemisphäre (meist vorformulierte und sichtlich aufeinander abgestimmte) Thesen vortrugen, während ihre westlichen Kollegen meist zu schweigen vorzogen. Vielleicht könnten wir etwas von der mutigen Unbekümmertheit der Kollegen aus der Dritten Welt lernen.

Zu einer allgemeinen Diskussion kam es in der 2. Plenarsitzung nicht. Die (einschließlich Vorsitzendem) neun „offiziellen" Redner auf dem Podium beanspruchten die volle Zeit der auf drei Stunden angesetzten Sitzung; nachdem sie ihre vorbereiteten Kurzfassungen der Berichte bzw. Korreferate vorgetragen hatten, blieb nur noch Zeit für eine Podiumsdiskussion unter sich. Man korreferierte und diskutierte, wie gesagt, nicht nach Themengruppen, vielmehr stand permanent die gesamte „technologische Revolution" zur Disposition. Die folgende Berichterstattung steuert dem insofern entgegen, als sie unmittelbar nach jedem der drei Hauptthemen die Berichterstattung über die jeweils sachlich zugeordneten Punkte aus den Korreferaten und der Podiumsdiskussion folgen läßt.

I. Fortschritte in der Wissenschaft der Archivverwaltung

A. Bericht von A. P. Kurantow

Gegenwärtig entwickelt sich die Verwaltung allgemein — und damit auch die Archivverwaltung — unter den Bedingungen einer wissenschaftlichen und technologischen Revolution. Grundlegende Änderungen sind die Folge. Wegen der Bedeutung der sozialen Funktion der Verwaltung der Wissenschaft entstand eine „Wissenschaft der Verwaltung der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Institute durch organisatorische Leitung". Auf dieser Grundlage wird Wissenschaft der Archivverwaltung als administrativer oder Verwaltungsprozeß verstanden, der dazu bestimmt ist, die beste Funktion eines Archivdienstes zu gewährleisten.

Für die Untersuchung werden die drei Kategorien Organisation, Forschung und Information aufgestellt.

1. Organisation: Der Begriff „Archivverwaltung" wurde von den 29 Archiven aus verschiedenen Ländern, die sich an einer Umfrage beteiligt hatten, unterschiedlich definiert. Die Spanne reicht von strukturellen Aussagen („Archivverwaltung ist Verwaltung innerhalb einer bestimmten bürokratischen Struktur") bis hin zu allumfassenden Definitionen („Entwicklung von archivischen Funktionen, Zielen und Aufgaben gemäß den Bedürfnissen der Gesellschaft"). Grundlegend ist in jedem Falle die Existenz eines staatlichen Archivdienstes, dessen Organisation mehr oder weniger alle innerhalb eines Landes bestehenden Archive umfaßt oder zumindest beaufsichtigt oder berät. Sind je nach gesellschaftlichem Zustand große organisatorische Unterschiede festzustellen, so wird der Zweck und die Aufgabe übereinstimmend darin gesehen, Informationen aufzubewahren, zu erschließen und Regierung, Wissenschaft und Einzelpersonen zugänglich zu machen.

2. Forschung: Durch breit angelegte Forschungen im Bereich der Archivwissenschaft wie der Aktenverwaltung wird die Archivverwaltung fortentwickelt. Untersuchungen über Bewertungskategorien für Dokumente mit dem Ziel, bei Verringerung der zu archivierenden Dokumente eine Steigerung der gespeicherten Information zu erreichen, haben z. B. direkte Auswirkungen auf die Archivverwaltung. Mitwirkung der Archivare bei der Planung der Aktenverwaltung führt zu einer reibungslosen Überführung der Dokumente ins Archiv, — aber nicht in allen Ländern haben die Archivare Einfluß auf die Aktenverwaltung. Für eine wirtschaftliche Lagerung der Archivalien werden Forschungen im Bereich der Reprographie vorgenommen. Die Ergebnisse der Naturwissenschaften werden für die Konservierung und Restaurierung nutzbringend

angewendet. Archiveigene Laboratorien für archivische Grundlagenforschungen bestehen in einigen Ländern.

3. Information: Die rasche Versorgung der Archivare mit neuen Daten zur Forschung, Entwicklung und Anwendung muß über Fachorgane erfolgen und ist für den gleichmäßigen Wissensstand der Archivare von Bedeutung. Das Fehlen einer internationalen archivischen Fachsprache, die „der Schlüssel zur Vollkommenheit der Archivwissenschaft" ist, hindert die gegenseitige Verständigung und Verbreitung von Neuerungen. Für die Bereitstellung der Informationen aus dem Archivgut müssen mehr und mehr automatisierte Systeme zur Speicherung und zum Wiederauffinden von Informationen angewendet und weiterentwickelt werden.

Die in Washington vorgetragene Kurzfassung des Berichts mündete in eine Reihe von Vorschlägen und Forderungen ein: a) Herausarbeitung der Bedeutung der Archivverwaltung für die Archivwissenschaft, b) deren Beitrag zu optimalen Funktionen der Archivdienste, c) Notwendigkeit des Austausches von Informationen über das Archivmanagement, d) Erarbeitung einer internationalen Archivterminologie, e) permanente Behandlung des Themas „wissenschaftliche Archivverwaltung" in den nationalen Fachzeitschriften und in *Archivum*.

B. Korreferat und Podiumsdiskussion

Unter den vier Korreferenten ist nur Sigurd Rambusch, Reichsarchiv Kopenhagen, auf den Bericht von Kurantow eingegangen, indem er einerseits dessen These von der Archivverwaltung als Wissenschaft stark in Zweifel zog und stattdessen bestenfalls von der Anwendung wissenschaftlicher Methoden auf die Archivverwaltung gesprochen wissen wollte, andererseits auf die Fragwürdigkeit der vielfältigen Antworten auf die Frage nach Archivverwaltung hinwies — weil vom jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Standpunkt abhängig —, wobei er insbesondere auf die Starrheit der in der UdSSR und anderen Ostblockstaaten üblichen Fünfjahrespläne verwies. Diese ins Allgemeine, Grundsätzliche und gleichzeitig (Archiv-) Politische vorstoßenden Einwände lösten eine — übrigens die einzige — lebhafte Kontroverse aus, die noch durch die Zusatzfrage Rambuschs vertieft wurde, ob es in der UdSSR auch archivische Schwierigkeiten gebe, wenn ja, dann solle man sie zum Nutzen aller zugeben und ausbreiten. Der zunächst angegriffene Kurantow verteidigte sich mit dem Hinweis auf den ihm vom ICA gegebenen Auftrag, um dann seine These von der Archivverwaltung als Wissenschaft aufrechtzuerhalten. Fünfjahrespläne wolle er nicht als starre Dogmen, sondern als Hilfestellungen für das praktische Leben angesehen wissen, worin ihm Kluge nach den Erfahrungen der DDR beipflichtete. Was schließlich Schwierigkeiten in der UdSSR angehe, so habe es sie zwar auch einmal gegeben, aber sie seien überwunden, wobei die Tatsache einer die Optimierung gewährleistenden zentralen Archivverwaltung erheblich ins Gewicht falle.

II. Archive und Schriftgut in maschinenlesbarer Form

A. Bericht von L. Bell

Lionel Bell, *Public Record Office*, London, betont die Notwendigkeit und die Vorteile der Übernahme maschinenlesbarer Daten aus der öffentlichen Verwaltung, die keinesfalls auf Papier oder Film, sondern in computergerechter Form zu bewerten und zu archivieren sind. Voraussetzung archivfachlich sinnvoller Akzessionen ist dabei die Kenntnis quantifizierender historischer, sozial- oder wirtschaftswissenschaftlicher Methoden, deren Anwendung sich bei maschinenlesbar vorliegenden Informationen anbietet. Auch Daten nichtamtlicher Herkunft, die für einzelne wissenschaftliche Auswertungen erfaßt wurden, sind für Archive von großem Interesse, wie aus dem Ausbau und der Benutzungshäufigkeit wissenschaftlicher Datenarchive an Universitäten erkennbar ist. Dasselbe Interesse kann auch für Daten angenommen werden, die bei archivischen Erschließungs- oder Auswertungsarbeiten angefallen sind.

Voraussetzung für die spätere wissenschaftliche Benutzung von Daten aus der öffentlichen Verwaltung ist eine möglichst frühzeitige Beteiligung von Archivaren bei der Planung und dem Aufbau von maschinell geführten Dateien und Informationssystemen. Bei der notwendigen Zusammenarbeit der Archivare mit Datenverarbeitungsfachleuten in der Verwaltung sind dabei nicht nur technische, sondern auch psychologische Probleme zu lösen, da in den Rechenzentren der Verwaltung das Bewußtsein für ein langandauerndes wissenschaftliches Interesse an bewerteten Dateien in der Regel fehlt. Bei dem Verfahren der Übernahme ist neben Problemen der Konservierung vor allem auf die Verfügbarkeit aller für eine Benutzung der Datei notwendigen Informationen zu achten, die zu technischen (u. a. Blockung, Speicherdichte) wie auch zu inhaltsbezogenen Fragen (u. a. Feldinhalte, Aufbau des Datensatzes) in sehr detaillierter und genauer Form vorliegen müssen.

Archivbenutzer bestehen bei maschinenlesbaren Daten oft auf der Zugänglichkeit möglichst aktuellen Materials. Dies wie auch die Möglichkeit, Dateien miteinander zu kombinieren, kann zu Datenschutzproblemen führen. Eine Sicherung insbesondere von personenbezogenen Daten gegen Verletzungen der Privatsphäre ist durch Aggregieren der Daten oder Anonymisieren (durch Löschung einzelner Felder, z. B. für den Namen) zu erreichen. Dieser Service ist, um jeden Mißbrauch zu verhindern, von Archivaren zu leisten, wobei auf den Aussagewert der Daten, der z. B. durch das Aggregieren weitgehend verloren gehen kann, zu achten ist.

Austausch von Erfahrungen zwischen Archivaren, Schaffung von Normen für DV-Anlagen und den Datenaustausch, Zusammenarbeit mit bestehenden wissenschaftlichen Datenarchiven und mit Benutzern maschinenlesbarer Daten sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche archivische Sicherung historisch wertvoller Informationen in maschinenlesbarer Form.

B. Korreferate und Podiumsdiskussion

Anid Arad machte als erster Korreferent auf rechtliche Probleme (z. B. Zulässigkeit bei Gerichten) wie auf solche der Benutzung automatisierter Daten aufmerksam, wobei er auch insbesondere auf die technischen Schwierigkeiten des neuartigen Datenträgers Magnetband verwies. Benutzungen personenbezogener Daten sind in maschinenlesbaren Dateien erleichtert, da den Anforderungen des Datenschutzes einfacher als bei traditionellen Karteien durch geeignete Lösch- oder Auswahlprogramme Rechnung getragen werden kann.

S. Rambusch empfahl für erste Kontaktaufnahmen im EDV-Bereich das Gespräch mit Verwaltungsfachleuten in den Rechenzentren, da die von L. Bell genannte psychologische Sperre gegen eine Archivierung maschinenlesbarer Daten bei ihnen nicht in gleichem Maße wie bei DV-Fachleuten ausgeprägt sei. Zu der Frage, ob ein Archiv eine eigene DV-Anlage anmieten solle (S. Rambusch) oder ob dies unrationell sei (Frazer G. Poole, *Library of Con-*

gress, Washington), wurde Einigkeit nicht erzielt. Unbestritten war, daß Archivare sich mit den Problemen und Möglichkeiten maschinenlesbarer Daten befassen und zu technisch-methodisch wie auch historisch-wissenschaftlich akzeptablen Lösungen für die langfristige Benutzbarkeit dieser Unterlagen kommen müssen. Rambusch ließ keinen Zweifel daran, daß maschinenlesbare Dokumente methodisch nicht anders behandelt werden dürften als traditionelle, worin ihm Bell im wesentlichen zustimmte.

III. Technische Fortschritte in der Erhaltung und Reprographie von Archivdokumenten

A. Bericht von C. Crespo

Der Bericht der Spanierin Carmen Crespo, Leiterin des *Centro Nacional de Microfilm* (Madrid) und in Washington zur Präsidentin des ICA-Mikrofilmkomitees bestellt, spricht drei Spezialthemen an, die man heute ungeachtet ihrer Konvergenz (Archivtechnik im weiteren Sinn) getrennt zu betrachten pflegt: Archivbau, Restaurierung, Reprographie.

Dem Bericht liegt ein Fragebogen zugrunde, der an Archivverwaltungen von 61 Ländern verschickt worden ist, von denen 37 (lt. Mitteilung in Washington) geantwortet haben. Föderalistisch strukturierte Staaten wurden nur einmal gezählt; nichtstaatliche Archivverwaltungen waren nicht angeschrieben worden.

A. Teil a): Archivbau

Seit 1960 sind 252 Archive neu erbaut, 182 modernisiert worden (alle Zahlen beziehen sich nur auf die Länder, die den Fragebogen beantwortet haben). Nach „nordeuropäischen" Vorbildern werden Archivmagazine bei Vorliegen der geologischen und klimatischen Gegebenheiten aus Sicherheitsgründen ganz oder zumindest teilweise unterirdisch gebaut. Die Erfahrungen eines günstigen Mikroklimas bei unterirdischen Magazinen hat man sich auch bei Hochbauten zunehmend nutzbar gemacht; fensterlose und durch eine Klimaanlage regulierte Bauten sind die Konsequenz. Aus Gründen einer rationelleren Organisation, aber mehr noch der Sicherheit werden Magazin- und Verwaltungsräume ganz voneinander getrennt. Der Sicherheit dienen auch relativ kleinräumige, voneinander durch Schutzwände und -türen getrennte Zellen im Magazin, die in Frankreich z. B. nur 200 qm groß und maximal 2,20 m hoch sein dürfen.

Klimaanlagen sind weit verbreitet (s. o.), kaum dagegen Luftreinigungsanlagen. Glühlampenbeleuchtung wird zunehmend durch Neonlicht ersetzt, ausgenommen in Rußland, Rumänien und der BRD, die (angeblich!) Glühlampen bevorzugen. Sofern (bei Neubauten) überhaupt noch mit natürlichem Licht gearbeitet wird, sucht man sich durch Vorhänge, Jalousien oder durch gegen ultraviolette Strahlen beschichtete Gläser zu schützen. Automatische Feuermeldeanlagen (überwiegend nach dem Prinzip des Temperaturanstiegs, seltener aufgrund von Rauchentwicklung) gehören meist auch zur Grundausstattung der Archive, wobei in etwa 40% der Fälle die Feuerlöschanlagen automatisch in Betrieb gesetzt, aber auch ebenso automatisch Polizei oder Feuerwehr alarmiert werden. Hinsichtlich des Löschmaterials (CO_2 oder Wasser) gibt es kein Patentrezept. Die Anwendung sollte im Einzelfall vom bedrohten Objekt abhängig gemacht werden, weshalb auch Sprüh- und Wasserlöschgeräte empfohlen werden. Im Ausbau von Tresorräumen sehen die meisten Archive den wirksamsten Schutz gegen Diebstahl des wertvollsten Archivguts, obwohl sich die Meinung durchzusetzen scheint, man solle den Dieben im Ernstfall das Herausfinden der kostbarsten Diebesbeute nicht so leicht machen. Als wirksam werden an verschiedenen Stellen in Archiv und Magazin installierte Fernsehmonitoren und Lichtschranken, gekoppelt mit Alarmanlagen inner- und außerhalb (Polizei) des Gebäudes, angesehen. Aufmerksam gemacht wird auf die technische Möglichkeit, die Klimaanlage im Magazin zur ferngesteuerten Ungezieferbekämpfung zu benutzen.

Als Innenausstattung werden fast nur noch Metallregale, überwiegend in Kompaktusbauweise, verwendet, nicht selten als selbsttragende Konstruktionen durch mehrere Geschosse hindurch. Akten werden nach wie vor in Kartons aus Pappe verwahrt, wobei sie die ältere Faszikelaufbewahrung fast ganz verdrängt haben. Hinsichtlich der Urkundenaufbewahrung herrscht ziemliche Unsicherheit; ähnlich wie bei Karten und Plänen experimentiert man mit hängender Aufbewahrung, weil man bei liegender Lagerung die Siegel nicht genügend schützen zu können glaubt.

Wegen der besonderen klimatischen Lagerungsbedingungen sollten Mikrofilme (10—14° C Temperatur, 40% oder weniger relative Luftfeuchtigkeit) von den übrigen Archivalien gesondert magaziniert werden, was immerhin schon in einem Fünftel der befragten Archive geschieht. Besonderen Bedingungen sind Magnetbänder unterworfen; sie benötigen ein spezielles Lagerungsklima, möglichst stoßfreie Lagerungsflächen aus Holz oder entmagnetisiertem Metall, und schließlich müssen sie im Gegensatz zu audiovisuellem Material ständig überprüft werden.

Derartige periodische Überprüfungen, und zwar sowohl durch wissenschaftliches wie technisches Personal, werden auch für die übrigen Archivbestände empfohlen.

Der erste Teil über Archivbauten wird einerseits durch eine Art Lexikon zum Archivbau (S. 9—10) und andererseits durch die Abbildung von Grund- und Aufrissen einiger beispielhafter Prototypen von Archivneubauten in Spanien, England, Dänemark, Japan und Norwegen (S. 9a—9e) abgerundet.

B. Korreferat zu A. Teil a)

F. G. Poole unterstrich als Korreferent die Bedeutung der Feuerbekämpfung, forderte die Aufstellung von Regeln, wobei er z. B. auf die Gefährdung der Archivalien beim Einsatz von Sprinkeranlagen aufmerksam machte. Die Grundsatzfrage, ob man angesichts der sich ständig selbst überholenden Technik überhaupt so viel Geld für die Rettung und Sicherheit von Bibliotheks- und Archivgut ausgeben solle, bejahte er mit dem Hinweis darauf, daß sonst Millionen von Informationen verloren gingen. Umgekehrt erinnerte er daran, daß man sparen könne, indem man vorhandene Techniken und Forschungserkenntnisse anderer ausnutze und anwende (z. B. die Klimaanlage zugleich als CO_2-Löschanlage; Reinigung von Dokumenten unter Hinzuziehung der sog. NASA-Technologie).

A. Teil b): Restaurierung

In 13 Ländern bestehen nationale *Forschungszentren*, die sich auf chemischem, mikrobiologischem und technologischem Gebiet mit der (teilweise auch analytischen) Forschung an Papier, Pergament, Siegeln und Einbänden befassen, in zwei Fällen auch an audiovisuellen Datenträgern. Nur in Ausnahmefällen sind die Forschungszentren mit *Restaurierungswerkstätten* verbunden, von denen 85 seit 1960 neu eingerichtet worden sind (insgesamt 217 in 34 Ländern). Objekte der Restaurierung sind identisch mit denen der Forschungszentren.

Fast alle Werkstätten klagen über das langsame Arbeitstempo, im wesentlichen bedingt durch die nach wie vor notwendige manuelle Tätigkeit einerseits und durch die Vielfalt der Schäden, Materialien und Techniken andererseits, die der Restaurator gleichzeitig beherrschen sollte.

Sprunghafte Fortschritte wurden in den letzten Jahren vor allem nach Katastrophen verzeichnet (Florenz 1966), aber auch durch die Konstruktion von neuen Maschinen (Anfaserungsgeräte für Papiere oder der spanische Viniector).

Folgende, hier stichwortartig beschriebene *Restaurierungstechniken* sind weitverbreitet:

Desinfektion zur Vernichtung schädlicher Mikroorganismen und Insekten:

Vakuumkammern oder spezielle Glasschränke; in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit werden verwendet Formaldehyd, Ethoxyd, Paradichlorbenzin, Orthophenylphenol, selten dagegen Thymol; Laboratoriumsversuche liegen mit Gammastrahlen vor (negative Einflüsse auf Zellulose).

Reinigung von Staub und Flecken:

überwiegend noch manuelle (Pinsel, seifengetränkter Gummi, elektrische Radiergeräte), selten maschinelle Techniken (Vakuumtische, Glasglocken, Staubsauger, Preßluftgeräte); organische Lösungsmittel (Tetrachlorkohlenstoff, Benzin), Äther, Chloroform, Azeton, Alkohol.

Waschen:

zur Fixierung von Tinten und Farben meist 5% lösliches Nylon und eine Lösung von Zelluloseazetat in Azeton; Waschen überwiegend in entionisiertem oder entmineralisiertem, destilliertem Wasser, weiterhin in Reinigungsmittel Lissapol und in Alkohol.

Bleichen:

hier scheiden sich die Geister aus grundsätzlich-methodischen Gründen, weil Bleichen vornehmlich einem ästhetischen Zweck dient und daher von vielen Archiven abgelehnt wird. Soweit angewendet: Chloramin T, Natriumhypochlorit, seltener Kaliumpermanganat und Wasserstoffsuperoxyd.

Neutralisierung zur Senkung des pH-Wertes im Papier (überhöhter Säuregehalt im Papier führt zu beschleunigtem Zerfall):

Anwendung der Wassermethode (Magnesiumbikarbonat, doppelkohlensaures Natrium); Versuche werden auch mit Dampfphasen-Entsäurung mittels Zyklohexalaminkarbonat gemacht.

Festigung:

am weitesten seit alters verbreitet sind Gelatine, Kleister, Leim und neuerlich die synthetischen Festiger Polyvinylazetat und lösliches Nylon; gegenüber der Verwendung von Karboxymethylzellulose bestehen nicht zuletzt deswegen erhebliche Bedenken, weil das Papier nach der Behandlung zu Steifheit neigt.

Einfettung von Leder und Pergament:

Impräginierung mit Bienenwachs, Lanolin, Zedernöl und mikrokristallinen Kunstwachsen; in Spanien bearbeitet man Pergament mit Polyäthylenglykol 400.

Behebung von Rissen in Pergament und Papier:

bei Pergament wird ausschließlich von Hand (Vernähung oder Einsetzen von echtem Pergament oder neuerlich von synthetischem Material), bei Papier ebenfalls noch überwiegend von Hand, in nur drei Fällen mit Anfaserungsgeräten gearbeitet; neben dem klassischen Japanpapier wird zunehmend selbstklebendes Seidenpapier verarbeitet, wobei meist thermoplastische Klebestoffe verwendet werden.

Laminierung:

Überwiegend wird mit Maschinen (hydraulische Pressen oder Geräte in Trommelform), nur noch selten mit Hand gearbeitet; daß dabei hohe Temperaturen entstehen, ist nicht unproblematisch; Polyäthylen verdrängt zunehmend Zelluloseazetat. Da die Laminierung unzweifelhaft Nachteile aufweist (zu hohe Temperaturen, kein Schutz vor Mikroben), wird für die Zukunft die Technik der Einkapselung empfohlen.

B. Korreferate und Podiumsdiskussion zu A. Teil b)

An die letzten Ausführungen anknüpfend machte A. Arad in seinem Korreferat vor allem auf das unabweisbare Problem der Massenrestaurierung aufmerksam, wobei die Schäden nicht nur von außerhalb auf die Archive zukämen, sondern ihre Ursachen auch häufig in unsachgemäßer Lagerung im Magazin oder durch die Benutzung hätten. F. G. Poole schloß sich der Meinung Crespos an, daß es bessere Techniken als die der Laminierung gebe (ihre im gedruckten Bericht aufgestellte These schwächte Crespo allerdings in ihrem mündlichen Washingtoner Kurzreferat stark ab). S. Rambusch wünschte eine konkretere Vorstellung des spanischen Viniectors wie überhaupt die Nennung bewährter Maschinen und Produzenten, was C. Crespo vor einem so großen Forum aus grundsätzlichen Erwägungen wie auch die Angabe von Preisen ablehnte.

A. Teil c): Reprographie[2]

Die Reprographie ist für die Archive ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie ermöglicht, ihre miteinander oft schwer zu vereinbarenden Hauptaufgaben, *Erhaltung* und *Verbreitung* des Archivguts, sicher zu bewältigen. Bei der Organisation lassen sich zentrale und dezentrale oder funktional aufeinander bezogene Werkstätten unterscheiden (beispielsweise dezentrale Verfilmung, zentrale Entwicklung). Auch Dienstleistungen nichtarchivischer Werkstätten werden ganz oder teilweise in Anspruch genommen. Die *Mikroform* ist die wirksamste, verbreitetste und empfehlenswerteste reprographische Methode. Dabei wird der panchromatische unperforierte 35 mm-Silber-Rollfilm auf Azetat- oder Triazetatbasis am häufigsten verarbeitet. Der 16 mm-Film wird oft in Klarsichthüllen (Jackets) eingebracht, die ihrerseits Vorlage (*Master*) für Fiche-Duplikate sind. Der Gebrauch des Mikrofiche nimmt deutlich zu. Bisweilen finden sich schon Fiche-Kameras im Einsatz.

Neben dem Mikrofilm ist die *Elektrokopie* vorherrschend. Ihre Haltbarkeit wird von der Referentin ohne nähere Begründung in Frage gestellt.

Mikroverfilmung und andere reprographische Verfahren dienen folgenden archivischen Zwecken:

Benutzung:

Verfilmen oder Kopieren zur Herstellung von Arbeitsunterlagen im Auftrag des Benutzers.

[2] Auf die Mitteilung von Zahlen wird verzichtet, zumal die Referentin selbst die Aussagekraft und Vergleichbarkeit der Erhebungen wegen der unterschiedlichen Archivorganisation in den einzelnen Ländern, der Unvollständigkeit der eingegangenen Antworten und der fehlenden Standardisierung der Fragebogen als begrenzt ansieht. Auch ihre vorläufigen Feststellungen über die Eignung einzelner reprographischer Verfahren und Materialien für bestimmte archivische Verfilmungs- und Kopierzwecke haben beim gegenwärtigen Erhebungsstand wenig praktischen Nutzen und werden daher nicht berücksichtigt.

Veröffentlichung:

Verfilmen oder Kopieren zur Publikation von Archivbeständen oder Findmitteln, besonders mit Hilfe des Mikrofilms (Mikrofilm-Publikationen), anstelle der Veröffentlichung im Druck.

Erhaltung:

Verfilmen oder Kopieren besonders wertvoller oder gefährdeter Vorlagen, um dem Benutzer die Reproduktionen und nur ausnahmsweise die Originale vorzulegen.

Sicherung:

Verfilmen oder Kopieren zur Herstellung einer Zweitüberlieferung, die — katastrophensicher aufbewahrt — nicht benutzt wird.

Ergänzung:

Verfilmen oder Kopieren von fremden Vorlagen, die den Dokumentationsgehalt des eigenen Archivguts ergänzen.

Ersatz:

Verfilmen oder Kopieren von Vorlagen, die anschließend vernichtet werden.

B. Korreferate und Podiumsdiskussion zu A. Teil c)

In den anschließenden Korreferaten und Beiträgen der Podiumsdiskussion wurde der Nutzen der Reprographie, besonders der des Mikrofilms, für die Archive nicht bezweifelt. Soweit die Redner zu diesem Programmpunkt ausdrücklich Stellung bezogen, beschränkten sie sich auf wenige kritische Anmerkungen. A. Arad machte auf die besondere Marktsituation und ihre Folgen für die Archive aufmerksam. Da die Dokumentenverfilmung außer von Archivaren nur noch von Bibliothekaren und Dokumentaren betrieben wird, ist ihr Markt sehr klein und bietet Hersteller- und Vertriebsgesellschaften wenig Anreiz, Geräte, Verbrauchsmaterialien und Zubehör für die besonderen reprographischen Bedürfnisse dieser begrenzten Anwendergruppe zu entwickeln. Deren spezielles und zugleich zentrales Problem ist die Frage der *Haltbarkeit*.

Neben den technischen Geräten und Einrichtungen für die Herstellung, Erhaltung und Benutzung von Filmen und Kopien (beispielsweise Labor, Filmmagazine für Langzeitlagerung, Akklimatisierungskammern für die Bereitstellung der Filme zur Benutzung und zur Reponierung oder Film-Lesesäle) wird ein neuer Archivarstyp benötigt: *der technische Archivar*. Ihn zu gewinnen ist nicht nur ein Problem der Ausbildung, sondern auch des Abbaus berufsständischer Vorurteile. Auch F. G. Poole warnte davor, sich Hersteller- und Vertriebsgesellschaften auszuliefern. Da die Erhaltung der Informationen eine der Hauptaufgaben der Archive ist, dürfen in Fragen der Haltbarkeit keine Zugeständnisse gemacht werden.

Nach L. Bell erhöht sich durch die Möglichkeiten der Reprographie die Gefahr, Informationen bewußt oder unbewußt zu fälschen oder zu verfälschen. Im Blick auf die vielschichtigen Probleme der „Dritten Welt" hob der Chefarchivar des Nationalarchivs von Kenya, Dr. M. D. Kagombe, Nairobi, die Bedeutung des Mikrofilms als Informationsspeicher in zentralen Dokumentations- und Informationssystemen hervor.

Podiumsdiskussion zu den Referaten I—III

In der Zusammenfassung der Diskussion konnte Enrica Ormanni, *Ministero per i Beni Culturali e Ambientali*, Abteilung „Staatliche Archivangelegenheiten", Rom, auf den allgemeinen Fortschritt der Archivtechnik in den Archiven und auf ihre grundsätzlich positive Beurteilung durch die Diskussionsteilnehmer verweisen, ohne die besonderen Probleme zu verkennen, die der Gebrauch neuer und zugleich stetigem Wandel unterliegender Techniken für die Einrichtung, Organisation und Funktionsfähigkeit der Archive und den Beruf des Archivars mit sich bringt.

Aus der Gesamtdiskussion bleibt noch die Forderung Rambuschs nachzutragen, die Fragebogen für einen ICA-Kongreß möchten standardisiert werden, damit man sich nicht in den Fragenkatalog eines jeden Berichterstatters neu einarbeiten müsse. Hier sei die bescheidene Bitte angefügt, daß man wenigstens in den gedruckten Berichten nochmals die Fragebogen abdrucken möge, damit der Leser weiß, wonach konkret gefragt worden ist.

Kagombe nutzte — die 4. Plenarsitzung teilweise vorwegnehmend — sein Korreferat dazu aus, auf die archivischen Probleme der Dritten Welt (u. a. EDV, Datenschutz, *Records Management*, Ausbildung, nicht dagegen Archivtechnik) aufmerksam zu machen — dies ein leider nicht singuläres Beispiel dafür, wie schwer der Dialog auf großen Kongressen ist.

Die Revolution im Bereich der Zugänglichkeit und Benutzung

Zusammenfassung der von I. Borsa (Ungarn), S. N. Prasad (Indien) und H. Boberach (Bundesrepublik Deutschland) erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 3. Plenarsitzung vom 30. September 1976

Von Günther Engelbert

Auf der 3. Plenarsitzung wurde die Frage der Revolution im Bereich der Zugänglichkeit und Benutzung untersucht, ein Thema, das ähnlich bereits auf dem VI. Kongreß in Madrid Gegenstand ausführlicher Beratung gewesen war (vgl. in ds. Ztschr. 22, 1969, Sp. 13ff.) und schon dadurch seine Aktualität bewies.

A. Berichte

I. Bericht von I. Borsa

Nach kurzer Einführung in die Problematik durch den Vorsitzenden Dr. Carlos Wyffels, Generalarchivar der belgischen Archive, Brüssel, sprach zunächst Dr. Iván Borsa, stellvertretender Direktor des ungarischen Nationalarchivs, Budapest, über „Der wachsende Kreis von Archivbenutzern in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg".

Die Zahl von Benutzern ist in der Nachkriegszeit bedeutend gestiegen, auch das von den Archiven übernommene Aktengut ist (z. T. als Folge politischer, sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen) im gleichen Zeitraum erheblich gewachsen. Dasselbe gilt für Dokumentationsmaterial, Nachlässe, Privatarchive und die Ergänzung der eigenen Bestände durch Verfilmung von Quellengut aus anderen Archiven. Charakteristisch für die Nachkriegszeit ist die verstärkte Bildung neuer Archivtypen selbständiger Institutionen, auch internationaler Organisationen, deren

Entwicklung in den einzelnen Ländern ein unterschiedliches Bild abgibt.

Um die Forschungen der Benutzer zu erleichtern und den Kreis der bisherigen Benutzer zu erweitern, sind neue Wege beschritten worden: Veröffentlichung von Inventaren und Katalogen, Bereitstellung von Archivalien zu Unterrichtszwecken, Archivausstellungen bzw. Beteiligung an Ausstellungen anderer Institutionen, Verkauf von Siegelabgüssen und dergleichen. Hier liegen wichtige Aufgaben für Archivare.

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist die Themenstellung wissenschaftlicher Forschung erweitert worden, sie erfaßt nun auch in zunehmendem Maße Disziplinen wie Volkskunde, Linguistik, Soziologie, Soziographie und Demographie, Technik, Naturwissenschaften sowie Architektur und Städteplanung. Angesichts des Anwachsens genealogischer Forschung wird eine Erörterung dieses sehr komplexen Problems im Rahmen der *Table ronde* in Vorschlag gebracht.

Das Ansteigen der Benutzerzahlen resultiert auch aus neuen Forschungsmethoden (z. B. quantitative Methode der Demographen) sowie aus der Gründung neuer Institute (Gruppenarbeit, Aufteilung des zu überprüfenden Materials auf mehrere Institutsangehörige) und Dokumentationszentralen. Auffallend ist ferner die Zunahme ausländischer Benutzer. Im weiteren Sinne als Benutzer können auch Besucher von Ausstellungen sowie Teilnehmer an Unterrichtsveranstaltungen *(Service éducatif)* bezeichnet werden, schließlich sogar das allgemeine Publikum, das die Kenntnis archivalischer Dokumente durch Medien erlebt. Diese vielversprechende wachsende Benutzung der Archive gilt trotz der Unsicherheit des Benutzers, wegen unzulänglicher Findmittel alle für ein spezielles Thema relevanten Quellen zu ermitteln. Festzustellen ist auch, daß die Qualifikation der Benutzer nicht mit dem Anwachsen der Zahl der Forscher Schritt gehalten hat. Durch Kurse in Archiven und Kontakt mit Hochschulen sollte dieser negativen Entwicklung Einhalt geboten werden.

Das Anwachsen der Benutzerzahlen kann rückläufig werden, wenn die Archive nicht stärker auf eine Modernisierung ihrer Findmittel bedacht sind: Ersatz von Registraturplänen durch möglichst ausführliche Findbücher. Erwünscht ist die Zusammenfassung mehrerer konventioneller Findmittel in einem zentralen Findmittel-System (automatische Datenverarbeitung). Diesen neuen Aufgaben können sich die Archivare nicht verschließen, wollen sie an dem gesellschaftlichen Fortschritt teilnehmen; andernfalls werden Archive zu nutzlosen Lagerhäusern. Eine Spezialisierung der Archivausbildung ist die notwendige Folge, insbesondere auf dem Gebiet der Technik und automatischen Datenverarbeitung.

II. Bericht von S. N. Prasad

Anschließend sprach Dr. S. N. Prasad, Direktor des indischen Nationalarchivs, Neu-Delhi, über „Die Liberalisierung von Zugänglichkeit und Benutzung", ein bekanntes Thema internationaler Zusammenkünfte, das schon 1948 bei der Gründung des Internationalen Archivrates (ICA), auf dem Außerordentlichen Internationalen Archivkongreß 1966 in Washington und auf dem VI. Internationalen Archivkongreß in Madrid 1968 behandelt worden war. Das Problem der Freigabe von Akten wird in den einzelnen Ländern unterschiedlich gehandhabt. Die 50jährige Sperrfrist ist im großen und ganzen durch eine 30jährige abgelöst worden, doch gibt es auch Länder, deren Bestimmungen über bzw. unter diesen Grenzjahren liegen. Verständlich und auch gerechtfertigt ist die Tatsache, daß nicht alle Akten ohne Ausnahme freigegeben sind (Berücksichtigung der nationalen Sicherheit, Schutz der Persönlichkeit). Die Entscheidung über Sperrfristen liegt in fast allen Ländern bei den aktenproduzierenden Behörden, doch sollten auch Archivare und Gelehrte Einfluß auf die Sperrfristenfestsetzung ausüben. Gleichwohl ist eine Tendenz zu einer Verkürzung der Sperrzeiten zu beobachten.

Die meisten westlichen Industrieländer gewähren Ausländern wie eigenen Staatsbürgern gleichermaßen Zutritt zu den Archivalien. In einigen sozialistischen und Entwicklungsländern wird dagegen für Ausländer eine Sondererlaubnis verlangt. Die Idee einer Internationalen Leserkarte, so begrüßenswert sie ist, bleibt daher weiterhin vorerst Utopie.

Zur Liberalisierung der Benutzung zählt auch die Bereitstellung möglichst guter Findmittel und technischer Apparaturen (Kopiergeräte, Benutzung von Schreibmaschinen, Tonbandgeräte und Fotoapparate). Die Benutzersäle sind überall an Werktagen (oft außerdem an Samstagvormittagen), in einigen Ländern auch an Sonn- und Feiertagen, in Kanada sogar 24 Stunden geöffnet. Dieser Großzügigkeit steht die Handhabung einiger Archive gegenüber, die für ein oder zwei Wochen geschlossen sind.

Unterschiedlich wird die Möglichkeit einer Einsicht in halbamtliche oder private Quellen behandelt, obwohl ihre Bedeutung als historische Quelle unumstritten ist. Einer größeren Liberalisierung stehen jedoch Geschäftsgeheimnisse, Urheberrecht oder Persönlichkeitsschutz entgegen. Es besteht sogar die Gefahr der verfälschenden oder ungerechten Beurteilung eines Sachverhalts, wenn z. B. amtliche Quellen über eine wichtige Entscheidung eines Politikers bei gleichzeitiger Sperrung von dessen Nachlaß freigegeben sind (oder umgekehrt). Besonderen Bedingungen unterliegen die Archive internationaler Organisationen, wie des Völkerbunds (Sperrfrist mindestens 40 Jahre) und der UNO.

Neue Quellen können als Folge politischer Veränderungen entstehen, z. B. wenn eine Archivorganisation auf nationaler Ebene in einem von der Kolonialherrschaft befreiten selbständig gewordenen Staat aufgebaut wird und einheimische Quellen als Gegengewicht gegen Kolonialakten zur Verfügung stehen. Zu neuen Quellengruppen zählen auch, trotz gewisser Vorbehalte, Tonbandaufnahmen.

Aufs Ganze gesehen ist zwar bei der Beurteilung der Frage der Liberalisierung eine Besserung, aber kein Umsturz festzustellen.

III. Bericht von H. Boberach (in Verbindung mit W. Buchmann)

In dem dritten Referat untersuchte Dr. Heinz Boberach, Ltd. Archivdirektor, Bundesarchiv Koblenz (unter Mitwirkung von Dr. Wolf Buchmann, Archivrat, Bundesarchiv Koblenz), die Frage der „Fortschritte in der Technik und die Ausweitung der Archivbenutzung". Im Rahmen der allgemeinen Tendenz, Informationen besser und schneller zu nutzen, wird auch von Archiven (Produktionsbetrieben vergleichbar) erwartet, daß sie ihr Informationsmaterial dem Benutzer (dem Markt) mit möglichst rationellen und modernen Methoden anbieten. Um ein Optimum an Informationen zu erreichen, sind also moderne Technologien einzusetzen.

Die Mikrofilmveröffentlichung erlaubt dem Benutzer, das ihn interessierende Quellengut auch außerhalb des Archivs zu bearbeiten. Während die Anfertigung von Filmaufnahmen einzelner Dokumente unumstritten ist, bestehen in manchen Ländern weiterhin Bedenken gegen die Ver-

filmung (zumeist auf 35 mm Rollfilm) vollständiger Bestände (abgesehen vom Austausch zwischen Archiven). Der Appell des Madrider Kongresses von 1968 hat in höchstens 24 Ländern ein positives Echo gefunden.

Schwierigkeiten bereitet das rasche Auffinden des gesuchten reprographierten Dokumentes; um dem abzuhelfen, werden neue Verfahren entwickelt. Zu ihnen gehört der Mikrofiche, dessen stärkere Verkleinerung andererseits eine Erschwernis der Lesbarkeit (vor allem bei älteren Schriften) bedeutet. Wegen der z. T. hohen Kosten von Publikationsfilmen ist eine Zusammenarbeit zwischen Archiven und privaten Verlegern zu prüfen. Durch eine Mikrofilm-Publikation verliert das Archiv die Kontrolle über seine Bestände — eine Tatsache, mit der sich keineswegs alle Archive befreunden können. Die durch die technische Entwicklung der Verkleinerung und Kopierung von Archivalien gebotene Erweiterung der Archivbenutzung ist in technischer, rechtlicher und finanzieller Hinsicht möglich und sollte von den Archiven vermehrt genutzt werden.

Diese Techniken kommen dem Ausstellungswesen der Archive und auch der Einbeziehung von Archivalien im Geschichtsunterricht in hervorragender Weise zugute: bessere Darbietung des Ausstellungsgutes durch große Bildwände mit Vergrößerungen und Beleuchtungseffekten (statt Bereitstellung zumeist kleinerer Dokumente in Vitrinen), durch Farbdias, Tonbandgeräte, Filme, Kleincomputer (Einspeicherung von Fragen und Antworten zum Thema der Ausstellung). Die bei Archivausstellungen benutzten Techniken können natürlich auch der Bereicherung des Geschichtsunterrichts dienen und Interesse an Archivalien wecken. Finanzielle Mittel, vor allem aber Phantasie sowie künstlerisches und didaktisches Geschick der Archivare und ihre Zusammenarbeit mit verwandten Berufen vermögen daher auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Beitrag zur Ausweitung der Archivbenutzung zu leisten.

Die Archivare sind aufgefordert, die Möglichkeit der Verwendung der automatischen Datenverarbeitung im Interesse ihrer Benutzer zu prüfen, um ihnen möglichst detaillierte Findmittel vorlegen zu können. Zahlreiche Einzelprojekte und Experimente liegen aus verschiedenen Ländern vor. Hierzu zählen in erster Linie alphabetische Personen- und Ortsindices sowie die automatische Herstellung von Findbüchern in der Form numerischer oder systematischer Verzeichnisse. Ergänzend zu dieser Unterrichtung des Benutzers über einzelne Bestände muß die Information über sämtliche Bestände eines Archivs (durch automatische Datenverarbeitung besteht die Möglichkeit ständiger Ergänzung) bzw. über die Gesamtheit der Bestände mehrerer Archive eines Landes (ergänzende Information zu größeren Sachkomplexen) treten. Freilich, je größer der Kreis der Informationen gezogen wird, umsomehr wachsen auch die Schwierigkeiten: Festlegung der Prinzipien der Erschließungsarbeit und der Auswertungskriterien (z. B. Verwendung variierender Begriffe für denselben Sachverhalt; Problem des Thesaurus). Die Kosten erscheinen niedriger als die entsprechende manuelle Bearbeitung, wenn auch eine genaue Kosten-Nutzen-Analyse noch nicht vorliegt. Der Aufwand für automatische *Retrieval*-Systeme erscheint nur bei der Annahme besonders großer Nachfrage nach Informationen gerechtfertigt. Günstiger liegen die Verhältnisse, wenn eine automatisch arbeitende Datenbank von außerarchivischen Instituten getragen wird. Zu den jüngsten technischen Neuerungen bei der Benutzung von Archivalien zählt die Anwendung der Teleskopie zur Übermittlung von Archivalienfaksimiles (per Telefon).

Entscheidend ist angesichts der revolutionären Entwicklung der Technologie und ihrer Anwendung in Archiven die Frage der Wirtschaftlichkeit, also die Kosten-Nutzen-Analyse. Der Archivar hat seine Arbeit unter diesem Gesichtspunkt zu kontrollieren. Die hohen Kosten legen die Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen nahe, dabei muß aber der Archivar darauf achten, daß ihm seine Verfügungsgewalt über archivierte Daten nicht entgleitet. Vor allem ist ein intensiver Erfahrungsaustausch auf nationaler und internationaler Ebene erforderlich; eine Arbeitsteilung sollte angestrebt werden. Ein Datenaustausch dient der Forschung anderer Länder. Voraussetzung aber ist immer die gleichförmige Erfassung gleichartiger Daten. Nur dann sind die schwierigen Probleme zu lösen und die Möglichkeit der modernen Technik für die Archive optimal zu nutzen.

B. Korreferate und Podiumsdiskussion

Es folgten vier vorbereitete Diskussionsbeiträge. Als erste nahm Frau D. Gail Saunders, Archivarin, Ministerium für Erziehung und Kultur, Nassau, Bahamas, zu den drei Referaten Stellung, insbesondere vom Standpunkt der Entwicklungsländer, wobei sie auf folgende Punkte einging: die geringen finanziellen Mittel; die Bedeutung von Nachlässen als Ersatz für andere Quellen; die Empfehlung der Einführung von Internationalen Leserkarten; die Bedeutung der Verfilmung ganzer Bestände über frühere Kolonialländer aus den Archiven der ehemaligen Mutterländer (z. B. Verfilmung englischer Archivalien betr. Bahamas); die Bedeutung von Tonbändern für die Linguistik; die Schwierigkeiten bei der Einführung der automatischen Datenverarbeitung wegen hoher Kosten und auszubildender Kräfte.

Cyrus Parham, Direktor des Iranischen Nationalarchivs, Teheran, vermißte in den drei Referaten eine thematische Abstimmung und Fortentwicklung der auf dem Madrider Kongreß behandelten Fragen. Eine bessere Klarstellung der Problematik hätte man sich z. B. bei der Frage gewünscht, ob die ältere Generation von Forschern die Benutzung von Filmen anders beurteile als die jüngere. Der gesamte Komplex der modernen Technologie sollte vom Standpunkt des Benutzers, auch in rechtlicher Hinsicht, untersucht werden. Der gelegentliche Benutzer hat vom Archivar, trotz dessen dadurch entstehender Mehrbelastung, mehr Betreuung zu erwarten als der „Dauerbenutzer". Darum gehört zur Liberalisierung der Benutzung auch, daß erfahrene Archivare im Benutzersaal zur Beratung zur Verfügung stehen. Neue archivische Quellen, wie z. B. Tonbänder, fordern neue Bestimmungen, etwa über Benutzung und Sperrzeiten.

Dr. Luis M. Rodriguez Morales, Direktor des Kulturinstituts von Puerto Rico, San Juan, betonte, Archive seien im Gegensatz zu früher offene Institute, offen für den Wissenschaftler ebenso wie für den Bürger, der sein Recht sucht oder seine intellektuelle Neugier befriedigen will. Einschränkungen oder Behinderungen gehören nicht in das Berufsbild des modernen Archivars. Die neuen technischen Mittel vermehren die Leistungsfähigkeit der Archive und eröffnen neuen Zugang zu Informationen. Freilich müssen zugleich Rechte und Würde des Individuums sowie die nationale Sicherheit gewahrt werden.

Dr. Miloš Milošević, Historisches Archiv Kotor, Jugoslawien, stellte fest, daß die Zahl der Benutzer und die der bearbeiteten Themata eine positive Bilanz zeige, daß aber in vielen Fällen die Voraussetzungen für die Bearbeitung gering seien. Der Archivar hat daher durch Beratung ein Absinken historischer Forschung zu verhindern.

Die Durchsicht analytischer Inventare soll lediglich zu Quellen hinführen, nicht aber deren Bearbeitung ersetzen. Der technische Fortschritt hat auf verschiedene Weise Einzug in die Archive gehalten, aber auch seine Grenzen gezeigt. Alle automatischen Hilfsmittel erleichtern zwar das Auffinden von Quellen, aber sie entbinden den Menschen nicht vom selbständigen Denken.

Zu Beginn der Podiumsdiskussion analysierte Wyffels die Aufgaben des Archivars im Dienst am Benutzer und betonte das Spannungsverhältnis zwischen archivischen Ordnungsarbeiten einer- und der Bereitstellung von Hilfsmitteln andererseits. Die ungleiche Behandlung von Bürgern und Ausländern oder privilegierten Forschern wurde als problematisch betont. Um die Frage nach dem Verhältnis von Archivar zu Benutzer kreiste der erste Teil der Diskussion, an der sich alle Referenten und Jean Favier, Generaldirektor der französischen Archive, Paris, beteiligten. Boberach empfahl, auch nach beendeter Benutzung Kontakt mit dem Benutzer zu halten, um dessen Erfahrung kennenzulernen (Abgabe von Pflichtexemplaren). Gegenüber der Meinung von Favier, der Archivar solle beraten und bei weniger qualifizierten Benutzern nicht zuviel Arbeit selbst leisten, vertrat Rodriguez die Meinung, der Archivar sei verpflichtet, seine Kenntnisse allgemein anzubieten, auch gegenüber dem „kleinen Mann"; ein elitärer Standpunkt dürfte nicht eingenommen werden. Ebenso betonte Boberach, eine Unterscheidung zwischen „qualifizierten" und „unqualifizierten" Forschern stehe dem Archivar nicht zu; jeder habe Recht auf Einsicht.

Im weiteren Verlauf der Podiumsdiskussion wurde erneut der Wunsch nach fachlicher Betreuung im Benutzersaal und nach möglichst günstigen Öffnungszeiten zum Ausdruck gebracht. Saunders empfahl für die Benutzung von Privatarchiven den Abschluß von Verträgen, in denen die Einsichtnahme geregelt ist. Wyffels schlug die Ausarbeitung von Richtlinien vor. Bei der Erörterung einer Mikroverfilmung vollständiger Bestände zeigte Prasad eine gewisse Zurückhaltung, während im allgemeinen die Vorteile (Schonung der Originale) hervorgehoben wurden.

C. Allgemeine Diskussion

In der anschließenden allgemeinen Diskussion meldeten sich 14 Teilnehmer zu Wort, so daß an dieser Stelle nur einige Schwerpunkte kurz angedeutet werden können. Mehrfach wurde die Notwendigkeit einer größeren Zusammenarbeit innerhalb der Archive, sowohl im Austausch technischer Erfahrung als auch in der gegenseitigen Mitteilung wichtiger Bestände, betont. Die einzelnen Diskussionsbeiträge hatten — abgesehen von den zehn Berichten, die verschiedene Redner über die Verhältnisse in ihrem Heimatland gaben — im wesentlichen folgende Thematik: Marisa Vannini de Gerulewicz, Caracas, Venezuela: größere Genauigkeit und bessere Beschreibung der Archivalien bei der Erarbeitung von Quellen aus europäischen und amerikanischen Archiven für Lateinamerika. — Dr. Radomir Bogdanović, Belgrad, Jugoslawien: Bibliographische Hilfsmittel auf internationaler Basis unter der Redaktion des ICA. — Hugh W. L. Payne, Archivar von Guyana, Georgetown: Verhältnis von Entwicklungsländern zu ehemaligen Kolonialländern. — S. L. Tikhvinskii, Archivdirektor beim Außenministerium der UdSSR, Moskau: Informationsaustausch der Länder im Sinn der Empfehlung der Schlußakte von Helsinki. — Dr. Wilhelm Lenz, ICA, Paris: Empfehlung einer Einführung der Internationalen Leserkarte und entsprechender Vorbereitungen; Förderung der Hilfsmittel für Südamerika, Afrika und Asien. — Dr. Alfred Wagner, Ltd. Archivdirektor, Bundesarchiv Koblenz: Empfehlung einer freien Benutzung der Archive aller Länder.

Als Berichterstatter faßte Dagfinn Mannsåker, Reichsarchivar, Oslo, Norwegen, den Verlauf der Sitzung abschließend zusammen, die durch drei Schwerpunkte gekennzeichnet sei: moderne Hilfsmittel der Benutzung und Pflichten der Archive bzw. Archivare; Zugang zu Privatarchiven; Veröffentlichung und Weitergabe von Filmen.

Die geo-archivische Revolution

Zusammenfassung der von S. O. Sowoolu (Nigeria), G. Cangah (Elfenbeinküste) und A. Tanodi (Argentinien) erstatteten Berichte sowie der Korreferate und des Diskussionsverlaufs der 4. Plenarsitzung vom 1. Oktober 1976

Von Eckhart G. Franz

A. Berichte

Die von Staatssekretär Dato Alwi Jantan, Malaysia, geleitete Plenarsitzung des letzten Kongreßtages begann gemäß dem für den Kongreß von Washington entwickelten Modell mit bewußt knapp gehaltenen Einführungsreferaten, in denen die drei Berichterstatter Grundthesen und wichtigste Ergebnisse ihrer Berichte zusammenfaßten.

I. Bericht von S. O. Sowoolu

Unmittelbar auf das Sitzungsthema der *Geo-Archival Revolution* bezogen war der einführende Bericht von Generaldirektor S. O. Sowoolu, Nationalarchiv Nigeria, über *Worldwide Archival Expansion and Evolution*, die „weltweite Verbreitung und Entwicklung des Archivwesens". Gestützt auf die in englischer Sprache verfügbare Literatur, Zeitschriften, frühere Kongreßberichte und gezielte Anfragen an eine Reihe von Archivverwaltungen gibt der Bericht zunächst einen kursorischen Überblick über die Situation des Archivwesens zu Ende des Zweiten Weltkrieges und die seitdem zu verzeichnenden Entwicklungserfolge. Voran steht die Entwicklung in den Ländern Afrikas, die dem Berichterstatter auf Grund vieljähriger Tätigkeit als „regionaler Rapporteur" für die anglophonen Länder des schwarzen Kontinents naturgemäß besonders vertraut ist. Auf die Aufzählung der Daten von Archivneugründungen von Ghana (1946), Malawi, Sambia, Zaire (1947) bis zu den als „in Gründung" notierten Archiven für die Länder Tschad, Liberia, Ruanda und Burundi folgt eine kurze Analyse der Motive, der technischen Ausstattung, der Ausbildungsmöglichkeiten (wobei neben den regionalen Archivschulen in Dakar und Accra auch einzelstaatliche Lehrgänge erwähnt werden), dann der unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen und der Zukunftsaussichten.

Für die seit 1945 neu errichteten Archive und Archivverwaltungen in Asien, Lateinamerika und Ozeanien werden anschließend länderweise unterschiedlich detaillierte Einzelberichte zusammengestellt, die eine Reihe von Ergänzungen zu den Angaben des im vorletzten *Archivum*-Band erschienenen *International Directory of Archives* liefern. Daß die Zahl der in diesem Archivhandbuch behandelten Länder von der Erstauflage 1955 bis zur Zweitauflage (1975) von 55 auf 132 Länder gestiegen war, ist der beste Beleg für die „geo-archivische Revolution" des Themas. Sowoolus Bericht behandelt allerdings nur einen Teil der archivischen Entwicklungsländer. Da alle Länder ausfallen, deren Archive zumindest nominell schon vor 1945 bestanden, auch wenn sie tatsächlich erst sehr viel später effektiv wurden, bleibt der Wert seiner Zusammenstellung begrenzt. Auch die Angaben über Neugründungen und Organisationsveränderungen im europäischen Archivwesen wie die knappen Hinweise auf die neuentstandenen Archive internationaler Organisationen können hier außer acht bleiben. Der Bericht endet mit einer Aufzählung von Einzelproblemen, die weiterer Vertiefung bedürfen:

1. Erleichterung des Informationsaustauschs durch regelmäßige Berichterstattung aller Archive, die in Berichtsbänden des *Archivum* resümiert werden; Neudruck und Übersetzung grundlegender Archivfachliteratur und mehrsprachige Referatendienste für Neuerscheinungen und Archivfachzeitschriften.
2. Untersuchung über die Stellung der Archive im Rahmen der Gesamtverwaltung und ihre administrative Zuordnung zwecks Formulierung entsprechender Grundsatzempfehlungen.
3. Modernisierung der zum Teil noch rückständigen Archivgesetzgebung, wobei die Einbeziehung der Privatarchive besondere Beachtung finden sollte.
4. Verbesserungen der wissenschaftlich-technischen Aus- und Fortbildungsangebote, die durch einen Ausschuß des Internationalen Archivrats für Ausbildungsfragen koordiniert werden sollten.
5. Verstärkung der Eigeninitiativen der Länder der Dritten Welt im Bereich der archivischen Entwicklung, sowohl auf nationaler wie auf regionaler Ebene, wobei neben den auszubauenden Regionalverbänden des Internationalen Archivrats auch politisch-wirtschaftliche Regionalorganisationen wie OAS oder OAU heranzuziehen wären.
6. Studien über die archivische Lage in Ländern ohne eigentliche Archivorganisation, um Förderungsmöglichkeiten zu prüfen.

Der abschließende Appell, für neubegründete Nationalarchive nach Möglichkeit bereits anderweit bewährte Archivare oder Historiker als Gründungsdirektoren einzusetzen, verweist noch einmal auf die zentrale Rolle des Personalproblems bei jeder archivischen Entwicklung.

II. Bericht von G. Cangah

Knapper noch als der in der englischen Originalsprache 13 Seiten umfassende Bericht Sowoolus ist der nur siebenseitige französische Bericht des *Ecole des Chartes*-Absolventen Guy Cangah, der vor zwei Jahren die Leitung des als Pilot-Projekt der UNESCO und des Internationalen Archivrats entwickelten Nationalarchivs der Elfenbeinküste übernommen hat. Cangah behandelt das ihm gestellte Thema der *Utilité particulière des archives dans les pays en voie de développement* (Übersetzungstitel verkürzt „Archive für die Entwicklungsländer") aus der individuellen Sicht der Archive in Abidjan und Dakar anhand dortiger Erfahrungen und Beispiele. Die zentrale Rolle der Verwaltung für die auf vielen Gebieten gleichzeitig vorangetriebene Entwicklung, wichtiges Charakteristikum der gegenwärtigen Lage in den Ländern der Dritten Welt, erfordert eine effektive Organisation des behördlichen Schriftguts, die nur von der Archivverwaltung geleistet werden kann. Neben der Entwicklung der aktuellen *informatique documentaire* können die Archive auch mit ihren bereits archivierten Beständen wichtige Grundlagenarbeit für die wirtschaftliche Planung leisten, indem sie Forschungs- und Planungsunterlagen früherer Behörden und Institute, sonst vergessene Vorakten und Vorarbeiten der Kolonialzeit für die heutige Arbeit erschließen. Die Rolle der Geschichte für die Gewinnung eines Nationalbewußtseins, einer nationalen Identität, die zugleich helfen soll, interne Rivalitäten und Stammesgegensätze zu überwinden, weist den Archiven mit der Erfassung der nationalen Geschichtsquellen auch im kulturell-wissenschaftlichen Bereich eine wichtige Rolle für die Entwicklung der „jungen" Staaten zu. Der zitierte Aufsatz eines Assistenzprofessors der Universität Abidjan über „Afrikanische Geschichte heute" endet mit der Feststellung, Geschichte und damit auch die Archive seien untrennbar mit der nationalen Entwicklung verbunden, während der Innenminister der Elfenbeinküste die Archive als „nützliches Werkzeug realistischer Entwicklungspolitik" bezeichnet hat.

III. Bericht von A. Tanodi

Im dritten Bericht zum Thema unternimmt Professor Dr. Aurelio Tanodi, Direktor der Archivschule an der argentinischen Universität Córdoba, eine Bestandsaufnahme der „archivischen Hilfsprogramme", der an die 1972 von J. Ede und S. N. Prasad für den Moskauer Archivkongreß erstatteten Berichte (vgl. *Archivar* 26, 1973, Sp. 29ff.) anknüpft. Tanodis Bericht, der für den Kongreß nur in der spanischen Originalfassung und in englischer Übersetzung vorlag, verweist eingangs auf die sehr unterschiedliche Situation in den verschiedenen Regionen und Staaten der Dritten Welt, die eine Anpassung der Hilfsmaßnahmen an die individuellen Erfordernisse notwendig macht. Er berichtet anschließend über die Hilfsprogramme der internationalen Organisationen, die Eigeninitiativen des Internationalen Archivrats, die zentrale Rolle von UNESCO und UNDP, technische Hilfe und Expertenmissionen, Stipendien, regionale Ausbildungszentren, Pilot-Projekte, Gerätespenden und die Arbeit der mobilen Mikrofilmgruppen in den Jahren 1956—1970. Weitere Abschnitte gelten den bilateralen Hilfsprojekten, den Beiträgen, die verschiedene „entwickelte" Länder, Frankreich und Großbritannien, Spanien und Italien, Belgien, die Niederlande, die UdSSR, die USA, Kanada und eine Reihe weiterer Staaten, zur archivischen Entwicklungsarbeit geleistet haben. Die Ausführungen über die Bundesrepublik wären in einigen Punkten zu ergänzen; nachzutragen wären u. a. die von deutschen Archivaren im Auftrag der UNESCO unternommenen Beratungsmissionen in Kamerun, im Libanon und in Obervolta, die *Records Management*-Lehrgänge der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mali und das von der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung errichtete Ausbildungszentrum für Dokumentare in Nairobi. Ein besonderer Abschnitt gilt der archivischen Wirksamkeit der Organisation amerikanischer Staaten im lateinamerikanischen Raum. Das anschließende Resümee machte deutlich, daß sich das Gewicht der internationalen Hilfstätigkeit von dem anfänglichen Einsatz im Bereich der Ergänzungsdokumentation (Mobile Mikrofilmgruppen, *Guide to the*

Sources of the History of Nations) im Verlauf der beiden letzten Jahrzehnte immer stärker auf die Entwicklung eigenständiger archivischer Strukturen verlagert hat. Als Hauptbereiche der Hilfstätigkeit erscheinen Beratung, Ausbildung und technische Unterstützung, vor allem für die Errichtung von Foto- und Restaurierungswerkstätten. Die verschiedenen Aspekte archivischer Entwicklungshilfe werden anhand des neuangelaufenen UNESCO-Pilot-Projekts für Lateinamerika in Costa Rica verdeutlicht. Als wichtigster Erfolg der bisher geleisteten Arbeit erscheint eindeutig die Verbesserung der Personalsituation. Dank unterschiedlicher Ausbildungs- und Stipendienprogramme, unter denen die in den letzten Jahren geförderten regionalen Ausbildungszentren voranstehen, gibt es heute in zahlreichen Ländern einen Stamm ausgebildeter oder angelernter Fachkräfte, die allerdings zumeist der Ebene des mittleren Dienstes, der *sous-archivistes* in den europäischen Archiven, zuzuordnen wären, während voll qualifizierte wissenschaftliche Archivare noch immer selten sind. Gleichwohl bleibt die Ausbildung von archivischem Personal der verschiedenen Qualifikationsstufen einschließlich der Fortbildung für bereits amtierende Kräfte das Kernproblem der Entwicklungsarbeit. „Noch fehlen Tausende und Abertausende von Archivaren, archivischen Hilfskräften und Mitarbeitern für archivische Werkstätten, auszubilden für die verschiedensten Aufgaben in sehr unterschiedlichen Archiven". Im Hinblick auf den Umfang der Aufgabe sollte die Ausbildung von Ausbildern für gegenwärtige und künftige Ausbildungsinstitute in den verschiedenen Entwicklungsregionen absoluten Vorrang haben, eine Ausbildung, die vorläufig vor allem durch Aus- und Fortbildungsstipendien vermittelt werden muß. Die Schluß-Empfehlung Tanodis zielt auf bessere Koordinierung der Hilfsprogramme durch ein neu zu errichtendes Informations- und Koordinationszentrum, das Berichte über sämtliche Entwicklungsprogramme und Einzelprojekte, über künftige Planung und seitherige Erfahrungen, insbesondere aber über die im regionalen, nationalen und ggf. sogar örtlichen Bereich benötigte Hilfe zusammenstellen und für alle interessierten Stellen zugänglich machen soll, um damit unter Umständen auch neue, zusätzliche Hilfsquellen zu erschließen.

B. Korreferate und Podiumsdiskussion

Der Sitzungs-Präsident A. D. Jantan nannte zu Beginn der Podiumsdiskussion als mögliche Themen der Aussprache den vorgeschlagenen Informationsaustausch zwischen archivisch entwickelten und zu entwickelnden Ländern mit einem neu einzurichtenden archivischen Dokumentationszentrum, die Modernisierung der Archivgesetzgebung, die Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten, die Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit und den Beitrag der Archive zur nationalen Entwicklung, letzteres eventuell in Bezug auf das NATIS-Programm der UNESCO.

Unter den vorbestimmten Diskussionsrednern sprach zuerst Dra. Vincenta Cortés Alonso, Generalinspekteurin der spanischen Archive, die im Vorjahr im Rahmen einer UNESCO-Mission Vorschläge zur Reorganisation des Archivwesens und der archivarischen Ausbildung in Venezuela erarbeitet hat. Frau Cortés unterstrich, daß verschiedene Kriterien für eine Klassifikation der Länder maßgebend seien, daß nicht ausschließlich der wirtschaftliche Entwicklungsstand entscheiden dürfe. Es gäbe auch in der Alten Welt unterschiedlich entwickelte Länder. In der Dritten Welt verfügen zahlreiche Länder über eine reiche, archivisch dokumentierte Geschichte, bedürfen aber fachlich-organisatorischer Unterstützung für eine modernen Anforderungen entsprechende Sicherung und Erschließung ihrer Archive. In anderen Ländern mit beachtlichem Wirtschaftspotential stellen sich aktuelle Probleme vor allem im Bereich der verwaltungsmäßigen, zeitgeschichtlichen Dokumentation, während historische Quellen u. U. im Wege der Ersatz- und Ergänzungsdokumentation mit auswärtiger Hilfe neu aufgebaut werden müßten.

Michail Jakovlewitsch Kapran von der Zentralen Archivverwaltung der UdSSR in Moskau verwies in Anknüpfung an das Referat von G. Cangah auf die Rolle, die den Archiven als wichtigem Element der staatlichen Verwaltung in der gesellschaftlichen Entwicklung gerade der Entwicklungsländer zukommt. Die Bestandsaufnahme anläßlich des Moskauer Kongresses habe Grundlagen für die weitere Entwicklungsarbeit gelegt, die auch in Zukunft auf aktive Mitwirkung der sowjetischen Archivare rechnen könne. Vor allem die in der Sowjetunion gebotenen Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten sollten noch stärker als bisher in Anspruch genommen werden. Ein abschließender Hinweis galt dem nach wie vor ungelösten Problem der nach Europa überführten Kolonialarchive, der *migrated records*, das Gegenstand von Beratungen auf der letzten UNESCO-Generalversammlung wie auf der Colombo-Konferenz gewesen ist.

Alfred Mabbs, stellvertretender Direktor des *Public Record Office* in London, mahnte, man möge über der erfreulichen Bilanz bisheriger Entwicklungsarbeit nicht übersehen, daß noch immer in vielen Ländern, in denen keine oder nur unzulängliche Archiveinrichtungen bestehen, wertvolles Archivgut von Verlust und physischer Zerstörung bedroht sei. Der Aufbau einer archivischen Organisation mit angemessener personeller und archivtechnischer Ausstattung in allen Ländern brauche viel Geld. Darüber hinaus müsse aber noch stärker als bisher darauf hingearbeitet werden, die Regierungen von dem aktuellen Nutzen von Archiven und organisierter Schriftgutverwaltung für den Staat, seine Verwaltung und damit die Entwicklung des Landes zu überzeugen.

Der Generalarchivar der Niederlande, Dr. A. Ribberink, befaßte sich mit Problemen der Ergänzungsdokumentation, der Erschließung von Quellen zur politisch-wirtschaftlichen Entwicklung der Länder der Dritten Welt in Europa. Über den in vielen Fällen bereits erfolgreich praktizierten Mikrofilmaustausch zwischen den staatlichen Archiven europäischer und überseeischer Länder hinaus wäre hier vor allem auch an die oft nur teilweise erschlossenen Möglichkeiten privater Archive, das Schriftgut europäischer Handels- und Industriefirmen, die Nachlässe von ehemaligen Kolonialbeamten, Forschungsreisenden und anderen Fachleuten zu denken.

In der Diskussion unter den Mitgliedern des *Panel*, die sich an den Vortrag der vorbereiteten Kurzreferate anschloß, verwies A. D. Jantan eingangs noch einmal auf die Notwendigkeit einer wirksamen Archiv-Propaganda bei den Regierungen der Entwicklungsländer, deren Archive auch hierin unterstützt werden müßten. S. O. Sowoolu meinte, der Internationale Archivrat könne zwar Munition liefern, doch müsse die *Publicity*-Schlacht letztlich von den Archivaren vor Ort geschlagen werden. Auch A. Tanodi plädierte für verstärkte Eigeninitiativen der Archivare in den betroffenen Ländern, könnten doch gezielte internationale Aktionen den unterstützenden Nachweis liefern, daß die notwendige Verstärkung der Archivarbeit ein allgemeines Anliegen sei. Hier vor allem müsse das NATIS-Programm sich bewähren. M. J. Kapran kam noch einmal auf die Notwendigkeit der Veröffentlichung von auf die Bedürfnisse der Dritten Welt abgestellten Archivlehr-

büchern in den verschiedenen UNESCO-Sprachen zurück, die auch von A. D. Jantan unterstrichen wurde. A. Tanodi erwähnte lateinamerikanische Initiativen gerade in diesem Bereich.

C. Allgemeine Diskussion

Zu Beginn der nach kurzer Pause einsetzenden allgemeinen Aussprache, für die zahlreiche Wortmeldungen vorlagen, kam der Exekutivsekretär des Internationalen Archivrats, Charles Kecskeméti, noch einmal auf die vielfache Divergenz zwischen archivischer und wirtschaftlich-industrieller Entwicklung zu sprechen. Er betonte, daß eine gute Archivorganisation zweifellos weniger kostspielig sei als dokumentarische Desorganisation, so daß die archivische Entwicklung einen angemessenen Platz in den nationalen Entwicklungsplänen einnehmen müßte. Der neuernannte Generaldirektor der Archive Polens Tadeusz Walichnowski sprach sich nachdrücklich für Rückgabe aller nach dem territorialen Standortprinzip in die Entwicklungsländer gehörigen Archivalien aus. Als Beispiel archivischer Entwicklung im Vielvölkerstaat Sowjetunion schilderte B. R. Ramazanowa den Ausbau des Archivwesens der Kasachischen Sowjetrepublik, während J. H. Deyior Wilson über die noch junge Archiventwicklung Liberias referierte. Auf die besondere Aufgabe afrikanischer Archivare im Bereich der mündlichen Überlieferung, die ein Korrelat zu den oft einseitigen aktenmäßigen Quellen aus der Kolonialverwaltung liefere, verwies der neuernannte Nationalarchivar des Senegal Séhou M'Baye. Über die rasch fortschreitende Entwicklung des Archivwesens in der neubegründeten karibischen Region des Internationalen Archivrats berichtete die Archivarin der Bahamas Gail Saunders, während die brasilianische Parlamentsarchivarin Astrea de Moraes e Castro ein neues Ausbildungsprojekt in Brasilia vorstellte. Den besonderen Weg archivischer Entwicklung in vielen der ehemals französischen Kolonien — Aufbau auf den Archivansätzen der Kolonialverwaltung, Ausbildung von Stammpersonal durch französische Gastarchive vor Ort, von leitenden Fachkräften in Frankreich selbst — vertrat der ehemalige Senegal-Archivar Jean-Francois Maurel, jetzt Direktor des Kolonialakten-Depots in Aix-en-Provence. Professor Elio Lodolini, Rom, begrüßte das vor allem in Lateinamerika deutliche Bemühen, das Ausbildungsproblem durch eigene Anstrengungen in regionaler Zusammenarbeit zu bewältigen. Breandan MacGiolla Choille, Leiter des Irischen *Public Record Office* in Dublin, mahnte zu verstärkter Zusammenarbeit, auch im europäischen Bereich, wo es ebenfalls nach wie vor archivische Entwicklungsprobleme gäbe. Jeffery Ede, *Keeper* des *Public Record Office* in London, empfahl für die notwendige Revision vieler Archivgesetze eine stärkere Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und Erfordernisse, da die bisher vielfach imitierten Gesetze der europäischen Länder oft ihrerseits längst überholt und revisionsbedürftig seien. Der Nationalarchivar von Kenya Dr. Majna David Kagombe berichtete von Bemühungen seiner Verwaltung um die Neuorganisation eines umfassenden Informations- und Dokumentationssystems der Staatsverwaltung.

Die Sitzung schloß mit einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Gedanken und Anregungen durch Bruno Delmas, Nationalarchiv Paris, der statt des abwesenden Direktors der algerischen Archive R. Ainad Tabet zum Berichterstatter der Sitzung bestellt worden war. Die als Ergebnis der Sitzung vorgeschlagene Kongreß-Resolution Nr. 10 galt der verstärkten Bemühung der Archive um die Sammlung und Erhaltung mündlicher Überlieferungen oder *traditions orales*.

Sitzungen von Ausschüssen des Internationalen Archivrates

Ausschuß für archivische Entwicklung

Bericht über die Sitzungen vom 20. bis 24. September 1976

Von Eckhart G. Franz

Der Ausschuß für archivische Entwicklung *(Committee for Archival Development)* war zum letzten Mal anläßlich der Konferenz über archivische Entwicklungsplanung in der Dritten Welt in Dakar im Januar 1975 zusammengetreten (vgl. *Archivar* 28, 1975, Sp. 348—351)[1]. In Washington war die Woche vor Kongreßbeginn für die Ausschußsitzungen vorgesehen, so daß der Ausschuß bereits am 20. September 1976 im *State Department* in Washington zusammentreten konnte. Wichtigster Punkt im Tätigkeitsbericht des Ausschusses für die Jahre 1972—1976, der die Berichterstattung der Ausschüsse des Internationalen Archivrates (ICA) für die Generalversammlung in Washington einleitet, ist die Arbeitsaufnahme des in Dakar propagierten „Fonds für archivische Entwicklung". Schon vor der endgültigen Billigung der Statuten durch das Exekutivkomitee auf der Sitzung von Varna im Herbst 1976[2] hatte der Fonds den für die „Inbetriebnahme" vorgesehenen Mindestbestand an Stiftungsmitteln erreicht, so daß bereits im Dezember 1975 eine erste Zuwendung von 2500 Dollar für ein in Djarkarta durchgeführtes Fortbildungsseminar der SARBICA über *Records Management* bewilligt werden konnte. Die Gesamteingänge des Fonds beliefen sich laut Bericht des Schatzmeisters bis zum August 1976 auf rund 75000 DM, doch konnten noch während der Ausschußsitzung weitere Spendenzusagen seitens der Vertreter Nigerias und des Iran (über je 15000 Dollar) verbucht werden. Ein zweites aus Mitteln des Fonds gefördertes Projekt war eine von Michel Duchein, Paris, durchgeführte Expertenmission nach Ruanda im April 1976. Nicht zuletzt diese Mission bot Veranlassung zu einer eingehenden Debatte über das Verhältnis des neubegründeten Fonds und seiner Zielsetzung zur archivischen Entwicklungsarbeit der UNESCO, die durch den neuen Archivsachbearbeiter Dr. Frank Evans vertreten war. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wurde eine später von der Generalversammlung des Internationalen Archivrats beschlossene Abänderung der Fonds-Statuten vorgeschlagen, die ausdrücklich feststellt, daß der Fonds in seinen Bemühungen um den Aufbau des Archivwesens in der Dritten

[1] Die Verhandlungen der Konferenz von Dakar sind im Frühsommer 1976 als Beiheft der Zeitschrift *Archivum* publiziert worden: Proceedings of the General Conference on the Planning of Archival Development in the Third World/Actes de la Conférence générale sur la planification du développement des Archives dans le Tiers-Monde (Dakar, 28—21 janvier 1975). Archivum, special volume No. 1, 117 Seiten, Verlag Dokumentation München 1976. 28,— DM.

[2] Text der Statuten gedruckt als Vorlage für die Generalversammlung des ICA anläßlich des Kongresses von Washington, Dok. AG/76/6.

Welt lediglich die von der UNESCO und anderen Hilfsorganisationen bereitgestellten Mittel ergänzen und verstärken will.

Berichtet wurde über den Fortgang der regionalen Archivschul-Projekte, die Arbeitsaufnahme der (nach Dakar) zweiten regionalen Archivschule für Schwarzafrika in Accra und den allmählichen Ausbau der älteren Institute in Cordoba und Delhi für die jeweilige Region, während die Pläne für Kuala Lumpur und Beirut zunächst storniert wurden. Nach dem Pilot-Projekt Elfenbeinküste wurde ein entsprechendes Modellprojekt für Lateinamerika, der Neuaufbau einer Archivverwaltung in Costa Rica, in Angriff genommen. Auch hier bleibt das grundsätzlich genehmigte Pilot-Projekt Libanon, an dem sich die Bundesrepublik durch die Beratungsmission des Unterzeichneten und durch ein Stipendium für den derzeit an der Archivschule Marburg in Ausbildung stehenden Archivmitarbeiter Oussama Chehab beteiligt hat, vorerst ausgesetzt.

Mit dem Ausbau der Regionalorganisation des Internationalen Archivrats — nach der Gründung der Karibischen Region 1975 steht die Einrichtung weiterer Regionalverbände für Süd- und Westasien und für Westafrika bevor — soll auch die Arbeit des Entwicklungsausschusses noch stärker als bisher auf die Regionen bezogen werden. Jede Region soll künftig von sich aus einen bevollmächtigten Berichterstatter als Mitglied des Ausschusses benennen, der dann zugleich für die laufenden Kontakte mit den Archivverwaltungen der einzelnen Staaten in der Region verantwortlich ist. Wichtigste Aufgabe dieser Arbeit in der Region ist die für die Tätigkeit des Ausschusses grundlegende Fortschreibung des in Dakar vorgeschlagenen „Welt-Archiventwicklungsplanes", der künftig etwas bescheidener „Verzeichnis der notwendigen Entwicklungsmaßnahmen für das Archivwesen der Dritten Welt" heißen soll. Die Bearbeitung dieses in Dakar 1975 zunächst als Vorentwurf vorgelegten Verzeichnisses, das sowohl regionale wie einzelstaatliche Projektvorschläge erfaßt, war Aufgabe einer ganztägigen Sitzung der regionalen Berichterstatter mit einigen weiteren Mitgliedern des Ausschusses am 24. September.

Der Ausschuß verabschiedete sich mit Schluß der Washingtoner Sitzung von seinem Gründungsvorsitzenden Generaldirektor a. D. Guy Duboscq, Paris, der mit dem Ausscheiden aus dem Vorstand des Internationalen Archivrats auch den Ausschußvorsitz niederlegte. An seiner Stelle hat das Exekutivkomitee den seitherigen Sekretär Morris Rieger, Washington, zum Vorsitzenden bestellt, während Yeoh Keng Lock, Malaysia, Sekretär des Ausschusses wurde; zweiter Sekretär bleibt Bernard Weilbrenner, Ottawa.

Mikrofilmkomitee des Internationalen Archivrats

Bericht über die Sitzungen vom 27. bis 30. September 1976

Von Wolfgang Kohte

Während des Internationalen Archivkongresses hielt das Mikrofilmkomitee des Internationalen Archivrats (ICA) mit drei Sitzungen seine alljährliche Tagung. Es ist nunmehr seit bald sieben Jahren tätig, oder — wenn man die Arbeit des vorbereitenden Komitees hinzurechnet, das auf dem außerordentlichen Kongreß 1966 gleichfalls in Washington begründet wurde — bereits ein Jahrzehnt[1]. Mit dem alljährlich seit 1972 erscheinenden *Bulletin*, das eine Auflage von 2600 erreicht hat, werden die Ergebnisse seiner Arbeit den Archiven in aller Welt zugänglich gemacht. Der Inhalt der nächsten Hefte (5 und 6) wurde besprochen; sie werden außer weiteren Länderberichten insbesondere die bisherigen Ergebnisse der Studie über die rechtliche Geltung von Mikrofilmaufnahmen, einen Rückblick auf die letzten einschlägigen Beratungen der *International Standards Organization* (ISO) und auf andere Fachtagungen sowie Mitteilungen über fachtechnische Materialuntersuchungen bringen. Die Herstellung des *Bulletin* wird von Nr. 5 an von der ungarischen an die spanische Archivverwaltung übergehen; beide leisten mit der kostenlosen Bereitstellung von Arbeit und Material der internationalen Zusammenarbeit der Archive einen wesentlichen Dienst.

Die langwierige Arbeit an der Materialsammlung und rechtsvergleichenden Untersuchung über die rechtliche Anerkennung des Mikrofilms in den verschiedenen Ländern, mit der der Internationale Archivrat das Komitee beauftragt hatte und für die der Vizedirektor des Ungarischen Nationalarchivs Dr. Borsa federführend war, ist so weit zum Abschluß gekommen, daß nicht nur eine Veröffentlichung des bisher Erreichten möglich ist, sondern auch eine Anregung an den ICA gegeben werden konnte, er möge der UNESCO die Veranstaltung eines internationalen Symposions von Juristen, Archivaren und anderen Experten über dieses Thema empfehlen[2].

Mit besonderem Nachdruck griff das Komitee das Thema der reprographischen Ausbildung für die Archive der Entwicklungsländer wieder auf, das bisher bedauerlicherweise vornehmlich aus finanziellen Gründen noch nicht vorangekommen ist. Es legte dem ICA nahe, mit der UNESCO zunächst eine Abmachung zu treffen, die die Durchführung eingehender Studien über die Erfordernisse und Voraussetzungen für den Aufbau von reprographisch-technischen Demonstrations- und Ausbildungszentren bei den bestehenden regionalen Archivschulen in Afrika, Südostasien und Lateinamerika als einen ersten Schritt auf einem besonders wichtigen Arbeitsfeld ermöglichen soll.

Für viele Archive in Europa und Nordamerika ist die Vereinfachung des Gebrauchs von Mikrofilmen für Austausch- und Veröffentlichungszwecke von besonderer Bedeutung. Hierbei gewinnt neben dem Rollfilm auch der Planfilm als genormte Microfiche immer mehr Raum. Die Normvorschriften, die die *International Standards Organization* insbesondere für die Kopfleiste von Microfiches vorbereitet hat, gehen hauptsächlich von den Erfordernissen der Bibliotheken und der Dokumentation aus und entsprechen nicht den archivischen Belangen. Gemäß den Beschlüssen der Sitzung in Madrid 1975 hat Dr. Dalgård, Kopenhagen, einen Entwurf für Empfehlungen für die Titelleiste von Microfiches bzw. den Titelvorspann von Rollfilmen ausgearbeitet. Sie wurden von einer Untergruppe überprüft und vom Komitee verabschiedet; sie werden im *Bulletin* veröffentlicht und der ISO zu weiterer Behandlung zugeleitet werden. Während bei Rollfilmen keine nennenswerten Abweichungen von den bei der westdeutschen Sicherungsverfilmung angewandten Regeln bestehen, ergeben sich Unterschiede gegenüber dem bisherigen Gebrauch bei Microfiches. Da diese jetzt auch bei uns An-

[1] Entwicklung und Arbeit des Komitees hat der Vorsitzende, Albert H. Leisinger Jr. (Nationalarchiv der Vereinigten Staaten), in dem zum Kongreß erschienenen Heft des *American Archivist* skizziert: „International Progress in Microfilming. The Background and Work of the ICA Microfilm Committee", vol. 39, nr. 3, p. 329—335.

[2] Die bisherigen Ergebnisse sind von der UNESCO für die Zwecke weiterer Bearbeitung vervielfältigt worden unter dem Titel: Legal questions of the application of microfilms. By Jenő Bascó, Iván Borsa and György Schelnitz. Unesco, Paris 1975. 40 S., Appendix 7 S. (COM-75/WS/30.)

erkennung gefunden haben und in größerem Umfang zur Anwendung kommen, ist es im Interesse der Archive wie der Benutzer — vor allem ausländischer — unumgänglich, diese neuen Richtlinien für Microfiche-Titel auch bei uns sorgfältig zu beachten. Besondere Schwierigkeiten werden sich dabei nicht ergeben.

Die allgemeine Entwicklung der Reprographie fand wie in den Vorjahren durch Berichte über Fachtagungen, Ausstellungen und Veröffentlichungen gehörige Beachtung. In den Tagen vor dem Archivkongreß fand in Washington ein *Micrographics Symposium* — verbunden mit einer kleinen Ausstellung — statt, das mehrere Komiteemitglieder besuchten. An den Komitee-Sitzungen selbst nahmen sämtliche ordentlichen Mitglieder des Ausschusses teil, dazu wiederum eine Reihe korrespondierender Mitglieder — einige von ihnen bereits als regelmäßige Gäste —, ferner fallweise weitere Interessenten.

Innerhalb des Komitees gab es bemerkenswerte Veränderungen. Der Vorsitz ging von Albert H. Leisinger, Washington, an Carmen Crespo Nogueira, die Direktorin des *Servicio Nacional del Microfilm* im Historischen Nationalarchiv in Madrid, über, die künftig auch die Herausgabe des *Bulletin* übernehmen wird. Dr. Iván Borsa, Budapest, trat aus Gesundheitsrücksichten vom Sekretariat zurück, das jetzt an Mr. Leisinger überging. Miß D. H. Gifford, britisches Mitglied seit Gründung des Komitees, schied aus, da sie das *Public Record Office* bis auf weiteres verläßt. Den frei gewordenen Sitz der sowjetischen Archive nahm erstmals Oleg Aleksandrovič Michailov ein. Der Unterzeichnende erklärte aus Altersgründen seinen Rücktritt und führte Oberstaatsarchivrat Dr. Hermann Bannasch, Stuttgart, als neues Mitglied für die Bundesrepublik Deutschland ein.

Für die 8. Sitzung 1977 wurde Skoplje (VR Mazedonien) aufgrund einer Einladung der jugoslawischen Archivverwaltung in Aussicht genommen.

Internationaler Ausschuß für maschinelle Datenverarbeitung

Bericht über die Sitzungen
vom 27. September und 2. Oktober 1976

Von Wolf Buchmann

Der Ausschuß für maschinelle Datenverarbeitung des Internationalen Archivrates traf sich am 27. September und 2. Oktober 1976 in Washington unter dem Vorsitz von M. H. Fishbein, *National Archives* (Washington). Das umfangreiche Sitzungsprogramm mit 17 Tagesordnungspunkten begann mit der Demonstration eines Registratursystems im *State Department*, bei dem der Einsatz des Mikrofilms kombiniert wird mit einer maschinellen Erschließung des Schriftgutes und einer Volltextspeicherung eines Teiles dieser Akten auf Magnetplatten einer DV-Anlage. Das System hat sich nach Auffassung der dafür im *State Department* zuständigen Mitarbeiter bisher sehr bewährt.

An den folgenden Sitzungen des Ausschusses nahmen auch die Mitglieder des *Committee on Machine-Readable Records and Automated Techniques der Society of American Archivists* teil. Nach kurzen Erläuterungen der einzelnen Ausschußmitglieder über den Stand der DV-Anwendungen in den jeweiligen Archivverwaltungen war die nationale und internationale Zusammenarbeit von Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentaren Gegenstand der Diskussion. Die Möglichkeiten und Ergebnisse interdisziplinärer Kooperation wurden zum Teil positiv bewertet, wobei zugleich ein stärkeres Engagement von Archivaren bei der Vertretung archivspezifischer Anliegen in den entsprechenden Gremien gefordert wurde. Bei der Diskussion konkreter Programmpunkte, etwa dem Austausch von DV-Programmen oder der Integration von Daten über Archivbestände in nationale oder internationale, fachübergreifende Informationssysteme, überwogen jedoch die kritischen Stellungnahmen, in denen die Möglichkeit und der Nutzen solcher Projekte bezweifelt wurden.

Weitere Themen der Beratung und der am Ende der Sitzungen beschlossenen Empfehlungen des Ausschusses bezogen sich u. a. auf die Ausarbeitung von Archivierungsrichtlinien für maschinenlesbare Daten, die Definition und Übersetzung von Begriffen aus dem durch Datenverarbeitung, Archiv und Verwaltung markierten Aufgabenfeld des Ausschusses und die Fertigstellung einer Bibliographie.

Internationales Komitee für Siegelkunde

Bericht über die Sitzungen vom 28. und 29. September 1976

Von Eberhard Gönner

In der ersten Sitzung des Siegelkomitees des Internationalen Archivrates am 28. September 1976 referierte Jean Favier, Generaldirektor der französischen Archive, über „Siegel — Einführung in die Geschichte des Mittelalters". In dem überaus lebendigen Vortrag legte er den Wert der Siegel für die Ikonographie, die Struktur der Herrschaftsverhältnisse und der sozialen Gruppen, die Geschichte der Kunst, der Kleidung und der Waffen dar.

In der Hauptsitzung am folgenden Tage waren Belgien, Kanada, Frankreich, Großbritannien, Spanien, der Vatikan und die Bundesrepublik Deutschland vertreten. Mit einer im Nationalarchiv Paris angefertigten Dia-Reihe gab der Präsident des Komitees, Yves Metman, Paris, einen instruktiven Überblick über das weite Gebiet der Siegelkunde. Eingehend wurden dann die Möglichkeiten erörtert, den Bestrebungen des Siegelkomitees mehr Resonanz zu verschaffen. Y. Metman ist bemüht, die Aktivität des Komitees auf die staatlichen Symbole der modernen Welt auszudehnen. In der Sitzung in Moskau im Jahre 1972 sei ein neues Interesse an der symbolischen Aussagekraft der Siegelbilder deutlich geworden. Metman schlug eine Namensänderung des Ausschusses vor, weil die Bezeichnung *Comité de sigillographie* den Eindruck erwecke, als ob sich das Komitee nur mit den mittelalterlichen Siegeln befasse. Ein geeigneterer neuer Name, der den ganzen Bereich staatlicher und körperschaftlicher Siegel und Zeichen berücksichtigt, konnte jedoch noch nicht gefunden werden.

Für eine effektive Tätigkeit des Komitees ist nach Auffassung von Metman, der alle Teilnehmer zustimmten, eine klarere Organisation des Komitees unerläßlich. Die im Internationalen Archivrat vertretenen Länder sollen aufgefordert werden, je ein Mitglied in das Komitee zu entsenden. Zu diesen Vertretern der einzelnen Staaten kann der Präsident des Komitees weitere ihm geeignet erscheinende Mitglieder berufen.

Mit Interesse verfolgt das Komitee alle Bemühungen, das Wissen um die kulturgeschichtliche Bedeutung der Siegel zu verbreiten. Metman berichtete, daß in jedem *Monument historique* in Frankreich Siegelabdrücke verkauft würden. In Belgien spielt, wie Andrée Scufflaire, Brüssel, mitteilte, das Siegel von Rubens aus dem Jahre 1624 eine wichtige Rolle bei der Werbung für das Rubensjahr 1977.

Der Berichterstatter machte in diesem Zusammenhang auf die Darbietung von Siegeln bei den großen Kunstausstellungen aufmerksam, die in den vergangenen Jahren in der Bundesrepublik Deutschland veranstaltet worden sind, so bei „Kunst und Kultur im Weserraum, 800—1600" (Corvey 1966), „Herbst des Mittelalters, Spätgotik in Köln und am Niederrhein" (Köln 1970), „Spätgotik am Oberrhein" (Karlsruhe 1970), „Rhein und Maas, Kunst und Kultur, 800—1400" (Köln und Brüssel 1972) und „Monumenta Annonis" (Köln 1975). In den Ausstellungskatalogen seien die Siegel ausführlich beschrieben und zum Teil abgebildet. Bei der Stauferausstellung in Stuttgart im Frühjahr 1977 werde den Siegeln eine eigene Abteilung eingeräumt. Derartige Ausstellungen seien eine einzigartige Gelegenheit, die historische und kunstgeschichtliche Bedeutung der Siegel in das Bewußtsein weiter Kreise zu tragen.

Wie der Vorsitzende berichtete, schreitet die Arbeit am „Guide international des services des sceaux" voran. Um die Veröffentlichung dieses Handbuches nicht zu verzögern, soll es in Teilen erscheinen.

Die vom Komitee im Jahre 1974 in London beschlossene Herausgabe einer Internationalen Bibliographie der Siegelinventare konnte noch nicht verwirklicht werden, weil die Unterlagen für einzelne Länder noch fehlen. Wie A. Scufflaire, die Sekretärin des Ausschusses, berichtete, stehen die Antworten verschiedener Länder auf die von ihr veranstaltete Rundfrage noch aus. Die betreffenden Länder sollen nochmals um Mithilfe gebeten werden. Die Ergebnisse der Rundfrage werden auf Mikrofilm aufgenommen und stehen dann Interessierten in dieser Form zur Verfügung, bis der geplante Druck durchgeführt werden kann.

Ein Besuch der Abteilung „Typography and Design" der staatlichen Druckerei (Printing Office) in Washington am 1. Oktober gab den Ausschußmitgliedern einen Einblick in die Entstehung und die vielfältige Verwendung staatlicher Siegel und anderer symbolischer Zeichen im staatlichen Bereich. Die Abteilung (Direktor Louis K. Glessman) hatte eigens aus diesem Anlaß eine Ausstellung von Entwürfen für Siegel und andere Zeichen staatlicher Stellen veranstaltet. Die dort erhaltenen Eindrücke bestätigten das im Washingtoner Alltag gewonnene Bild des positiven und unbefangenen Verhältnisses des Amerikaners zu staatlichen Symbolen.

Die nächste Sitzung des Siegelkomitees wird aufgrund einer Einladung der belgischen Archivverwaltung im Herbst 1977 in Brüssel stattfinden.

Internationaler Restaurierungsausschuß

Bericht über die Sitzung am 30. September 1976

Von Hermann-Joseph Busley

Aus Anlaß des Internationalen Archivtages hielt der Internationale Restaurierungsausschuß am 30. September 1976 eine Arbeitssitzung in Washington ab. Nach der vom 17. bis 20. Mai 1976 in Florenz durchgeführten konstituierenden Sitzung (vgl. *Der Archivar* 29, 1976, Sp. 297) war es die zweite. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Marcello Del Piazzo, Generaldirektor der staatlichen Archivverwaltung Italiens, resümierte man zunächst für die seit Florenz neu hinzugekommenen Mitglieder die Ergebnisse der ersten Sitzung, wobei nochmals die relativ kurzfristigen Arbeitsprojekte bestätigt wurden: Herausgabe eines ca. halbjährlich erscheinenden Bulletins (Dr. Lorenzo Mannino, Italien), Normen der Restaurierungstechniken und -methoden (Dr. Hermann-Joseph Busley, BRD, und M. Durye, Frankreich), Normen für die Magazinierung von Archivalien (Frazer G. Poole, USA), Restaurierungsprobleme der Entwicklungsländer (Sahou M'Baye, Senegal).

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Ländern der Dritten Welt konnte Prof. Del Piazzo mitteilen, daß das für das Archivwesen zuständige Ministerium grundsätzlich den Austausch von Restauratoren Italien — Afrika genehmigt habe. Nimmt man hinzu, daß die Italiener dabei sind, neben (bisher) Rom und Florenz weitere Restaurierungszentren auszubauen, dann werden mittel- oder gar kurzfristig den Restauratoren aus Ländern der Dritten Welt zahlreiche Aus- und Weiterbildungsstätten allein in Italien zur Verfügung stehen. Wie sehr auch den Italienern selbst an diesem Ausbau gelegen ist, machte ein Hinweis auf das Erdbeben von Friaul (Frühjahr 1976) deutlich, durch das auch regionale Archive in Mitleidenschaft gezogen worden sind, so daß die seit der Flutkatastrophe von Florenz (1966) gewonnenen Erfahrungen auf dem Gebiet der Massenrestaurierung erneut angewandt werden können und müssen.

Nach längerer Diskussion war sich der Ausschuß einig, daß in jeder UNESCO-Region mindestens ein Restaurierungszentrum aufgebaut werden sollte; das erste soll in Malaysia entstehen. Kontrovers bleibt die Frage nach der Zielsetzung dieser Zentren: Information, Demonstration, Ausbildung, Forschung? M'Baye warnte überdies vor nur bilateralen statt internationalen Kontakten.

Die *British Leather Manufactures Research Association* arbeitet an einem Forschungsprogramm über Dauerhaftigkeit von Bucheinbänden aus Leder und hat ihr Interesse an einer Kooperation mit dem Restaurierungsausschuß bekundet. Der Ausschuß sah jedoch mangels Finanzen keine Möglichkeit, auf das Angebot einzugehen, wobei auch die sachliche Überlegung maßgebend war, daß es sich hierbei primär um Interessengebiete der Bibliotheken handle.

Seine eigene Bewegungsmöglichkeit sieht der Ausschuß ebenfalls nicht als besonders günstig an. Es wurden daher Überlegungen angestellt, die UNESCO um jährliche Zuschüsse zwischen 5000 bis 10000 US-Dollar zu bitten. Diese sollen weniger als Reisebeihilfen für die Ausschußmitglieder dienen (diese sollten von den nationalen Archivverwaltungen oder Regierungen getragen werden!) als für die Vorbereitung und Durchführung von internationalen Seminaren. Denn über die vom Ausschuß-Sekretär Yash Pal Kathpalia, Indien, vorgetragenen Aufgaben des Ausschusses (Kommunikation, Information, Kooperation, Koordination) hinaus sollte dieser — nach von italienischer und deutscher Seite vehement aufgestellten Forderungen — auch selbst effektiv arbeiten und nicht nur managen.

Diese Erörterungen führten zu der — nicht entschiedenen Frage — nach Land und Ort der für 1977 vorgesehenen dritten Sitzung. Zur Diskussion stehen Heimatländer der Ausschußmitglieder, vor allem Senegal, Israel und Indien. Am stärksten wurde jedoch der deutsche Vertreter bedrängt, eine Arbeitssitzung — kombiniert mit einem Seminar über eine grundlegende restauratorische Frage (z. B. Dauerhaftigkeit von Papier) — in der Bundesrepublik Deutschland vorzubereiten und durchzuführen. Mangels entsprechender Vollmacht konnte — zumindest für 1977 — durch Dr. Busley keine Zusage gemacht werden. Jedoch ist diese Frage für alle nationalen Archivverwaltungen wegen der damit verbundenen finanziellen Belastungen letztlich nur zu lösen, wenn über die Finanzierung internationaler Archivveranstaltungen insgesamt entschieden sein wird. Diese Entscheidung müßte zunächst auf der Ebene von ICA und UNESCO fallen.

Leider war dem Ausschuß zum Zeitpunkt seiner Sitzung noch nicht bekannt, daß Prof. Del Piazzo in das *Comité exécutif* des ICA gewählt werden sollte und daher nach dem

Reglement des ICA den Ausschußvorsitz abgeben mußte. Mit ihm verliert der Ausschuß einen warmherzigen und einflußreichen Protektor, der darum weiß, daß Arbeitsausschüsse nicht zum Reden, sondern zum Handeln da sind. Ohne Konsultation der Ausschußmitglieder wurden der bisherige Sekretär, Y. P. Kathpalia, Indien, zum Präsidenten und Dr. Lume, Direktor der archivtechnischen Abteilung bei der Generaldirektion der staatlichen Archivverwaltung Italiens, zum Sekretär bestellt.

Internationales Komitee für Wirtschaftsarchivwesen

Bericht über die Sitzungen vom 29. und 30. September 1976

Von Ottfried Dascher

Der VIII. Kongreß des Internationalen Archivrates (ICA) bot dem 1974 konstituierten Komitee für Wirtschaftsarchivwesen *(Committee on Business Archives — CBA)* erstmals die Gelegenheit, sich und seine Arbeit der archivarischen Öffentlichkeit vorzustellen. Es war ein glücklicher Zufall, daß in Verbindung mit dem Kongreß die 40. Jahresversammlung des Verbandes amerikanischer Archivare stattfand und damit die Möglichkeit gegeben war, nicht allein die Arbeit der amerikanischen Wirtschaftsarchivare bei ihren Sitzungen kennenzulernen, sondern darüber hinaus auch eine gemeinsame Veranstaltung *(Joint Meeting)* mit dem dortigen Ausschuß für Wirtschaftsarchive *(Business Archives Committee — BAC)* durchzuführen.

Am Mittwoch, dem 29. September 1976, traf sich das Komitee für Wirtschaftsarchivwesen zu seiner ersten offiziellen Sitzung. Die Mehrzahl der Mitglieder, darunter auch der Vorsitzende (Charles H. Thompson), war — schon der Entfernung wegen — leider nicht in der Lage, an der Zusammenkunft teilzunehmen. Das gastgebende Land vertrat das Komiteemitglied Robert W. Lovett. Außerdem anwesend waren noch sechs Gäste aus verschiedenen Ländern.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Berichterstattung des Sekretärs Ottfried Dascher, Dortmund, über die Ergebnisse eines Fragebogens, den das Komitee im April 1976 an 45 Mitgliedsländer des ICA versandt hatte, um eine Vorstellung über Organisation und Probleme des Wirtschaftsarchivwesens in der Welt zu gewinnen. Es liegt nunmehr ein erster Überblick über die Situation in 35 Ländern vor. Folgt man den Antworten, dann besteht ein weltweites Interesse am Wirtschaftsarchivwesen, unabhängig von der politischen Verfassung und dem wirtschaftlichen Entwicklungsstand des jeweiligen Landes. Aus verständlichen Gründen werden Lösungen dort am dringlichsten gefordert, wo der Industrialisierungsprozeß bereits im 19. Jahrhundert eingesetzt hat und vorhandene Archive der Wirtschaft besonders gefährdet sind. Wie die Antworten zeigen, ist man in den einzelnen Ländern verschiedene Wege gegangen. Dabei bleibt festzuhalten, daß jedes Land nach Lösungen gesucht hat, die seiner geschichtlichen Entwicklung, seinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen und seiner Archivorganisation entsprechen. Von 30 Ländern kennen 27 die Aufbewahrung von Wirtschaftsarchivgut, sei es im Rahmen privater oder öffentlicher Lösungen.

Deutlich lassen sich zwei Gruppierungen erkennen: die sozialistischen Länder auf der einen, die angelsächsischen auf der anderen Seite. In den sozialistischen Staaten ist das Wirtschaftsarchivgut Teil des staatlichen Archivfonds und fällt daher in die staatliche Kompetenz. In den angelsächsisch geprägten Staaten überwiegen Lösungen mit privaten Organisationsformen. Hier ist insbesondere der englische *Business Archives Council* zu erwähnen, der zu ähnlichen Organisationen in Schottland, Kanada und Neuseeland angeregt hat. Erkennbar wird der Aufschwung, den das Wirtschaftsarchivwesen gegenwärtig in Skandinavien (Dänemark, Schweden, Finnland) nimmt. Dort ist auf das anregende Beispiel des Wirtschaftsarchivs *(Erhvervsarkivet)* in Århus zu verweisen. Aufgenommen wird die Forderung der Forschung nach einer verstärkten Inventarisierung. So liegen neue Veröffentlichungen aus den USA *(Baker Library)*, Belgien *(Archives Générales du Royaume* in Brüssel) und der Bundesrepublik Deutschland *(Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv*, Dortmund) vor. In zehn Ländern gibt es Berufsorganisationen von Wirtschaftsarchivaren, in acht Ländern erscheinen mehr oder weniger regelmäßig Zeitschriften bzw. vervielfältigte Informationen.

In der anschließenden Diskussion folgten nach ausführlichen Beiträgen von James Moore, Sambia, und Leonard McDonald, Bermuda, noch Kurzberichte von anwesenden Gästen, so über Polen (Czeslaw Biernat), Österreich (Lorenz Mikoletzky) und Kanada (Christine Arpern, *Toronto Harbour Commission*).

Ein neuartiger Versuch war das schon erwähnte spontan organisierte *Joint Meeting*, das am 30. September 1976 stattfand. Mit 18 Teilnehmern fand es eine erfreuliche Resonanz. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen Länderberichte über Frankreich, Sambia, die USA und die Bundesrepublik Deutschland, letzterer erstattet von Gertrud Milkereit, Duisburg. Ergänzt wurde diese ausführliche Berichterstattung durch Kurzinformationen über Finnland und Israel.

Es bleibt abzuwarten, ob der sich in Washington gezeigte Optimismus zu dauerhaften Ergebnissen führt. Immerhin ist es gelungen, über den Fragebogen und den Informationsaustausch auf den Komiteesitzungen die Initiativen im Wirtschaftsarchivwesen zu koordinieren. Die Aufgabe des Ausschusses wird es nun sein, seine Teilnehmerzahl zu erweitern (eingeladen sind die UdSSR und Jugoslawien), weitere Länder in die Berichterstattung einzubeziehen, in den Mitgliedsländern des ICA ein umfassendes Korrespondentennetz aufzubauen und dem Internationalen Kongreß in London 1980 eine Veröffentlichung über das Wirtschaftsarchivwesen in aller Welt vorzulegen.

Als Sekretärin des Komitees wird künftig Hilda Coppejans-Desmedt, *Archives Générales du Royaume*, Belgien, fungieren.

Internationales Komitee für Literatur- und Kunstarchive

Bericht über die Sitzung vom 30. September 1976

Von Werner Volke

Nachdem die Umfrage des Sekretariats des Internationalen Archivrates (ICA) vom Frühjahr 1976 bezüglich der Gründung eines Komitees für Literatur- und Kunstarchive ein positives Echo gefunden hatte, war vom ICA im Rahmen des VIII. Internationalen Archivkongresses zu einer administrativen Zusammenkunft am 30. September 1976 eingeladen worden. Frau N. B. Volkova, Moskau, Präsidentin des Komitees, leitete die Sitzung. Sie betonte eingangs, daß es sich dabei nur um ein informatives Vorgespräch von Interessenten an dem Komitee, nicht aber um eine Sitzung des Komitees selbst, dessen Mitglieder im einzelnen noch zu benennen wären, handeln könne. In

Vertretung des Sekretärs des Komitees, Prof. Dr. B. Zeller, Marbach a. N., fungierte Dr. W. Volke, ebenfalls Marbach.

Im Laufe des Gespräches wurden einige Probleme herausgearbeitet, mit denen sich das künftige Komitee wird hauptsächlich befassen müssen:

1) Stellung der Literatur- und Kunstarchive im Rahmen des Archiv-, Bibliotheks- und Museumswesens; Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen diesen Institutionen (z. B. Schaffung eines internationalen Informationsnetzes und Erfahrungsaustausch als erste Schritte).
2) Aufgaben der Literatur- und Kunstarchive im Unterschied zu anderen Archiven, vor allem im Bereich des Sammelns, der Erschließung und Benutzung; Klärung der Vorfrage, was als Literatur- und Kunstarchivgut anzusehen ist.
3) Sicherung von literarischen und künstlerischen Nachlässen, Sammlungen und Einzeldokumenten durch staatliche Förderung bestehender Institutionen und durch Bildung besonderer Abteilungen bei den Archiven zur Erschließung des als Kunst- und Literaturgut anzusehenden Registraturgutes.
4) Die Frage, wie weit die Arbeit an staatlichen Repositorien und angeschlossenen Instituten zentralisiert werden kann und soll.

Für die künftigen Komitee-Sitzungen wurde zunächst ein etwa zweijähriger Turnus vorgeschlagen. Nach Möglichkeit soll die nächste Sitzung Ende 1977 / Anfang 1978 stattfinden. Prof. Hahn wird dazu die Möglichkeit einer Einladung des Komitees nach Weimar eruieren. Bezüglich der Zahl der Mitglieder des Komitees wurde festgestellt, daß sie etwa 10 betragen sollte.

Die Neuordnung der Ausbildung des gehobenen Archivdienstes an der Archivschule Marburg

Von Fritz Wolff

Am 1. April 1976 ist mit der Eröffnung des 14. Lehrgangs des gehobenen Archivdienstes an der Archivschule Marburg die Ausbildung der künftigen Archivinspektoren auf der Ebene eines Fachhochschulstudiums eingeführt worden. Grundlage der neuen Ausbildungsform ist der unter dem 19. Januar 1976 mit Wirkung vom 1. Oktober 1975 ergangene Erlaß des Hessischen Kultusministers[1] zur Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Anwärter des gehobenen Archivdienstes im Lande Hessen vom 19. Februar 1973, der den Bedingungen des inzwischen vom Bundestag beschlossenen 2. Gesetzes zur Änderung beamtenrechtlicher Vorschriften vom 18. August 1976 entspricht[2]. Dieses Gesetz bringt eine grundsätzliche Neuformulierung der Anforderungen für die Ausbildung des gesamten gehobenen Dienstes. Art. 1, durch den das Beamtenrechtsrahmengesetz in den für die Ausbildung geltenden Vorschriften der §§ 13 und 14 geändert wird, schreibt (für § 14) jetzt vor:

> Der Vorbereitungsdienst in den Laufbahnen des gehobenen Dienstes dauert drei Jahre. Er vermittelt in einem Studiengang einer Fachhochschule oder in einem gleichstehenden Studiengang den Beamten die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden sowie die berufspraktischen Fähigkeiten und Kenntnisse, die zur Erfüllung der Aufgaben in ihrer Laufbahn erforderlich sind. Der Vorbereitungsdienst besteht aus Fachstudien von mindestens achtzehnmonatiger Dauer und berufspraktischen Studienzeiten. Die berufspraktischen Studienzeiten umfassen die Ausbildung in fachbezogenen Schwerpunktbereichen der Laufbahnaufgaben; der Anteil der praktischen Ausbildung darf eine Dauer von einem Jahr nicht unterschreiten.

Damit ist die bindende Verpflichtung gegeben, die Ausbildung des gehobenen Dienstes auch im Bereich der Archivverwaltung an einer Fachhochschule oder „in einem gleichstehenden Studiengang" durchzuführen und, bei der gleichbleibenden Gesamtdauer von drei Jahren, die einzelnen Ausbildungsabschnitte den neuen Anforderungen anzupassen.

Während der Vorbereitungszeit des zitierten Gesetzes sind die damit verbundenen Fragen unter den Archivaren, in ihren Fachverbänden und Vereinen, in den Archivverwaltungen und im Beirat der Archivschule, eingehend diskutiert worden. Als gegen Ende der sechziger Jahre die Konsequenzen der Bildungsreform in der Bundesrepublik für die Laufbahnen in der öffentlichen Verwaltung deutlich wurden, legten der Deutsche Beamtenbund und die Gewerkschaften ÖTV und DAG eine Reihe von Vorschlägen zur Neuordnung des Laufbahnrechts vor[3], in deren Mittelpunkt stets die Ausbildung des gehobenen Dienstes stand, meist verbunden mit der Forderung nach einer Neuregelung der Besoldungsordnung. Für die Archive brachte die im November 1969 von der Archivverwaltung Nordrhein-Westfalen veranstaltete 6. Landesfachbesprechung über Ausbildungsfragen einen Informationsschub, der einem weiteren Kreis von Kollegen erstmals Aufschluß über den Stand der bildungspolitischen Planungen und deren Auswirkungen auf die künftige archivarische Ausbildung gab[4]. In den folgenden Jahren sind von

[1] Amtsblatt des Hess. Kultusministers S. 84.
[2] Bundesgesetzblatt I S. 2209.

[3] Vgl. z. B. die Hamburger Entschließungen des DBB zur Neuordnung des Laufbahnwesens vom 1./2. November 1968 (abgedruckt in: Der Beamtenbund Jg. 19, Nr. 12), ferner die in dem Zwischenbericht des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen über „Fachhochschulausbildung für den gehobenen nichttechnischen Dienst" (= Schriftenreihe des MWF-NW 4), Düsseldorf o. J. [Stand 1973] zitierten Stellungnahmen der Gewerkschaft ÖTV, der DAG, des DBB und der verschiedenen Fachgruppen und -verbände aus den Jahren 1969—1972. Dort auch in übersichtlicher Zusammenstellung die Entschließungen der ständigen Fachministerkonferenzen der Länder aus dem Jahre 1970, die sich für die Anhebung der Ausbildung des gehobenen Dienstes auf Fachhochschulniveau ausgesprochen hatten, sowie eine Übersicht über den damaligen Stand der Gesetzgebung in Bund und Ländern. Eine vergleichbare Übersicht bringt der Zwischenbericht des Hess. Ministers des Innern über die Neuordnung der Ausbildung nach dem Stand vom 15. Oktober 1973.

[4] Vgl. D. Scriverius, Die Ausbildung für den höheren und gehobenen Archivdienst. Bericht über die 6. Landesfachbesprechung über Fragen des Archivwesens in Nordrhein-Westfalen, in: Der Archivar 23, 1970, Sp. 199—214.

verschiedener Seite Reformprogramme erarbeitet worden, die sowohl Ausbildungsinhalte als auch Ausbildungsformen in die Überlegungen einbezogen[5]. Weniger hat in der Diskussion der Archivare selbst die in der Hochschulplanung bedeutsame Frage, ob die Ausbildung des gehobenen Dienstes wie bisher verwaltungsintern bleiben oder ob die künftige Bildungseinrichtung für jeden Studienwilligen frei zugänglich sein sollte, eine Rolle gespielt. Hingegen sind die besoldungsrechtlichen Konsequenzen einer Fachhochschulausbildung näher erörtert worden, wobei zeitweise an eine Zweiteilung der bisherigen Laufbahn in die eines Diplomarchivars (mit höherer Eingangsstufe nach einem Kurzstudium) und eines mittleren gehobenen Archivdienstes (ohne Studium) gedacht wurde. Etwa seit 1973, als sich die derzeitige finanzpolitische Entwicklung deutlicher abzeichnete, mußten derartige Überlegungen fallengelassen werden; sie haben unter den heutigen Bedingungen kaum Aussicht auf Verwirklichung.

Für die Form und den organisatorischen Rahmen der Ausbildung wurden mehrere Modelle vorgestellt. Neben der Umwandlung der Archivschule Marburg in eine fachhochschulgleiche Institution wurde auch die Neuerrichtung einer „Archivarsakademie" oder eines „Archivlehrinstituts" erwogen. Stärker war zeitweise die Tendenz zur Eingliederung der Archivarsausbildung in den Hochschulbereich in einer Fachrichtung „Informatik", die auch Bibliothekare und Dokumentare umfassen sollte. Dieser Vorschlag hatte den Vorzug, daß er der bildungspolitischen Konzeption der Gesamthochschulentwicklung entgegenkam. Allerdings hätte dann möglicherweise die bis dahin im wesentlichen bundeseinheitliche Ausbildung auf Landesebene verlagert werden müssen, da alsbald erkennbar wurde, daß einzelne Länder im Vorgriff auf die zu erwartenden bundesgesetzlichen Rahmenbestimmungen ihre eigenen Planungen sehr weit führten und gewissermaßen in Zugzwang gerieten, während andere sich eher abwartend verhielten. Gegen die Vereinigung der Archivare, Bibliothekare und Dokumentare in einem Studiengang konnte schließlich auch eingewendet werden, daß die objekt- und bedarfsbezogenen Methoden der Informationsbeschaffung, -aufbereitung und -erschließung in den Bereichen Archiv, Bibliothek und Dokumentation eine fachspezifische Differenzierung der Ausbildung erforderten. Das gemeinsame Grundstudium der drei Fachrichtungen hätte somit nur einen geringen Teil der Unterrichtsveranstaltungen gegenüber den Spezialisierungsstufen umfassen können. Eine besondere Fachrichtung „Archive" an einer Hochschule konnte auch wegen den in den Fachhochschulplanungen der Länder vorgesehenen Mindeststudierendenzahlen nicht eingerichtet werden, noch weniger natürlich die ebenfalls projektierte Auffächerung der Archivarsausbildung in Spezialdisziplinen. Finanzielle und personelle Schwierigkeiten bei der Einbeziehung der Archivarsausbildung in die Hochschule eines Landes sind es neben den sachlichen Erwägungen vor allem gewesen, die es ratsam erscheinen ließen, an die in Marburg vorhandenen Bildungseinrichtungen anzuknüpfen. Unter den im Beirat der Archivschule vertretenen Verwaltungen wurde schließlich Einigkeit darüber erzielt, daß die Archivschule Marburg weiterhin die fachtheoretische Ausbildung der Archivare des gehobenen Dienstes tragen sollte und ihr Unterrichtsprogramm den Erfordernissen eines der Fachhochschulausbildung entsprechenden Studiengangs angleicht. Von einer Institutionalisierung der Archivschule als Fachhochschule oder ihrer Integration in eine Gesamthochschule oder eine allgemeine Verwaltungshochschule mußte abgesehen werden, doch konnten in Marburg die im Entwurf des Hochschulrahmengesetzes für die verwaltungsinternen Ausbildungsstätten gestellten Bedingungen hinsichtlich der Lehrinhalte wie der Vorbildung der Dozenten erfüllt werden.

Entscheidend für die Frage, in welcher Form die Ausbildung der Anwärter des gehobenen Archivdienstes vollzogen werden sollte, war die Neubestimmung der Lehrinhalte und der Ausbildungsziele. Hier konnten die Reformplanungen an frühere Überlegungen anknüpfen. Praktisch seit der Eröffnung des ersten Lehrganges an der Archivschule im Jahre 1950 ist die Ausbildung des gehobenen Archivdienstes von einer Diskussion begleitet worden, in der, zunächst in der Archivreferenten-Konferenz und im Beirat der Archivschule[6], dann seit Anfang der sechziger Jahre auch in den Spalten dieser Zeitschrift[7], erörtert wurde, wie der fachtheoretische Unterricht und die praktischen Ausbildungsabschnitte den sich wandelnden Anforderungen der späteren beruflichen Tätigkeit der Archivinspektoren entsprechend zu gestalten seien. Hierbei ging es vor allem um die Einbeziehung neuerer Entwicklungen, wie des *Records management* oder der Information und Dokumentation, in den traditionellen Ausbildungsgang, um die genauere Bestimmung der Funktionen des gehobenen Dienstes in der Archivverwaltung, aber auch um die Beseitigung der immer stärker hervortretenden Mängel im historischen Grundwissen und in den Fremdsprachenkenntnissen der Anwärter. Im Laufe der Jahre ist eine Reihe von Neuerungen in den Lehrinhalten, übrigens auch im Unterrichtsablauf und Prüfungsverfahren, eingeführt worden, doch wurden diese Änderungen eigentlich immer im Anschluß an entsprechende Neuregelungen in der Ausbildung des höheren Dienstes vorgenommen, die sozusagen im verkleinerten Maßstab auf die Inspektoren projiziert wurden. Erst mit dem gesetzlichen Zwang zur Neugestaltung der Ausbildung des gehobenen Dienstes ergab sich die Chance, mit der Einführung des neuen Ausbildungsrahmens eine grundlegende Reform des Lehrstoffes zu verbinden.

Bei allen Planungen war von einigen festen Größen auszugehen. Dazu gehörte vor allem die Verknüpfung einer im weiteren Sinne fachbezogenen allgemeinen Unterrichtung mit der fachspezifischen Ausbildung in Theorie und Praxis bei einer Gesamtdauer von sechs Semestern und die Einhaltung bestimmter Mindeststundenzahlen (die Angaben schwankten zwischen insgesamt 1500 und 2500 Vorlesungsstunden). Zugleich galt es, die mehr für bildungspolitische Diskussionen geeigneten Begriffe wie „Effizienz-

[5] Aus der Vielzahl der Arbeitspapiere seien genannt die Vorschläge der Fachgruppe Archive im DBB, Landesbund Hessen, vom 26. Oktober 1970, des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des VdA vom 10. November 1970, eines Gremiums nordrhein-westfälischer Staatsarchivare vom 25. Februar 1971, ferner der nordrhein-westfälischen Kommunalarchivare. Die Überlegungen der nordrhein-westfälischen Kollegen spiegeln sich in den Beiträgen von W. Janssen und H. Stöwer „Zum Berufsbild des Archivars des gehobenen Dienstes" in: Der Archivar 25, 1972, Sp. 141—150. Im VdA wurde im Mai 1971 ein Ausschuß für die Erarbeitung von Empfehlungen zur Eingliederung der Ausbildung des gehobenen Archivdienstes in die Gesamthochschule gebildet. In der Mitgliederversammlung auf dem 47. Archivtag in Dortmund wurde eine Resolution angenommen, die sich für eine verwaltungsinterne Ausbildung auf Fachhochschulebene aussprach (vgl. *Der Archivar* 24, 1971, Sp. 471f.). Die Empfehlungen des Ausschusses sind abgedruckt in: Der Archivar 26, 1973, Sp. 617—619.

[6] Vgl. u. a. die Berichte in: Der Archivar 4, 1951, Sp. 148—151, 5, 1952, Sp. 112f. und später.

[7] Vgl. E. Kittel, Archivinspektoren und Diplomarchivare, in: Der Archivar 14, 1961, Sp. 395—400, und die daran anknüpfenden Beiträge in den folgenden Jahrgängen der Zeitschrift (größtenteils zitiert bei dem in Anm. 5 genannten Aufsatz von H. Stöwer).

und Qualitätssteigerung" und „Verwissenschaftlichung der Ausbildung" mit konkreten Inhalten zu füllen. Als Ergebnis der Erörterungen in den verschiedenen Gremien wurden Fächerkataloge mit Richtstundenzahlen vorgelegt[8], die im wesentlichen bei der endgültigen Festlegung der Stoffgebiete für die Ausbildung berücksichtigt worden sind, wenngleich auch nicht zu übersehen ist, daß anfangs im Überschwang der Bildungseuphorie und des Gründungseifers einige in der Realität nur schwer zu verwirklichende Ansprüche erhoben wurden[9]. Schwierigkeiten ergaben sich bei der Frage, in welcher Form und an welchem Ort das Grundstudium in den verwaltungsbezogenen und historischen Fächern durchzuführen sei. Daß die Archivschule Marburg, die schon mit der vertiefenden und spezialisierenden Behandlung der traditionellen Fächer eine erhöhte Stundenleistung aufbringen mußte, zur Übernahme eines weiteren Ausbildungsabschnittes in Anbetracht der vorhandenen Kapazitäten allein nicht in der Lage sein würde, lag auf der Hand. Die Lösung wurde darin gefunden, daß das Grundstudium in den verwaltungsbezogenen und historischen Fächern in zwei Abschnitte gegliedert wurde, von denen der erste Teil („Grundstudium I") mit dem Schwergewicht auf den Verwaltungswissenschaften an der Verwaltungsfachhochschule (oder einer vergleichbaren Bildungseinrichtung) eines Landes durchgeführt wird, während der zweite Teil („Grundstudium II"), der im wesentlichen die historischen Fächer umfaßt, in Marburg unter der Aufsicht und Leitung der Archivschule steht, aber vorwiegend von außerarchivischen Dozenten getragen wird. Auf dieser Grundlage ist in mehreren Konferenzen des Beirates der Archivschule in den Jahren 1973 und 1974 der Entwurf des neuen Studienganges erarbeitet, der nun in Kraft getreten ist.

Einheitlich geregelt wurde der Ausbildungsabschnitt an der Archivschule, hingegen blieb die innere Gestaltung der Ausbildungsabschnitte vor Beginn und nach Abschluß der Marburger Lehrgänge den einzelnen Archivverwaltungen, die von den in ihren Bereichen gegebenen Möglichkeiten ausgehen müssen, vorbehalten. In der zeitlichen Einteilung der drei Ausbildungsjahre ergibt sich nun folgende Gliederung: am Anfang steht die Ausbildung in den Heimatverwaltungen, die sich aus dem dreimonatigen Grundstudium I und aus drei bis fünf Monaten berufspraktischer Unterweisung an einem Ausbildungsarchiv zusammensetzt. Das Grundstudium I soll Vorlesungen in Staatslehre, Verfassungsrecht und Verwaltungslehre, Recht des öffentlichen Dienstes, Haushaltsrecht, allgemeine Verwaltungsbetriebslehre, Finanzrecht, Volkswirtschaftslehre und ähnliche Fächer mit einer Gesamtzahl von 300 bis 350 Vorlesungsstunden umfassen. Die berufspraktische Unterweisung dient der Einführung in die archivischen Arbeiten und wird ebenfalls von Lehrveranstaltungen begleitet.

Der daran anschließende Lehrgang an der Archivschule gliedert sich in zwei Studienabschnitte: das viermonatige Grundstudium II und das zwölfmonatige Hauptstudium. Der Fächerkatalog für das Grundstudium II, ein zusammenhängendes Semester, nennt Deutsche Geschichte, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, Rechtsgeschichte, Kirchengeschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, historische Hilfswissenschaften und Quellenkunde, Gesellschaftswissenschaften, Wirtschafts- und Finanzwissenschaft, Denkmälerkunde. Zusätzlich wird Sprachunterricht in Latein und Französisch angeboten, der vor allem Lücken in den Vorkenntnissen ausgleichen soll. Insgesamt sind rund 400 Vorlesungsstunden (25 Wochenstunden) vorgesehen. Für die meisten Fächer (etwa 70% der Vorlesungen) konnten Hochschullehrer der Philipps-Universität als Dozenten gewonnen werden. Der Unterricht in Verwaltungsgeschichte, historischen Hilfswissenschaften und Quellenkunde liegt in den Händen von Archivaren. Ein formeller Abschluß des Grundstudiums durch Klausuren oder mündliche Prüfungen wird vorläufig nicht gefordert, doch wird eine unterrichtsbegleitende Leistungskontrolle ausgeübt, die eine Beurteilung der Ergebnisse der Grundausbildung vor Beginn des Hauptstudiums ermöglicht.

In dem zwölfmonatigen Hauptstudium liegt das Schwergewicht wie bisher auf den im eigentlichen Sinne archivbezogenen Fächern, die jeweils schwerpunktmäßig durch Übungen ergänzt werden. Auch hier ist die Zahl der Vorlesungsstunden beträchtlich erweitert worden, nämlich von früher etwa 650 Stunden auf ca. 1000 Stunden. Diese Vermehrung ergibt sich aus der vertiefenden und spezialisierenden Behandlung einiger Stoffgebiete. So werden die Vorlesungen in Archivwissenschaft und in allgemeiner Rechtskunde in mehrere selbständige Teilbereiche aufgefächert und durch Spezialdisziplinen ergänzt. In den traditionellen Fächern — historischen Hilfswissenschaften des Mittelalters und der Neuzeit mit Urkunden- und Aktenlehre, lateinischer, deutscher und französischer Paläographie, Geschichtlicher Landeskunde — ist die Stundenzahl ebenfalls leicht angehoben worden.

Eingeteilt ist das Hauptstudium in drei Trimester von je 16 Wochen. Das erste und das dritte Trimester bringen fortlaufende Vorlesungen in Archivwissenschaft (im Vordergrund steht hierbei die Behandlung der Strukturformen und Ordnungssysteme in der vorarchivischen Schriftgutverwaltung, sodann der archivischen Wertungsfragen und der archivischen Ordnungs- und Verzeichnungsmethoden), in Hilfswissenschaften und Aktenkunde, archivischer Rechtskunde (mit den Teilbereichen Recht des Öffentlichen Dienstes und Kommunalrecht), Geschichtlicher Landeskunde, Archivgeschichte, Bibliothekskunde (nur im ersten Trimester), dazu Übungen an lateinischen, deutschen und französischen Schriftstücken. Das zweite Trimester ist solchen Lehrveranstaltungen vorbehalten, die bestimmte, in sich abgeschlossene Gebiete behandeln, meist in der Form einer Kompaktvorlesung mit praktischen Übungen über mehrere Wochen. Dazu gehören eine Einführung in die Information und Dokumentation, in die automatische Datenverarbeitung, Vorlesungen über Archivtechnik (mit Restaurierungsübungen), über Ton-, Bild- und Filmarchive (mit Übungen in archivischer Fototechnik), über Öffentlichkeitsarbeit der Archive, über Wirtschaftsarchive (mit Übungen zur Ordnung und Verzeichnung von Wirtschaftsschriftgut). Hinzu kommen kürzere Vorlesungen über Spezialgebiete des Archivwesens, wie Kommunal-, Kirchen-, Presse- und Rundfunkarchive, Archivpflege, internationales Archivwesen usw. Während der Unterricht des ersten und des dritten Trimesters ausschließlich in der Hand von Dozenten liegt, die im Hauptamt als Archivare am Staatsarchiv Marburg beschäftigt sind, werden für die Kompaktveranstaltungen des zweiten Trimesters vorwiegend auswärtige Fachleute herangezogen. Das Fach Information und Dokumentation wird von Dozenten des Dokumentar-Lehrinstituts in Frankfurt/Main unterrichtet,

[8] So in den meisten der in Anm. 5 erwähnten „Vorschläge".

[9] Unter den neu einzuführenden Fächern wurden u. a. genannt Technikgeschichte, Politik, Museumskunde, Publizistik und Kommunikationswissenschaften, alles im Rahmen eines „Kurzstudiums", das in den meisten Fächern des umfangreichen Fächerkatalogs „nicht nur (nur!) ein breites Wissen ..., sondern gleichzeitig die historische Methodik und die praktische Arbeit mit Archivalien" vermitteln soll.

andere Fächer durch auswärtige Archivare, die über besondere Erfahrungen auf den betreffenden Gebieten verfügen.

Das reguläre Studienprogramm wird wie bisher ergänzt durch Behördenbesuche, die über die vorarchivische Schriftgutführung und -verwahrung informieren, durch Besichtigungen von Kunstdenkmälern und historischen Stätten und schließlich durch die mehrtägige archivisch-historische Studienfahrt.

Für die den Lehrgang an der Archivschule (Grundstudium II und Hauptstudium) abschließende Prüfung, die im Rahmen der dreijährigen Gesamtausbildung als Zwischenprüfung gilt, sind die bisher gültigen Bestimmungen in Kraft geblieben. Im Zusammenhang mit den Prüfungen bedürfen jedoch einige Fragen einer genaueren Regelung. Noch ist ungeklärt, ob und ggf. wie das Grundstudium inskünftig durch Leistungsnachweise, wie sie in den Ausbildungsplänen einiger Länder vorgesehen sind, abzuschließen ist. Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, daß einige Fächer (so Deutsche Geschichte, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte) jetzt nur noch im Grundstudium unterrichtet werden, gleichwohl aber nach einem Jahr als Pflichtfächer geprüft werden müssen. Schließlich wird angesichts der stark vermehrten Zahl der Unterrichtsfächer, die nun keineswegs in ihrer Gesamtheit in der Prüfung — auch nicht als Wahlfächer — repräsentiert sind, die Frage nach der „Prüfungsrelevanz" bestimmter Gebiete gestellt. Diese Frage liegt für die Lehrgangsteilnehmer um so näher, als der Einzelne die durch die Erweiterung des Fächerkatalogs im Grundstudium verursachte Stoffülle, der er sich gegenübergestellt sah, nur durch größten Arbeitsaufwand bewältigen konnte — so jedenfalls die Aussage der Anwärter selbst. Auf Seiten der Dozenten bestand jedoch der Eindruck, daß trotz offensichtlicher Belastungen der angebotene Stoff aufgenommen und verarbeitet werden konnte.

Damit sind schon einige der Erfahrungen ausgesprochen, die im ersten Lehrgang nach dem neuen Modell gesammelt werden konnten. Die wichtigste ist, daß das Grundstudium II im vorgesehenen Umfang durchführbar ist und daß auch das Programm für das Hauptstudium verwirklicht werden kann. Es sei hervorgehoben, daß dies nur durch die bereitwillige Unterstützung möglich geworden ist, die die Archivschule von denen erhalten hat, die um Übernahme eines Lehrauftrags angesprochen worden sind. Wenn diese Voraussetzung weiterhin gegeben ist, wird der Ausbildungsabschnitt an der Archivschule in der jetzt eingeführten Form beibehalten werden können — allenfalls werden kleinere Verschiebungen im Umfang und der Gewichtung einzelner Unterrichtsfächer nötig sein. Freilich ist auch zu bedenken, daß die Einfügung der beiden Teile des Grundstudiums in das erste Ausbildungsjahr neben den vielen Vorteilen, die vor allem in der Erweiterung der Kenntnisse der Anwärter auf den mannigfaltigsten Wissensgebieten zu sehen sind, doch auch insofern Nachteile gebracht hat, als die für die berufspraktische Unterweisung zur Verfügung stehende Zeit im ersten Ausbildungsjahr bedeutend verkürzt worden ist. Die Einführung in die Aufgaben des Archivdienstes muß an den Heimatarchiven notwendigerweise knapper ausfallen, die eigene Anschauung des Anwärters von den verschiedenen Formen des archivischen Materials verengt sich, die materiellen Kenntnisse, auf denen der theoretische Unterricht bisher aufbauen konnte, werden geringer. Zu hoffen wäre, daß das dritte Ausbildungsjahr auf der Grundlage der in den vorausgegangenen Abschnitten vermittelten Lehrinhalte hier die notwendigen Ergänzungen bringen kann.

Modifikationen im Gesamtablauf der Ausbildung werden möglicherweise in der Gestaltung des ersten Ausbildungsabschnittes (erstes Jahr) vorgenommen werden. In einigen Ländern ist die Einführung des Grundstudiums I auf Schwierigkeiten gestoßen, die sich vor allem aus der geringen Zahl der für den Archivdienst Auszubildenden ergeben. Es wird erwogen, den Unterricht für das Grundstudium I ebenfalls in Marburg anzubieten, nicht an der Archivschule, sondern an einer zu errichtenden Verwaltungshochschule. Damit könnten die beiden Teile des Grundstudiums aneinandergerückt werden, zugleich würde eine Vereinheitlichung der Ausbildung in den verwaltungsbezogenen Fächern, die zur Zeit in den einzelnen Ländern noch recht unterschiedlich gestaltet ist, erreicht werden.

Im Augenblick ist noch nicht abzusehen, ob die derzeitige Form der Ausbildung für längere Zeit bestehen kann oder ob die Verwirklichung der ursprünglichen Planungen — etwa der vollen Integration der Verwaltungsfachhochschulen und gleichstehender Bildungsstätten in den Gesamthochschulbereich oder der Öffnung des Ausbildungsganges auch im Archivwesen für verwaltungsextern Auszubildende — vielleicht schon in näherer Zukunft weitere Änderungen bringen wird. Wünschenswert wäre eine gewisse Frist, die es ermöglichte, die Ergebnisse der jetzigen Ausbildung auch aus der Bewährung in der beruflichen Praxis zu beurteilen.

Archivberichte und Tagungen

Internationales

Archivpolitische Fragen auf der 19. Unesco-Generalkonferenz in Nairobi[1]

Im Rahmen dieser Generalkonferenz, die das Unesco-Programm und -Budget 1977—1978 abschließend zu beraten und zu verabschieden hatte, standen im archivischen Bereich einige Fragen und Projekte im Vordergrund der Erörterung, die unter engagierter Beteiligung zahlreicher Mitgliedstaaten geführt wurde:

I. Verstärkung der komplementären Aktion von Unesco und Internationalem Archivrat (ICA),

II. Zwischenstaatlicher Transfer von Archivalien (im Original oder in Reproduktion) gemäß ihrer provenienzmäßigen Zugehörigkeit oder dem pertinenzmäßigen Interesse,

III. Schaffung einer eigenständigen, kohärenten Programmsparte für das Archivwesen im Generalsekretariat der Unesco.

Zu I. Nachdem mit der Begründung des Internationalen Archivischen Entwicklungs-Fonds (Dakar, Januar 1975) der ICA eigenständig operationell geworden ist, tut komplementäre Aktion zwischen Archivrat und Unesco not, wenn disparate Programmierung und Betätigung zum Schaden der internationalen Arbeit vermieden und der nach

[1] Der Internationale Archivrat (ICA) wurde vom Berichterstatter repräsentiert, den auch der Internationale Verband der Bibliothekarsvereinigungen (IFLA) und der Internationale Verband für Dokumentation (FID) mit ihrer Vertretung beauftragt hatten.

Position und Wirkmöglichkeit einander hervorragend ergänzende Charakter beider Partner optimal genutzt werden sollen. Es geht vor allem darum, Ressentiments der Unesco gegenüber dem erst jüngst auf den Plan getretenen ICA abzubauen.

Zu II. Dies umfassende und vielschichtige Problem, dessen Lösung insbesondere von den jungen, eben aus dem Kolonialverband entlassenen Staaten immer drängender gefordert wird, das jedoch weit über diesen Bereich hinausreicht, ist kürzlich in einer eingehenden Studie vom Sekretariat des ICA analysiert und zur Diskussion auf der *Table ronde* (Oktober 1977) vorbereitet worden. Die Unesco wird dann auf dieser Grundlage gemeinsam mit dem ICA ein internationales Instrument in Form einer Deklaration ausarbeiten und der 20. Generalkonferenz im Herbst 1978 vorlegen.

Zu III. Die Einrichtung einer eigenständigen, im Programmgefüge der Unesco transparanten Archivsparte ist ein seit langem schmerzlich empfundenes Desideratum der in der internationalen Archivarbeit engagierten Länder und Kollegen. Sie war schon 1972 — damals vergeblich — von den USA gefordert worden. Erst die Schaffung einer eigenen Programmsparte, ausgestattet mit einem Budget und verwaltet in einer besonderen Organisationseinheit, wird dem Archivwesen im Unesco-Rahmen seinen Rang und die erforderliche Wirkungsmöglichkeit geben. Eine die Verwirklichung dieser überständigen Reorganisation empfehlende Entschließung wurde in Nairobi einstimmig gefaßt.

Koblenz — Alfred Wagner

13. Internationaler Kongreß für Genealogie und Heraldik

Vom 31. August bis 7. September 1976 fand im *Imperial College* im Londoner Stadtteil Kensington der 13. Internationale Kongreß für Genealogische und Heraldische Wissenschaften statt. Rund 520 Teilnehmer aus aller Welt hörten die 170 Kongreßvorträge, von denen je fünf parallel zueinander stattfinden mußten. Zwei Drittel der Vorträge galten genealogischen Themen vom alten Ägypten bis zur EDV genealogischer Quellen, rund 50 behandelten Themen aus Heraldik, Ikonographie, Numismatik, Siegel- und Ordenskunde. Archivisch interessante Referate gab es naturgemäß vor allem in den genealogischen Sitzungen, so über „Genealogische Quellen in Vatikanischen Archiv" (Grf. Rüdt v. Collenberg, vor allem über die Auswertung päpstlicher Dispense), über die Aktenführung englischer Notare sowie über englische Parochial- und Kirchenarchive. Für Einzelheiten muß auf den Kongreßbericht verwiesen werden, der 1977 erscheinen soll.

Das Rahmenprogramm umfaßte u. a. Exkursionen nach Canterbury und Oxford. Der Kongreß schloß mit einem festlichen Bankett unter dem Vorsitz des Protektors, Lord Mountbatten of Burma, in der *Guildhall*.

Während es Genealogentreffen ja verschiedentlich auf nationaler Ebene gibt, haben sich die Internationalen Kongresse zu den bedeutendsten Treffen der heraldisch Interessierten entwickelt. Hier haben sich in den letzten Jahren erfreuliche Beziehungen — insbesondere zu den Staatsheraldikern der skandinavischen Länder — geknüpft, die beiderseits fruchtbar zu werden beginnen. Bedauerlich ist jedoch, daß die Wappenreferenten der deutschen Staatsarchive diese Chance, Verbindungen über die Grenzen ihres Sprengels hinaus zu gewinnen, bisher kaum nutzten. Das sollte sich in Zukunft ändern.

Der 14. Internationale Kongreß soll im Oktober 1978 in Madrid stattfinden.

Marburg/L. — Hans-Enno Korn

Bundesrepublik Deutschland und Land Berlin

Sitzung des Fototechnischen Ausschusses in Hamburg

Der Fototechnische Ausschuß hat seine Jahressitzung 1976 am 9. und 10. November im Staatsarchiv Hamburg abgehalten. Den Ausschußmitgliedern war mit dieser Orts- und Zeitwahl zugleich die Möglichkeit gegeben, die Veranstaltungen (Vorträge, Übungen, Fachausstellung) des 3. Europäischen Mikrofilmkongresses (8.—12. November 1976) in Hamburg zu besuchen. Der Ausschuß trat erstmals nach der von der 41. Archivreferentenkonferenz am 20. Januar 1976 in Stuttgart beschlossenen „Rahmenordnung für die Ausschüsse der Archivreferentenkonferenz" zusammen. Nahezu alle Archivverwaltungen waren durch Beauftragte der eigenen oder einer anderen Archivverwaltung vertreten.

Der Ausschuß vergegenwärtigte sich einleitend die Auswirkungen der Rahmenordnung auf seine Arbeitsweise und behandelte anschließend die Tagesordnungspunkte: Ergebnisse der Sicherungsverfilmung des Jahres 1975, Technische Empfehlungen, Duplizierung und Einlagerung der Sicherungsfilme, Verzeichnis der eingelagerten Sicherungsfilme, Verschiedenes. Die Beratung der Einzelthemen galt dem gemeinsamen Ziel, einlagerungsfähige, d. h. technisch einheitliche und haltbare Sicherungsaufnahmen auf Polyester-Dünnbasisfilm herzustellen. Fragen der Standardisierung bei Geräten, Materialien und Arbeitsverfahren standen daher im Vordergrund. Als Gast berichtete Dipl.-Ing. Dietrich Hofmaier, München, über den Stand der Duplizierung und Einlagerung der Sicherungsfilme. Der Ausschuß wird der Archivreferentenkonferenz ein Verfahren für die Erstellung eines einheitlichen Verzeichnisses der eingelagerten Sicherungsfilme empfehlen.

Die nächste Ausschußsitzung soll vor den Sommerferien 1977 stattfinden. Die Mitglieder stimmten darin überein, künftig möglichst reihum in denjenigen Archiven zu tagen, die über Verfilmungsstellen verfügen. So können zugleich durch Augenschein — im technischen Bereich ein unverzichtbares Erfordernis — Erfahrungen gesammelt und weitergegeben werden. In dieser Ansicht bestärkte den Ausschuß nicht zuletzt die instruktive Führung durch das Gebäude der gastgebenden Archivverwaltung, die im übrigen in dankenswert entgegenkommender und großzügiger Weise alle Voraussetzungen für gedeihliche Beratungen geschaffen hatte.

Stuttgart — Hermann Bannasch

Termine der Lehrgänge an der Archivschule Marburg

Auf der 29. Sitzung des Beirats der Archivschule Marburg am 2. November 1976 ist für die Termine der Lehrgänge folgende Regelung getroffen worden:

1. Der laufende 15. Lehrgang für den höheren Archivdienst wird am 30. September 1977 schließen. Wie üblich, wird der folgende (16.) Lehrgang unmittelbar danach am 3. Oktobr 1977 eröffnet. Die abordnenden Verwaltungen werden gebeten, die Teilnehmer bis zum 15. Juli 1977 anzumelden.

2. Der laufende 14. Lehrgang für den gehobenen Archivdienst schließt nach seiner Zwischenprüfung an der Archivschule am 31. Juli 1977. Der folgende 15. Lehrgang beginnt am 1. April 1977 mit dem Grundstudium. Er schließt zum 31. Juli 1978. Für den nächsten (16.) Lehrgang des gehobenen Archivdienstes ist der 1. April 1979 als Eröffnungstermin in Aussicht genommen.

Neuentdecktes Pergamentfragment der Gutenbergbibel im Generallandesarchiv Karlsruhe

Im Generallandesarchiv Karlsruhe wurde ein Pergamentblatt der 42zeiligen Gutenbergbibel als Einband einer 1615 gedruckten baden-durlachischen Forstordnung entdeckt. Es handelt sich bei dem gut erhaltenen Fragment um Bl. II 298 mit dem Text von Apostelgeschichte 21,39 — 23,25. Das Fragment ist der Beleg für ein bisher nicht bekanntes Pergamentexemplar der Bibel, wobei noch offen bleibt, in wessen Besitz es war und ob es in Durlach oder im Gebiet der Stadt in Baden Durlach verwahrt worden ist. Der Fund wird in dem demnächst erscheinenden Band 123 der *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* publiziert. Das Stück ist in der ständigen Ausstellung des Generallandesarchivs zu besichtigen.

Karlsruhe — Hermann Ehmer

Hundertjahrfeier der „Archivalischen Zeitschrift"

Zu einem denkwürdigen Jubiläum konnte die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns am 29. November 1976 in ihr Haus nach München einladen: zur Feier des 100jährigen Bestehens der *Archivalischen Zeitschrift* (AZ). Im Jahre 1876 von Dr. Franz von Löher, dem Direktor des Reichsarchivs in München, ins Leben gerufen, gelang ihr trotz schwieriger Voraussetzungen bald der Durchbruch, eine Leistung, die umso bemerkenswerter ist, als ihre drei im 19. Jahrhundert gegründeten Vorgängerzeitschriften auf deutschem Boden jeweils nur ganz kurzfristig — die erste lediglich mit einem Heft — erschienen sind. Als Herausgeber fungierten nach von Löher — ab 1890 — das Bayerische Allgemeine Reichsarchiv, dann das Hauptstaatsarchiv München und ab 1972 die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Bereits unter Löhers Leitung ging der Einfluß der Zeitschrift entscheidend über die bayerischen Grenzen hinaus. Der weitere Ausbau erfolgte nach dem Ersten Weltkrieg und brachte die Anerkennung auf internationaler Ebene mit sich. Von dem hohen Ansehen, das die *Archivalische Zeitschrift* im In- und Auslande genießt, gab auch die Feierstunde Zeugnis.

Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel (München) konnte über 100 Gäste von nah und fern, darunter viele Mitarbeiter der AZ, begrüßen. In seiner Ansprache stellte er die Bedeutung von Löhers heraus, der, kein Fachmann im engeren Sinne, reich an Ideen gewesen ist und der *Archivalischen Zeitschrift* ein Programm gegeben hat, das man noch heute als maßgeblich ansehen kann. Für den Böhlau Verlag würdigte die von ihm betreute Zeitschrift dessen Kölner Verlagsleiter Dr. Henz, während Oberarchivdirektor Dr. Michael Schattenhofer (München) der „rüstigen Jubilarin" die nachbarschaftlichen Glückwünsche der Archive und des Historischen Vereins für Oberbayern überbrachte. Die Gratulation der Konferenz der Archivreferenten des Bundes und der Länder, des Vereins deutscher Archivare, des Internationalen Archivrates und des *Archivar* übermittelte Ltd. Ministerialrat Dr. Helmut Dahm (Düsseldorf). In seinen Worten kam die Verbundenheit der Archive und Archivare innerhalb, aber auch außerhalb der Bundesrepublik Deutschland mit der *Archivalischen Zeitschrift* zum Ausdruck, ebenso die Mitfreude der „jüngeren Schwester". Er betonte die Bedeutung der Zeitschrift für das deutsche Archivwesen und dankte für die Leistung der bayerischen Generaldirektoren und — weitgehend personengleich — der Schriftleiter der AZ, die man mit Stolz und Hochachtung betrachte. Im Namen der auswärtigen Mitarbeiter und Kollegen sprach anschließend Prof. Dr. Walter Goldinger (Wien), Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs a. D., der vor allem die engen Verbindungen der Österreicher zur AZ hervorhob und auch herzliche Glückwünsche des jungen österreichischen Seitenverwandten *Scrinium* überbrachte. Prof. Dr. Horst Fuhrmann (München), Präsident der *Monumenta Germaniae Historica*, stellte die enge Zusammenarbeit und Nachbarschaft der Monumenta und der AZ heraus, die auch in Zukunft bestehen bleiben möchten. Den folgenden Festvortrag hielt der derzeitige Schriftleiter der AZ, Archivdirektor Dr. Rudolf M. Kloos (München), über „Die Archivalische Zeitschrift und die deutschen Archivzeitschriften des 19. Jahrhunderts". Seine Ausführungen stellten einen wertvollen Beitrag zur Archivgeschichte dar und erhellten vor allem die noch heute gültige Zielsetzung des Gründers. Sie liegen übrigens als Vervielfältigung (22 S.) vor. Ebenso sei auf den im Jubiläumsjahr erschienenen 72. Band der AZ hingewiesen, der in Beiträgen von Bernhard Zittel und Karl Hüser des besonderen Ereignisses gedenkt.

Die offizielle Feierstunde schloß Generaldirektor Zittel mit Worten des Dankes und einem Blick in das neue Jahrhundert. Sie fand ihren Ausklang bei einem geselligen Umtrunk, bei dem auch eine kleine, von Dr. Kloos vorbereitete Ausstellung zur Geschichte der AZ besichtigt werden konnte. Noch lange vereinte die Jubilarin die Gäste bei anregendem Gespräch.

Düsseldorf — Gisela Vollmer

Eröffnung des Landesarchivs Berlin

Am 3. Dezember 1976 wurde das Landesarchiv Berlin in seinem neuen Haus[1] durch Schulsenator Rasch in Vertretung des Senators für Wissenschaft und Kunst offiziell eröffnet. Erschienen war eine Vielzahl von Vertretern der Verwaltung und des Berliner Kulturlebens. Nach dem Grußwort des Senators hielt Archivdirektor Dr. Kutzsch die Festrede, in der er auch auf die leidvolle Vergangenheit des Berliner Archivwesens einging. Mit Befriedigung konnte er feststellen, daß das Landesarchiv nunmehr zum erstenmal in seiner Geschichte eine angemessene Unterbringung gefunden hat. Danach machten die Gäste einen Rundgang durch die neuen Räume. Den Abschluß bildeten ein Empfang und die Besichtigung der Eröffnungsausstellung, die in vierzehn Vitrinen Exponate aus der bewegten Berliner Geschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts darbietet.

Bereits einige Wochen zuvor, am 18. Oktober 1976, konnte das Landesarchiv die Vertreter des Ausschusses für Wissenschaft des Abgeordnetenhauses begrüßen. Noch offene Wünsche des Archivs fanden dabei das wohlwollende Verständnis der Parlamentarier.

Berlin — Jürgen Wetzel

[1] Kalckreuthstraße 1-2, Ecke Kleiststraße, Tel. 783-1. Ein Bericht über den Neubau wird in Kürze im *Archivar* erscheinen.

Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt

Seit 1969 publiziert das Hessische Staatsarchiv Darmstadt in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Hessen in Marburg die Repertorien zu seinen wichtigeren Beständen (vgl. den Bericht im *Archivar* 24, 1971, Sp. 62f.). Das Staatsarchiv liefert die fertigen Druckvorlagen, während die Kommission die Druck- und Bindekosten trägt. Insgesamt acht Bände sind nach Vorlagen auf Matrizen im Format DIN A 4 veröffentlicht worden. Neuerdings ist das Darmstädter Archiv nach Marburger Vorbild auf das handlichere Kleinoffsetformat DIN A 5 auf der Grundlage von Typoskripten übergegangen. Alle

Bände können bei der Historischen Kommission, die auch die Abonnementsbestellungen entgegennimmt, oder beim Staatsarchiv bezogen werden. Das Verzeichnis Pretlack/Harnier vertreibt nur das Staatsarchiv. Weitere Erläuterungen, insbesondere in Bezug auf den Inhalt der Bände, finden sich in den *Mitteilungen aus dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt* 1, 1971, S. 7f.; 2, 1972, S. 8f.; 4, 1973, S. 11; 5, 1973, S. 11 und in den *Mitteilungen aus den Hessischen Staatsarchiven* 3, 1976, S. 10f.

Bisher liegen folgende Bände, durchweg mit Indices, vor:

Abt. A 3 Urkunden der Provinz Oberhessen, Provenienzübersicht. 4 Bde. Bearb. von Albrecht Eckhardt. Darmstadt/Marburg 1971—1974. XXIV, 876 S., zus. DM 79,— (19,— + 19,— + 18,— + 23,—).

Abt. B 2/B 3 Urkunden Grafschaft Hanau-Lichtenberg. Übersichtsverzeichnis und Urkunden Grafschaft Katzenelnbogen. Nummernverzeichnis. Bearb. von Albrecht Eckhardt. Darmstadt/Marburg 1973. XII, 272 S., DM 21,—.

Abt. C 1 Handschriften. Zweite, verbesserte Aufl. Bearb. von Albrecht Eckhardt. Darmstadt/Marburg 1974. VII, 174 S., Kleinoffset, DM 20,—.

Abt. F 2 Oberrheinische Reichsritterschaft, 2 Bde. Bearb. von Ludwig Clemm, hrsg. von Albrecht Eckhardt. Darmstadt/Marburg 1973/75. XVI, 603 S., zus. DM 50,— (23,— + 27,—).

Abt. G 15 Kreis- und Landratsämter/Die Rheinhessischen Kreise (Alzey, Mainz, Oppenheim, Worms). Bearb. von Susanne Karkosch und Karin Müller. Darmstadt/Marburg 1973. 169 S., DM 15,—.

Das Archiv der Familien von Pretlack und von Harnier zu Echzell (Abt. O 2 v. Harnier mit den Urkunden des Familienarchivs in Abt. B 18 und archivalischen Nachweisen ... in anderen Beständen und Archiven). Bearb. von Eckhart G. Franz. Darmstadt 1975. 119 S., Kleinoffset, DM 6,—.

Im Druck befindet sich ein dreibändiges, etwa 1000 bis 1100 Seiten umfassendes Repertorium: Isenburger Urkunden. Regesten zu den Urkundenbeständen und Kopiaren der fürstlichen Archive in Birstein und Büdingen 947—1500, bearbeitet von Friedrich Battenberg.

Als nächstes vorgesehen ist das von Friedrich Battenberg und Eckhart G. Franz erstellte Repertorium zu Abt. E 1 Auswärtige Beziehungen (Verhältnisse des Staates nach außen).

Darmstadt — Albrecht Eckhardt

Archiv für Christlich-Demokratische Politik in St. Augustin

Als sechstes Institut der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. wurde 1975 das Archiv für Christlich-Demokratische Politik ins Leben gerufen. Das Archiv soll eine zentrale Funktion in mehrfacher Hinsicht erfüllen: als Auffang- und Aufbewahrungsstelle für alle Akten und Dokumente, die in der Union, bei führenden Politikern, Gremien und Organisationen, aber auch bei den Vorläuferparteien, dem alten Zentrum und dem Christlich-Sozialen Volksdienst, sowie jenen Parteien, die sich zur Union hinbewegt haben, entstanden sind, schließlich als Dokumentations- und Informationszentrale für die Erforschung der Geschichte der christlich-demokratischen Ideen und ihrer Umsetzung in praktische Politik.

Entsprechend dieser Zielsetzung gliedert sich das Archiv in drei Abteilungen: das eigentliche Archiv, dem eine Dokumentationsstelle angeschlossen ist, die Bibliothek, die im Aufbau begriffen ist und z. Zt. ca. 25000 Bände umfaßt, und die Publikationsabteilung, als deren erstes Ergebnis bereits die zweibändige Festschrift zum 100jährigen Geburtstag von Konrad Adenauer vorliegt.

Die baulichen Voraussetzungen zur Erfüllung dieser Funktionen sind inzwischen gegeben. Am 1. Dezember 1976 konnte der Neubau der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin bezogen werden, in dem vorläufig ein großer Magazinraum mit fahrbarer Regalanlage sowie Fotolabor und Bibliothek den Raumbedarf des Archivs in den ersten Jahren decken.

Die Benutzung der Archivbestände und der Bibliothek zu wissenschaftlichen Arbeiten ist nach Vereinbarung mit dem Archiv in St. Augustin jederzeit möglich (Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. — Archiv für Christlich-Demokratische Politik, Rathausallee 12, 5205 St. Augustin bei Bonn — Telefon 02241/1961).

Bonn — Günter Buchstab

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare im Städtetag Baden-Württemberg

Am 12. November 1976 fand in Schwäbisch Gmünd die zweite ganztägige Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare im Städtetag Baden-Württemberg statt. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf dem sich an die Kurzreferate anschließenden Erfahrungsaustausch.

In direktem Zusammenhang zu der anschließenden Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung standen zunächst „Überlegungen zur wissenschaftlichen Forschung und zur Zusammenarbeit zwischen den Stadtarchiven" (Prof. Dr. Sydow, Tübingen) im Vordergrund. Neben der Erörterung von Grundsatzfragen wurde dabei ein Katalog von Fragestellungen aufgestellt und konkret die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen diskutiert. Die nur am Rande erwähnte Publikationstätigkeit der Kommunalarchive soll auf einer späteren Tagung eigens erörtert werden. In die „Probleme eines Archivs in einer Mittelstadt" führte der Archivar der gastgebenden Stadt (Dr. Herrmann) mit einem Überblick über die Organisationsform, die technische, finanzielle und personelle Ausstattung und die besonders freizügig gehandhabte Benutzung ein; auf breites Interesse stießen die in Schwäbisch Gmünd gemachten Erfahrungen mit Lesegeräten, die von den Benutzern meist nur ungern angenommen werden. Angesichts der Gebietsreform konnte die „Behandlung der Archive eingemeindeter Orte" (Dr. Götz, Radolfzell; Fink, Ulm) besondere Aktualität beanspruchen. Anzustreben, wenn auch nicht überall in der ersten Stufe zu realisieren, ist die Zentralisierung dieser Archivalien im Archiv des Verwaltungsmittelpunktes, wobei allerdings zusätzliche Kosten für Magazinierung und Ordnungsarbeiten (als Erfahrungswerte wurden DM 1000,— bis maximal DM 10000,— genannt) anfallen.

Das Thema „Benutzerordnung und Benutzergebühren" (Dr. Berner, Singen) konnte zunächst, wenn auch sehr eingehend, nur grundsätzlich — unter dem Gesichtspunkt der Rechtsverhältnisse — behandelt werden. Wegen der nicht zuletzt auch von den Benutzern immer wieder beklagten Unterschiedlichkeit der Benutzungsverhältnisse in den Kommunalarchiven des Landes stieß die Anregung auf einheitliche Regelung der Akteneinsicht auf einhellige Zustimmung. Eine Arbeitsgruppe (Dr. Berner, Singen; Dr. Eitel, Ravensburg) wird es übernehmen, mit Unterstützung des Städtetags sämtliche für die Kommunalarchive relevanten Rechtsgrundlagen zusammenzustellen und eine „Musterbenutzungsordnung" zu erarbeiten. Dieser Themenkreis soll ebenso wie eine Reihe organisatorischer Fragen, die nur noch am Rande gestreift werden konnten, auf der nächsten Sitzung am 20. Mai 1977 in Rottweil vertieft werden. Sp.

Zeitgeschichtliche Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Kirchenarchivare

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Kirchenarchivare führte zusammen mit der Kommission für Zeitgeschichte in Bonn am 12. November 1976 eine Arbeitstagung durch. Prof. Dr. R. Morsey referierte zum Thema „Zeitgeschichtliche Forschung. Die Kommission für Zeitgeschichte und die kirchlichen Archive".

Die Archivare — es waren fast alle Bistümer der Bundesrepublik vertreten — nutzten die Gelegenheit zu umfassender Information durch die anwesenden Vertreter der Kommission für Zeitgeschichte, vor allem hinsichtlich der bereits laufenden und zu erwartenden Forschungsanliegen. Umgekehrt trugen die Archivare die Problematik zeitgeschichtlicher Forschung aus der Sicht der Archive vor. Insgesamt eine für alle Beteiligten nützliche und ertragreiche Veranstaltung. B. N.

Tagung des Arbeitskreises „Chemische Industrie" in der VdW

Am 10. November 1976 hat die Arbeitsgemeinschaft „Chemische Industrie" in der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. in Marl bei der Chemische Werke Hüls AG eine Tagung durchgeführt, und zwar in Form eines *Round-Table*-Gesprächs. Zunächst wurde die Frage der Stellung des Werksarchivs innerhalb der Organisation des Unternehmens behandelt. Die Mehrheit der Teilnehmer war sich darin einig, daß die Zuordnung zur Werksleitung — statt z. B. zur Öffentlichkeitsarbeit oder zur Dokumentation — der Vorzug zu geben sei. Ein weiteres Thema galt neben dem sogenannten „Steckbrief" der Archive (Informationsblatt) der Archivarbeit in der Öffentlichkeit (Hauszeitschriften, Schriftenreihen, Firmengeschichte, Kurse, Ausstellungen u. a.) und Werbung. Für letztere wurde betont, daß in der Öffentlichkeit das Interesse an Firmengeschichte gewachsen ist und daher auch hier werksgeschichtliche „Daten" Berücksichtigung finden sollten. Unter dem Punkt „Verschiedenes" wurde u. a. die innerbetriebliche Werbung für das Werksarchiv, die Sicherung des Aktenzuflusses und der mögliche Computer-Einsatz im Werksarchiv, der nach dem derzeitigen Umfang der Archivalien als unzweckmäßig angesehen wurde, behandelt. (Nach: Protokoll über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Chemische Industrie" in der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. vom 22. November 1976. Vervielf.) (V)

Tagung des Arbeitskreises Niedersachsen der VdW

Am 24. September 1976 führte der Arbeitskreis Niedersachsen der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. in Zusammenarbeit mit der Volkswagenwerk AG eine Tagung in Wolfsburg durch. U. a. sprach M. Morawietz über den „Mikrofilm im Volkswagenwerk" und erläuterte C.-H. Colshorn die „Besonderheiten des Wirtschaftsarchivwesens gegenüber dem öffentlichen Archivwesen".

Jubiläum der Fördergesellschaft des Westfälischen Wirtschaftsarchivs

Am 4. November 1976 beging die Fördergesellschaft des Westfälischen Wirtschaftsarchivs (WWA), die Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e. V., vor über 250 Gästen aus Wirtschaft und Wissenschaft ihr 25jähriges Bestehen. Glückwünsche und Grüße überbrachten Ltd. Ministerialrat Dr. Helmut Dahm vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und Magnifizenz Prof. Dr. Erich te Kaat von der Universität Dortmund. Den Festvortrag hielt der Ordinarius für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Dietmar Petzina, über „Wirtschaftskrisen gestern und heute — Die Erfahrungen der Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1933". Die Diskussion leitete Prof. Dr. Richard H. Tilly, Ordinarius für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Münster.

Wie der Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Dr. h. c. Richard Schulte, ausführte, hat die Gesellschaft seit ihrer Gründung mit rd. 200000,— DM das WWA unterstützt und 25 Publikationen herausgegeben, darunter 1973 und 1975 zwei grundlegende Arbeiten zum Ruhrbergbau und zum Eisenbahnbau in der deutschen Industrialisierung.

Dortmund Ottfried Dascher

Archivarstreffen bei der Firma Henkel

Die Firma Henkel & Cie GmbH in Düsseldorf konnte im vorigen Jahr auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen lud das dortige Werksarchiv am 16. November 1976 zu einem Nachbarschaftstreffen ein, an dem etwa 30 Archivare — vorwiegend der Wirtschaft — aus Düsseldorf und seiner näheren und weiteren Umgebung als Gäste teilnahmen. Ltd. Ministerialrat Dr. Helmut Dahm (Düsseldorf), Vorsitzender des Vereins deutscher Archivare, überbrachte die Glückwünsche der Archivare und stellte die Bedeutung des Werksarchivs Henkel nicht nur für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, sondern auch für die Kulturgeschichte heraus. Das Vortragsprogramm war auf die Jahrhundertfeier abgestimmt: Stadtarchivdirektor Dr. Herbert Lepper (Aachen) vermittelte ein Bild von Wirtschaft und Gesellschaft in Aachen — dort wurde die Firma ins Leben gerufen — zur Zeit der Reichsgründung, Dr. Lutz Hatzfeld (Düsseldorf), Archivleiter bei Mannesmann, entwarf lebendige Skizzen Düsseldorfer Unternehmer-Pioniere und Dr. Manfred Schöne (Düsseldorf), Archivleiter bei Henkel, zeigte in einer Lichtbilderfolge Leitlinien der Entwicklung des Unternehmens auf. Besichtigungen und Gespräche rundeten das Treffen ab, das allgemein als willkommener Jubiläumsbeitrag des Archivs, das — 1910 gegründet — zu den ältesten Wirtschaftsarchiven in Deutschland gehört, begrüßt wurde.

An dieser Stelle sei auch die Mitwirkung des Archivs an der für eine breite Öffentlichkeit bestimmten Firmen-Festschrift und an der Plakatausstellung, die 1976 u. a. im Deutschen Plakatmuseum in Essen unter dem Titel „So wirbt Henkel seit 1900" gezeigt wurde, hervorgehoben. Ferner brachte das Jubiläumsjahr im Rahmen des Fortbildungsprogramms der Firma zwei von Dr. Schöne geleitete Kurse zur Geschichte des Unternehmens. (V)

6. Fachtagung Rheinland-Pfalz und Saarland in Trier

Am 11. Oktober 1976 trafen sich in Trier etwa 50 Teilnehmer in den Räumen der Theologischen Fakultät zur 6. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare. Das Thema der Tagung galt familiengeschichtlichen Quellen in Archiven, namentlich Kirchenbüchern und Standesamtsregistern, und damit zusammenhängenden Benutzungsfragen.

Dr. Richard Laufner, Stadtbibliothek und Stadtarchiv Trier, stellte in seinem einleitenden Referat über „Familienforschung und Archive, Allgemeines und Grundsätzliches" die verschiedenen Gruppen von Familienforschern heraus,

wobei besonders die Gruppe der fachlich nicht Vorgebildeten bei mündlicher und schriftlicher Beratung Aufmerksamkeit erfordere. Er wies aus der Praxis des Stadtarchivs Trier auf die Nützlichkeit der dort zur Verfügung stehenden älteren genealogischen Sammlungen hin.

In seinem Beitrag „Kirchenbücher aus der Sicht katholischer Archive" behandelte Karl v. d. Lahr, Bistumsarchiv Trier, nach einem Überblick über die vorhandenen Bestände praktische Benutzungsfragen. So werden z. B. seit 1973 im Trierer Bistumsarchiv keine Eintragungen mehr fotokopiert, sondern ausschließlich Abschriften angefertigt. Der Referent sprach sich weiterhin dafür aus, genealogische Nachforschungen für die Zeit nach 1798 — dem Zeitpunkt der Einführung der Standesamtsregister in den linksrheinischen Gebieten — nur mit Hilfe dieser Register durchzuführen. In diesem Zusammenhang stellte v. d. Lahr die Frage nach dem Standort der Register.

Rektor Heinz Schüler, Nebenstelle Koblenz des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland, referierte über die Bestände des Koblenzer Kirchenbucharchivs und befaßte sich mit der Bedeutung der Kirchenbucheintragungen auch für kulturgeschichtliche und bevölkerungsstatistische Fragestellungen.

Josef Blindauer, Oberamtsrat i. R., Trier, erinnerte in seinen praxisbezogenen Ausführungen über „Standesamtsregister aus der Sicht des Standesbeamten" daran, daß die Register nach den geltenden Bestimmungen nicht uneingeschränkt der Familienforschung geöffnet seien. Vielmehr würden die Eintragungen nur den Betroffenen bzw. deren direkten Nachkommen zugänglich gemacht.

Eine zum Teil recht lebhafte Diskussion während der Nachmittagssitzung machte den Zuhörern noch einmal die Kernprobleme der Benutzung von genealogischen Quellen, besonders der Standesamtsregister, deutlich. Die Möglichkeit der Zentralisierung des Materials wurde angesprochen sowie die Frage nach dem derzeitigen Standort der Register. Über den Nutzen eines entsprechenden Standortverzeichnisses, selbst wenn es nur minimalen Anforderungen genüge, war man sich einig.

Die siebte Tagung soll am 21. März 1977 auf Einladung der BASF in Ludwigshafen stattfinden.

Koblenz — Werner Knopp

Archivische Arbeitsgemeinschaft der Alpenregion

Einer Mitteilung der Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns entnehmen wir:

Der Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns und die Leiter bzw. Vertreter des Salzburger Landesarchivs, des Südtiroler Archivwesens, des Tiroler Landesarchivs, der Staatsarchive Trient und Bozen sowie des Vorarlberger Landesarchivs haben bei einer Zusammenkunft am 18. November 1976 in Vill bei Innsbruck die Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit im Rahmen der politischen Kooperation der alpenländischen Nachbarschaft besprochen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, sich innerhalb der Alpenregion zu einer Arbeitsgemeinschaft der Archive zusammenzuschließen.

Es besteht die Absicht, in regelmäßigen Abständen zu Arbeitsbesprechungen zusammenzukommen, zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch ein eigenes Publikationsorgan herauszugeben und eine gemeinsame Geschäftsstelle, deren Einrichtung beim Tiroler Landesarchiv geplant ist, zu schaffen. Den nichtstaatlichen Archiven der Alpenregion soll die Möglichkeit geboten werden, innerhalb dieser Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken.

IADA-Fortbildungsseminar in Göttingen

Anläßlich des Kopenhagener Restauratorentages wurden mit Umbildungen im Vorstand der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) auch mehrere Fachausschüsse ins Leben gerufen. Dadurch wurde ein neuer Arbeitsstil eingeleitet. Der Ausschuß „Dauerhaftigkeit von Papier", dessen Programm und Zielvorstellungen bereits in den *Mitteilungen der IADA* (Nr. 2—3/1975, S. 92—99) ausführlich erläutert worden sind, veranstaltete vom 1. bis 5. November 1976 mit Unterstützung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen ein Fortbildungsseminar für Restauratoren. Drei Themenkreise vor allem sollten den etwa 45 Teilnehmern durch Einführungsvorträge und anschließende praktische Übungen erschlossen werden: Mikrobiologie, Analyse der mineralischen Bestandteile im Papier, Fasermikroskopie.

Die für einen Fachwissenschaftler sicher nicht leichte Aufgabe, einem Kreis von Laien die Grundlagen der *Mikrobiologie* in konzentrierter Form verständlich zu machen, löste zu Beginn der Leiter der mikrobiologischen Abteilung der Sartorius - Membranfilter GmbH (Göttingen), Dr. O. Möller, in eindrucksvoller Weise. Der IADA-Präsident und Göttinger Restaurator Günter Brannahl ging anschließend auf mikrobiologische Arbeitsmethoden in der restauratorischen Praxis ein und erläuterte das Ergebnis der von ihm und Dr. Möller in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten Untersuchungen. Es hat sich gezeigt, daß auf der Oberfläche von mit den üblichen Methoden restaurierten Papieren, auch solchen mit mikrobiellen Schäden, weit mehr lebensfähige Keime existieren als vor Beginn ihrer Restaurierung, und dies trotz größtmöglicher Keimarmut der Arbeitsräume.

Das folgende Praktikum bot Gelegenheit, die Handhabung von Fertignährböden kennenzulernen. Versuche wurden angesetzt zur Bestimmung des Keimgehaltes verschiedener Wässerungsflüssigkeiten, zum Nachweis von Hefen und Schimmelpilzen sowie zur Bestimmung der Oberflächenkeimzahl diverser Papiere. Auf verschiedenen Agarnährböden wurden Reinkulturen angelegt und sterilisierte Papiere mit Pilzsporen beimpft.

Die Auswertung der mikrobiologischen Versuche erfolgte am letzten Tag. Dr. Möller wies auf Fehlerquellen hin und auf Möglichkeiten, sie auszuschalten. Mit Hilfe eines speziell für diese Untersuchungen entwickelten Gerätes der Sartorius-Membranfilter GmbH gab er sodann eine Einführung in die Bestimmung des Keimgehaltes der Luft.

Als Ergebnis des mikrobiologischen Teils ist festzustellen, daß nahezu alle bisher gültigen Restaurierungsmethoden für Papier aufgrund der durchgeführten Untersuchungen fragwürdig geworden sind. Sie erwiesen sich entweder als gefährlich oder als wirkungslos.

Zahlreiche Teilnehmer äußerten den Wunsch, dieses Gebiet gründlicher kennenzulernen. Die Einladung der Gastgeber zu einem weiterführenden Seminar für 1977 mit maximal 20 Teilnehmern wurde mit viel Beifall angenommen[1].

Theoretisch für Laien wohl am schwierigsten zu verdeutlichen war der Komplex „*Analyse der mineralischen Bestandteile im Papier*". Pädagogisch sehr geschickt führte Dr. J. Müller (Phywe AG Göttingen) mit einer Reihe anschaulicher Demonstrationen zunächst eine Klärung physikalischer Grundbegriffe und verschiedener Methoden der Maßanalyse herbei. Es gelang ihm, auch kompliziertes Sachverhalte allgemeinverständlich darzustellen.

[1] Der Termin liegt inzwischen fest: 15. bis 17. März 1977.

Daran anknüpfend erläuterte der Leiter des Ausschusses „Dauerhaftigkeit von Papier" der IADA, Dr. H. Bansa (Bayerische Staatsbibliothek München), die verschiedenen Aufschlußmethoden und speziellen Analyseverfahren zur Papieruntersuchung. Unter Hinweis auf eine Reihe von Untersuchungsergebnissen[2] stellte er fest, daß das Mineralspektrum mit Sicherheit als ein entscheidender Faktor für die Alterungsbeständigkeit von Papier anzusehen ist. Sowohl für die Entwicklung geeigneter Restaurierungsmethoden wie auch zur Materialkontrolle (Passepartoutkarton etc.) ist eine genaue Analyse der mineralischen Bestandteile unerläßliche Voraussetzung.

Zur reibungslosen Abwicklung des analytischen Praktikums im Labor der Sartorius-Membranfilter GmbH hatte Dr. Bansa detaillierte schriftliche Anleitungen erstellt. Es wurden zunächst die Aufschlußmethoden (Veraschung, Peroxidaufschluß, Heißextrakt, saurer Heißextrakt) und anschließend die quantitativen Analysen durch Titration und mittels eines Spektrophotometers praktisch erprobt. Aufgrund stöchiometrischer Berechnungen konnte aus den ermittelten Bestandteilen an Aluminium, Kalzium und Sulfat festgestellt werden, wie der Mineralspiegel verschiedener Papiere beschaffen und wie groß die jeweilige Menge des für die Dauerhaftigkeit eines Papiers so wichtigen Kalziumkarbonats war. Spätestens hier wurde die sekundäre Bedeutung des pH-Wertes als Kriterium für die Papierqualität deutlich.

Der Kölner Restaurator Johannes Sievers vermittelte mit seinem Referat über Möglichkeiten und Grenzen der mikroskopischen Faseruntersuchung den Einstieg in den Komplex „*Fasermikroskopie*". Sein Thema war durch die Veröffentlichung in *Maltechnik Restauro* (H. 4/1976, S. 217—225) vielen Teilnehmern bereits vertraut. Eine Serie ausgezeichneter Farbdias — Mikroaufnahmen von mit unterschiedlichen Methoden gefärbten Faserpräparaten — bildeten eine wertvolle Bereicherung des Programms.

Die Einführung in die Praxis der Fasermikroskopie erfolgte im Seminarraum der Phywe AG Göttingen. Dr. J. Müller erklärte zunächst die Optik des Durchlichtmikroskops, die Aufbereitung des Lichts durch verschiedene Beleuchtungseinrichtungen und ging dann über zur Praxis der Herstellung, Anfärbung und Auswertung einfacher Präparate. Bei einer Werksbesichtigung hatte man Gelegenheit, das vielseitige Fertigungsprogramm der Phywe AG kennenzulernen.

Planung, Organisation und Ablauf dieser Veranstaltung müssen als ein eindrucksvolles *Comeback* der IADA gewertet werden. Allen daran beteiligten Personen, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen sowie den gastgebenden Göttinger Firmen gebührt aufrichtiger Dank.

Die massive Konfrontation eines größeren Kreises wissenschaftlich nicht vorgebildeter Restauratoren mit den Grundlagen naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden brachte interessante Ergebnisse. Die vorwiegend positiven Reaktionen der Teilnehmer bewiesen, daß das Erarbeiten der naturwissenschaftlichen Grundkenntnisse und das Erlernen der analytischen Techniken für Restauratoren keine unüberwindlichen Hindernisse darstellen. An der Richtigkeit und Notwendigkeit des hier eingeschlagenen Weges bestanden keine Zweifel. Man war sich jedoch darüber klar, daß dieser Weg lang und mühevoll sein wird.

Marburg/L. Wolfgang Haupt

[2] Helmut Bansa, Die Alterungsbeständigkeit von Papier. In: Bibliotheksforum in Bayern Jg. 4, 1976, 1, S. 40—51.

Australien

Von Werner Simon

Berufsständische Vertretung der Archivare

Im Frühjahr 1975 konstituierte sich in Canberra die *Australian Society of Archivists* (ASA). Die Archivare Australiens trennten sich damit von der *Library Association of Australia*. Deren Unterabteilung „Archive" löste sich wenige Monate später auf. Die Herausgeberschaft der halbjährlich erscheinenden Zeitschrift *Archives and Manuscripts* wurde von der ASA übernommen.

Während der raschen Abfolge der Gesetzgebung im Bereich des Archivwesens sowohl auf Bundes- als auch auf Regionalebene habe — so wurde anläßlich der 1. Generalversammlung im April 1975 in einem Referat ausgeführt — die betroffene Berufsgruppe nur geringe Möglichkeiten gehabt, ihre Vorstellungen angemessen zu vertreten. Auch seien die Archivare innerhalb des Bibliothekarsverbandes nicht voll repräsentiert worden, da er nur jene Archivare aufgenommen habe, die sich durch ein Ausbildungsdiplom als Bibliothekare qualifiziert hätten. Um von den Entscheidungsträgern im Staat als Berufsverband anerkannt zu werden, weiterhin und vor allem aber auch, um die stetig wachsenden und schwierigeren Aufgaben des Archivars in Zukunft zu meistern, sei nicht zuletzt die Durchsetzung einer einheitlichen und speziellen Ausbildung der Archivare in Australien unumgänglich. (Nach: Archives and Manuscripts, Nov. 1975, S. 187ff., Febr. 1976, S. 204ff.)

Akten der Kolonialverwaltung in Papua und Neu-Guinea

Im Archiv der australischen Bundesregierung werden seit 1968 die Akten der Kolonialverwaltung in Papua und Neu-Guinea restauriert und erschlossen. Von Interesse ist dabei, daß ein umfangreicher Teil des Schriftgutes die Akten der ehemaligen deutschen Verwaltung in Neu-Guinea umfaßt. Nach ihrer Verfilmung sollen die Bestände an die Regierung Neu-Guineas zurückgegeben werden. (Nach: Archives and Manuscripts, Febr. 1975, S. 167.)

Dänemark

Bekanntmachung zum dänischen Archivwesen vom 20. Februar 1976

Das heutige dänische Archivwesen entstand durch das Archivgesetz vom 30. März 1889, wodurch die älteren Archive, das Geheimarchiv und das Archiv des Königreichs, in einem Archiv, dem Reichsarchiv, vereinigt wurden. Gleichzeitig wurden Provinzialarchive, jetzt Landesarchive, errichtet, die die Akten der örtlichen Behördenarchive, sowohl kirchliche wie weltliche, erhalten sollen. Das Reichsarchiv, das die Ablieferungen der zentralen Staatsbehörden übernimmt, und die vier Landesarchive — in Kopenhagen, Odense, Viborg und Åbenra — bilden als Gesamtheit „Das dänische Archivwesen", dessen Chef der Reichsarchivar ist, zugleich ist er der Leiter des Reichsarchivs.

Außer einigen Bestimmungen in einem Erlaß aus dem Jahre 1891 über Ablieferungen und Ablieferungstermine für die Behörden, die ihr Registraturgut an die Landesarchive abgeben sollen, hat es nie vorher allgemeine Richtlinien für die Beziehungen der Staatsinstitutionen zu den Archiven gegeben. Dies wurde allmählich als ein Desiderat empfunden. In den sechziger Jahren begann deshalb die

Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

30. Jahrgang | Februar 1977 | Beilage zu H. 1

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1971 und 1972

Gesamtredaktion:

Friedrich P. Kahlenberg und Heinz Hoffmann

8. Folge (Schluß)

(Fortsetzung der Beilage zu H. 4/1976)

ÜBERSICHT

		Lfd. Nr.
14.	Tschechoslowakei (Fortsetzung). Zus.gestellt von Stanislav Šišler	1991—2077
14.1	Allgemeines (Fortsetzung)	1991—2031
14.2.	Archive und Archivbestände	2032—2077
15.	Frankreich. Zus.gestellt von Hans-Walter Herrmann	2078—2204
15.1.	Allgemeines	2078—2095
15.2.	Archive und Archivbestände	2096—2204

14. Tschechoslowakei (Forts).

zus.gestellt von Stanislav Šisler

Abkürzungen:
AČ = Archivní časopis
SAP = Sborník archivních prací
SlA = Slovenská archivistika

14.1 Allgemeines (Forts.)

1995 Bernášková, Božena, Ivo Holl und Karel Nývlt, Výsledky zpřístupňování archivních fondů státních archivů v ČSR za léta 1966—1970 [Ergebnisse der Bestandserschließung in den Staatsarchiven der ČSR in den Jahren 1966—1970 (Verzeichnis der in den Staatsarchiven der tschechischen Länder ausgearbeiteten Bestandsübersichten, Archivhilfsmittel und Quelleneditionen)]. In: SAP 21, 1971, S. 301—383.

1996 Karolínský katastr slezský [Das Karolinische Kataster für Schlesien]. Bearb. von Jan Brzobohatý und Stanislav Drkal. Bd. 1. Praha 1972. 697 S.

1997 Niektoré dokumenty k dejinám slovenského priemyslu v Mad'arskom krajinskom archíve [Einige Dokumente zur Geschichte der slowakischen Industrie im ungarischen Landesarchiv (Budapest)]. Bearb. von Štefan Buzalka. In: SlA 7, 1972, S. 405—407.

1998 Charous, Jaromír, Na okraj nové „Směrnice pro organizaci, činnost a řízení okresních a městských archivů v ČSR" [Am Rande der neuen „Richtlinien für die Organisation, Tätigkeit und Leitung der Bezirks- und Stadtarchive in der ČSR"]. In: AČ 21, 1971, S. 10—22.

1999 Seminář o průvodcích po fondech a sbírkách okresních archivů [Seminar über Übersichten über die Bestände und Sammlungen der Bezirksarchive]. Bearb. von J(aromír) Charous. In: AČ 21, 1971, S. 48—51.

2000 Z porady instruktorů okresních archivů [Von der Beratung der Instruktoren der Bezirksarchive]. Bearb. von J(aromír) Charous. In: AČ 21, 1971, S. 51f.

2001 O průběhu archivářské porady v Táboře [Über den Verlauf der Beratung der Archivare in Tabor (Problematik der Stadt- und Bezirksarchive)]. Bearb. von J(aromír) Charous und K(arel) Nývlt. In: AČ 22, 1972, S. 41—43.

2002 Niektoré novodobé dokumenty o Slovensku vo fonde uhorského predsedníctva vlády a ministerstva vnútra (1899—1915) [Einige neuzeitliche Doku-

mente über die Slowakei im Bestand des ungarischen Ministerratspräsidiums und des Innenministeriums 1899—1915 (Budapest)]. Bearb. von Ivan Červenák. In: SlA 6, 1971, S. 440—443.

2003 Dvořáková, Zora, Využití archivních fondů ve státní památkové péči [Auswertung der Archivbestände unter staatlichem Denkmalschutz]. In: Středočeský sborník historický 7, 1972, S. 167—171.

2004 Fejlek, Vojtěch, K problematice současného stavu a k perspektivám vývoje vojenského archivnictví [Zur Problematik des gegenwärtigen Standes und zu den Perspektiven der Entwicklung des Militärarchivwesens (in der ČSSR)]. In: Historie a vojenství, 1972, S. 289—299.

2005 Kursy pro podnikové archiváře v roce 1970 [Kurse für Betriebsarchivare im Jahre 1970]. Bearb. von Tomáš Fiala. In: AČ 21, 1971, S. 43—45. — Dgl. f. 1971 in: AČ 22, 1972, S. 104—106.

2006 Holec, František, Dvacet let Sborníku archivních prací [Zwanzig Jahre „Sammelschrift von Archivarbeiten"]. In: SAP 21, 1971, S. 264—281. — Sborník archivních prací 1951—1970. Bibliografický rejstřík [Sammelschrift von Archivarbeiten 1951—1970. Bibliographisches Register]. Bearb. von Božena Bernášková. In: SAP 21, 1971, S. 283—297.

2007 Indra, Bořivoj, Výsledky zpřístupňování archivního materiálu v archivech národních výborů za léta 1956—1970 [Ergebnisse der Bestandserschließung in den Archiven der Nationalausschüsse in den Jahren 1956—1970 (Verzeichnis der in den Bezirks- und Stadtarchiven in den tschechischen Ländern ausgearbeiteten Bestandsübersichten, Archivhilfsmittel und Quelleneditionen)]. In: SAP 22, 1972, S. 493—600.

2008 Jančár, Josef, Archivní doklady k dějinám lidové kultury na Slovácku [Archivdokumente zur Geschichte der Volkskultur in der Mährischen Slowakei]. In: Národopisný věstník československý 5—6, 1970—1971, S. 255—292.

2009 Regesta Bohemiae et Moraviae aetatis Venceslai IV (1378 dec. — 1419 aug.). Tomus I. Fontes archivi capituli metropol. eccl. Pragensis. Fasciculus 2, 1383—1387. Bearb. von Věra Jenšovská. Pragae 1971. 548 S.

2010 Káňa, Otakar, Dokumenty o proněmecké angažovanosti Josefa Koždoně a jeho stoupenců [Dokumente der pro-deutschen Tätigkeit von Joseph Koždoň und seinen Anhängern (Schlonsaken)]. In: Slezský sborník 69, 1971, S. 368—380.

2011 Kubát, Jaroslav, Prameny k dějinám staršího příbramského dolování [Quellen zur Geschichte des älteren Bergbaues in Pibrans]. In: Vlastivědný sborník Podbrdska 5, 1971, S. 64—75.

2012 Pařížská komuna (Dokumenty o činnosti Pařížské komuny a jejím ohlasu v českých zemích) [Pariser Kommune (Dokumente über die Tätigkeit der Pariser Kommune und deren Widerhall in den tschechischen Ländern)]. Bearb. von Ludmila Kubátová, Vojtěch Sýkora, Helena Sýkorová und Jaroslav Vrbata. Praha 1971. 192 S. und 32 S. Bildbeilagen.

2013 Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae. Tomus I. Inde ab A. DCCCV usque ad A. MCCXXXV. Ad edendum preparavit Richard Marsina. Bratislavae 1971. XLVIII, 472 S. und 25 Bildbeilagen. — Sedlák, František, Na okraj vydania prvého zväzku Slovenského diplomatára [Am Rande der Herausgabe des ersten Bandes des Slowakischen Urkundenbuches]. In: SlA 7, 1972, S. 223—236.

2014 Mazúr, Jozef, Zásady pre výhladový plán archívnictva na Slovensku na roky 1971—1975 [Grundsätze des Perspektivplanes des Archivwesens in der Slowakei für die Jahre 1971—1975]. In: SlA 6, 1971, S. 122—131.

2015 Codex diplomaticus ducatus Tesinensis. Tomus II. Fasciculus 2. 1551—1570. Bearb. von Emerich Němec. Český Těšín 1972. 78 S. Maschinenschr. Vervielf.

2016 Správa o štúdiu archívnictva na Filozofickej fakulte Univerzity Komenského v Bratislave v školskom roku 1969/70 [Bericht über das Studium des Archivwesens an der Philosophischen Fakultät der Comeniusuniversität in Preßburg im Studienjahr 1969/70]. Bearb. von Jozef Novák. In: SlA 6, 1971, S. 200f. — Dgl. f. 1970/71 in: SlA 7, 1972, S. 165.

2017 KSČ proti nacismu [KPTsch gegen Nazismus (Edition von 110 Dokumenten der Nazisicherheitsorgane)]. Bearb. von Oldřich Novák, Oldřich Sládek und Jaroslav Žižka. Praha 1971. 375 S.

2018 Nuhlíček, Josef, Padesát let Komunistické strany Československa v dokumentech a edicích z československých archivů [Fünfzig Jahre der KPTsch in Dokumenten und Editionen aus den tschechoslowakischen Archiven]. In: SAP 21, 1971, S. 3—31.

2019 Peša, Václav, Filmové prameny k osvobození Československa 1944—1945 [Filmquellen zur Befreiung der Tschechoslowakei 1944—1945]. In: Československý časopis historický 20, 1972, S. 425—456.

2020 Documenta Bohemica Bellum Tricennale Illustrantia. Tomus I. Der Krieg und die Gesellschaft in Europa 1618—1648. Bearb. von Josef Polišenský. Praha 1971. 237 S. und 16 Bildbeilagen. — Dgl. Tomus II. Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Der Kampf um Böhmen. Quellen zur Geschichte des Böhmischen Krieges 1618—1621. Bearb. von Miroslav Toegel und Kollektiv. Praha 1972. 338 S. und 16 Bildbeilagen. — Volf, Miroslav, Prameny k dějinám českého stavovského povstání 1618—1620 [Quellen zur Geschichte des böhmischen Ständeaufstandes 1618—1620 (in tschechischen Archiven)]. In: SAP 21, 1971, S. 235—263.

2021 Naše dejiny v prameňoch [Unsere Geschichte in den Quellen (Slowakei)]. Bearb. von Peter Ratkoš, Jozef Butvin und Miroslav Kropilák. Bratislava 1971. 378 S. und 19 Bildbeilagen.

2022 Řezníček, Jan, Soupis českých a moravských urbářů [Verzeichnung der tschechischen und mährischen Urbarbücher]. In: AČ 22, 1972, S. 73—86.

2023 Stredoškolské nadstavbové štúdium archívnictva na Slovensku [Weiterbildungskurse für Archivwesen für Absolventen der Gymnasien in der Slowakei]. Bearb. von Elo Sloboda. In: SlA 6, 1971, S. 195—200.

2024 Archívne pomôcky vypracované v štátnych a okresných archívoch na Slovensku v rokoch 1966—1970 [In den Staats- und Bezirksarchiven in der Slowakei in den Jahren 1966—1970 ausgearbeitete Archivhilfsmittel (Verzeichnis)]. Bearb. von Elo Sloboda und Peter Stříženec. In: SlA 7, 1972, S. 166—193.

2025 Zahraničné študijné cesty slovenských archivárov v rokoch 1969—1970 [Ausländische Studienreisen der slowakischen Archivare in den Jahren 1969—1970]. Bearb. von Mária Stieberová. In: SlA 6, 1971, S. 201—205. — Dgl. f. 1971 in: SlA 7, 1972, S. 386—388.

2026 Šamberger, Zdeněk, Archivní teorie a praxe po roce 1945 [Archivtheorie und Praxis nach dem Jahre 1945 (Stand und Entwicklung in der ČSSR)]. In: SAP 21, 1971, S. 385—464.

2027 Šamberger, Zdeněk, Od archivní teorie k archivní vědě [Von der Archivtheorie zur Archivwissenschaft (Archivtheoretische Entwicklung in der Tschechoslowakei nach 1945)]. In SlA 6, 1971, S. 243—282.

2028 Štarha, Ivan, Okresní silniční výbory a jejich fondy [Bezirksstraßenausschüsse und deren Bestände (in Mähren und Schlesien)]. In: AČ 22, 1972, S. 193—195.

2029 Voldán, Vladimír, O pramenné hodnotě šlechtických rodinných archivů pro marxistické studium dějin Moravy [Über Quellenwert der Familienarchive des Adels für das marxistische Studium der Geschichte Mährens]. In: Časopis Matice moravské 91, 1972, S. 316—323.

2030 Záloha, Jiří, Péče o hudebniny v našich archivech [Musikalienpflege in unseren Archiven]. In: AČ 22, 1972, S. 190—192.

2031 Života, Jiří, Čtvrtá archivní pětiletka v českých státních archivech [Der vierte Fünfjahrplan im Archivwesen in den tschechischen Staatsarchiven]. In: AČ 21, 1971, S. 1—10. — Výsledky tretej archívnej päťročnice v SSR [Die Ergebnisse des dritten Fünfjahrplanes im Archivwesen in der Slowakei]. Bearb. von Ján Beňko, Peter Stříženec, Peter Kartous und Elo Sloboda. In: SlA 7, 1972, S. 152—164.

— Weitere Veröffentlichungen zum Archivwesen in der ČSSR: s. Nrn. 126, 164, 276, 329, 412, 425, 447, 470, 476, 485, 519, 531, 615, 653, 661, 752, 830, 861.

14.2. Archive und Archivbestände

— Quellen zur böhmischen und slowakischen Gesch. in Archiven außerhalb d. ČSSR: s. Nrn. 1604, 1716, 1719, 1720.

2032 Okresní archiv v Benešově u Prahy 1961—1970 [Bezirksarchiv in Beneschau bei Prag 1961—1970]. Bearb. von Jaroslav Pánek. In: Sborník vlastivědných prací z Podblanicka 12, 1971, S. 206—210.

2033 Okresní archiv v Berouně [Bezirksarchiv in Beraun]. Bearb. von Svatava Drtinová. In: Středočeský sborník historický 7, 1972, S. 232—236.

2034 Okresní archiv v Blansku od svého založení do roku 1971 [Bezirksarchiv in Blanz von seiner Gründung bis zum Jahre 1971]. Bearb. von Jan Skutil. In: Vlastivědná ročenka OA v Blansku 1971—1972, S. 29—36.

2035 Okresní archiv Blansko. Okresní školní výbor Boskovice 1878—1948. Inventář [Bezirksarchiv Blanz. Bezirksschulausschuß Boskowitz 1878—1948. Inventar]. Bearb. von Lubomír Chalupa und Jan Skutil. Blansko 1971. 79 S. Maschinenschr. Vervielf.

2036 Inventáre a katalógy fondov štátnych archívoch na Slovensku [Inventare und Kataloge der Bestände der Staatsarchive in der Slowakei]. Nr. 27/1—4: Štátny archív v Bratislave. Župný úrad v Bratislave. Presidiálne spisy 1923—1928. Katalóg [Staatsarchiv in Preßburg. Komitatsamt in Preßburg. Präsidialakten 1923—1928. Katalog]. Bearb. von G. Ripková und E. Cigániková. Bd. 1—4 Bratislava 1971. 1783 S. — Nr. 28: Štátny archív v Levoči. Krajský súd v Levoči 1924—1948. Robotnícke hnutie a dejiny KSČ [Staatsarchiv in Leutschau. Kreisgericht in Leutschau 1924—1948. Arbeiterbewegung und Geschichte der KPTsch]. Bearb. von Alžběta Liščáková. Bratislava 1971. 159 S. — Nr. 29: Štátny archív v Bytči. Krajský súd v Ružomberku 1876—1949. Inventár [Staatsarchiv in Bitscha. Kreisgericht in Rosenberg 1876—1949. Inventar]. Bearb. von Alojzia Kočišová. Bratislava 1971. 434 S. — Nr. 30: Štátny archív v Bytči. Župa Považská 1923—1928. Dejiny robotníckeho hnutia a KSČ [Staatsarchiv in Bitscha. Trentschiner Komitat 1923—1928. Geschichte der Arbeiterbewegung und der KPTsch]. Bearb. von Františka Hrtánková und Kamila Chudá. Bratislava 1971. 220 S. — Nr. 32/1: Štátny archív v Bytči. Oravská župa. I. (1393) 1584—1849. Inventár [Staatsarchiv in Bitscha. Arwayerl Komitat. I. (1393) 1584—1849. Inventar]. Bearb. von Jozef Kočiš. Bratislava 1972. 370 S. — Nr. 33: Štátny archív v Košiciach. Zbierka cirkevných matrík 1587—1895. Inventár [Staatsarchiv in Kaschau. Sammlung der Kirchenmatrikeln 1587—1895. Inventar]. Bearb. von Anna Fedorjaková. Bratislava 1972. 197 S. Alle maschinenschr. Vervielf.

2037 Kartous, Peter, Zbierka máp v Archíve mesta Bratislavy [Die Kartensammlung im Archiv der Stadt Preßburg]. In: SlA 6, 1971, S. 103—121.

— Bratislava, Stadtarchiv: s. auch Nr. 2071.

2038 Kláčka, Jozef, Slovenská akadémia vied a jej archív (Bratislava) [Slowakische Akademie der Wissenschaften und ihr Archiv (Preßburg)]. In: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 3, S. 7—10. — O Ústrednom archíve Slovenskej akadémie vied (Bratislava) [Über das Zentralarchiv der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Preßburg)]. In: SlA 7, 1972, S. 381—386.

2039 Rákoš, Elo, Poverénictvo financí. Rozbor fondu (Bratislava) [Die Behörde des Beauftragten der Finanzen. Analyse des Archivbestandes (Preßburg)]. In: SlA 6, 1971, S. 70—102.

— Bratislava, Rundfunkarchiv: s. Nr. 329.

2040 Verbík, Antonín, Současný stav a perspektivy zpřístupnění archivního materiálu ve Státním archivu v Brně [Der gegenwärtige Stand und die Perspek-

tiven der Bestandserschließung im Staatsarchiv in Brünn]. In: Časopis Matice moravské 91, 1972, S. 144—148.

2041 Černé knihy práva loveckého na hradě Buchlově [Schwarze Gerichtsbücher des Jagdrechtes auf der Burg Buchlau (im Staatsarchiv Brno; Auswahl)]. Bearb. von Antonín Verbík. Uherské Hradiště 1971. 115 S. und 8 Bildbeilagen.

2042 Musilová, Milada, Dějiny archivu brněnské kapituly sv. Petra a Pavla [Geschichte des Domkapitelarchivs St. Petri und Pauli in Brünn]. In: SAP 21, 1971, S. 465—517.

— Bytča, Staatsarchiv: s. Nr. 2036.

2043 Koštál, Miloslav, Děčínské městské knihy v 16. století [Tetschener Stadtbücher im 16. Jahrhundert]. In: SAP 21, 1971, S. 519—543.

— Hodonín, Bezirksarchiv: s. Nr. 2049.

2044 Brilling, Bernhard, Die Archivalien der jüdischen Gemeinde in Hotzenplotz (Österreichisch-Schlesien). In: Zs. f. d. Gesch. d. Juden 2, Tel-Aviv 1965, S. 53—57.

2045 Okresní archiv Jihlava. Městská správa Jihlava. Listiny (1240) 1269—1900 (1929). Inventář [Bezirksarchiv Iglau. Stadtverwaltung Iglau. Urkunden (1240) 1269—1900 (1929). Inventar]. Bearb. von František Hoffmann und Karel Křesadlo. Jihlava 1971. 300 S. Maschinenschr. Vervielf.

— Košice, Staatsarchiv: s. Nr. 2036.

2046 Nové umístění Okresního archivu v Kutné Hoře [Neue Unterbringung des Bezirksarchivs in Kuttenberg]. Bearb. von Marie Kapavíková. In: AČ 21, 1971, S. 46—48.

2047 Volba Vladislava Jagellonského českým králem. Edice pamětního zápisu v kutnohorské knize sentencí z roku 1471 [Die Wahl von Wladislaw Jagello zum tschechischen König. Edition einer Gedenkniederschrift im Kuttenberger Liber sententiarum aus dem Jahre 1471 (im Bezirksarchiv Kutná Hora)]. Bearb. von Marie Kapavíková und Lubomír Vaněk. Kutná Hora 1972. 25 S. und 8 Bildbeilagen.

— Levoča, Staatsarchiv: s. Nr. 2036.

2048 Grobelný, Andělín, Česká otázka roku 1942 v pojetí libereckého nacisty [Die tschechische Frage 1942 nach der Auffassung eines Reichenberger Nazis (Emil Steckers Memorandum vom Juli 1942)]. In: Slezský sborník 62, 1971, S. 306—315.

2049 Okresní archívy v Mikulově, Rajhradě (Brnovenkov), Znojmě a Hodoníně v letech 1966—1970 [Bezirksarchive in Nikolsburg, Raigern (Brünn-Land), Znaim und Göding in den Jahren 1966—1970]. In: Jižní Morava 8, 1972, S. 175—181.

2050 Inventáře a katalogy Státního archivu v Opavě [Inventare und Kataloge des Staatsarchivs in Troppau]. Nr. 18: Slezský stavovský archiv v Opavě 1318—1850. Inventář [Schlesisches Ständearchiv in Troppau 1318—1850. Inventar]. Bearb. von Stanislav Drkal und Jaroslav Donát. Opava 1972. 416 S. Maschinenschr. Vervielf.

2051 Sborník Státního archivu v Opavě 1968—1971 [Sammelschrift des Staatsarchivs in Troppau 1968—1971]. Opava 1971. 299 S. — Darin: Založení KSČ v Severomoravském kraji [Begründung der KPTsch im Nordmährischen Kreis (Verzeichnis der Archivdokumente)]. S. 5—74. — Indra, Bohumír, 70 let Státního archivu v Opavě [70 Jahre Staatsarchiv in Troppau]. S. 75—96. — Brzobohatý, Jan, Archivní pomůcky a publikace Státního archivu v Opavě z let 1968—1970 [Archivhilfsmittel und Publikationen des Staatsarchivs in Troppau aus den Jahren 1968—1970 (Verzeichnis)]. S. 97—136. — Stratil, Ivo, Okresní archivy Severomoravského kraje v letech 1945—1970 [Bezirksarchive des Nordmährischen Kreises in den Jahren 1945—1970]. S. 137—160. — Cimalová, Libuše, Archiv města Ostravy 1945—1970 [Archiv der Stadt Ostrau 1945—1970]. S. 161—164.

2052 Turek, Adolf, Současný stav zpřístupnění archivního materiálu k dějinám Moravy ve Státním archivu v Opavě [Der gegenwärtige Stand der Bestandserschließung zur Geschichte Mährens im Staatsarchiv Troppau]. In: Časopis Matice moravské 91, 1972, S. 149—153.

— Ostrava, Stadtarchiv: s. Nr. 2051.

2053 Pelant, Jan, O Stadionovských archiváliích a knihách [Über die Archivalien (im Staatsarchiv Plzeň) und Bücher (im Schloß Kozel) der Grafen von Stadion]. Plzeň 1971. 42 S.

— Plzeň, Archiv: s. auch Nr. 164.

2054 Inventáře a katalogy fondů Státního ústředního archivu v Praze [Inventare und Kataloge der Bestände des Zentralstaatsarchivs in Prag]. Nr. 20: Česká finanční prokuratura 1250—1785. Katalog [Tschechische Finanzprokuratur 1250—1785. Katalog]. Bearb. von Jaroslav Dřímal und Marie Stupková. Praha 1971. Bd. II/2. 415 S. [Akten Sig. 6-N]. Bd. III. 211 S. und 14 Beilagen [Register]. — Nr. 21: Ilegální a zabavené komunistické tiskoviny 1931—1940. Soupis k signatuře P 87/33 z fondu Presidium policejního ředitelství v Praze [Illegale und konfiszierte kommunistische Druckschriften 1931—1940. Verzeichnis zur Signatur P 87/33 aus dem Bestand Polizeidirektionspräsidium in Prag]. Bearb. von R(ůžena) Bubeníčková, O(takar) Havlín, R(aisa) Machatková, A(lena) Nosková und J(osef) Žabka. Praha 1971. 2 Bde. 646 S. Alle maschinenschr. Vervielf.

2055 Minulost našeho státu v dokumentech [Vergangenheit unseres Staates in Dokumenten]. Hrsg. vom Zentralstaatsarchiv Praha. Praha 1971. 336 S. und 40 Bildbeilagen.

2056 Beránek, Karel, Prameny k dějinám labské plavby ve fondech ústředních úřadů [Quellen zur Geschichte der Elbeschiffahrt in den Beständen der Zentralbehörden (im Zentralstaatsarchiv Praha)]. In: Historie plavby a obchodu po Labi, Praha 1971, S. 185—194.

2057 Likvidace komunistického tisku v pomnichovské ČSR (říjen 1938— březen 1939) [Liquidation der kommunistischen Presse in der „Nachmünchener" Tschechoslowakei (Oktober 1938 — März 1939); (Dokumente aus dem Zentralstaatsarchiv Praha)]. Bearb. von Růžena Bubeníčková und Ludmila Kubátová. In: SAP 22, 1972, S. 3—53. Maschinenschr. Vervielf.

2058 Edice dokumentů z fondů Státního ústředního archivu v Praze [Edition der Dokumente aus den Beständen des Zentralstaatsarchivs in Prag]. Nr. 1: Týdenní hlášení [Wochenberichte (der Landesbehördepräsidien in Prag, Brünn und Troppau über die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterschaft im Jahre 1921)]. Bearb. von V(ěra) Helešicová, I(rena) Malá, und F(rantišek) Štěpán. 2 Bde. Praha 1971. 604 S. Maschinenschr. Vervielf.

2059 Vrbata, Jaroslav, Moravská problematika ve fondech Státního ústředního archivu v Praze [Mährische Problematik in den Beständen des Zentralstaatsarchivs in Prag]. In: Časopis Matice moravské 91, 1972, S. 154—159.

2060 Státní archiv v Praze. Průvodce po archivních fondech [Staatsarchiv in Prag. Übersicht über die Archivbestände]. Bearb. von Josef Nuhlíček und Kollektiv. Bd. 3. Praha 1972. 240 S. und 13 S. Bildbeilagen.

2061 Holec, František, Výročí Archivu hlavního města Prahy [Jahrestag des Archivs der Hauptstadt Prag (120 Jahre)]. In: AČ 21, 1971, S. 147—157.

2062 Chalupa, Aleš, Vznik a první léta činnosti archívu Národního muzea (Praha) [Entstehung und die ersten Jahre der Tätigkeit des Archivs des Nationalmuseums (Prag)]. In: Časopis Národního muzea 111, 1971, S. 55—60.

2063 Volf, Miloslav, Jihočeské archiválie v archivu Národního muzea v Praze [Südböhmische Archivalien im Archiv des Nationalmuseums in Prag]. In: Jihočeský sborník historický 26, 1972, S. 151—163, 206—225.

2064 Beránek, Karel, Soupis archivních rukopisů a jiných archiválií v Universitní a Strahovské knihovně v Praze [Verzeichnis der Archivhandschriften und anderen Archivalien in der Universitätsbibliothek und Strahauer Bibliothek in Prag]. In: SAP 21, 1971, S. 185—234.

2065 Hanzal, J(osef), Archiv Zdeňka Nejedlého — jeho stav a úkoly (Praha) [Das Zdeněk Nejedlý — Archiv; seine Lage und seine Aufgaben (Prag)]. In: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 3, S. 45—47.

2066 Zpráva o nejdůležitějších výsledcích činnosti ÚA ČSAV (Praha) 1969—70 [Bericht über die wichtigsten Arbeitsergebnisse des ZA ČSAV (Zentralarchiv der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Prag) 1969—70]. In: Archivní zprávy ČSAV 1971, Nr. 2, S. 4—8. — Dgl. f. 1971 in: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 3, S. 39—42. — Němička, M(iloslav), Fotografický materiál ve fondech a fotosbírka ÚA ČSAV [Photographisches Material in den Beständen und die Photosammlung des ZA ČSAV]. In: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 3, S. 48—53. — Beran, Jiří und Václav Procházka, Prameny ke vzniku Československé akademie věd [Quellen zur Entstehung der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften]. In: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 4, S. 5—27. — Levora, J(osef), Spisové fondy k dějinam československé orientalistiky [Archivbestände zur Geschichte der tschechoslowakischen Orientalistik]. In: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 4, S. 27—41. — Procházka, V(áclav), und J(indřich) Schwippel, Depositář Ústředního archivu ČSAV v Bečvárech [Das Depositum des ZA ČSAV in Bečváry]. In: Archivní zprávy ČSAV 1972, Nr. 4, S. 55—64.

2067 Ústřední archiv České státní pojišťovny [Zentralarchiv der Tschechischen Versicherungsanstalt (Prag)]. Bearb. von Bohumil Ježek. In: Středočeský sborník historický 7, 1972, S. 237—243.

2068 Heřman, Jan, Jewish Community archives from Bohemia and Moravia. Analytical registers to the catalogues of archive materials from Jewish Communities with the exception of that of Prague, drawn by K. Dolista and J. Šmolka. In: Judaica Bohemiae 7, 1971, S. 3—44 und 12 Tabellen. — Franková, Anita, und Anna Hyndráková, Das Inventar der Sammlung von Terezín (Theresienstadt) 1941—1945 [im Archiv des Staatlichen Jüdischen Museums in Prag]. In: Judaica Bohemiae 8, 1972, S. 67—73.

— Rajhrad, Bezirksarchiv: s. Nr. 2049.

2069 Okresní archiv Rokycany. Presidiální spisy okresního úřadu v Rokycanech (1850—1868 a 1912—1941). Katalog [Bezirksarchiv Rokitzan. Präsidialakten der Bezirksbehörde in Rokitzan (1850—1868 und 1912—1941). Katalog]. Bearb. von Petros Cironis. Rokycany 1971. 127 S. Maschinenschr. Vervielf.

2070 Okresní archív Svitavy se sídlem v Litomyšli. Průvodce po fondech a sbírkách [Bezirksarchiv Zwittau mit dem Sitz in Leitomischl. Übersicht über die Bestände und Sammlungen]. Bearb. von Jindřich Růžička und Kollektiv. Hradec Králové 1972. 496 S.

2071 Inventáre a katalógy fondov okresných archívoch na Slovensku [Inventare und Kataloge d. Bestände d. Bezirksarchive in der Slowakei]. Nr. 20: Okresný archív v Trenčíne. Okresný úrad v Novom Meste nad Váhom 1923—1945. Robotnícke hnutie a dejiny KSČ [Bezirksarchiv in Trentschin. Bezirksbehörde in Neustadtl an der Waag 1923—1945. Arbeiterbewegung und Geschichte der KPTsch]. Bearb. von F. Štibraný, V. Tvrdý und A. Zrebený. Bratislava 1971. 311 S. — Nr. 22: Archív mesta Bratislavy. Církevný hudobný spolok v Bratislave 1830—1950. Inventár [Archiv der Stadt Preßburg. Kirchenmusikverein in Preßburg 1830—1950. Inventar]. Bearb. von Vladimír Horváth und Helena Holubicová. Bratislava 1971. 488 S. — Nr. 23: Archív mesta Bratislavy. Mesto Bratislava. Inventár úradných kníh V. 1364—1945 [Archiv der Stadt Preßburg. Stadt Preßburg. Inventar der Amtsbücher V. 1364—1945]. Bearb. von Vladimír Horváth und Kollektiv. Bratislava 1972. 309 S. Alle maschinenschr. Vervielf.

2072 Archivum Trebonense [Sammelschrift des Staatsarchivs in Wittingau]. Třeboň 1971. 248 S. — Darin: Filip, Václav, K zpracování archívů měst [Zur Bearbeitung der Stadtarchive]. S. 101—114. — Tříska, Karel, Jihočeské archivy v letech 1966—1970 [Südböhmische Archive in den Jahren 1966—1970]. S. 180—193. — Záloha, Jiří, Bibliografie pracovníků Státního archívu v Třeboni v letech

1956—1970 [Bibliographie von Arbeiten der Archivare des Staatsarchivs in Wittingau in den Jahren 1956—1970]. S. 194—238.

2073 Napoleonovo tažení do Ruska 1812—1813. Dokumenty o účasti rakouského pomocného sboru v korespondenci Karla ze Schwarzenbergu. Tematický katalog [Napoleons Feldzug nach Rußland 1812—1813. Dokumente über die Korrespondenz Karls von Schwarzenberg (im Staatsarchiv Třeboň). Thematischer Katalog]. Bearb. von Josef Hanesch. Praha 1972. 52 und 412 S. Maschinenschr. Vervielf.

2074 Inventáře, katalogy a tematické rejstříky k fondům jihočeských archivů [Inventare, Kataloge und thematische Register zu den Beständen der südböhmischen Archive]. Nr. 39: Státní archiv v Třeboni, pobočka Český Krumlov. Sbírka rukopisů Český Krumlov 1327—1968. Katalog [Staatsarchiv in Wittingau, Zweigstelle Böhm. Krumau. Handschriftensammlung Böhm. Krumau 1327—1968. Katalog]. Bearb. von František Návrátil. 2 Bde. České Budějovice 1972. 430 S. Maschinenschr. Vervielf.

2075 Krevní kniha městečka Bojkovic 1630—1721 [Blutsbuch (Schwarzes Buch) des Städtchens Boikowicz 1630—1721 (im Bezirksarchiv Uherské Hradiště)]. Bearb. von Antonín Verbík. Uherské Hradiště 1971. 179 S.

2076 Katalog listin a listů archívu Ústí nad Labem [Urkunden- und Briefkatalog des Stadtarchivs Aussig]. Bearb. von Ladislav Dušek. Praha 1971. 38 S.

2077 Sborník prací východočeských archivů [Sammelschrift der Arbeiten der ostböhmischen Archive]. Hrsg. Staatsarchiv Zámrsk. Jg. 2. 1972. 235 S. — Darin: Haas, Antonín, Soupis privilegií měst a městeček ve Východočeském kraji od roku 1526 [Privilegienverzeichnis der Städte und Städtchen im Ostböhmischen Kreis vom Jahre 1526]. S. 127—220. — Bouza, Erik, Bohemika ve Státním archivu ve Wroclawi [Bohemica im Staatsarchiv Breslau]. S. 221—226.

— Znojmo, Bezirksarchiv: s. Nr. 2049.

15. Frankreich

zus.gestellt von Hans-Walter Herrmann

Abkürzungen:
arch. = archéologie
BEC = Bibliothèque de l'Ecole des Chartes
Bull. = Bulletin
franç. = français(e)
GA = La Gazette des Archives
hist. = histoire, historique
Soc. = Société

15.1. Allgemeines

2078 Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Tome 56: Colmar. Paris 1969. — Tome 57: Suppléments Abbéville, Armentières, Bar-le-Duc, Beauvais, Blois, Boulogne-sur-mer, Calais, Cambrai, Compiègne, Dinan, Laon, Le Havre, Orléans, Rouen, Soissons, Vendôme. Paris 1971. 328 S. [Enthalten auch archivalische Handschriften.]

2079 Les grands dépôts d'archives du monde. Notices sur les archives les plus importantes pour la recherche historique internationale. France. In: Archivum 15, 1965, S. 163—194. [Betr. Arch. nationales, Service historique de l'Armée, Archives centrales de la Marine, Arch. départementales de la Côte d'Or in Dijon, du Nord in Lille, de la Seine-Maritime in Rouen, Archives de la Chambre de Commerce et d'Industrie de Marseille.]

2080 Liste des Archivistes paleógraphes 1969. Paris (Société de l'Ecole des Chartes) 1969. 137 S.

2081 Manuel d'archivistique. Théorie et pratique des archives publiques en France. Ouvrage élaboré par l'Association des archivistes français. Avant-propos d'André Chamson. Paris 1970. 805 S.

2082 Bautier, Robert-Henri, und Janine Sorney, Les sources de l'histoire économique et sociale du moyen âge, Tome 1er: Provence, Comtat Venaissin, Dauphiné, Etats de la maison de Savoie, vol. I: archives des principautés territoriales et archives seigneuriales. Vol. II: Archives ecclésiastiques, communales et notariales, archives des marchands et des particuliers. Paris 1968—71. 1461 S. [Vgl. zu dieser neuartigen Quellenkunde mit umfangreichen Hinweisen auf Archivbestände d. ausführliche Rezension von Jürgen Voss in: Francia 1, 1973, S. 771—774.]

2083 Duboscq, Guy, (Die Archive Frankreichs.) In: Sovetskie archivy 1972, H. 2, S. 101—107.

2084 Dufraisse, R., Fonds judiciaires et histoire totale: un magnifique instrument de travail. In: Revue d'hist. économique et sociale 46, 1968, S. 122—125.

2085 Favreau, Robert, Une expérience de collaboration entre l'Administration et les Archives. Bilan et Refléxions. In: GA 57, August 1967, S. 117—124. [Bewältigung d. Massenakten, Schwierigkeiten bei d. Einordnung in d. starre System d. Serien, u. a. in d. Serie F d. Arch. nationales, in d. d. Akten aller Ministerien, soweit sie keine eigenen Archive besitzen (Außen- und Verteidigungsministerium), in zahlreiche Unterserien gegliedert, eingeordnet werden.]

2086 Franz, Eckhart G., Aktenverwaltung und Zwischenarchive in Frankreich. In: Der Archivar 24, 1971, Sp. 275—288.

2087 Gadille, Jacques, Guide des archives diocésaines de France. Lyon 1971. 167 S. (Collection du Centre d'Histoire du Catholicisme. 3.)

2088 Huart, S. d', Archives de France: Tel qu'en lui-même. In: Revue du Louvre et des musées de France 19, 1969, S. 173—178.

2089 Julia, D., J. Gadille und Venard, Pour un répertoire des visites pastorales. In: Revue Hist. de l'Eglise de France 55, 1969, S. 49—67, 279—288.

2090 Labat, Alexandre, Robert Favreau und Michel Quétin, Catalogue des microfilms de sécurité et de complément conservés dans les archives des départements (2e supplément: 1959—1965). Paris 1968. 325 S.

2091 Ladurie, Emmanuel Le Roy, u. A., Quantitative and cartographical exploitation of French military archives, 1819—1826. In: Daedalus 100, 1971, S. 397—441.

2092 Michel, Henri, Archives sur la Résistance en France. In: Rassegna degli Archivi di Stato 27, 1967, S. 87—111.

2093 Prost, Antoine, Les archives des services départementaux de l'Office national des Anciens Combattants. In: GA 61, Oktober 1968, S. 123—127. [Betr. Aussagekraft d. bei d. Geschäftsstellen d. Frontkämpfervereinigung verwahrten Schriftgutes aus d. Zeit von 1914—1939.]

2094 Reynaud, Félix, und G. Vinay, Les archives des Chambres de Commerce en France. In: GA 56, Mai 1967, S. 27—42. [Anlage 1: Übersicht über Bestände d. Archive d. Industrie- und Handelskammern, Anlage 2: Ordnungsschema f. ihre Archive.]

2095 Vale, M.G.A., Libraries and archives. 3. France. In: The History 55, 1970, Nr. 183, S. 65—68.

— Weitere Veröffentlichungen zum Archivwesen in Frankreich: s. Nrn. 53, 54, 80, 91, 95, 115, 161, 170, 283, 307, 325, 447, 463, 479, 548, 569, 601, 635, 651, 655, 669, 670a, 709, 719, 916.

15.2. Archive und Archivbestände

2096 Burias, J., Guide des Archives de Lot-et-Garonne [in Agen]. Agen 1972. 272 S.

2097 Himly, François J., Les sources de l'histoire d' Alsace conservées dans les archives lorraines XIIe—XVIIIe siècles. Strasbourg 1968. XVIII, 229 S. Hektrogr. (Publications de la Fédération des Sociétés d'hist. et d'arch. d'Alsace. 6.)

2098 Wolff, Christian, Les archives anciennes des paroisses protestantes d' Alsace et du pays de Montbéliard. In: GA 77, Dez. 1972, S. 123—132.

2099 Mariotte, Jean Yves, Les archives ducales de Savoie à la fin du moyen âge d'après un ouvrage récent. In: GA 76, Juli 1972, S. 33—39. [Betr. Nr. 444: Departementsarchive Annecy und Chambéry.]

2100 Perret, André, Raymond Oursel, Jean-Yves Mariotte und Jacqueline Roubert, Départements de la Savoie et de la Haute-Savoie. Archives de l'ancien duché de Savoie [in Annecy und Chambéry] Série SA. Inventaire, tome 1: Archives de Cour, SA 1 à 259. Annecy 1966. XXVII, 147 S.

2101 Bougard, Pierre, Archives départementales du Pas-de-Calais [in Arras]. Répertoire numérique de la série B (Anciennes juridictions). Arras 1967. 66 S.

2102 Weill, Georges, Les archives départementales de la Meuse [in Bar-le-Duc] de 1963 à 1965. In: Bull. des Soc. d'hist. et d'arch. de la Meuse 1966, S. 113—118.

2103 Weill, Georges, Les chartes en français antérieures à 1250 conservées aux Archives de la Meuse [in Bar-le-Duc]. In: Annales de l'Est 1965, S. 391—395.

2104 Naud, Gérard, und Georges J. Weill, Archives départementales de la Meuse [in Bar-le-Duc]. Répertoire numérique de la sous-série 2 B. Bailliage de Bar-le-Duc. Bar-le-Duc 1968. 87 S.

2105 Courtieu, Jean, Guide des Archives du Doubs, [in Besançon]. Bd. 1: Besançon 1967. 188 S.; Bd. 2: 1971. 397 S.

2106 Courtieu, Jean, Archives départementales du Doubs [in Besançon]. Répertoire de la série H. 2e partie. Ordres et communautés de femmes. Ordres militaires et hospitaliers. Besançon 1965. IV, 62 S.

2107 Prat, René, Guide des Archives du Lot [in Cahors]. Cahors 1971. 86 S.

— Archives départementales de la Savoie in Chambéry: s. Nrn. 444, 2082, 2099, 2100.

2108 Robinet, René, Département des Ardennes, Direction des Services d'archives [in Charleville-Mézières]. Répertoire numérique des registres paroissiaux et de l'état civil antérieurs à 1852. Mézières 1966. 88 S.

2109 Gigot, J. G., Chartes en langue vulgaire de la Haute-Marne (1232—1271) [im Departementsarchiv in Chaumont]. In: Cahiers haut-marnais Nr. 105, 1971, S. 105—112.

2110 Wilsdorf, Christian, Archives départementales du Haut-Rhin [in Colmar]. Inventaire sommaire de la série E supplément. Fascicule 7. Archives communales de Gundolsheim antérieures à 1790 déposées aux archives departementales. Colmar 1965. 21 S.

2111 Roux, Lucie, Archives départementales du Haut-Rhin [in Colmar]. Inventaire de la sous-série 1 J. Collection Corberon-Bruges. Colmar 1965. 196 S.

2112 Roux, Lucie, Archives départementales du Haut-Rhin [in Colmar]. Inventaire de la sous-série 2 J. Collection Fernand-J. Heitz. Colmar 1968. 191 S.

2113 Roux, Lucie, [Archives départementales du Haut-Rhin in Colmar]. Inventaire de la sous-série 202 J. Archives de l'église réformée de Sainte Marie-aux-Mines antérieures à 1860. Colmar 1971. 113 S.

2114 Wilsdorf, Christian, Lisbeth Ruhlmann und Robert Sengel, Archives départementales du Haut-Rhin [in Colmar]. Répertoire numérique de la sous-série 4 Q. Fonds des conservations des hypothèques. Altkirch-Mulhouse et Colmar 1799—1899. Colmar 1969. 168 S.

2115 Wertz, Roland, Publications des Archives de la ville de Colmar. Tome 4. Membres du Magistrat, conseillers et maîtres des corporations de Colmar. 1601—1700. Livre des bourgeois de Colmar 1610—1673. Colmar 1967. V, 157 S., hektogr.

2116 Delessard, L., und F. Vignier, Archives départementales de la Côte d'Or [in Dijon]. Répertoire numérique des archives antérieures à 1790. Archives

ecclésiastiques. Série H. Clergé régulier. Tome 1er. Abbayes de Bénédictins. Sous-séries 1 H — 10 H. Dijon 1971. XXXVI, 254 S.

2117 Vignier, Françoise, Le Fonds Vogüé aux Archives de la Côte d'Or [in Dijon]. In: GA 64, Juni 1969, S. 19—25. [Adelsarchiv aus d. Zeit von 1316—1836, Bestand 32 F d. Departementsarchivs.]

— Dijon, Departementsarchiv: s. auch Nr. 2079.

2118 Dumont, Jean-Marie, Guide des Archives des Vosges [in Epinal]. Epinal 1970. 183 S.

— Epinal, Departementsarchiv: s. auch Nr. 2097.

2119 Chomel, Vital, Les archives des bénéfices de guerre 1914—1919. In: GA 62, Nov. 1968, S. 181—187. [Exemplarische Untersuchung anhand einer Abgabe d. Direction des Contributions directes an d. Departementsarchiv Isère in Grenoble, dort eingeordnet in Serie P.]

2120 Dumas, Georges, Guide des Archives de l'Aisne [in Laon]. Laon 1971. XXXIX, 286 S.

2121 Piétresson de Saint-Aubin, Pierre, Les fonds de l'Archevêché, du Chapitre métropolitain et de l'Officialité métropolitaine de Cambrai aux Archives du Nord [in Lille, Sous-séries 3 G — 5 G]. In: GA 62, Nov. 1968, S. 171—180.

2122 Piétresson de Saint-Aubin, Pierre, Archives départementales du Nord [in Lille]. Répertoire numérique. Série G (Clergé séculier), Tome 2: 3 G à 5 G, Fascicule 1: Lille 1968. XLIII, 819 S. — Fascicule 2, index: 1971. 334 S.

— Lille, Departementsarchiv: s. auch Nr. 2079.

2123 Boisrouvray, Xavier du, Les archives de la Société de Pont-à-Mousson et de ses filiales au Château d'Ars (Lourouer-Saint-Laurent, Indres). In: GA 57, August 1967, S. 127—132. [Archiv eines Unternehmens d. lothringischen Montanindustrie, f. außerbetriebliche Benutzung nicht zugänglich.]

2124 Lacour, René, Archives départementales du Rhône [in Lyon]. Répertoire numérique de la série G(suite), sous-série 11 G à 29 G (chapitres de Saint-Martin d'Ainay, Saint-Just, Saint-Paul, Fourvières, Saint-Nizier, Saint-Irénée, Beaujeu, Belleville, Aigueperse, Saint-Symphorien-le-Château, Villefranche, Allix, Largentières; communautés de prêtres, sociétaires; églises, chapelles et cures). Lyon 1968. LIX, 342 S.

2125 Lacour, René, und Paul Cattin, Répertoire numérique de la série H [d. Departementsarchivs Rhône in Lyon]. Ordres religieux masculins: 1—24 H. Ordres féminins 27—45 H. Confréries: 50 H. Lyon 1970. LVII, 407 S.

2126 Oursel, Raymond, Archives départementales de Saône-et-Loire [in Mâcon]. Inventaire de la série H, tome 2: Ordres et communautés de femmes. Mâcon 1969. 45 S.

2127 Villard, André, und Madeleine Villard, Les fonds des Archives départementales des Bouches-du-Rhône [in Marseille], Tome 1er, 2e partie. Dépôt principal de Marseille. Séries anciennes G et H. Marseille 1970. VII, 325 S.

2128 Baratier, Edouard, und Madeleine Villard, Archives départementales des Bouches-du-Rhône [in Marseille]. Répertoire de la série H. 56 H: Grand Prieuré de Saint-Gilles des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem. Marseille 1966. XIX, 267 S.

— Marseille, Archives de la Chambre de Commerce et d'Industrie: s. Nr. 2079.

2129 Colnat, Jean, Guide des Archives de la Moselle [in Metz]. Metz 1971. 221 S.

2130 Rigault, Jean, Jean Colnat und Gilbert Cahen, Archives départementales de la Moselle [in Metz]. Répertoire numérique de la série F (fonds antérieurs à 1790). Sous-séries 2 F à 6 F, 8 F et 9 F. Metz 1969. 31 S.

2131 Cahen, Gilbert, Archives départementales de la Moselle [in Metz]. Répertoire numérique de la série F (fonds antérieurs à 1790). Sous-série 10 F (fonds de Créhange). Metz 1966. 61 S.

2132 Colnat, Jean, Acquisitions récentes des archives du département [de la Moselle in Metz]. In: Cahiers Lorrains 1966, S. 114—119.

— Metz, Departementsarchiv: s. auch Nrn. 1482, 2097.

2133 Méras, Mathieu, Guide des Archives de Tarn-et Garonne [in Montauban]. Montauban 1972. 66 S.

— Montbéliard: s. Nr. 2098.

2134 Hiegel, Charles, Le transfert des archives des ducs de Lorraine [von Nancy] à Metz en 1670. In: Annuaire de la Soc. d'hist. et d'arch. de la Lorraine 72, 1972, S. 69—81.

— Nancy, Departementsarchiv: s. Nr. 2097.

Paris, Archives nationales:

2135 Babelon, J.-P., Musée de l'histoire de France. 1. Histoire et description des bâtiments des Archives Nationales. 2e édition remaniée et augmentée. Paris 1969. 101 S.

2136 Babelon, Jean-Pierre, Musée de l'histoire de France IV. Salle de la Révolution française. Catalogue. Paris 1965. 99 S. mit 12 Taf.

2137 Guerout, Jean, Registres du Trésor des Chartes. Tome 2. Règnes des fils de Philippe le Bel. 1re partie: règnes de Louis X le Hutin et de Philippe V le Long. Inventaire analytique. Paris 1966. X, 757 S.

2138 Dumont, François, Inventaire des arrêts du Conseil privé (règnes de Henri III et Henri IV), tome 1er. Paris 1969. XVI, 258 S. [Der Bestand Conseil d'Etat ist auf verschiedene Serien und Unterserien verteilt].

2139 Antoine, Michel, Inventaire des arrêts du Conseil du Roi. Règne de Louis XV (arrêts en commandement), Inventaire analytique. Tome 1, 1715—1720. Paris 1968. XVII, 445 S.

2140 Caillet, Pierre, Les archives du Comité de Salut Public. Einleitung zu: Recueil des Actes de Comité de Salut Public, Paris 1966, S. XIII—XXX. [Auch als Sonderdruck.]

2141 Marquant, Robert, Etat sommaire des documents de la période révolutionnaire et impériale entrés aux Archives nationales par des voies extraordinaires du 1er septembre 1952 au 31 décembre 1967. In: Bull. hist. d'économique et sociale de la révolution franç. 1969, S. 71—129.

2142 Du Verdier, Philippe, Jean Favier und Rémi Mathieu, Inventaire général de la série AF. Sous-série AF IV (Secrétairerie d'Etat impériale). Tome 1, fascicule 1 (AF IV 1 à 1089 B). Paris 1968. V, 195 S.

2143 Dunan, Elisabeth, Inventaire de la série AJ37. Tome 1er (AJ37 1 à 375). Archives de l'Ecole royale de chant, de l'Ecole royale dramatique, de l'Ecole royale de musique et de déclamation, des Conservatoires impériaux, nationaux et royaux de musique ou de musique et de déclamation (1784—1925). Paris 1971. LIII, 197 S.

2144 Huart, Suzanne d', Inventaires et documents. Lettres, ordres et apostilles de Napoléon Ier extraits des archives Daru (138 AP). Paris 1965. XV, 370 S.

2145 Tourtier-Bonazzi, Chantal de, Correspondance d'Annette de Mackau, comtesse de Saint-Alphonse, dame du palais de l'impératrice Joséphine (1790—1870), extraite des archives Mackau et Watier de Saint-Alphonse (156 AP I et II). Paris 1967. 459 S.

2146 Tourtier-Bonazzi, Chantal de, Archives Mackau, Watier de Saint-Alphonse et Maison (156 AP I, II et III). Paris 1972. 449 S.

2147 Kellner, Wolf Erich, Neues aus dem schriftlichen Nachlaß des Jean Georges Wille. Bericht über die vom Pariser Nationalarchiv im Jahre 1961 erworbenen Stücke. In: Mitt. d. Oberhess. Geschichtsver. NF 49/50, 1965, S. 144—184. [Teil d. Nachlasses d. am 5. 11. 1715 in Biebertal geborenen Stechers, heute Arch.nationales 219 AP.]

2148 Huart, Suzanne d', Archives Rohan-Bouillon [273 AP]. Inventaire. Paris 1970. 246 S.

2149 Huart, Suzanne d', Inventaires et documents. Lettres de Turenne extraites des archives Rohan-Bouillon. Paris 1971. 674 S.

2150 Tulard, Jean, Cambacérès, Lettres inédites à Napoléon 1802—1814. Tome 1er: Janvier 1802 — juillet 1807. Paris 1973. 576 S. [Vor kurzem durch Schenkung erworben, unter 286 AP eingeordnet.]

2151 (Gille, Geneviève, und Suzanne d' Huart), Les Archives Murat. Inventaire. Paris 1967. LIV, 303 S.

2152 Grillon, Pierre, Un chargé d'affaires au Maroc. La Correspondance du consul Louis Chénier, 1767—1782. 2 Bde. Paris 1970. 1073 S. [Die Korrespondenz Chéniers wird im fonds Affaires étrangères aufbewahrt.]

2153 Marquant, Robert, Les archives Sieyès. Inventaire. Paris [1970]. 129 S.

2154 Brot, Isabelle, Les archives de l'Agence Havas [sous-série 5 AR]. In: GA 56, Mai 1967, S. 11—24.

2155 Brot, Isabelle, Les archives de l'Agence Havas (branche information) conservées aux Archives nationales (5 AR). Inventaire. Paris 1969. XXXVI, 270 S.

2156 Gut, Christian, Marie-Josèphe Gut und Monique Pouliquen, Inventaire des archives coloniales. Sous-séries C5A et C5B. Correspondance à l'arrivée en provenance de Madagascar et du Cap de Bonne Espérance. Paris 1970. 317 S.

2157 Taillemite, Etienne, Inventaire de la série Colonies C8A. Martinique (correspondance à l'arrivée). Tome 1 (articles 1 à 55). Paris 1967. 654 S. — Tome 2 (articles 56 à 121). 1971. 710 S.

2158 Mathieu, René, La série F des Archives Nationales. In: GA 60, Juni 1968, S. 15—19. [Entgegnung auf d. Aufsatz von R. Favreau: Nr. 2085.]

2159 Cahen, Gilbert, Alexandre Labat und Gabrielle Vilar, Etat sommaire des versements faits aux Archives nationales par les ministères et les administrations qui en dépendent (série F). Table alphabétique. Paris 1972. 300 S.

2160 Taillemite, Etienne, Archives de la Marine Série B (Service général) déposées aux Archives nationales. Table des noms de lieux, de personnes, de matières et de navires (sous-séries B^1, B^2 et B^3). Paris 1969. 399 S.

2161 Taillemite, Etienne, Inventaire des archives de la Marine. Sous-série B (pays étrangers, commerce, consulats) déposées aux Archives nationales. Tome 3 (articles 48 à 63). Paris 1966. 455 S.

2162 Lecacheux, Paul, Thérèse Tour und Agathe Bellas, Inventaire des archives de la Marine. Sous-série D^2 (travaux hydrauliques et bâtiments) déposée aux Archives nationales. Paris 1965. 136 S.

2163 Rambaud, Mireille, Documents du Minutier central concernant l'histoire de l'art (1700—1750). Tome 2. Paris 1971. CV, 1298 S.

2164 Fleury, Marie-Antoinette, Documents du Minutier central concernant les peintres, les sculpteurs et graveurs au XVIIe siècle (1600—1650). Tome Ier. Paris 1969. LXXXIV, 973 S.

2165 Jurgens, Madeleine, Documents du Minutier central concernant l'histoire de la musique (1600—1650). Paris [1968]. XV, 1053 S.

2166 Recherches sur la musique française classique (La Vie musicale en France sous les rois Bourbons) 9.: Documents du minutier central aux Archives nationales. Musiciens français du XVIIIe siècle. Actes transcrits par M. Benoit et N. Dufourcq. Paris 1969. S. 216—238.

2167 Le Moël, Michel, und Claude-France Rochat, Catalogue général des cartes, plans et dessins d'architecture, Série N. Tome 3: Départements Oise à Réunion. Paris 1972. 612 S.

2168 Catalogue général des cartes, plans et dessins d'architecture. Répertoire des plans cadastraux de Paris, cotés F 31, 3 à 72, levés de 1809 à 1854. Paris 1969. 771 S.

2169 Huart, Suzanne d', Le chartrier d'Uzès. Inventaire. Paris 1968. 302 S.

2170 Gut, Christian, und Ferréol Ferry, Etat des microfilms conservés aux Archives nationales (service photographique, section Outre-Mer et dépôt des archives d'Outre-Mer). Paris 1968. 279 S. [im Anhang Répertoire des microfilms de complément du service historique de la Marine von J.-P. Busson].

2171 Verhelst, J., Die „Archives nationales" te Parijs. Dokumenten betreffende de Leie- en Schelde-

departementen in de reeksen C en F, 1789—1815. In: Bull. de la Commission Royale d'Hist. 135, 1969, S. 1—70.

2172 Lesure, Michel, Les sources de l'histoire de Russie aux Archives nationales. Paris und Den Haag 1970. 502 S. (Etudes sur l'hist., l'économie et la sociologie des pays slaves. 15.)

— Archives Nationales: s. auch Nrn. 527, 2079.

Paris, Archives du Ministère des Affaires étrangères:

2173 Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France depuis les traités de Westphalie jusqu' à la Révolution française, publié sous les auspices de la Commission des Archives diplomatiques au Ministère des Affaires étrangères. 25,2: Angleterre, tome 3 (1698—1791), bearb. von Paul Vaucher. Paris 1965. XXV, 581 S. — 28: Etats allemands, tome 3: L'Electorat de Trèves, bearb. von Georges Livet, 1966. CLXVII, 360 S. — 29: Turquie, bearb. von Pierre Duparc. 1969. LVI, 509 S.

2174 Commission de publication des documents relatifs aux origines de la guerre 1939—1945. Documents diplomatiques français. 1re série (1932—1935): Tome 2 (15 nov. 1932 — 17 mars 1933). Paris 1966. LV, 876 S.; Tome 3 (17 mars — 15 juil. 1933). 1967. LXX, 928 S.; Tome 5 (13 nov. 1933 — 13 mars 1934). 1970. LXII, 970 S.; Tome 6 (13 mars — 26 juil. 1934). 1972. XLV, 1089 S. — 2e série (1936—1939): Tome 2 (1er avril — 18 juil. 1936). 1964. LXVIII, 763 S.; Tome 3 (19 juil. — 19 nov. 1936). 1966. XLIX, 844 S.; Tome 4 (20 nov. 1936 — 19 fév. 1937). 1967. XLV, 850 S.; Tome 5 (20 fév. — 31 mai 1937). 1968. XLII, 851 S.; Tome 6 (1er juin — 29 sept. 1937). 1970. XLVIII, 919 S.; Tome 7 (29 sept. 1937 — 16 janv. 1938). 1972. XLV, 972 S.

2175 Recueil des traités et accords de la France, Années 1960, 1964—1971. Paris 1966.

Paris, Archives du Ministère des Armées:

2176 Etat-Major de l'Armée de Terre. Service historique. Guide bibliographique sommaire d'histoire militaire et coloniale française. Paris 1969. 522 S.

2177 Corvisier, André, Etat-major de l'Armée de Terre. Service historique. Les contrôles de troupes de l'ancien régime. Tome 1. Une source d'histoire sociale. Guide des recherches. [Paris] 1968. VII, 144 S.

2178 Service historique de l'Armée. Section Outre-Mer. Archives. Série 3 H. Répertoire du fonds Tunisie (1831—1920). O. O. 1968. 28 S., hektogr.

2179 Nicot, Jean, Philippe Schillinger und Josette Ficat, Inventaire sommaire des archives de la guerre 1914—1918. Grand quartier général des armées alliées: 15 N. Grand quartier général: 16 N. Missions militaires françaises: 17 N. Groupes d'armées: 18 N. Armées-front occidental: 19 N. Armées-front oriental: 20 N. Paris 1972. XII, 581 S.

2180 Nicot, Jean, Etat-Major de l'Armée de Terre. Service historique. Inventaire sommaire des archives de la guerre 1914—1918. Groupes de divisions: 21 N. Corps d'armée: 22 N. Places et régions fortifiées: 23 N. Divisions et brigades: 24 N. Régiments: 25 N. [Paris] 1969. VI, 691 S.

2181 Nicot, Jean, Etat-major de l'Armée de Terre. Service historique de l'Armée. Répertoire numérique des journaux des marches et opérations 1914—1918, Tome 1. Articles 26 N 1 à 570. [Paris] 1967. XIII, 383 S. — Tome 2. Articles 26 N 571 à 1370. Paris 1968. III, 842 S.

2182 Paoli, François-André, Etat-Major de l'Armée de Terre. Service historique. L'armée française de 1919 à 1939. La reconversion [Paris 1969]. 170 S.

— Service historique de l'Armée: s. auch Nr. 2079.

Paris, Archives du Ministère de la Marine:

2183 Taillemite, Etienne, Les archives et les archivistes de la Marine des origines à 1870. In: BEC 127, 1969, S. 27—86.

2184 Hastier, E., Répertoire numérique des archives de la 3e Région maritime. Sous-série 2 E 4. Bureau des revues et services de la solde. Contrôles annuels. 1680—1936. Paris 1966. 285 S.

2185 Morel, Anne, Publications du Service historique de la Marine. Archives de la Marine. Catalogue de liquidations des courses des corsaires armés à Saint-Malo (1799—1835). Paris 1966. 56 S.

2186 Busson, Jean-Pierre, Jean-Paul Avisseau und Marcel Gallon, Répertoire numérique des archives de la 1re Région maritime. Sous-séries 4 P et 5 P. Classes. Navigation Commerciale. Quartiers de Cherbourg et de La Hougue. Paris 1966. VI, 43 S.

— Archives centrales de la Marine: s. auch Nrn. 2079, 2160—2162.

Paris, Bibliothèque Nationale, Département des Manuscrits:

2187 Nouvelles acquisitions françaises 1946—1957, numéros 13005—14061 et 24219—25100. Paris 1967.

2188 Thomas, Marcel, Nouvelles acquisitions latines et françaises du Département des manuscrits de la Bibliothèque nationale pendant les années 1958—1964. In: BEC 124, 1966, S. 137—272. — Dgl. f. 1965—1968 in: BEC 127, 1969, S. 87—212.

Paris, sonstige Archive:

2189 Felkay, Nicole, Notes sur le fonds des Justices de Paix aux Archives de Paris (1791—1830). In: GA 69, Dez. 1970, S. 85—92.

2190 Nortier, Michel, Le sort des archives dispersées de la chambre des comptes de Paris. In: BEC 123, 1965, S. 460—537.

— Pariser Architekturarchive in Stockholm: s. Nr. 1954.

2191 Becquart, Noël, Guide des Archives de la Dordogne [in Périgueux]. Périgueux 1970. 119 S.

2192 Bruggemann, Jacob, und A. J. van de Ven, Inventaire des pièces d'archives françaises se rapportant à l'abbaye de Port-Royal des Champs et à son cercle et à la résistance contre la bulle „Unigenitus" et à l'appel (ancien fonds d'Amersfoort). La Haye 1972. XXVII, 450 S. (Archives internationales d'hist. des idées. 54.)

2193 Buffet, Henri-François, Guide des Archives d'Ille-et-Vilaine [in Rennes]. Tome 1. Rennes 1965. 159 S.

— Rouen, Departementsarchiv: s. Nr. 2079.

2194 Archives du Bas-Rhin [in Straßburg]. Les versements des administrations aux Archives départementales de 1870 à 1959. Index des principales matières. Strasbourg 1969. XVII, 240 S., hektogr. — Dgl. f. 1960—1970. Index de matières. 1970. LXXI, 207 S., hektogr.

2195 Grodecki, Catherine, Archives départementales du Bas-Rhin [in Straßburg]. Répertoire numérique des archives notariales de Basse Alsace, Tome 1er. Notariat de Strasbourg 1682—1791, 6 E 41. Fascicule 1. Répertoire des minutiers. Strasbourg 1971. XX, 218 S.

2196 Grodecki, Catherine, Archives départementales du Bas-Rhin [in Straßburg]. Inventaire de la collection Fernand-J. Heitz. Sous-série 38 J. Strasbourg 1969. 222 S.

2197 Martin, Louis, Archives départementales du Bas-Rhin [in Straßburg]. Répertoire numérique détaillé de la série Q. Domaines nationaux. Tome 1er: Texte et annexes. Strasbourg 1966. IX, 698 Spalten. — Tome 2: Index. 1967. 1052 Spalten.

2198 Archives départementales du Bas-Rhin [in Straßburg]. Répertoire numérique de la série U, Justice. Strasbourg 1965. XXIII, 70 S.

2199 Fuchs, Joseph, Inventaire des archives de la ville de Strasbourg. Série X (fonds Fernand-Joseph Heitz). Strasbourg 1969. III, 85 S.

2200 Burg, André Marcel, Les archives de l'ancien Evêché de Strasbourg. Notes sur leur histoire et leur organisation. In: Archival. Zs. 63, 1967, S. 118—143.

2201 Bernard, Gildas, Guide des Archives départementales de l'Aube [in Troyes]. Troyes 1967. 227 S.

2202 Piétresson de Saint-Aubin, Pierre, und Gildas Bernard, Archives départementales de l'Aube [in Troyes]. Répertoire numérique des archives déposées par la Société académique de l'Aube (sous-série 2 J). Troyes 1966. 159 S.

2203 Levron, Jacques, und René Giraud, Département de Seine-et-Oise. Archives départementales [in Versailles]. Répertoire numérique de la série B. Cours et juridictions de l'ancien régime. Fascicule 1: 1 B à 12 B (prévôté de l'hôtel du roi et bailliages royaux). Versailles 1967. 152 S.

2204 Lerch, Ch.-H., und Georges Laheurte, Archives départementales de la Haute-Saône [in Vesoul]. Répertoire de la sous-série 2 C. Fonds des bureaux du contrôle et de l'enregistrement sous l'Ancien Régime. Vesoul 1969. XXXVI, 83 S.

Das Titelblatt und das Gesamtinhaltsverzeichnis für die „Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1971 und 1972" (8 Folgen) liegen diesem Heft lose bei.

VERÖFFENTLICHUNGEN DER STAATLICHEN ARCHIVE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

REIHE B: ARCHIVFÜHRER UND KURZÜBERSICHTEN

Hauptstaatsarchiv Düsseldorf

Die Bestände des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf. Kurzübersicht. Selbstverlag des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf 1974. 390 S. mit 4 Abb., brosch. 15,— DM.
Heft 4.

... cet excellent ‚Etat sommaire' rendra de très grands services. (R. Marquant, La Gazette des Archives Nr. 91, 1975, S. 279) — Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß diese „Kurzübersicht" ... weite Verbreitung findet und auch manchen Heimatforscher anregt, sich der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zuzuwenden. (H. Boberach, Rheinische Vierteljahrsblätter 40, 1976, S. 372) — Alles in allem eine so verdienstvolle wie langerwartete Publikation. (F. Eulen, Technikgeschichte 43, 1976, S. 243) — Insgesamt eine Bestandeübersicht, die neue Maßstäbe setzt, auch in Hinblick auf den im Rahmen des Informationssystems Sozialwissenschaften geplanten Gesamtnachweis der deutschen Archivbestände. (E. G. Franz, Das Historisch-Politische Buch 24, 1976, S. 36).

Staatsarchiv Münster

Die Bestände des Staatsarchivs Münster. Bearb. von Helmut Richtering. 2. Aufl. Selbstverlag des Staatsarchivs Münster 1971. XI, 95 S., brosch. 7,50 DM.
Heft 1.

Die Kurzübersicht mit einem in Unterbetreffen gut gegliederten Orts-, Personen- und Sachregister ermöglicht eine rasche Orientierung und vermittelt einen guten Überblick über Art und Umfang der Bestände in Münster. (H. Gensicke, Nassauische Annalen 84, 1973, S. 230) — Das Heft ist für jeden, der sich quellenmäßig mit westfälischer Landesgeschichte befaßt, unentbehrlich. (Th. Penners, Osnabrücker Mitteilungen 79, 1972, S. 123).

Staatsarchiv und Personenstandsarchiv Detmold

Die Bestände des Staatsarchivs und Personenstandsarchivs Detmold. Bearb. vom Staatsarchiv Detmold. Selbstverlag des Staatsarchivs Detmold 1970. VI, 60 S., Vervielf., brosch. 5,— DM.
Heft 3.

Diese umfangreichen Bestände findet der Benutzer übersichtlich verzeichnet und durch ein breit angelegtes Orts- und Personenregister aufgeschlossen. (Sch-A, Neues westfälisches Schrifttum 1971, 21, Nr. 13) — Als erste ... Übersicht über die Detmolder Bestände ist dieses mit einem Personen- und Ortsregister versehene preiswerte Inventar besonders zu begrüßen. (E. Dösseler, Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes, Münster, Februar 1972).

Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/75. Bearb. von Günther Engelbert und Ilse Kötz. Selbstverlag des Staatsarchivs Detmold 1975. 97 S., brosch. 7,— DM.
Heft 5.

In der jetzt vorliegenden ausführlichen Übersicht sind die Zivilstandsregister und Kirchenbuchduplikate sowie die Juden- und Dissidentenregister nach Ortsalphabet und Laufzeit aufgeschlüsselt, so daß eine schnelle und leichte Handhabung gewährleistet ist. (H. Müller, Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes, Münster, November-Dezember 1976) — Ein Auswahl-Literaturverzeichnis rundet die vollauf gelungene Kurzübersicht ab. (H.-G. Borck, Osnabrücker Mitteilungen 82, 1976, S. 196).

Personenstandsarchiv Brühl

Übersicht über die Kirchenbücher des Personenstandsarchivs Brühl. Bearb. von Karin Horn, Wilhelm Höbsch, Wolfgang Huschke und Udo Schuster. Degener & Co., Neustadt an der Aisch 1970. 27 S., geh. 2,— DM.
Heft 2.

Vergriffen. Neuauflage geplant.

Archivleitung Überlegungen anzustellen, in welcher Form hierüber generelle Bestimmungen herauszugeben wären, entsprechend den Archivgesetzen in den meisten anderen Ländern. Im Juli 1971 sandte der Reichsarchivar einen Vorschlag an das Ministerium für kulturelle Angelegenheiten, dem das Archivwesen untersteht. Die Bearbeitung nahm viel Zeit in Anspruch; jedoch am 20. Februar 1976 konnte der Minister eine Bekanntmachung über die Archive der Staatsinstitutionen und deren Beziehungen zum Reichsarchiv und zu den Landesarchiven unterschreiben.

Im Archivgesetz vom Jahre 1889 hieß es, daß die örtlichen Archive von den Landesarchiven übernommen werden könnten. Die Stadt Kopenhagen besitzt ihr eigenes Archiv, dagegen haben sozusagen alle Städte außerhalb der Hauptstadt ihre älteren Archive an die Landesarchive abgegeben. Dies trifft auch für die ziemlich umfangreichen Archive der Kreisverwaltungen zu. Von den früheren Landgemeinden wurden auch Akten an die Landesarchive abgeliefert. Im Prinzip wäre es nun wünschenswert gewesen, daß die neue Bekanntmachung die Ablieferungspflicht an die staatlichen Archive auch für die örtlichen Archive verbindlich gemacht hätte. Man mußte jedoch erkennen, daß eine solche Änderung der bestehenden Verhältnisse kaum politisch durchführbar war. Man hätte auch gern gesehen, daß die Ablieferungspflicht die Stiftungen umfaßt hätte, die durch Gesetz errichtet worden sind und deren Tätigkeit ganz oder überwiegend durch Staatszuschüsse ermöglicht wird. Es war jedoch nicht möglich, eine solche Bestimmung durchzusetzen.

In der Bekanntmachung von 1976 ist aufgezählt, welche Arten von Materialien zu Archiven gerechnet werden sollen und somit abzuliefern sind. Hier werden Karten, Zeichnungen, Pläne, Fotos, Filme und Mikrofilme, Schallplatten, Tonbänder, Lochkarten, Magnetbänder und andere Medien zur Behandlung und Aufbewahrung von Daten genannt.

Eine wichtige Bestimmung der Bekanntmachung ist, daß die Institutionen das Provenienzprinzip beachten sollen. Es heißt hier, daß Archive, die von anderen Institutionen als der abliefernden stammen, als selbständige Archive zu behandeln sind. Akten fremder Provenienz dürfen nicht in das Archiv der sie verwahrenden Institution integriert werden, sondern müssen gesondert archiviert werden. Bei der Ablieferung an das Reichsarchiv oder an ein Landesarchiv sollen solche Akten, die von anderen Institutionen stammen, gesondert in speziellen Ablieferungsverzeichnissen geführt werden.

Die Landesarchive haben seit vielen Jahren die wichtigsten örtlichen Archive beaufsichtigt, z. B. Kreisarchive, Richter- und Polizeioberstarchive. Das Reichsarchiv hat nie ein Inspektionsrecht gehabt; es wird aber jetzt festgelegt, daß der Reichsarchivar Bestimmungen über die Aufsicht des Reichsarchivs und der Landesarchive über die Archive der staatlichen Institutionen festsetzt und Richtlinien für die Führung von Archivalien-Verzeichnissen, für die Aufbewahrung, Konservierung und Signierung gibt. Pläne für neue Archivräume sollen der zuständigen Archivbehörde vorgelegt werden, damit diese dazu Stellung nehmen kann.

Als normale Ablieferungsfrist für alle Archive sind 30 Jahre festgesetzt, diese Frist kann jedoch vom Reichsarchivar oder von den Landesarchivaren verlängert oder verkürzt werden. Im Reichsarchiv ist man aus praktischen Gründen damit einverstanden, daß die 30-Jahr-Grenze auf zehn Jahre herabgesetzt wird, wogegen es früher üblich war, daß einige der größeren Ministerien Akten ablieferten, die nur zwei Jahre alt waren. Die Ablieferung soll mit festen Zwischenräumen erfolgen.

Vom Jahre 1902 an gab es eine Bestimmung, daß Akten in den staatlichen Archiven nur mit der Genehmigung des Reichsarchivars vernichtet werden durften. Die Bekanntmachung von 1976 legt fest, daß der Reichsarchivar die Kassationsbehörde ist. Er kann eine generelle Genehmigung zur Vernichtung von bestimmten Aktengruppen geben und vorschreiben, daß gewisse Arten von Registraturgut nicht in die Archive eingereiht werden dürfen. Es wird ferner in der Bekanntmachung festgelegt, daß das „Archivwesen" der Berater der Institutionen ist, wenn es um Fragen der Aktenbildung und Archivbildung geht, und daß Journal- und Archivpläne so einzurichten sind, daß die Institutionen die Vernichtung der Materialien selbst vornehmen können, die laut Genehmigung des Reichsarchivars vernichtet werden dürfen. Falls die Journal- und Archivpläne einer Institution eine effektive Kassation nicht ermöglichen, kann der Reichsarchivar anheimstellen, daß sie neue Pläne ausarbeitet, worin auf diesen Gesichtspunkt Rücksicht genommen wird. Die Pläne sollen dem Reichsarchivar zur Genehmigung vorgelegt werden, bevor sie zur Anwendung kommen.

Die neue Bekanntmachung für das dänische Archivwesen ist auf einigen Gebieten ein Rahmengesetz, und es liegt in der Verantwortung des Reichsarchivars als Chef des dänischen Archivwesens, nähere Richtlinien zu erarbeiten, die beinhalten, wie die Einzelbestimmungen in die Tat umgesetzt werden sollen.

Für das Archivwesen ist die neue Bekanntmachung eine wesentliche Errungenschaft. Hierdurch ist festgelegt worden, daß die Archivleitung die Archivbehörde des Landes ist. Am wichtigsten ist es, daß jetzt eine generelle Ablieferungsfrist festgesetzt worden ist. Somit ist die Ablieferungspflicht, die früher in vielen Fällen mehr theoretischen Charakter hatte, jetzt eindeutig festgelegt. Die Archivleitung mißt auch der Tatsache große Bedeutung bei, daß die Institutionen das Provenienzprinzip für die Akten beachten sollen, die sich bei ihnen befinden. Durch die Bestimmungen, daß dem Reichsarchivar die Journal- und Archivpläne zur Genehmigung vorgelegt werden, besteht die Möglichkeit, die Archivbildung zu lenken, vor allem um eine effektive Kassation in der Zukunft zu sichern.

Kopenhagen — Johan Hvidtfeldt

Finnland

Zusammenarbeit des finnischen Reichsarchivs mit der sowjetischen Archivverwaltung

Zwischen dem finnischen Reichsarchiv und der Archivverwaltung der UdSSR ist ein Protokoll unterzeichnet worden, das eine Zusammenarbeit für 1976—1980 auf archivischem Gebiet vorsieht, d. h. vor allem einen Austausch von Fachleuten, die sich jeweils über das Archivwesen des anderen Landes orientieren können. Bestände der Zeit vor 1917, die für Forscher des jeweils anderen Landes von Interesse sind, sollen mikroverfilmt werden. Auch werden private Filmbestellungen und Bestellungen von wissenschaftlichen Organisationen ausgeführt werden, ebenso will man Archivliteratur austauschen. Wenn auf einzelnen Gebieten schon vorher Zusammenarbeit stattfand — das Abkommen gründete sich auf eine Übereinkunft von 1960 — so erhofft man sich von dem nun unterzeichneten Protokoll große Erleichterung für die wissenschaftliche Forschung. (Nach: Nordisk Arkivnyt 21, 1976, S. 36.)

Lübeck — Antjekathrin Graßmann

Frankreich

Von Rolf Nagel

Archivgut der Wirtschaft

Das Nationalarchiv kann nicht überall auf einmal tätig sein! Dies ist der Klageruf im Hinblick auf Frankreichs Wirtschaftsarchive. Die Kräfte reichen kaum aus, die eigenen Wirtschaftsbestände wie verstaatlichte Banken, Eisenbahn, „Régie Renault", die großen Versicherungen u. a. m. zu verwalten. Mangel an Geld und Personal schränken die Tätigkeit bei den privaten Firmen ein, von denen die wenigsten ein Archiv besitzen. Wenn auch nicht wenige Firmen sich neuerdings von privaten Büroorganisationsunternehmen beraten lassen, so stehen sie doch immer unter dem Druck des Rentabilitätszwanges und sorgen sich wenig um Quellen und Forschung. Dadurch geht viel Wirtschaftsschriftgut verloren. Man muß aber bemerken, daß eine Reihe von Firmen von sich aus das Nationalarchiv um Rat und Hilfe angeht. Durch kurzfristige Beratung wird in diesen Fällen das „Hilfe zur Selbsthilfe"-Prinzip praktiziert. Da die Wirtschaft gegen die Einsichtnahme des Staates in ihr Schriftgut auch Bedenken angemeldet hat, tauchte der Plan einer Stiftung auf, an der sich der Staat beteiligen könnte; damit war das Nationalarchiv — ohne Bekanntgabe von Gründen — nicht einverstanden. So bleibt der Archivdirektion einstweilen nur die Beratung in Lehrgängen und Druckschriften mit den Grundbegriffen der Ordnung, Verzeichnung und Kassation. Neue Hoffnung geht von der Unterstützung des Finanzministers für die seinem Ressort unterstehenden Unternehmen aus. (Nach: Gazette des Archives (im folgenden: Gazette) 84, 1974, S. 9—18.)

Mutatis mutandis gilt gleiches für die Departementalarchive, in denen 215 Bestände der Wirtschaft bekannt sind, während ca. 6000 Firmen mit mehr als 200 Arbeitnehmern registriert sind. Immerhin sind wichtige Industrien regional quellenmäßig überliefert: Bergbau-Hüttenwesen, Textil-Papier u. a. Erschwerend ist allerdings, daß eine Reihe Firmen, die in der Provinz ansässig sind, in Paris ihren Verwaltungssitz haben und sich folglich dort, fern von den Produktionsstätten, ihre Registraturen befinden. Da die schriftliche Überlieferung für die industrielle Gesellschaft völlig unzureichend ist, fordern weitsichtige Archivare ein Programm zur Rettung der französischen Wirtschaftsquellen: Der Staat, der auf mannigfache Weise mit der Wirtschaft verbunden ist, sollte bei seinen Kontrollorganen oder Investitions- und Steuerbehörden den Anfang machen. Die Drucksachen zur Wirtschaft, oft kostenlos bereitgestellt, müssen systematisch gesammelt werden; das allgemeine Bewußtsein für eine vernünftige Archivkampagne müßte geweckt werden. Schließlich sollte auch die Ausbildung der Archivare auf der *Ecole des Chartes* entsprechend der industriellen Zivilisation umgestaltet werden. (Nach: Gazette 84, 1974, S. 19—35.)

Nachlässe und Sammlungen

An Nachlässen und Sammlungen gehen 60—70 Bestände pro Jahr im Nationalarchiv ein; eine bisher in der Regel praktizierte passive Politik soll einem planmäßigen Erwerbsstreben Platz machen. Dazu will man sich in geschickter Weise der Presse (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen) bedienen. Voraussetzung im Archiv ist die Kenntnis von Fundmöglichkeiten. Archivbildner müssen erforscht werden, z. B. Parteien, Verbände, mit denen dann nach der Kontaktaufnahme entsprechende Verhandlungen zu führen sind — ein Verfahren, das in Deutschland seit längerem üblich ist. Ein wichtiger Punkt, der über Erfolg oder Scheitern entscheiden kann, ist die Rechtsform des Erwerbs (Schenkung, Dauerleihgabe, Kauf, Depositalvertrag) sowie der persönliche Einsatz des Archivars. Die Franzosen tendieren stark zum Eigentumserwerb für das Archiv, um die Benutzung zu vereinfachen, die damit freilich den staatlichen Auflagen unterliegt. Die Bezeichnung Privatarchive für diese Bestände ist rein provenienzmäßig zu sehen und sagt nichts über den Inhalt des Schriftguts aus. Die Departementalarchive profitieren manchmal vom Standortprinzip, wenn hohe Beamte oder Politiker im Ruhestand in der Provinz leben. Für alle Archivare bedeutet Arbeit auf diesem Felde zugleich immer Archivpflege, die sich auch auf ländliche Adelsarchive, Hofes- und Familienarchive erstreckt. Interessant ist die französische Erfahrung, daß einige Archivbesitzer ihre Fonds lieber mikrofilmieren lassen als sie den Archiven anzuvertrauen. Generell dient die Arbeit auf dem Bereich des außerstaatlichen Schriftguts auch der Bewahrung und Sicherung kultureller Güter. (Nach: Gazette 85, 1974, S. 79—104.)

Öffentlichkeitsarbeit

Es erstaunt nicht, daß auch auf dem Gebiete der archivischen Öffentlichkeitsarbeit — hier dem der Archivführer — die zentralistischen Maßnahmen beim Nachbarn stärker als in unserem Lande sind. Verbindlich vorgeschrieben (1969) ist ein Grundtyp, der jedoch regionalen Besonderheiten genügend Raum läßt. Im Grunde ist die Kernfrage, wie tief der Archivführer neben notwendigen praktischen Informationen, unter denen lokale Bibliographie, Karteien zur Ortsgeschichte, technische Auskünfte, Forschungsprojekte zu nennen sind, in eine Beständebeschreibung vordringen kann. Und für welche Leser ist er gedacht? Deshalb sollte die „Archivfachsprache" (Terminologie) erklärt werden. Mit Recht wird vor einer zu großen Ausrichtung auf die Zielgruppe Universität gewarnt, stellen doch Heimatforscher und Genealogen den größten Benutzeranteil dar. Auf jeden Fall muß der Archivführer alle verfügbaren Findmittel enthalten, die im Idealfalle aus sich verständlich sind und den Leser rasch belehren und an die gewünschten Quellen führen, dem Suchenden vielleicht sogar mit der Zeit die Archivsystematik erhellen. Eine solche Veröffentlichung stellt naturgemäß eine Momentaufnahme gemäß einem angegebenen Methodenstand dar und sollte folglich ergänzt und verbessert werden, wobei der Erwartungshorizont seiner Leser berücksichtigt werden muß. (Nach: Gazette 86, 1976, S. 161—170.)

Kulturelle Aktivitäten, soweit sie nicht ohnehin zum Amte des Archivars gehören, werden in Frankreich von ihm erwartet, in besonderem Maße in Städten und Departements, und dies bislang mehr von den Personen, die tatsächlich als Mitglieder in Vereinen und wissenschaftlichen Gesellschaften Träger des lokalen Kulturlebens sind, als von der Einrichtung Archiv an sich; deshalb hat der französische Kultusminister eine „modernere und extensivere Auffassung der traditionellen archivischen Aufgaben" gefordert (*Gazette* 87, 1974, S. 255—262). Aber wie bei uns gehen die Meinungen über Art, Inhalt und Umfang von kultureller Öffentlichkeitsarbeit weit auseinander. Eine Ansicht lautete gar: der Kulturdienst des Präfekten ist das Archiv. Kein Einzelfall ist das Faktum, daß die staatlichen Stellen leichter Mittel für Archivzwecke bereitstellen, wenn das Archiv Ausstellungen zeigt, Führungen und Vorträge anbietet, Lehrgänge durchführt. Teilnahme am kulturellen Leben geschieht so immer für die Öffentlichkeit und *pro domo*. Die dazu benötigten Fertigkeiten erwirbt der Archivar durch die Praxis — oder nicht. Deswegen in das

Ausbildungsprogramm Pädagogik, Ausstellungstechnik, Kommunikationslehre oder Rhetorik aufnehmen zu wollen, erscheint mir allzu unrealistisch.

Da wissenschaftliches Arbeiten selbstverständlicher Teil des Handwerks ist, steht es hier nicht zur Debatte. (Vgl. dazu E. Taillemite, Les archives et la recherche historique en France, in: Archives et Bibliothèques de Belgique 46, 1975, S. 497—517.)

Archivbenutzung

Ein wichtiges Thema ist die Diskussion um den Zugang zu Dokumenten und ihre Benutzung geworden, deren Ursache die steigende Zahl der Leser ist und auch in einer gewandelten Arbeitsmethode liegt. Das Nationalarchiv hat 1974 allein 1870 Aktenversendungen durchgeführt, die Zahl der Benutzungen lag bei 99000 Archivalien. Berücksichtigt man noch die Fotoaufträge, so wird das Ausmaß der in ständiger Bewegung befindlichen Dokumente deutlich. Deren Schonung bei möglichst raschem und richtigem Zugriff wird in der Zukunft eine wichtige Aufgabe sein. Es bieten sich drei Wege an: 1. Intensiver Einsatz des Mikrofilms, was eine vollständige Verfilmung aller Bestände voraussetzt. 2. Einsatz der Informatik und Datenverarbeitung. Indexierung und datengerechte Aufbereitung verursachen hier größten Aufwand. Mir scheint noch ungebrochener Optimismus auf diesem Gebiete zu walten. Lohnend ist sicher ein abrufbarer Katalog von Themen, Quellen und Forschern. Über laufende Versuche im Ministerialzwischenarchiv liegen noch keine endgültigen Ergebnisse vor. 3. Ein neues Gebiet wären Informatikarchive, also Quellen auf Datenträgern, die nicht schriftlich sind. Werden hierbei Entwicklungen überliefert werden können oder nur Endprodukte einer Regierungs- und Verwaltungstätigkeit?

Die klassische Weise der Erfassung und des Zugriffs ist bei Archivalien immer noch das Findbuch. Die gesetzliche Serieneinteilung bereitet zweifelsohne für die Akten der jüngsten Zeit gewisse Schwierigkeiten, wobei unbestritten sein sollte — wie es leider nicht ist —, ökonomisch zu verfahren, d. h. die Akten nicht zweimal zur Hand zu nehmen: entweder sind sofort nach Eingang der Archivalien im Archiv Ablieferungslisten sowohl für Ordnung wie Benutzung in den vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen zu erstellen, oder es ist eine endgültige Verzeichnung vorzunehmen. Das Gesetz von 1862, nach dem jeder Druck eines Inventars von der Generaldirektion genehmigt werden muß, sollte geändert werden, zumal die Veröffentlichung mittels anderer Verfahren (Xerox) freisteht. Daß Veröffentlichung von Inventaren nottut, ist allgemein anerkannt, liegt doch genau hier die Verantwortung und Wirkungsmöglichkeit des Archivars für Geschichte und Geschichtsschreibung. (Nach: Gazette 91, 1975, S. 215—237.)

Dokumentation

Seit geraumer Zeit beansprucht das Thema Dokumentation große Aufmerksamkeit in der Fachwelt und war deshalb Generalthema eines französischen Archivtages (1974). Kann man dieses Gebiet unter philosophischem, technischem, politischem und linguistischem Lichte betrachten, muß auch der Archivar Stellung beziehen, soweit er betroffen ist oder die Konsequenzen aus Entwicklungen mittragen muß. Einige grundsätzliche Fakten müssen herausgestellt werden: 1. Das wachsende Bedürfnis nach Information und die technische Möglichkeit der schnellen Informationslieferung sind unumstößliche Tatsachen. 2. Nach der Rolle der Archive und Bibliotheken als „Gedächtnis" ist Dokumentation die Funktion der Gedankenassoziation, sie geht von der Benutzung aus, während sie im „rein archivischen" Sinne auf den Ursprung der Quellen zielt. Dokumentation steht also im Spannungsfeld von Informationsabruf (archivisch: Bereitstellung) und Informationseingang (archivisch: Akzession der — organisch erwachsenen! — Quellen). 3. Die Dokumentationsmethoden verfeinern sich ständig und tragen zur Verselbständigung der Disziplin bei: auf Drängen von Wissenschaft und Verwaltung entstehen institutionelle Dokumentationszentren, die die Archive nicht unberührt lassen können; sie dürfen sich vor allem nicht vom Quellenfluß abschneiden lassen und müssen ihre Hauptrolle als „Gedächtnis" gegenüber der Konkurrenz — am besten in friedlichem Miteinander — behaupten. (Nach: Gazette 88, 1975, S. 11—17.)

Norwegen

Von Antjekathrin Graßmann

Benutzungsrichtlinien für Akten des norwegischen Außenministeriums

Das norwegische Außenministerium hat es sich, wie auch andere archivbildende Institutionen, zur Aufgabe gemacht, der historischen Forschung Einsicht in sein Aktenmaterial zu gestatten, um so die solide Grundlage zur Debatte über die Außenpolitik des Landes zu geben. Allerdings müssen auch die Interessen des Ministeriums gewahrt bleiben. Ein Gesetz, das beide Belange berücksichtigt, trat am 1. Juli 1971 in Kraft. Einblick in alle Dokumente ist möglich, mit Ausnahme von internen Arbeitsunterlagen, Geheimsachen, Akten, die Aufklärung über die Sicherheit des Staates geben, Material, das das Verhältnis zu fremden Staaten belasten könnte, Akten über die Landesverteidigung sowie Akten mit Persönlichkeitsbezug. In einer früheren Instruktion (1963) war das Aktenmaterial des Außenministeriums noch allgemein als vertraulich und nicht zugänglich für Forscher angesehen worden. Die Benutzungsbestimmungen von 1971 gelten freilich nicht unbeschränkt. Jedes Benutzungsgesuch wird vom Ministerium geprüft. Soweit es sich um berechtigtes Forschungsinteresse handelt, werden die Bestimmungen liberal gehandhabt, wenn nicht obengenannte Gründe und Wirtschaftsinteressen auf dem Spiel stehen. Im Gegensatz zu den skandinavischen Nachbarländern und einem großen Teil Europas gibt es keine Sperrfrist. Benutzungsgenehmigung durch den Außenminister wird aber nur dann erteilt, wenn die wissenschaftliche Qualifikation des Benutzers erwiesen ist oder er im Auftrage eines wissenschaftlichen Instituts arbeitet. Dadurch will man die übermäßige Benutzung durch noch nicht etablierte Forscher einschränken. Streng wird auch die Vorschrift eingehalten, nach der die Wissenschaftler ihre Arbeiten, die auf Aktenstudium im Außenministerium zurückgehen, diesem zur Kontrolle vorzulegen haben. Als Zensur will man dies allerdings nicht verstanden wissen, es soll nur verhindert werden, daß unkontrolliert Geheimzuhaltendes publiziert wird, das den Beamten bei Durchsicht der Akten, bevor sie dem Benutzer vorgelegt wurden, entgangen sein könnte. (Nach: Arkivråd. Organ for norsk arkivråd. 1975, H. 1, S. 24—26.)

125 Jahre Staatsarchiv Trondheim

Das Staatsarchiv Trondheim wurde durch kgl. Reskript vom 13. Juni 1850 als Zentralarchiv für Trondheims und Tromsøes Stifter gegründet. Es war das älteste Regionalarchiv im Norden. Damit war Norwegen seinen skandi-

navischen Nachbarn voraus. Zwar sollten durch Reskript von 1837 die Archivalien des Landes in der Hauptstadt zentralisiert und dann dem Reichsarchiv in Akershus einverleibt werden. Für den nördlichen Teil des Landes wurde diese Bestimmung allerdings nicht durchgeführt. Hier entwickelte sich, durch Trondheimer Bischöfe und Stiftsbeamte gepflegt, eine eigene Archivtradition. Das zeigte sich auch in der Errichtung eines eigenen Archivneubaus 1865, dem ersten Spezialbau für ein Archiv in Nordnorwegen. Personalmäßig ging die Entwicklung allerdings langsamer. Vergleichsweise sei hier erwähnt, daß das Staatsarchiv Bergen erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingerichtet wurde.

Lange Zeit übte der Trondheimer Archivar nebenbei noch die Tätigkeit eines Lehrers aus; erst unter Kristian Koren (1891—1912), der sich später auch als Reichsarchivar einen Namen machte, wuchs die Anzahl der Beamten, die Öffnungszeiten wurden ausgedehnt, die Bibliothek erweitert. 1927 zog man in einen Neubau. Um diese Zeit waren 15 Bedienstete im Archiv beschäftigt. Im 125. Jahr seines Bestehens ist es wiederum nötig, an einen Erweiterungsbau oder Neubau des Archivs zu denken. (Nach: Nordisk Arkivnyt 20, 1975, S. 75f.)

Österreich

Von Hans Philippi

Das Burgenländische Landesarchiv 1973/74

Nach: 27. Jahresbericht des Burgenländischen Landesarchivs und der Burgenländischen Landesbibliothek für 1973/74. Eisenstadt 1975.

Das Landesarchiv zeigt die Neueinrichtung eines weiteren Magazinraums mit Stahlregalen sowie den Erwerb von Urkunden, Handschriften und 8500 Katastralmappen vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen an. — Das Archiv weist eine Benutzerfrequenz von 1352 Personen auf. — Die Ordnungsarbeiten am Batthyanischen Herrschaftsarchiv Kittsee wurden weitergeführt. — Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den jugoslawischen (kroatischen) Kollegen konnte mittels einer in Zagreb ins Leben gerufenen Kommission vertieft werden. Zum Gegenstand der Erforschung wurde u. a. die Lage der im Burgenland siedelnden Kroaten gemacht. Das kulturgeschichtliche Symposion Mogersdorf hat sich in einer Reihe von Vorträgen den sozialen Problemen der kroatischen Arbeiterschaft bis Ende des Ersten Weltkrieges zugewandt. Die Stadterhebung von Güssing hat zu verschiedenen Veranstaltungen Anlaß gegeben, u. a. einer Gedenkfeier für den berühmten Botaniker Carolus Clusius. — Auf die sehr rege Tagungs- und Vortragstätigkeit mag verwiesen werden.

Das Niederösterreichische Landesarchiv

Nach: Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. Jg. 45, 1974, Hefte 1—4 und 46, 1975, Hefte 1—4.

Oberarchivrat Franz Stundner berichtet über die Aktivität des Niederösterreichischen Landesarchivs 1973, die Neuerwerbungen und wissenschaftliche Betätigung der Beamten.

Heft 1/1974 enthält Beiträge über Wappen niederösterreichischer Geschlechter von Herbert Mitscha-Märheim, über den Verlauf der Pestepidemie 1653—57 in Niederösterreich von Friedrich Olbort.

In *Heft 3/1974* widmet Peter Czendes dem Zusammenhang von Straße, Burg und Ministerialität im Raum Wien eine Betrachtung. Othmar Hageneder bespricht in dem Aufsatz „Landesbildung, Herrschaftsstruktur und Ländertypen, die in den sozialwissenschaftlichen Studien von Michael Mitterauer herausgegebene Arbeit „Ständegliederung und Ländertypen in Herrschaftsstruktur und Ständebildung" (1973).

In *Heft 1/1975* wird über die Ausstellung (Februar-März 1975) des Landesarchivs „Die niederösterreichischen Stände" berichtet.

Auf den Aufsatz „Epigraphica", Leitfaden zur Transkription und schriftkundlichen Einordnung von mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften, von Walter Koch sei verwiesen *(Heft 2/1975)*.

Das Oberösterreichische Landesarchiv 1973 und 1974

Nach: 77. und 78. Jahresbericht des Oberösterreichischen Landesarchivs für 1973 und 1974. Sonderdruck aus: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 119 und 120, 1974 und 1975.

77. Jahresbericht für 1973:

Die im 76. Jahresbericht angezeigten Arbeiten von Prof. Grüll an der sogen. Kriegssammlung wurden beendet. Unter den dem Landesarchiv zugekommenen Beständen sind hervorzuheben das Archiv des Oberösterreichischen Museal-Vereins 1833—1951, ein geistes- und lokalgeschichtlich wohl bemerkenswerter Bestand, sowie das Stadtarchiv Wels, dessen Ordnung in die Wege geleitet wurde. — Die vom Germanischen Nationalmuseum erworbenen Urkunden, Akten und Handschriften wurden von Frau Dr. Hageneder aufgenommen. — Die Landtagswahlen boten willkommenen Anlaß zur Erweiterung der zeitgeschichtlichen Sammlungen mit Plakaten, Schallplatten und Tonbändern. — Die Benutzung des Archivs wurde auf 276 Personen gesteigert. Unter den Themen sind 115 wissenschaftlich historiographische und 76 heimatgeschichtliche zu verzeichnen.

78. Jahresbericht für 1974:

Die Neuaufstellung des Stadtarchivs Wels wurde abgeschlossen. Unter den behördlichen Ablieferungen verdienen die Akten der Presseabteilung der Landesregierung 1945 bis 1969 erwähnt zu werden. Bei den Sammlungen mag auf die der Karikaturen von Persönlichkeiten aus Oberösterreich aufmerksam gemacht werden. — Die Benutzerzahlen stiegen gegenüber dem Vorjahresbericht um 20% an mit 129 wissenschaftlichen und 51 heimatkundlichen Forschern.

Das Steiermärkische Landesarchiv 1973 und 1974

Nach: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs. Folge 24 und 25, 1974 und 1975.

Folge 24, 1974:

Der Tätigkeitsbericht 1973 wurde von Fritz Posch erstellt. Posch widmet seinem Vorgänger, Wirkl. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Fritz Popelka, einen Nachruf und gedenkt seiner Verdienste als Archivar, Geschichtsforscher und akademischer Lehrer. In diesem Zusammenhang soll der Sonderband 19 der *Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark* (September 1975) hier angezeigt werden, in dem Fritz Popelka (1890—1973) als Persönlichkeit, als Stadt- und als Wirtschaftshistoriker (mit Schriftenverzeichnis) von Fritz Posch, Reiner Puschnig, Ferdinand Tremel und Gerhard Pferschy gewürdigt wird.

Der Restaurator Karl Trobas erweitert sein bekanntes und geschätztes Archivbrevier über den Umgang mit Papier und Pergament und berichtet über die Entwicklung neuer Restaurierungsgeräte[1].

[1] S. die Anzeige im *Archivar* Jg. 29, 1976, Sp. 120.

Folge 25, 1975:

Fritz Posch legt den umfangreichen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1974 vor. Vielleicht kann man auf den Erwerb von Ansichtskarten aus älterer Zeit über Orte der Steiermark verweisen im Hinblick auf die Bedeutung dieser Bilddokumentationen in einer sich rasch verändernden Welt. — Das Landesarchiv war an mehreren Ausstellungen beteiligt.

Gerhard Pferschy veröffentlicht die Kanzleiordnung für die innerösterreichische Regierung aus dem Jahr 1650, durch die die bekannten verwaltungsgeschichtlichen Werke von Thiel und Fellner-Kretschmayr um ein Aktenstück, das den Kanzleibetrieb selbst zum Gegenstand hat, ergänzt werden. R. Aigner widmet einen Aufsatz der Gründung und Frühzeit der steiermärkischen Landesdruckerei, Karl Trobas berichtet über Restaurierung und Konservierung von Papier (Restaurierung der Ortsbildersammlung Nachlaß Franz Ilwof)[2].

[2] S. die Anzeige a.a.O. Sp. 342.

*

Seminar für Wirtschaftsarchivare in Österreich

Auf Initiative der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und unter wissenschaftlicher Leitung des Niederösterreichischen Landesarchivs führte das Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich in der Woche vom 8. bis 12. November 1976 ein Bundesseminar für Firmen- und Kammerarchivare in Eichgraben/NÖ durch. Es war die erste derartige Veranstaltung in Österreich überhaupt[1], die hoffentlich zum Aufbau von Wirtschaftsarchiven beitragen wird. Bei der verhältnismäßig kleinen Teilnehmerzahl erwies sich die gemeinsame Unterbringung als glücklich, weil so auch nach den Vorträgen die fachlichen wie die persönlichen Kontakte vertieft werden konnten.

Das von Hofrat Dr. Stundner (Niederösterreichisches Landesarchiv, Wien) sorgfältig zusammengestellte Programm umfaßte von der Begründung des Wirtschaftsarchivwesens in Österreich angefangen alle notwendigen Einführungen in das Archivwesen, wobei die besonderen Belange der Wirtschaft Berücksichtigung fanden. Hier können nicht alle Beiträge im einzelnen aufgeführt werden, sollen aber zumindest die wirtschaftshistorischen Themen genannt sein. Direktor Prof. Geißler (Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft) verlas, nachdem er die Teilnehmer begrüßt und in das Seminar und seine Vorgeschichte seit 1970 eingeführt hatte, das Referat des verhinderten Dr. Reiger (Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft) „Warum Handelskammerarchive?" Frau Dr. Kaltenbrunner (Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern) behandelte die äußeren Bedingungen, unter denen das Kammerarchiv der Münchener Industrie- und Handelskammer entstanden ist und sich behaupten mußte. Die Thematik wurde am folgenden Tage mit dem Beitrag über die „Praktische Anwendung der Archivgrundsätze in der Münchener Handelskammer" fortgesetzt. Dr. Colshorn (Stahlwerke Peine-Salzgitter AG) befaßte sich in zwei Teilen mit „Grundlagen, Organisation und Arbeitsweise der Archive der Wirtschaft". Die „Notwendigkeit der Geschichtspflege in Kammern und Firmen" stellte DDDr. Klose (Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft) heraus, während Dr. Stiefel (Wirtschaftsuniversität Wien) die „Bedeutung der Archive für die Firmengeschichte" unterstrich. Daneben standen u. a. Fragen der Bewertung und Ausscheidung von Akten, Archivtechnik und Archivalienrestaurierung auf dem Programm. Die Vorträge wurden ergänzt durch zwei Exkursionen in das Österreichische Staatsarchiv und das Niederösterreichische Landesarchiv. Hier ist Frau Dr. Thomas und den Herren Dr. Eheim und Dr. Feigl für die Vorbereitung und Durchführung zu danken.

Es bleibt zu hoffen, daß dieser Anstoß bald eine Weiterführung findet und daß die Referate den Teilnehmern im Wortlaut zugestellt werden können. Den Veranstaltern ist für die Vorbereitung und Durchführung zu danken.

Peine — Carl-Hermann Colshorn

[1] Eine Archivarkonferenz über Kammerakten hatte jedoch schon ein Jahr zuvor auf Einladung der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft in Wien stattgefunden (s. den Bericht im *Archivar* Jg. 29, 1976, Sp. 229).

Schweden

Von Antjekathrin Graßmann

Beiträge zum nichtstaatlichen Archivwesen in Schweden

Die vier letzten Hefte von *Arkiv, Samhälle och Forskning* 14 (1972) bis 17 (1975), der vom Schwedischen Archivverband herausgegebenen Schriftenserie, bieten ein vielfältiges Bild der archivischen Aktivitäten Schwedens. Hier können nur einige Hinweise Platz finden, die vielleicht zugleich zum Studium dieser meist nur kurzen, aber gut informierenden Aufsätze anregen. In Heft 14 (1972) berichtet Leif Gidlöf (S. 13ff.) über das schwedische Pressearchiv und Pressemuseum mit Angaben über Zeitraum und Umfang der Zeitungssammlung. Über das Archiv und die Sammlungen zur Geschichte der Frau (begr. 1958) legt Beate Losman (ebd., S. 41ff.) eine Zusammenfassung vor. Lars Nilsson (Heft 15, 1973, S. 58ff.) vermittelt einen Einblick in das Wirtschaftsarchiv von Värmland.

Das kommunale Archivwesen findet mehrfach Berücksichtigung. A. C. Meurling (ebd. S. 28ff.) weist darauf hin, daß die kommunalen Archive zahlenmäßig im Vormarsch sind, denn die städtischen Verwaltungen haben die Vorteile eines wohlgeordneten Archivs nicht übersehen können. Meistens seien die Archive der zentralen städtischen Kanzlei untergeordnet. Die Frage der räumlichen Unterbringung sei allerdings häufig noch unbefriedigend gelöst. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung wohl auf die Tätigkeit der Arbeitsgruppe für kommunale Archive zurückzuführen, über die Sture Martenson (Heft 16, 1974, S. 26ff.) einige Mitteilungen macht. Schon 1915 hatte man im Reichstag über eine stärkere staatliche Einflußnahme auf kommunalem Archivsektor beraten, 1926 sogar an ein durch die Landesarchive ausgeübtes Aufsichtsrecht gedacht, davon aber wieder Abstand genommen, weil man die Selbstverwaltung nicht durchlöchern wollte. Immerhin wurde aber das Reichsarchiv 1933 beauftragt, den kommunalen Archiven Anweisungen zur Verzeichnung zu geben. Kassationsbestimmungen durch das Reichsarchiv folgten 1952, 1956 und 1958. Durch die Gemeindezusammenlegungen ergaben sich 1974 neue Probleme. Inzwischen hatte sich aber der Schwedische Gemeindeverband mit dem Reichsarchiv zur gemeinsamen Lösung kommunaler Probleme in Verbindung gesetzt (1971). Es wurde eine Arbeitsgruppe, eben „Kommunarkivgruppen", gebildet, die in monatlichen Treffen meist in Stockholm, aber auch in anderen Städten wie Kalmar, Solna und Lund auf spezielle Themen eingeht.

Das schwedische Theaterarchiv bildet das Thema eines Aufsatzes von Leif Gidlöf (ebd. S. 73ff.). Ein festes Theater gab es in Stockholm seit 1773. Archivische Aufgaben nahm das Theatermuseum (seit den zwanziger

Jahren dieses Jahrhunderts) wahr, das 1940 auch das ältere Archiv der Oper aufnahm. 1945 wurde das Museum in eine Stiftung umgewandelt, und seit 1971 nahm sich das Reichsarchiv des historischen Schriftguts an. Eine Trennung der Bestände wurde vorgenommen. Programme, Plakate, Manuskripte, Rollen, Libretti, Zeichnungen, Fotografien und Tonbänder bleiben unter der Obhut des Museums, die Aktenbestände dagegen werden im Archiv zusammengefaßt. Man rechnet insgesamt mit 2000 Regalmetern, davon befinden sich aber noch 75% bei den Theatern selbst.

Über die Reichsbank (gegr. 1668) und ihr Archiv berichtet Olof Jägerskiöld (Heft 17, 1975, S. 16ff.), der die notwendigen Ordnungsarbeiten im Reichsarchiv verrichtete. Der Archivbestand reicht bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Ein Teil (400 Regalmeter) wird im Reichsarchiv betreut, 2000 Regalmeter verwahrt die Bank.

Nordischer Archivtag über EDV in Uppsala

Der nordische Archivtag in Uppsala vom 3. bis 4. August 1974 stand unter dem Motto „Archiv im Datenzeitalter". Der Bericht über Vorträge und Diskussionen liegt inzwischen vor[1]. Auf die Erfahrungsberichte über den Einsatz von EDV im Bereich des Archivs und über die Archivierung von EDV-Material kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Die Diskussion drehte sich vor allem um Datenbasen, d. h. Konzentration gleichförmiger Informationen, aufbereitet durch die EDV. Als Beispiel stand die Datenbasis in Haparanda, wo man demographische Angaben aus Kirchenbüchern zusammenfaßte. In Zusammenarbeit mit den betreffenden Dienststellen begann man mit der Aufbereitung des Materials der Jahre 1820 bis 1894. Die Erfahrungen dieser Aktion waren so günstig, daß der Gedanke eines Generalregisters der Bestände des Reichsarchivs und der Landesarchive Konturen gewann. Diskutiert wurden auch technische Probleme: Die Notwendigkeit, nicht nur die Datenträger, sondern auch die Geräte zur Aufschlüsselung der Daten mitzuübernehmen, wurde nicht verkannt. Der schnelle technische Fortschritt bei der Entwicklung dieser Maschinen erzwingt jedoch eine routinemäßige Übertragung auf die neuen, jeweils modernen Datenträger. Man sollte sich auch auf die Verwendung eines einzigen EDV-Systems einigen. Im Statistischen Zentralbüro in Stockholm werden im Augenblick 4000 Bänder verwahrt, auf denen Daten nach 170 verschiedenen EDV-Systemen eingespeichert sind. Schwierigkeiten ergaben sich auch bei der Kassation von EDV-Material. Schließlich taucht die Frage nach der Beständigkeit der Datenträger auf, Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen und auch häufige Benutzung setzten den Bändern zu. Trotz aller dieser kritischen Überlegungen scheinen die Vorteile, die die EDV dem Archivwesen bringen kann, zu überwiegen. Auch glaubte man sich der Einsicht nicht verschließen zu können, daß die moderne Verwaltung eben nicht auf sie verzichten kann. Als Fazit des Archivtages zeigte sich ein gedämpfter Optimismus.

[1] Mötesrapport från de nordiska arkivdagarna i Uppsala den 3.—4. Augusti 1974.

Schweiz

Aus den Jahresberichten schweizerischer Archive 1975

Staatsarchive

Zürich: Im März 1975 genehmigte der Kantonsrat einen Antrag der Regierung, für ein neues Staatsarchiv einen Kredit von 15,3 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Gegner des gewählten Standortes ergriffen jedoch das Referendum und im Dezember verwarf das Volk die Vorlage deutlich. Der Zürcher Staatsarchivar schreibt dazu: „Fast ebenso betrüblich wie dieses Resultat selbst bleibt die Erfahrung, daß dabei keineswegs nur standortbezogene Einwände mitspielten. Neben fast völliger Gleichgültigkeit auch in Kreisen, von denen man sich anderes erhofft hätte, waren in der Abstimmungskampagne Äußerungen anzutreffen, die von erschütterndem Unverständnis für die Bedeutung und die Funktionen eines staatlichen Archivs zeugten, und vereinzelt wurden geradezu archivfeindliche Stimmen laut; den Vogel abgeschossen hat wohl der Einsender des in einer Lokalzeitung abgedruckten Leserbriefes, in dem es u. a. hieß: ‚Arme Kinder, die über einem Staatsarchiv oder in dessen Nähe aufwachsen müssen!'"

Solothurn: In Solothurn trat Dr. phil. Ambros Kocher altershalber als Staatsarchivar zurück; er hatte dieses Amt seit 1945 versehen. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. phil. Hellmut Gutzwiller gewählt, der seit 1963 als wissenschaftlicher Assistent am Staatsarchiv tätig ist.

Graubünden: Mit Amtsantritt auf den 1. November 1975 wurde zum neuen Staatsarchivar des Kantons Graubünden Dr. Manfred E. Welti gewählt.

Stadtarchive

Zofingen: In Zofingen sind seit 1974 im ehemaligen Lateinschulhaus die Stadtbibliothek sowie das Stadt- und Heimatarchiv untergebracht. Als Archivar und Bibliothekar amtet Leo Andereggen.

St. Gallen — Ernst Ziegler

Sowjetunion

Bericht für die Jahre 1971—1975

Von Inge Auerbach

Für den Bericht wurden die folgenden Zeitschriften ausgewertet:

Sovetskie archivy 1971—1975 (Sovetische Archive) [= SA]
Voprosy istorii 1971—1975 (Fragen der Geschichte) [= VI]
Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), 1975 (1976) (Archäographisches Jahrbuch).

Dies bedeutet zugleich eine Einschränkung. Denn in den Unionsrepubliken der UdSSR erscheinen ebenfalls Fachzeitschriften zum Archivwesen. Nicht berücksichtigt werden auch die Periodika der Bibliotheken über ihre Handschriftenabteilungen. Da die bedeutendsten Bibliotheken und Museen auch Archive (Nachlässe, Adels- und Klosterarchive) enthalten, schien es mir angebracht — wie übrigens auch den Kollegen in der UdSSR — nicht nur über die Archive der Hauptverwaltung der Archive und anderer Institutionen, sondern auch über einige Bibliotheken und Museen zu berichten.

Zur Entwicklung des Archivwesens im Allgemeinen

Im Berichtszeitraum wird in den *Sovetskie archivy* eine lebhafte Diskussion um Fragen der behördlichen Archivpflege und — unter dem Gesichtspunkt einer späteren Anwendung der Datenverarbeitung — über die Vereinheitlichung der Aktenführung in den staatlichen Behörden geführt. Ausführlich berichtet wird u. a. über die Tätigkeit von kleinen Gruppen, die vom Archiv in die Behörden entsandt werden, um dort die Aktenablieferung an das Archiv vorzubereiten. Ein besonders Problem scheint in den Behörden das „Stellen" von Vorgängen, besonders von Erlassen und Verfügungen vorgesetzter Behörden zu sein. Den Einzelheiten der Diskussion in der Zeitschrift über die

Einführung des unter Mitarbeit der Hauptverwaltung der Archive verfaßten „Einheitlichen Systems der Aktenführung (EGSD)" von 1973 mit seiner Ergänzung „Methodische Hinweise bei der Einführung der EGSD" (Moskau 1974) zu folgen, ist keine leichte Sache, da es sich hier um Dienstanweisungen handelt, die in den Zeitschriften nicht abgedruckt sind. Entsprechendes gilt für die Diskussion um Fragen der Katalogisierung. 1962 wurde ein von der Lenin-Bibliothek und anderen Bibliotheken und Dokumentalisten erstelltes „Schema einer einheitlichen Klassifikation der Dokumente des staatlichen Archivfonds der UdSSR (Sowjetzeit)", Moskau 1962, in allen systematischen Katalogen der Staatsarchive eingeführt. Darüber, ob die Generalkartei alle Karteikarten enthalten soll oder nicht, scheinen die Meinungen geteilt zu sein, denn bei blattweiser Verzeichnung der Archivalien schwillt der Katalog rasch an. Kassationsempfehlungen sind in Arbeit.

Lit.: G. G. Volodjuchina, Chozrasčetnye otdely (gruppy) archivnych učreždenij, in: SA 1973, No 1, S. 85—88. — V. N. Avtokratov, B. I. Kremer, A. P. Kurantov, M. T. Lichačev, Ob osnovnych položenijach Edinoj gosudarstvennoj sistemy deloproizvodstva, in: SA 1973, No 4, S. 3—10. — M. T. Lichačev, B. I. Kremer, O metodike vnedrenija Osnovnych položenij Edinoj gosudarstvennoj sistemy deloproizvodstva, in: SA 1974, No 3, S. 73—75. — L. S. Virsis, O metodičeskom obespečenii Schemy edinoj klassifikacii dokumentov, in: SA 1974, No 1, S. 69—75. — O. M. Barkalova, Ob ocenke informacionno-poiskovych kačestv Schemy edinoj klassifkacii dokumentov, in: SA 1973, No 6, S. 12—16. — M. F. Trunina, Iz opyta sozdanija sistematičeskogo kataloga v Gosudarstvennom archive Novgorodskoj oblasti, in: SA, 1973, No 5, S. 81—84. — S. G. Petrova, K voprosu o katalogizacii dokumental'nych materialov, in: SA 1973, No 3, S. 79—83.

Bei der anderen Seite der Tätigkeit der sowjetischen Archive, der wissenschaftlichen Arbeit, interessierten vor allem die folgenden Fragen: Welche Form soll bei der Publikation von Quellen zur neuesten Geschichte gewählt werden? Sind die nichtpublizierten Quellen am besten im kritischen Apparat (in den Anmerkungen oder im Anhang) oder im Vorwort zu verwerten? Soll die Form des Regests gewählt werden, wo es gilt, Platz zu sparen und dergleichen Fragen mehr. Breiten Raum nimmt auch die Diskussion um einen Gesamtkatalog der kirchenslavisch-russischen Handschriften des 11.—14. Jahrhunderts ein.

Lit.: G. P. Lebedev, Dokumental'nye publikacii central'nych gosudarstvennych archivov SSSR, in: SA 1971, No 6, S. 20—24. — A. A. Chodak, O maksimal'nom ispol'zovanii vyjavlennych istočnikov pri podgotovke dokumental'nych sbornikov, in: SA 1971, No 4, S. 37—41. — N. A. Mal'ceva, Ispol'zovanie neopublikovannych dokumentov v naučno-spravočnom apparate i priloženijach k dokumental'nym sbornikam, in: SA 1972, No 3, S. 33—39. — L. V. Čerepnin, Rez.: Pravila izdanija istoričeskich dokumentov v SSSR, Hrsg.: Hauptverwaltung der Archive, Moskau 1969, in: SA 1971, No 1, S. 116—117. — N. I. Kuprijanova, O nekotorych metodach peredači soderžanija dokumentov [= Rez.: Sokraščennaja peredača soderžanija dokumental'nych istočnikov v izdanijach po istorii sovetskogo obščestva, Hrsg. N. I. Basovskaja, V. M. Chevrolinaja u. a.], in: SA 1973, No 2, S. 111—112. — N. S. Vertyševa, O formach ispol'zovanija vyjavlennych dokumentov, ne vključennych v sbornik, in: SA 1975, No 1, S. 76—78. — L. S. Kovtun, M. V. Kukuškina, Metodičeskoe posobie po opisaniju slavjano-russkich rukopisej [= Rez.: Metodičeskoe posobie po opisaniju slavjano-russkich rukopisej dlja 'Svodnogo kataloga rukopisej, chranjaščichsja v SSSR', Hrsg. L. P. Žukovskaja u. a., Bd. 1, Moskau 1973], in: SA 1974, No 1, S. 111—113. — L. P. Žukovskaja, Rabota po podgotovke slavjano-russkogo vypuska Svodnogo kataloga rukopisej i Instrukcii po ego sostavleniju, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 24—27. — Instrukcija po opisaniju slavjano-russkich rukopisej XI—XIV vv. dlja Svodnogo kataloga rukopisej, chranjaščichsja v SSSR, Hrsg. L. P. Žukovskaja, N. B. Šelamanova, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 28—40. — M. B. Bulgakov, O datirovke otdel'nych rukopisej CGADA, in: SA 1972, No 4, S. 59—64. — Ders., O datirovke rukopisej XIV—XVI vv. CGIA SSSR, in: SA 1974, No 1, S. 97—100. — A. A. Chodak, V. V. Ljubimova, O poligrafičeskom oformlenii serijnych sbornikov dokumentov, in: SA 1972, No 1, S. 97—101.

In den letzten Jahren sind eine Reihe von Lehrbüchern und allgemeinen Einführungen in die „Archäographie", die Lehre von den Regeln bei der Publikation von Quellen und der Geschichte der Quellenpublikationen, erschienen. Zum gleichen Themenkreis gehören auch einige Aufsätze über die Tätigkeit wissenschaftlicher Gesellschaften des zaristischen Rußland und Würdigungen von bedeutenden Historikern.

Lit.: L. I. Arapova, K. I. Rudel'son, Novyj ėtap razvitija sovetskoj archeografii, in: VI 1971, No 6, S. 55—69. — M. A. Varšavčik, S. A. Jakovlev, O. V. Moiseev, M. N. Černomorskij, Predmet, metod i zadači archeografii (o novom učebnom posobii) [= Rez.: M. S. Seleznev, Teorija i metodika sovetskoj archeografii, Moskau 1974], in: SA 1975. No 4, S. 97—101. — V. M. Chevrolina, Učebnoe posobie po istorii archeografii [= Rez.: I. I. Korneev, E. M. Tal'man, D. I. Epštejn, Istorija archeografii v dorevoljucionnoj Rossii, Moskau 1969], in: SA 1971, No 1, S. 117—118. — E. V. Starostin, Programma kursa „zarubežnaja archeografija" [= Rez.: M. S. Seleznev, Programma ..., Moskau 1973], in: SA 1974, No 3, S. 104—105. — D. M. Epštejn, Katalog literatury po archeografii [= Rez.: Sovetskaja archeografija. Annotirovannyj katalog naučno-metodičeskoj literatury (1917—1970 gg.), Bd. 1, Moskau 1974], in: SA 1975, No 2, S. 103—104. — O. F. Kozlov, Očerki po archeografii i istočnikovedeniju istorii Belorussii [= Rez.: N. N. Ulaščik, Očerki po archeografii i istočnikovedeniju istorii Belorussii feodal'nogo perioda, Moskau 1973], in: SA 1974, No 2, S. 105—107. — P. G. Sofinov, Iz istorii russkoj dorevoljucionnoj archeografii, Moskau 1957, Anzeige in: SA 1972, No 6, S. 119. — D. A. Čugaev, Archeografija i istočnikovedenie, Moskau 1969, Anzeige in: SA 1972, No 6, S. 119. — E. I. Kamenceva, Rez.: Severnyj archeografičeskij sbornik, Bd. 1, Vologda 1970, in: SA 1971, No 3, S. 105—107. — Dies., Rez.: Bd. 2, Vologda 1972, in: SA 1973, No 4, S. 115, Z. Ju. Kopysskij, Sborniki dokumentov po istori Belorussii izdannye v BSSR (1921—1971 gg.), in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 13—23. — S. V. Čirkov, Voprosy publikacii letopisej Archeografičeskoj komissiej v načale XX v., ebda. S. 24—37. — A. D. Stepanskij, K istorii naučno-istoričeskich obščestv v dorevoljucionnoj Rossii, ebda. S. 38—55. — A. D. Stepanskij, Pervye istoričeskie obščestva v Rossii, in: VI 1973, No 12, S. 204—208. — M. M. Mokrousova, A. I. Turgenev — sobiratel' istočnikov po istorii Rossii, in: SA 1974, No 4, S. 27—44. — E. I. Nikiforov, Častnoe sobiratel'stvo dokumental'nych materialov v Rossii v pervoj polovine XIX veka, in: SA 1972, No 3, S. 40—49. — V. N. Samočenko, Dejatel'nost' archivov dorevoljucionnoj Rossii po izdaniju dokumentov i spravočnikov, in: SA 1975, No 2, S. 57—64. — V. P. Kozlov, Rol' K. F. Kalajdoviča v razrabotke principov naučnogo opisanija istoričeskich istočnikov, ebda. S. 65—69. — V. A. Kučkin, A. N. Nasonov kak archeograf, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 224—234. — A. D. Gorskij, Istočnikovedenie i vspomogatel'nye istoričeskie discipliny v tvorčestve L. V. Čerepnina (k 70-letiju so dnja roždenija), in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 163—171. — V. I. Buganov, L. G. Beskrovnyj kak archeograf i istočnikoved, ebda. S. 172—177. — V. A. Aleksandrov, Viktor Ivanovič Šunkov, ebda. S. 184—188. — E. N. Kuševa, O rabote V. I. Šunkova po podgotovke izdanija kabal'nych knig konca XVI — načala XVII v. i zapisnych knig starych krepostej 1597—1598 gg, ebda., S. 189—198. — Sigizmund Natanovič Valk (Nachruf), in: VI 1975, No 7, S. 220.

Die vorliegenden Zeitschriften enthalten auch Besprechungen von Arbeiten zur Quellenkunde und eigene Beiträge zu den historischen Hilfswissenschaften. Hier geschah relativ viel in den letzten Jahren, nachdem die Hilfswissenschaften sofort nach der Revolution zunächst als typisch bürgerlich diskriminiert worden waren. Die „Diplomatik" von Kaštanov wurde im Westen nicht allzu positiv aufgenommen (Rez.: E. L. Keenan in: Kritika, Bd. 6, 1970, No 2, G. Alef, in: American Historical Review 1970, No 5, J. Fennel, in: JbfGO 1968, No 2).

Lit.:

1. Quellenkunde

O. M. Meduševskaja, Novaja sovetskaja literatura po istočnikovedeniju, in: VI 1973, No 9, S. 146—154. — I. M. Krivoguz, Rez.: R. S. Mnuchina, Istočnikovedenie istorii novogo i novejšego vremeni, Moskau 1970, und I. Ja. Bisk, Kurs lekcij po istočnikovedeniju novoj i novejšej istorii, Tambov 1971 in: VI 1972, No 4, S. 160—163. — N. B. Bržostovskaja, K. I. Rudel'son, Rez.: Patricia Kennedy Grimsted, Archives and Manuscript Repositories in the USSR, Bd. 1, Princeton 1972, in: VI 1973, No 10, S. 185—189. — A. P. Pronštejn, K. A. Chmelevskij, Rez.: Istočikovedenie istorii SSSR XIX — načala XX v., Hrsg. I. A. Fedosova, Moskau 1970, in: VI 1971, No 2, S. 158—162. — A. P. Pronštejn, K. A. Chmelevskij, Rez.: Istočnikovedenie istorii SSSR, Moskau 1973, in: VI 1974, No 8, S. 140—144. — L. N. Puškarev, Sbornik po istoriografii i istočnikovedeniju slavjano-germanskich otnošenij [= Rez.: Voprosy istoriografii i istočnikovedenija slavjano-germanskich otnošenij, Hrsg. V. D. Koroljuk u. a., Moskau 1973], in: SA 1974, No 6, S. 109—111. — O. M. Meduševskaja, Metodologičeskie problemy istočnikovedenija v sovetskoj istoriografii in: SA 1973, No 3, S. 17—25. — D. A. Čugaev, Archeografija i istočnikovedenie, Moskau 1969, Anzeige in: SA 1972, No 6, S. 119. — M. B. Mokrousova, A. I. Turgenev — sobiratel' istočnikov po istorii Rossii, in: SA 1974, No 4, S. 37—44.

2. Diplomatik

A. L. Choroškevič, Rez.: S. M. Kaštanov, Očerki russkoj diplomatiki, Moskau 1970, in: VI 1971, No 6, S. 168—170. — S. M. Kaštanov, Russkie knjažeskie akty X—XIV vv. (do 1380 g.) in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 94—116. — Kratkij slovar' vidov i raznovidnostej dokumentov, Moskau, Anzeige, in: SA 1974, No 1, S. 127. — V. L. Janin, Rez.: L. V. Čerepnin, Novgorodskie berestjanye gramoty kak istoričeskij istočnik, Moskau 1969, in: VI 1971, No 5, S. 168—172. — G. G. Vorob'ev, A. Ju. Kancleris, K opredeleniju ponjatija „dokument", in: SA 1972, No 2, S. 67—69. — V. I. Novoselov, Juridičeskaja sila dokumenta, in: SA 1971, No 1, S. 57—63.

3. (Heraldik und) Sphragistik

N. A. Soboleva, Učebnoe posobie o gerbach i pečatech [= Rez.: E. I. Kamenceva, N. V. Ustjugov, Russkaja sfragistika i geral'dika. Učebnoe posobie, Moskau 1974²], in: SA 1975, No 2, S. 100—102. — M. P. Sotnikova, I. G. Spasskij, Rez.: V. L. Janin, Aktovye pečati Drevnej Rusi X—XV vv., Moskau 1970, in: VI 1971, No 12, S. 136—140. — Mitteilung über den Fund eines Siegels des Fürsten Davyd Igorevič bei Ausgrabungen in Dorogobuž aus den Jahren 1084—1112, in: VI 1973, No 11, S. 169.

4. Wasserzeichenkunde

A. A. Sevastjanova, Amerikanskij istorik o pervoj russkoj bumažnoj mel'nice [betr.: E. L. Keenan's Mitteilung an die „Literaturnaja gazeta" vom 14. Juli 1971], in: VI 1972, No 6, S. 174—175. — S. A. Klepikov, Bumaga Jaroslavskoj fabriki Zatrapeznovych (1728—1764 gg.), in: SA 1971, No 6, S. 25—31. — Ders., Filigrani bumažnoj fabriki Zemskich-Meščaninovych (1752—1900 gg.), in: SA 1973, No 1, S. 65—73. — Ders., Filigrani bumažnoj fabriki v s. Pleščeevo Jaroslavskoj gubernii i uezda (1753—1789), in: SA 1973, No 6, S. 22—33. — Ders., Vodjanye znaki bumažnych fabrik Ol'chinych i Kajdanovoj (1763—1841 gg.), in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 88—97. — S. A. Klepikov, Istorija bumagi i filigranej na Ukraine [= Rez.: O. Ja. Macjuk, Papir ta filigrani na Ukrains'kych zemljach (XVI—počatok XX st.), Kiev 1974], in: SA 1974, No 6, S. 112—113. — Ja. D. Isaevič, Novoe issledovanie po filigranologii [= Rez.: O. Ja. Macjuk ...], in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 339—341. — R. V. Kostina, Ob izučenii bumagi sovetskich dokumentov 1917—1920 gg., in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 62—76.

5. Paläographie

R. A. Simonov, Ošibočnaja čislovaja zapis' kak datiročnaja primeta, in: SA 1974, No 3, S. 83—85.

6. Historische Geographie

A. V. Latuškin, Dannye mnimye ili real'nye? (o dostovernosti svedenij o razmerach zemel'nych ugodij v piscovych knigach XVII v., in: SA 1971, No 4, S. 108—109. — L. A. Gol'denberg, Razvitie otečestvennoj istoričeskoj kartografii, in: VI 1974, No 7, S. 33—48. — L. A. Gol'denberg, Rez.: B. A. Rybakov, Russkie karty Moskovii XV — načala XVI veka, Moskau 1974, in: VI 1975, No 7, S. 143—149. — L. G. Beskrovnyj, L. A. Gol'denberg, Sistematizacija kartografičeskich materialov (na primere CGVIA SSSR), in: SA 1971, No 2, S. 36—50. — A. K. Sokolov, Vsesojuznyj seminar po istoriceskoj geografii, in: VI 1975, No 6, S. 136—138.

7. Namenkunde

V. N. Bočkov, Rez.: S. B. Veselovskij, Onomastikon. Drevnerusskie imena, prozviša i familii, Moskau 1974, in: VI 1975, No 10, S. 158—161.

8. Genealogie

A. I. Aksenov, Genealogija in: VI 1972, No 10, S. 206—212. — O. V. Petrova, Genealogija i poisk dokumentov ličnogo proischoždenija XIX — načala XX vv., in: SA 1973, No 2, S. 33—38.

9. Hilfswissenschaften, allgemein

E. I. Kamenceva, A. T. Nikolaeva, M. N. Černomorskij, Rez.: Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny, Bd. 3 (1970), in: SA 1971, No 4, S. 111—113.

Mit dem Verhältnis der historischen Hilfswissenschaften zur Archivwissenschaft beschäftigt sich V. N. Avtokratov in seinem Aufsatz über „Die Archivwissenschaft im Kreise anderer Wissenszweige". Er stellt zunächst fest, daß das historische Anliegen der Archivwissenschaft eine Folge davon ist, daß der Gegenstand der Archivwissenschaft, der Bestand, sich historisch gebildet habe. Er sei bei der Erfüllung der verschiedensten gesellschaftlichen Bedürfnisse entstanden und daher müsse sich der Archivar auch mit den sozialen Verhältnissen und den Methoden der Einflußnahme auf sie, der Verwaltungsgeschichte, beschäftigen. Ein zweiter Aspekt, die Vervollkommung der Regierungs- und Verwaltungsmethoden, schlägt sich zunächst in der Gestaltung der Registratur und später in der Gestaltung des Bestandes insgesamt (wie auch der Einzeldokumente) nieder. Daraus folgt das Interesse der Archivwissenschaft an der Behördengeschichte (und weniger an der meist zu allgemeinen Verfassungsgeschichte) und der Diplomatik. Die historische Geographie ist für das Archiv besonders wichtig als die Geschichte der historischen Verwaltungsgliederung unter territorialem Gesichtspunkt. Da Bestände nicht nur von Behörden, sondern auch von Familien gebildet werden, ist auch die Genealogie für den Archivwissenschaftler von Bedeutung. Aus den Beständen müssen Auskünfte erteilt werden, also interessiert den Archivar die Archäographie und die Quellenkunde. Das Verhältnis der Archivwissenschaft zur Quelle ist jedoch ein anderes als das des Quellenkundlers. Die Archivwissenschaftler sind bestrebt, nur einen Teil der Quellen (mit dem größten Wert) aufzubewahren und den Rest zu vernichten, während die Quellenkundler auch aus wenig aussagekräftigen Dokumenten noch eine historische Information zu gewinnen und also jeden historischen Überrest zu verteidigen suchen. Das Kernproblem der Archivwissenschaft, die Entscheidung über den Wert der Quelle, ist jedoch bisher theoretisch noch nicht gelöst, sondern wird nur vom Archivar in der Praxis geregelt. Hier sieht Avtokratov die wichtigste Forschungsaufgabe der Archivwissenschaft. In einem zweiten Beitrag befaßt sich Avtokratov mit dem Begriff „Bestand". Die gültige Definition, die sog. „Moskauer Formel", wurde 1925 von B. I. Anfilov und I. A. Golubcov u. a. nach einer längeren Diskussion gefunden („Als Archivbestand einer Behörde oder einer Person wird die Gesamtheit des Archivmaterials bezeichnet, das sich im Laufe der Tätigkeit der Behörde oder dieser Person organisch gebildet hat"). Der Archivbestand ist der Bestand, so wie er im Archiv

zur dauernden Aufbewahrung bestimmt ist. Nicht alle Bestandsbildner bilden jedoch archivwürdige Bestände. In den sechziger Jahren wurde in einigen Arbeiten angeregt, vom *Respect des fonds* abzugehen, und — um Spurenbestände zu vermeiden — Archivbestände im Archiv künstlich zu schaffen, um die Benutzung im Archiv zu erleichtern. Dagegen erhob sich Widerspruch. Nach einigem Hin und Her in den dienstlichen Anweisungen erließ F. I. Dolgich in seinem Vortrag auf dem Internationalen Archivkongreß in Moskau 1972 die Formel: „... Archivbestände bestehen aus den Dokumenten, die als Ergebnis der Tätigkeit einer bestimmten Behörde, Organisation oder eines Unternehmens entstanden sind." V. A. Krastin' nennt als Gegenstand der Archivwissenschaft zumindest drei Fächer: 1. die Theorie, 2. die Geschichte und 3. die Organisation des Archivwesens. An einigen Arbeiten kritisiert er einerseits die Fülle der verwendeten Synonyme und modischen Fremdwörter bei fehlenden Untersuchungsergebnissen von theoretischer und praktischer Bedeutung, und bei den Arbeiten zur EDV gibt er zu bedenken, daß der Beweis nicht angetreten wird, inwiefern die neuen Methoden effektiver und wirtschaftlicher sind als die herkömmlichen.

Lit.: V. N. Avtokratov, Archivovedenie v krugu drugich oblastej znanija, in: SA 1973, No 2, S. 39—51. — Ders., Obščaja teorija archivovedenija, in: VI 1973, No 8, S. 59—72. — V. A. Krastin', O nekotorych problemach razrabotki metodologii archivovedenija, in: SA 1974, No 4, S. 60—67. — A. P. Pšeničnyj, Voprosy istorii, teorii i praktiki archivnogo dela v SSSR [= Rez.: G. A. Belov, Zur Geschichte, Theorie und Praxis des Archivwesens in der UdSSR = Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 6, Marburg 1971], in: SA 1972, No 1, S. 110—111. — I. S. Nazin, V. V. Sorokin, Novaja programma po izučeniju kursa „Istorija i organizacija archivnogo dela v SSSR" [= Rez.: Programma kursa „Istorija i organizacija archivnogo dela v SSSR", Moskau 1973], in: SA 1974, No 1, S. 109—111. — N. A. Aleksandrova, V. N. Nikolaev, Programma kursa „Archivovedenie" [= Rez.: Programma kursa „Archivovedenie". Dlja special'nosti 2009 — archivovedenie (naučno-techničeskie archivy), Hrsg. S. P. Ljušin, Moskau 1973], in: SA 1975, No 1, S. 121. — V. A. D'jakov, Rez.: K. I. Rudel'son, Sovremennye dokumentnyne klassifikacii, Moskau 1973, in: VI 1974, No 2, S. 138—139. — E. S. Romanov, O vybore effektivnych techničeskich sredstv realizacii IPS v gosudarstvennych archivach, in: SA 1974, No 1, S. 61—68.

An Einzelproblemen interessierten in den letzten Jahren vor allem die Behandlung technischer Zeichnungen und Entwürfe im Archiv und die Erwerbung und Behandlung von Nachlässen im Archiv.

Lit.:

Technische Zeichnungen und Entwürfe

A. A. Kuzin, N. G. Filippov, Naučno-techničeskij progress i archivy, in: SA 1971, No 2, S. 23—30. — F. I. Šaronov, V. A. Šutova, Otbor naučno-techničeskoj dokumentacii na gosudarstvennoe chranenie (iz opyta CGA RSFSR), in: SA 1971, No 2, S. 79—84. — A. S. Prokopenko, Po naučno-techničeskoj dokumentacii, in: SA 1972, No 3, S. 67—68. — P. S. Preobraženskaja, N. G. Filippov, Archivnye materialy po istorii architektury Moskvy, in: SA 1974, No 2, S. 53—58. — O rabote s naučno-techničeskoj dokumentacii, in: SA 1972, No 5, S. 65. — Ju. Ch. Ginkene, O rabote s chudožestvenno-techničeskoj dokumentaciej na kovrovoj fabrike (Opyt Ljantvarskoj kovrovoj fabriki), in: SA 1972, No 5, S. 86—88. — A. S. Prokopenko, Seminar po voprosam naučno-techničeskoj dokumentacii, in: SA 1973, No 1, S. 124—125. — V. S. Bakulin, T. N. Musatova, L. A. Pravosudova, Nekotorye voprosy kompleksnoj ėkspertizy cennosti naučno-techničeskoj dokumentacii procktnych organizacij, in: SA 1973, No 5, S. 68—75. — P. G. Mironova, O sozdanii katalogov k naučno-techničeskoj dokumentacii gosudarstvennych archivov, in: SA 1974, No 2, S. 70—74. — A. A. Kuzin, N. G. Filippov, Ob organizacii chranenija i ispol'zovanija archivtekturnych naučno-techničeskich dokumentov v gosudarstvennych archivach, in: SA 1974, No 4, S. 68—75. — A. V. Vorob'ev, R. G. Mironova, Central'nyj gosudarstvennyj archiv naučno-techničeskoj i special'noj dokumentacii Belorusskoj, SSR, in: SA 1975, No 1, S. 66—71. — Š. G. Gašimov, Central'nyj gosudarstvennyj archiv naučno-techničeskoj i medicinskoj dokumentacii Azerbajdžanskoj SSR, in: SA 1975, No 1, S. 71—73. — S. V. Šuchardin, V. M. Žigunov, Rez.: Programma kursa „Archeografija naučno-techničeskich dokumentov", Moskau 1972, in: SA 1975, No 2, S. 105—106. — S. I. Sotnikova, Organizacija chranenija i ispol'zovanija izyskatel'skoj dokumentacii, in: SA 1975, No 3, S. 42—45. — Anzeige eines Lehrbuches: Osnovy otbora na gosudarstvennoe chranenie naučno-techničeskoj dokumentacii, in: SA 1975, No 3, S. 120.

Nachlässe

A. A. Pašaev, O komplektovanii archiva fondami ličnogo proischoždenija (iz opyta CGALI Azerbajdžanskoj SSS (Baku), in: SA 1971, No 2, S. 84—86. — E. V. Kolosova, Ličnye archivy istorikov i istoriografija, in: SA 1971, No 4, S. 20—27. — A. A. Novikova, O gosudarstvennom chranenii ličnych archivov dejatelej sovetskogo obščestva, in: VI 1971, No 8, S. 59—70. — G. A. Karadžaeva, O komplektovanii archiva fondami ličnogo proischoždenija (iz opyta CGA Turkmenskoj SSR), in: SA 1972, No 1, S. 95—97. — L. S. Krut'eva, Iz opyta raboty s ličnymi fondami v gosudarstvennom archive Char'kovskoj oblasti, in: SA 1972, No 5, S. 84—85. — O. V. Petrova, Genealogija i poisk dokumentov ličnogo proischoždenija XIX — načala XX vv., in: SA 1973, No 2, S. 33—38 [enthält Literatur zur Genealogie und Hinweise auf genealogische Materialsammlungen bis auf die im Westen erschienene Literatur (wie z. B. Ikonnikov, Amburger). Die Zusammenstellung ist nützlich, weil es keine einschlägige Bibliographie gibt]. — V. I. Durnovcev, Materialy akademika E. V. Tarle, in: SA 1974, No 2, S. 64—69. — M. M. Agaev, Komplektovanie gosudarstvennych archivov dokumentami ličnogo proischoždenija. Filial CGAOR Azerbajdžanskoj SSR, in: SA 1973, No 2, S. 126. — E. D. Logačev, Komplektovanie gosudarstvennych archivov materialami ličnych fondov, in: SA 1975, No 5, S. 104. — V. N. Žuk, Ličnyj fond N. V. Sklifosovskogo [im Staatsarchiv des Oblast' Poltava], in: SA 1974, No 2, S. 118—119.

An Konservierungs- und Restaurierungsfragen interessierte im Berichtszeitraum vor allem die Begasung von Archivalien zur Bekämpfung von Pilzen und anderen Schädlingen. Neuerdings scheint man jedoch vorzuziehen, die Lagerungsbedingungen der Archivalien so weit zu verbessern, daß Pilze und andere Schädlinge nicht mehr das ihnen zusagende Milieu vorfinden. Außerdem wird ein neues Gerät zum Angießen von Papier vorgestellt. Die Saltykov-Ščedrin-Bibliothek Leningrad berichtet über die Verwendungsmöglichkeiten von Fermenten bei Restaurierungsarbeiten (Auflösen von Leim) und kündigt weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet an.

Lit.: T. N. Smolkina, Obezzaraživanie dokumentov bromistym metilom i smes'ju „OB", in: SA 1972, No 3, S. 61—63. — T. N. Smolkina, Primenenie antiseptičeskich sredstv dlja bor'by s plesneveniem dokumentov, in: SA 1974, No 4, S. 29—36. — Ž. F. Sergazin, L. I. Slivko-Kol'čik, Nekotorye fiziko-techničeskie aspekty chranenija dokumental'noj informacii, in: SA 1975, No 4, S. 26—29. — V. F. Privalov, Obespečenie sochrannosti dokumentov i nekotorye techničeskie aspekty ėtoj problemy, in: SA 1974, No 1, S. 51—60. — E. S. Romanov, V. V. Grozdov, O techničeskom osnaščenii gosudarstvennych archivov, in: SA 1973, No 4, S. 24—30. — V. P. Zacharov, P. I. Nikitin, Mechanizirovannaja kartoteka „Gigant — 860", in: SA 1973, No 4, S. 123. — G. Ja. Kamedatova, Mechanizirovannyj sposob restavracii dokumentov, in: SA 1971, No 2, S. 88—90. — V. F. Privalov, Naučnyj seminar po voprosam sochrannosti dokumentov, in: SA 1975, No 6, S. 63—67.

Jubiläen gaben in den letzten Jahren häufig Gelegenheit, sich auf die Geschichte der historischen Forschung und der Archive zurückzubesinnen. Für die historische Forschung eines der wichtigsten Daten ist der 16. Mai 1934, der Tag, an dem die Verordnung „über den Unterricht in der nationalen Geschichte in den Schulen der UdSSR" herausgegeben wurde. Die Wiedereröffnung der historischen Fakultäten an den Universitäten Moskau und Leningrad

war die unmittelbare Folge. Das Moskauer Staatliche Historisch-archivwissenschaftliche Institut (MGIAI) hatte zwar schon am 29. April 1971 den 40. Jahrestag seines Bestehens begehen können, doch auch hier hatte der Umschwung im Geschichtsverständnis von 1934 positive Konsequenzen. Nach der Veröffentlichung der Verordnung „über die Maßnahmen zur Organisation des Archivwesens" erhöhte sich die Zahl der Archivschüler auf 100 und wurden nun mehr Mittel für die wissenschaftliche und Forschungsarbeit des Instituts zur Verfügung gestellt. Das Institut, das 1930 gegründet worden war, bereitete zunächst nur Archivare und Historiker auf ihre spätere Berufstätigkeit vor. 1964 wurde eine zweite Fakultät für staatliches *Records management* und nach 1969 eine dritte Abteilung für die Ausbildung von Spezialisten für die technisch-wissenschaftlichen Archive gegründet.

Lit.: Ju. S. Kukuškin, Istoričeskaja nauka v MGU za 40 let, in: VI 1974, No 9, S. 153—160. — V. I. Vjalikov, 40-letie Moskovskogo gosudarstvennogo istoriko-archivnogo instituta, in: SA 1971, No 4, S. 114—118. — N. V. Ovčinnikova, O podgotovke specialistov na fakul'tete gosudarstvennogo deloproizvodstva MGIAI, in: SA 1974, No 5, S. 29—37.

Das Interesse für die Archivgeschichte und speziell für alte Beständeübersichten von heute nicht mehr existierenden Archiven hat seinen Grund darin, daß die Quellenbasis für Arbeiten zur russischen Geschichte der frühen Neuzeit relativ dünn ist. Bekanntlich ist Moskau im 16. und 17. Jahrhundert mehrfach abgebrannt. Die früheste Beständeübersicht des Archivs des Zaren stammt aus der Mitte der siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts und ist von S. O. Šmidt bereits 1958 analysiert worden. Jetzt stellt er ein von I. A. Balakaeva publiziertes Dokument aus der Mitte der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts vor. Die älteste Bestandsübersicht des Außenamtes (*posol'skij prikaz*) stammt von 1614. V. I. Gal'cov publiziert nun eine Abgabeliste von Akten des *kazennyj prikaz* an den *posol'skij prikaz* von 1708. A. A. Amosov lenkt die Aufmerksamkeit auf Archivbeschreibungen von Klosterarchiven. Ja. N. Ščapov gelang es an Hand einer kurzen Beständebeschreibung bei Heidenstein die ehemalige Bibliothek der Sofienkathedrale von Polock, die 1579 von den Truppen Stefan Batorys erbeutet worden ist, in der Bibliothek der *Ordynacja Zamojska* der Nationalbibliothek Warschau wieder aufzuspüren. Das Archiv der Aufständischen unter der Führung von Stepan Razin ist zwar nicht erhalten, jedoch versucht V. I. Buganov für die letzten Jahre 1670—1671, aus erhaltenen Dokumenten und Erwähnungen in anderen Quellen Rückschlüsse auf „das Archiv Stepan Razins" zu ziehen. Über die erste Anweisung [vom Anfang des 18. Jahrhunderts], wie die Registratur und das Archiv für Sibirien zu ordnen sei, berichtet R. V. Ovčinnikov. Material zur Geschichte des Archivs des Hofintendantur-Kontors vom Ende des 18. Jahrhunderts stellt V. E. Ardikuca vor.

Lit.: S. O. Šmidt, K istorii sostavlenija opisej Carskogo archiva XVI veka, in: Archeografičeskij ežegodnik 1958 (1960), S. 54ff. — Ders., Opis' gosudarstvennogo archiva konca XVI v., in: archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 346—348. — Ders., Opisi Carskogo archiva i archiva Posol'skogo prikaza 1614 goda, Moskau 1973, S. 6ff. — V. I. Gal'cov, Opis' posol'skich del, peredannych v 1708 g. iz kazennogo prikaza v posol'skij, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 349—356. — A. A. Amosov, Archivnaja opis' kak istočnik informacii ob utračennych aktach, in: SA 1975, No 1, S. 61—65. — Ja. N. Ščapov, O sud'be biblioteki polockogo sofijskogo sobora, in: VI 1974, No 6, S. 200—204. — V. I. Buganov, O „povstančeskom archive" glavnogo vojska S. T. Razina, in: SA 1975, No 5, S. 82—89. — R. V. Ovčinnikov, Iz istorii sibirskich archivov v načale XVIII veka, in: SA 1972, No 2, S. 56—62. — V. E. Ardikuca, Archiv Gof-intendantskoj kontory, in: SA 1971, No 3, S. 95.

Zur Entwicklung zentraler Archive

Das Jahr 1971 war der Beginn eines neuen, des 9. Fünfjahresplanes, und dies gab Veranlassung, Rechenschaft über die Tätigkeit der zentralen Archive der UdSSR und über die Entwicklung in den einzelnen Unionsrepubliken abzulegen. Aus dem Baltikum wurde 1972 die Ankunft von zwei Containern für das Zentrale historische Staatsarchiv der Lettischen SSR aus Merseburg mit Akten des Kurländischen Ritterschaftsarchives gemeldet. Das 450jährige Jubiläum der Rigaischen städtischen Bibliothek, jetzt der Hauptbibliothek der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR, wurde 1974 mit einer Festversammlung der Akademie begangen. Das Stadtarchiv Tallin (Reval) feierte den 90. Jahrestag seines Bestehens Ende 1973. Die Zeitschrift *Sovetskie archivy* enthält zu diesem Anlaß einen kurzen Abriß der Geschichte des Archivs. Andere Archive feierten im Berichtszeitraum ebenfalls Jubiläen, und auch hier erschien Material zur Geschichte der Archive und ihrer Bestände. Im Folgenden werde ich nur über einen Teil der zentralen Archive (Moskaus und Leningrads) berichten, da nicht über die Tätigkeit eines jeden von ihnen in den ausgewerteten Zeitschriften Material enthalten ist.

Lit.: Mitteilung in: VI 1972, No 4, S. 175. — VI 1974, No 7, S. 182. — 90-letie Tallinskogo gorodskogo archiva, in: SA 1974, No 3, S. 122.

1. Das Zentrale Archiv der Oktoberrevolution (CGAOR), Moskau, nimmt die Bestände der Regierung und anderer zentraler Behörden nach der Oktoberrevolution auf, für die kein spezielles Archiv existiert. Es enthält außerdem Material über die revolutionäre Bewegung im 19. Jahrhundert. Seine Bestände werden durch Mikrofilme aus dem Ausland ergänzt. Im 8. Fünfjahresplan wurde im Archiv an 75 Themen gearbeitet. Akten wurden u. a. vom Obersten Sowjet, vom Ministerrat der UdSSR, vom Obersten Gericht und von den Gewerkschaften übernommen. Das Archiv unterstützte außerdem eine Abteilung des Gesundheitsministeriums bei der Ausarbeitung eines Aktenplanes. Die Aktenpublikationen entstanden z. T. in Zusammenarbeit mit anderen Archiven und betreffen ausschließlich die Zeit nach der Oktoberrevolution. In diesem Bereich liegt im 9. Fünfjahresplan der Schwerpunkt der Publikationstätigkeit der sowjetischen Archive überhaupt. 1970 feierte das Archiv den 50. Jahrestag seines Bestehens.

Lit.: V. R. Kopylov, CGAOR SSSR in: SA 1971, No 1, S. 3—6. — E. I. Belova, A. A. Guterman, V. A. Červjakov, Mikrofotokopii dokumentov po istorii SSSR, postupivšie v CGAOR iz zarubežnych stran, in: SA 1975, No 1, S. 89—94. — I. A. Peškov, Organizacija ispol'zovanija archivnych dokumentov (opyt CGAOR SSSR), in: SA 1971, No 3, S. 32—37. — G. P. Lebedev, Dokumental'nye publikacii central'nych gos. archivov SSSR, in: SA 1971, No 6, S. 20—24. — N. D. Boldyreva, Z. E. Kališevič, S. T. Plešakov, Organizacija naučno-issledovatel'skoj raboty v central'nych gos. archivach SSSR, in: SA 1974, No 6, S. 3—11. — T. P. Koržichina, O komplektovanii gos. Archivov SSR materialami obščestvennych organizacij, in: SA 1973, No 4, S. 36—40. — O. E. Karnouchova, Moja rabota v CGAORe, in: SA 1974, No 2, S. 35—42. — N. S. Zelov, Sobiratel' dokumental'nogo nasledija russkich kompozitorov (k 100-letiju so dnja roždenija N. T. Žegina), in: SA 1973, No 6, S. 93—94. — A. E. Kazakov, Sledstvennye dela dekabristov N. P. Koževnikova i A. A. Foka, in: SA 1974, No 6, S. 86—89.

2. Das Zentrale Archiv der Volkswirtschaft der UdSSR (CGANCh), Moskau, wurde erst 1961 auf der Basis von Beständen des CGAOR neu gegründet. Bis 1966 war das Archiv daher im Wesentlichen mit der Formierung seiner Bestände beschäftigt. Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit lag bei der behördlichen Archivpflege. Die Absicht dabei war, zunächst einmal Kontakte zu den Akten ab-

gebenden Behörden anzuknüpfen. So wurden für die Behörden — und für das Archiv — zahlreiche methodische Hilfsmittel erarbeitet (z. B. im 8. Fünfjahrplan 117 Listen archivwürdiger Akten, 13 Anweisungen zur Gliederung der Bestände nach den verschiedenen Wirtschaftszweigen, 1961—1971 insgesamt 241 Aktenpläne). Spezialaufträge (Auskünfte) wurden für einzelne Behörden auch auf deren Kosten ausgeführt. Erst im 9. Fünfjahresplan nimmt die Publikation von Quellenbänden einen breiteren Raum in der Tätigkeit des Archivs ein.

Lit.: I. M. Fejnberg, Naučno-metodičeskaja rabota v CGANCh SSSR, in: SA 1971, No 3, S. 19—26. — A. G. Fedorov, Desjatiletie CGANCh SSSR, in: SA 1971, No 4, S. 3—11. — L. A. Bekenova, Iz opyta informacionnoj raboty CGANCh SSSR, in: SA 1971, No 5, S. 57—62. — A. G. Fedorov, CGANCh v devjatoj pjatiletke, in: SA 1974, No 3, S. 9—14. — L. N. Godunova, Iz opyta CGANCh po sozdaniju otraslevogo kataloga, in: SA 1973, No 5, S. 76—80. — N. M. Chvostenkova, A. I. Dernov, Organizacija raboty po ispol'zovaniju archivnych dokumentov CGANCh na dogovornych načalach, in: SA 1975, No 4, S. 47—52. — M. E. Kučerenko, Metodika popolnenija fonda (na primere fonda VSNCh [= Vyšsij Sovet Narodnogo Chozjajstva]), in: SA 1972, No 5, S. 43—48. — I. A. Rubin, Ob otbore na gosudarstvennoe chranenie dokumentov o prieme, peremeščenii i uvol'nenii rabočich i služaščich, in: SA 1973, No 6, S. 74—82. — A. A. Novikova, O gosudarstvennom chranenii ličnych archivov dejatelej sovetskogo obščestva, in: VI 1971, No 8, S. 59—70. — S. T. Beljakov, Poisk rukopisej V. I. Lenina v CGANCh SSSR, in: SA 1973, No 1, S. 50—56.

3. Das Zentrale Staatsarchiv der Sowjetarmee (CGASA), Moskau, für die Militaria nach der Oktoberrevolution berichtet am Ende des 8. Fünfjahresplanes im Wesentlichen über seine Öffentlichkeitsarbeit. Eine Übersicht über Aktenmaterial zur Geschichte der Krimarmee im „Ukrainischen Historischen Journal" wird für 1971 angekündigt. Die Akten sind neu übernommen worden.

4. Das Zentrale historische Kriegsarchiv der UdSSR (CGVIA), Moskau, tritt im Berichtszeitraum im Gegensatz dazu vor allem mit Aktenpublikationen in Erscheinung. Seine Bestände umfassen die Militaria bis zur Oktoberrevolution.

5. Das Archiv des Verteidigungsministeriums der UdSSR, Podol'sk, enthält für die frühe Sowjetzeit nur Archivalien der zentralen Stellen; für den Zweiten Weltkrieg wurde es jedoch zum Archiv für die gesamte Armee, obwohl weiteres Material im Archiv für militärisch-medizinische Dokumente beim Museum des Verteidigungsministeriums der UdSSR und im Kriegsflottenarchiv zu suchen ist.

Lit: (zu den Militärarchiven) B. G. Dobrot, CGASA, in: SA 1971, No 1, S. 8—9. — T. I. Nikitčenko, Chranilišče dokumentov Velikoj Otečestvennoj vojny, in: SA 1975, No 2, S. 44—47.

6. Das Kriegsflottenarchiv (CGAVMF), Leningrad, feierte am 28. Januar 1974 seinen 250. Geburtstag. Zu diesem Anlaß berichtet I. N. Solov'ev, der Direktor des Archivs, über die Geschichte des Archivs und seiner Bestände. In *Voprosy istorii* 1971, No 11, S. 182 wird auf eine Neuentdeckung, den Rapport und den Reisebericht des Entdeckers der Antarktis, F. F. Bellinghausen (1819—1821), hingewiesen.

Lit.: I. N. Solov'ev, 250 let Archivu Voenno-Morskogo Flota, in: SA 1973, No 6, S. 3—11. — Ders., Ispol'zovanie dokumental'nych materialov CGAVMF SSSR v agitacionno-propagandistskich celjach, in: SA 1972, No 4, S. 104—106. — V. E. Nadvodskij, I. A. Livšic, Komplektovanie i ėkspertiza cennosti dokumental'nych materialov, in: SA 1974, No 5, S. 74—77. — V. I. Aleksandrova, Ja. E. Černjak, Organizacija naučnogo ispol'zovanija dokumentov, in: SA 1974, No 5, S. 77—79. — A. A. Bregman, Obespečenie sochrannosti dokumentov (über Sicherheitsverfilmung), in: SA 1974, No 5, S. 79—80. — L. N. Gusarova, Soveršenstvovanie naučno-spravočnogo apparata, in: SA 1974, No 5, S. 80—81. — N. N. Gončarova, Chudožnik krugosvetnoj ėkspedicii 1819—1822 gg. E. M. Korneev, in: SA 1972, No 6, S. 87—90.

7. Das Zentrale Historische Archiv der UdSSR (CGIA), Leningrad, enthält die Akten der Zentralbehörden des russischen Reiches von 1801 bis zur Oktoberrevolution, manches an Quellen zur Geschichte des 18. Jahrhunderts findet sich jedoch dort ebenfalls. Am Ende des 8. Fünfjahresplanes geht S. G. Sacharova vor allem auf die Öffentlichkeitsarbeit des Archivs ein. L. N. Il'inskaja berichtet über das Archiv im Zweiten Weltkrieg. Die Archivalien, die 1941—1944/45 nicht ausgelagert waren und durch Kriegseinwirkungen nicht vernichtet wurden, blieben während des ganzen Krieges für die Forschung zugänglich, obwohl das Gebäude des Archivs zweimal beschädigt wurde.

Lit.: S. G. Sacharova, CGIA SSSR, in: SA 1971, No 1, S. 11—12. — L. N. Il'inskaja, Ispol'zovanie dokumental'nych materialov CGIA v gody Velikoj Otečěstvennoj vojny, in: SA 1975, No 1, S. 45—47. — N. N. Gončarova, Chudožnik krugosvetnoj ėkspedicii 1819—1820, in: SA 1972, No 6, S. 87—90.

8. Das Zentrale Staatsarchiv Alter Akten (CGADA), Moskau, enthält die Archivalien vor 1801. Manches, was man dort erwarten würde, findet sich jedoch in Bibliotheken oder im Historischen Museum Moskau. 1971 feierte ein Teil der Bibliothek seinen 275. Geburtstag. Es handelt sich um eine der ältesten Bibliotheken Rußlands, die ehemalige Bibliothek des Moskauer Hauptarchivs des Außenministeriums (MGAMID). Außerdem befinden sich in der Bibliothek des Archivs noch die berühmten Bibliotheken des Moskauer Archivs des Justizministeriums und die Bibliothek der Synodal-Druckerei. Das Archiv zeichnet sich durch eine rege wissenschaftliche Publikationstätigkeit aus, auf die hier nicht weiter eingegangen wird. Im Berichtszeitraum erschienen mehrere wichtige Beständeübersichten. Geplant ist die Ausgabe einer neuen Beständeübersicht für das gesamte Archiv, die Erarbeitung von Findbüchern für die Landratsbücher und die Revisionslisten der 1.—3. Revision und eine Übersicht über die bisher noch nicht beschriebenen Amtsbücher des *Pomestnyj prikaz* (Lehen-Behörde). Im Juli 1975 wurde von der *Pravda* ein Diebstahl von Dokumenten des Archivs für den Autographenhandel aufgedeckt, eine erstaunliche Tatsache bei den für deutsche Begriffe kaum vorstellbaren Sicherheitsvorkehrungen des Archivs.

Lit.: Notiz in: VI 1971, No 11, S. 182. — S. R. Dolgova, Drevnejšee knigochranilišče strany (k istorii knižnogo sobranija MGAMID), in: SA 1971, No 6, S. 32—37. — V. I. Koreckij, Rez.: Opis' drevnich aktov, chranjaščichsja v CGADA [= Gosudarstvennoe Drevlechranilišče chartij i rukopisej. Opis' dokumental'nych materialov fonda 135., Moskau 1971], in: SA 1973, No 5, S. 108—110. — S. M. Kaštanov, Mežfondovaja opis' knig moskovskich prikazov [= Rez.: Knigi moskovskich prikazov v fondach CGADA. Opis'. 1495—1718 gg. Pod redakciej L. V. Čerepnina, Moskau 1972], in: SA 1974, No 1, S. 108—109. — Vgl. dazu auch: VI 1973, No 12, S. 173. — T. I. Evtjušina, Zasedanie naučnogo soveta CGADA, in: SA 1975, No 1, S. 116—117. — Dies., Zasedanie naučnogo soveta CGADA, in: SA 1973, No 5, S. 121. — S. R. Dolgova, O pervom direktore Carskosel'skogo liceja [= V. F. Malinovskij], in: SA 1974, No 6, S. 100—101. — Mitteilung über die Entdeckung neuer Dokumente über den Protopopen Avvakum, in: VI 1971, No 6, S. 184. — B. M. Kloss, O rukopisjach, napisannach d'jakom Dmitriem Lapšinym, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 136—142. — V. I. Koreckij, Novye materialy o d'jake Ivane Timofeeve, istorike i publiciste XVII veka in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 145—167. — S. R. Dolgova, O redkich akademičeskich izdanijach XVIII v. v biblioteke CGADA in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 255—263. — V. B. Pavlov-Sil'vanskij, K istorii istočnikovedčeskogo izučenija piscovych

knig moskovskogo uezda XVI v. in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 41—54. — V. N. Malov, Proischoždenie kollekcii [G(uillaume) Lamoignon] G. Lamuan'ona (CGADA) in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 55—69. — O merach po obespečeniju sochrannosti dokumental'nych materialov, chranjaščichsja v gosudarstvennych archivach SSSR, in: SA 1975, No 5, S. 43—45.

Bei der Erwerbung von Nachlässen, Kloster- und Adelsarchiven und Handschriften stehen die Archive der Staatlichen Archivverwaltung in Konkurrenz zu anderen Institutionen wie den Archiven der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, dem Staatlichen Historischen Museum Moskau, dem Staatlichen Museum der Revolution Moskau, der Lenin-Bibliothek Moskau und der Saltykov-Ščedrin-Bibliothek Leningrad, um nur die bedeutendsten von ihnen zu nennen. Im Berichtszeitraum enthalten die Zeitschriften nur Material zu einem Teil der Handschriftenabteilungen.

9. Das Archiv der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat seinen Sitz in Moskau und Leningrad. Die Abteilung in Leningrad wurde am 6. Januar 1728 gegründet. Der damalige Student am Gymnasium der Akademie und spätere bedeutende Historiker G. F. Müller (Miller) betreute als erster das Archiv. Es enthält die Sitzungsprotokolle der Konferenz von 1725 an, gelehrte Korrespondenzen, Dissertationen und Manuskripte der Akademiemitglieder, Expeditions- und Reiseberichte, die Akten der Kanzlei. Mit dem Niedergang der Akademie der Wissenschaften Ende des 18. Jahrhunderts und das ganze 19. Jahrhundert hindurch stockte auch die Entwicklung des Archivs; es kam kein neues Material hinzu, denn die wissenschaftlichen Institute behielten ihr Material bei sich. Das Archiv besaß auch kein eigenes Gebäude, sondern die Archivalien lagen in den Korridoren des Hauptgebäudes der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Ein eigenes Gebäude erhielt das Archiv erst 1927. Im Jahre 1922 hatte die allgemeine Versammlung der Akademie der Wissenschaften einen Beschluß über die Umwandlung des Archivs in eine selbständige Institution gefaßt, die 1925 vom Staat als wissenschaftliche Institution anerkannt wurde. 1926 wurde beschlossen, in Zukunft auch die Nachlässe der Akademiemitglieder an das Archiv zu geben. Erst dieser Beschluß machte das Archiv zu dem, was es heute ist. Als 1934 die Akademie der Wissenschaften von Leningrad nach Moskau verlegt wurde, blieben ihr Archiv und die Bibliothek in Leningrad. In Moskau entstand allmählich ein zweites Archiv. Im Juli 1941 wurden die wertvollsten Bestände des Leningrader Archivs mit den Beständen der Eremitage ausgelagert, der Rest wurde unter der Erde eingelagert. Die wichtigsten Bestände des Moskauer Archivs befanden sich im Krieg in Kazan'. Einige Mitarbeiter des Archivs in Leningrad sind während der Blockade verhungert. Dennoch arbeitete das Archiv im ganzen Zweiten Weltkrieg. Die Bestände erlitten keinen Schaden. 1963 wurde das Archiv umorganisiert. Die Moskauer Abteilung wurde nun zum Archiv der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das ältere Archiv in Leningrad zur Leningrader Abteilung dieses Archivs.

Seit 1933 werden die *Trudy Archiva AN SSSR* herausgegeben. Band 1 enthält eine Beständeübersicht, Band 2 eine Übersicht über die Papiere Lomonosovs. Bis 1974 sind 30 Bände erschienen.

Lit.: B. V. Levšin, Archiv Akademii Nauk SSSR (k 250-letiju AN SSSR), in: SA 1974, No 2, S. 17—25. — Ders., Dejatel'nost' archiva AN SSSR v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 245—263. — A. M. Černikov, Šestoj tom „obozrenija archivnych materialov" [= Rez.: Archiv Akademii Nauk SSSR. Obozrenie archivnych materialov, Hrsg. B. V. Levšin, u. a. Bd. 6, Leningrad 1971], in: SA, 1973, No 2, S. 112—113. — M. I. Avtokratova, Dokumenty CGADA po istorii akademii nauk SSSR pervoj poloviny XVIII v., in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 245—263. — N. M. Mitrjakova, Obzor istočnikov po istori Akademii Nauk SSSR za sovetskie gody v archive AN SSSR, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 245—263. — A. I. Blinova, Rabota archiva AN SSSR nad materialami po istorii nauki, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 189—198. — V. D. Esakov, Ob izdanii dokumentov po istorii sovetskoj nauki, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 280—284. — L. V. Badja, Materialy ličnogo fonda A. M. Pankratovoj o revoljucii 1905—1907 gg, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 312—316. — I. P. Staroverova, Rukopisnoe nasledie akademika M. N. Tichomirova v Archive AN SSSR. Naučnoe opisanie = Trudy Archiva AN SSSR Bd. 25, Moskau 1974, Anzeige in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 365. — T. P. Matveeva, Rukopisnoe nasledie N. N. Miklucho-Maklaja, in: SA 1971, No 6, S. 97—99. — A. L. Stanislavskij, Ličnyj fond A. N. Nasonova v Archive AN SSSR, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 241—244. — E. N. Kuševa, O rabote V. I. Šunkova po podgotovke izdanija kabal'nych knig konca XVI — načala XVII v. i zapisnych knig starych krepostej 1597—1598 gg., in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 189—198. — T. A. Smelaja, Akademik Ju. V. Got's (k 100-letiju so dnja roždenija), in: SA 1973, No 4, S. 42—45.

10. Das Archiv des Instituts für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad besitzt neben Handschriftensammlungen von Klöstern, Akten lokaler Verwaltungsinstitutionen, Familienarchiven u. a. auch das Archiv der Archäographischen Kommission. Im Berichtszeitraum sind zwei Arbeiten über die Geschichte der Archäographischen Kommission, und zwar speziell über die Publikation der Vollständigen Sammlung der Chroniken Anfang dieses Jahrhunderts sowie über die Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Archiven der RSFSR und der Archäographischen Kommission der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, erschienen. Der letzte Beitrag war ursprünglich ein Vortrag in einer Sitzung der Archäographischen Konferenz des Urals in Perm vom 26. bis 30. November 1974 und geht daher speziell auf die Tätigkeit der Archive und der Akademie der Wissenschaften in Perm, Orenburg, Sverdlovsk, Vologda, Novosibirsk und in der Udmurtischen ASSR ein, berührt aber auch Fragen von prinzipieller Bedeutung. 1975 ging der Nachlaß des Hilfswissenschaftlers S. N. Valk neu zu.

Lit.: S. V. Čirkov, Voprosy publikacii letopisej archeografičeskoj komissiej v načale XX v., in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 24—37. — V. G. Komlev, Sotrudničestvo archivnych učreždenij RSFSR i otdelenij archeografičeskoj komissii Akademii Nauk SSSR in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 12—17. — Pamjati Sigizmunda Natanoviča Valka in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 369. — V. Ju. Afiani, Dejatel'nost' Archeografičeskoj komissii v 1974 g. in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 361—363. — Ju. V. Andrjušajte, L. N. Rastopčina, Dejatel'nost' Archeografičeskoj komissii v 1975 g., in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 346—358. — V otdelenijach Archeografičeskoj komissii AN SSSR in: Archegrafičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 359—360. — I. Z. Liberzon, Zasedanie Leningradskogo otdelenija Archeografičeskoj komissii AN SSSR po itogam archeografičeskich ėkspedicij 1975 g., in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 366—367.

11. Das Institut für russische Literatur der Akademie der Wissenschaften (Puškin-Haus), Leningrad, wurde 1905 gegründet, um den Nachlaß Puškins zu betreuen, und 1930 in ein Forschungsinstitut für russische Literaturgeschichte verwandelt. Die Handschriftenabteilung besteht ihrerseits aus fünf Abteilungen: die erste enthält die meisten literarischen Nachlässe, die zweite enthält die Manuskripte, die in den dreißiger Jahren von der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften abgegeben wurden, die dritte besteht aus den Nachlässen der Zeit vor der Oktoberrevolution, die vom Gor'kij-Institut der Weltliteratur Mos-

kau 1951 ausgeschieden worden sind, die vierte sammelt mittelalterliche Handschriften, die fünfte eine Folkloresammlung. Das Tonarchiv ist die umfangreichste Volksliedersammlung der UdSSR. 1974 feierte die vierte Abteilung den 25. Jahrestag ihres Bestehens. V. I. Malyšev begann die Sammlung alter Handschriften aus dem Pečoragebiet privat bereits in den dreißiger Jahren. Die erste archäographische Expedition des Puškinskij dom in das gleiche Gebiet fand 1949 statt und legte mit den ersten 32 Büchern den Grundstock für die heutigen Sammlungen. Die Abteilung besitzt heute mehr als 7000 Handschriften. Die Erwerbungen erfolgen durch Kauf oder durch Schenkung. Archäographische Expeditionen finden seit 1954 einmal im Jahr regelmäßig statt. Die Bestände werden nach Fundorten aufgestellt. Die 4. Abteilung gibt die Zeitschrift *Trudy Otdela Dreverusskoj Literatury* heraus, Neuerwerbungen werden in der Zeitschrift *Russkaja literatura* bzw. im *Ežegodnik Rukopisnogo otdela Puškinskogo doma* angezeigt.

Lit.: V. P. Budaragin, Chranilišče drevnerusskich rukopisej Puškinskogo doma (k 25-letiju), in: Archeografičeskij ežgodnik 1974 (1975), S. 85—89. — L. N. Puškarev, Drevnechranilišču Puškinskogo doma — 25 let, in: SA 1974, No 3, S. 119—121. — K. F. Šacillo, Obzor dokumental'nych materialov kružka „Beseda" i „Sojuza osvoboženija" v Fonde D. I. Šachovskogo, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 285—296. — V. I. Durnovcev, Materialy akademika E. V. Tarle, in: SA 1974, No 2, S. 64—69. — Meldung über den Erwerb der Sammlung des Sammlers V. M. Amosov aus Skobeli/Archangel'sk und des Bauern N. P. Šestakov aus Izosimo/Archangel'sk in: VI 1972, No 4, S. 176. — Mitteilung über eine Schenkung von 7 Handschriften des 16.—19. Jahrhunderts durch V. V. Beljaev, Sevastopol' in: VI 1972, No 7, S. 181. — Mitteilung über den Fund einer Menäe für Januar aus dem Besitz von A. P. Hannibal, des Großvaters Puškins, in: VI 1972, No 6, S. 159.

12. Das Archiv der geographischen Gesellschaft, Leningrad, ist eines der ältesten Archive der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. 1970 feierte es sein 125jähriges Jubiläum. Das Archiv ist eine Gründung der russischen geographischen Gesellschaft und bis zum heutigen Tag das einzige speziell geographisch ausgerichtete Archiv der UdSSR. Es enthält die Akten der Gesellschaft, Nachlässe, Material zur Geographie, Folklore, Ethnographie und Linguistik des russischen Reiches und einiger fremder Länder sowie Expeditionsberichte und -nachlässe. Dal' stützte sich für sein Wörterbuch „Tolkovyj slovar' živogo velikorusskogo jazyka" weitgehend auf Material dieses Archivs, A. N. Afanas'ev wertete für seine Sprichwörtersammlung „Poslovicy russkogo naroda" ebenfalls die Sammlungen aus. 1938 wurde die Geographische Gesellschaft in die Akademie der Wissenschaften eingegliedert. Es gibt einige ältere Übersichten über die Bestände. Eine neue Beständebeschreibung wird jedoch für 1971 angekündigt.

Lit.: Russkie geografy i putešestvennika. Fondy archiva geografičeskogo obščestva, Hrsg. T. P. Matveeva u. a., Leningrad 1971. — T. P. Matveeva, A. M. Černikov, Jubilej Učenogo archiva Geografičeskogo obščestva, in: SA 1971, No 2, S. 101—102. — T. P. Matveeva, Rukopisnoe nasledie N. N. Miklucho-Maklaja, in: SA 1971, No 6, S. 97—99.

13. Das Staatliche Historische Museum (GIM), Moskau, feierte im Mai 1972 seinen 100. Geburtstag. Neben historischen und archäologischen Exponaten besitzt das Historische Museum die drittgrößte Sammlung früher slavischer Handschriften und in der Abteilung für schriftliche Quellen über 300 Familienarchive, in der Mehrzahl aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Außerdem liegt hier eine große Sammlung früher Karten. Im Zweiten Weltkrieg bemühte sich das Museum, obwohl seine Bestände sonst kaum über die Oktoberrevolution hinausreichen, um die Sammlung von Ausstellungsstücken. Von Juni 1941 bis Mitte 1944 kamen 12000 Exponate zusammen (jetzt Best. 452).

Lit.: Zum 100jährigen Jubiläum vgl. VI 1972, No 5, S. 186, M. D. Rabinovič, 100-letie gosudarstvennogo istoričeskogo muzeja, in: SA 1972, No 3, S. 124. — A. B. Zaks, Opyt sobiranija materialov po istorii Velikoj Otečestvennoj gosudarskim istoričeskim muzeem v 1941—1944 gg, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 149—158. — E. G. Avšarov, Materialy po istorii Moskvy i Moskovskoj oblasti v ličnych fondach N. A. Skvorcova i M. I. Aleksandrovskogo, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 294—299. — V. I. Buganov, „Dvorcovye razrjady" pervoj poloviny XVII v., in: Archoegrafičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 252—260.

14. Das Museum der Revolution der UdSSR, Moskau, feierte am 9. Mai 1974 den 50. Jahrestag seines Bestehens. Es entwickelte sich aus zwei Ausstellungen 1921 und 1922 in den Räumen des ehemaligen Englischen Klubs zu einer Institution, die beginnend mit den Bauernaufständen des 17. Jahrhunderts Ausstellungen zur Geschichte revolutionärer Bewegungen in Rußland und der internationalen kommunistischen Bewegungen veranstaltet und dazu auch Material sammelt. Anläßlich einer Ausstellung zum 30. Jahrestag des Sieges des sowjetischen Volkes im Zweiten Weltkrieg berichtet Lupalo über die Erwerbung von über 50000 Dokumenten zur Geschichte des Krieges. Es handelt sich meist um Photographien, Briefe, deutsche Verordnungen und Zeitungsartikel. Dies ist eine der größten Sammlungen auf diesem Gebiet. Die Erwerbung erfolgte in Zusammenarbeit mit der im Dezember 1941 gegründeten Kommission zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Lit.: L. N. Godunova, Muzeju revoljucii SSSR — 50 let, in: SA 1974, No 3, S. 117. — I. G. Lupalo, Po sledam vojny (Sobiranie materialov Muzeem revoljucii SSSR), in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 159—162.

15. Das Zentrale Archiv für Literatur und Kunst, (CGALI SSSR), Moskau, befaßt sich mit der Sammlung und Edition von Schriftstellernachlässen und Künstlernachlässen. Am Ende des 8. Fünfjahresplanes berichtet es u. a. über den Erwerb der Nachlässe A. A. Fadeevs und A. S. Makarenkos, aber auch über Zugänge aus dem westlichen Ausland. 1971 besaß das Archiv insgesamt 2430 Nachlässe. Da es sich um Privateigentum handelt, hat der ursprüngliche Besitzer das Recht, den Zugang zu beschränken. Die Übergabe erfolgt freiwillig, teilweise gegen Entschädigung.

Lit.: V. A. Černych, CGALI SSSR, in: SA 1971, No 1, S. 10—11. — N. B. Volkova, Komplektovanie CGALI SSSR materialami ličnych archivov literatury i iskusstva, in: SA 1971, No 6, S. 12—19. — Ju. A. Krasovskij, Iz opyta raboty CGALI SSSR nad publikaciej literaturnogo nasledija S. M. Ejsenštejna i A. P. Dorošenko, in: SA 1971, No 3, S. 45—51. — Ju. S. Glazunova, Sobiranie dokumentov dejatelej iskusstva (o rabote istoriko-memuarnoj komissii) [bei der Theatergesellschaft], in: SA 1971, No 3, S. 96 [Die Kommission sammelt Nachlässe zur Theatergeschichte und übergibt sie später dem CGALI SSSR].

16. Die Handschriftenabteilung der Lenin-Bibliothek, Moskau, ist aus der Handschriftenabteilung des Rumjancev-Museums entstanden. Das Museum wurde im Februar 1925 Teil der Allunionsbibliothek, der heutigen Lenin-Bibliothek. Über die Sammlung einiger älterer Bestände des Rumjancev-Museums, der Sammlung Stroev u. a., informiert ein Artikel Nikiforovs. Zunächst erwarb die heutige Handschriftenabteilung der Lenin-Bibliothek Nachlässe von Dichtern, Künstlern und Wissenschaftlern (wie die Nachlässe Puškins, Gogols, Turgenevs, Dostoevskijs), dann wurden die „literarischen Zimmer"

(z. B. das „Zimmer der Männer der vierziger Jahre), kleinere Sonderabteilungen des Rumjancev-Museums, in die allgemeine Handschriftenabteilung eingegliedert. Schließlich übernahm man zahlreiche Nachlässe und Familienarchive der geflüchteten Oberschicht 1918 bis 1920 und Klosterarchive. Die ersten thematischen Beständeübersichten erschienen Ende der dreißiger Jahre. Seit 1938 wird die Zeitschrift *Zapiski otdela rukopisej* publiziert. Die Beständeübersicht von P. A. Zajončkovskij und E. N. Konšina kam 1948 in Moskau heraus. Seit 1953 führt die Bibliothek, angeregt vom Vorbild des Puškinskij dom, regelmäßig archäografische Expeditionen zur Auffindung und Sammlung alter Handschriften durch. Nachlässe werden weiter erworben. Wichtige Neuerwerbungen sind ein zweiter Teil des Familienarchivs Korš, ein weiterer Teil des Familienarchivs der Golicyns und die Autographen Puškins im Nachlaß P. J. Millers.

Lit.: E. I. Nikiforov, Častnoe sobiratel'stvo dokumental'nych materialov v Rossii v pervoj polovine XIX veka, in: SA 1972, No 3, S. 40—49. — S. V. Žitomirskaja, Otdel rukopisej gosudarstvennoj biblioteki im. V. I. Lenina, in: SA 1975, No 3, S. 36—41. — É. A. Pavljučenko, Ja. N. Ščapov, „Zapiski otdela rukopisej" gosudarstvennoj biblioteki SSSR im. V. I. Lenina kak archeografičeskoe izdanie, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 323—330. — E. G. Avšarov, Materialy po istorii Moskvy i Moskovskoj oblasti v ličnych fondach N. A. Skvorcova i M. I. Aleksandrovskogo, in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 294—299. — E. N. Ošanina, Dnevnik russkogo putešestvennika pervoj četverti XVIII veka [I. L. Naryškin], in: SA 1975, No 1, S. 105—108. — D. B. Karev, Neopublikovannoe tvorčeskoe nasledie M. K. Ljubavskogo in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 301—314. — Mitteilung über den Nachlaß P. I. Miller in: VI 1972, No 6, S. 159.

17. Die Staatliche Öffentliche Saltykov-Ščedrin-Bibliothek (GPB), Leningrad, betreut in ihrer Handschriftenabteilung über 1000 verschiedene Archivbestände. Sie besitzt eine der größten Sammlungen slavischer, westlicher und orientalischer Handschriften überhaupt. Seit 1814 war die Bibliothek Nationalbibliothek und erhielt Pflichtexemplare aller in Rußland publizierten Bücher. Nach der Oktoberrevolution erwarb die Bibliothek z. B. die Sammlungen der Sofienkathedrale Novgorod, die Handschriften des Kirillo-Beloozerski Monastyr' (Kloster) und Bestände der Petersburger Geistlichen Akademie. Im Berichtszeitraum wurde eine vorläufige Übersicht über die lateinischen Manuskripte des 5. bis 15. Jahrhunderts und eine Bibliographie von Beständebeschreibungen und Handbüchern veröffentlicht, die in den „Katalog der archivwissenschaftlichen Literatur und der Quellenpublikationen" (*Katalog archivovedčeskoj literatury i sbornikov dokumentov* 1960—1963, Moskau 1964, und 1964—1967, Moskau 1970) nicht aufgenommen worden sind. Der größte Teil von ihnen findet sich in den beiden Bänden P. K. Grimsteds, allerdings mit den folgenden Ausnahmen:

D. N. Al'šic, E. G. Šapot, Katalog, russkich rukopisej Ermitažnogo sobranija, Leningrad 1960. — M. Ja. Steckevič, Vospominanija učastnikov obščestvenno-političeskogo i revoljucionno-demokratičeskogo dviženija v Rossii (Annotirovannyj katalog po materialam Doma Plechanova), Leningrad 1973. — S. M. Manevič, M. N. Alekseeva, E. M. Teper, Francuzskie izdanija perioda Parižskoj Kommuny 1871 g. Annotirovannyj katalog kollekcii gosudarstvennoj Publičnoj Biblioteki, Bd. 1—3, Leningrad 1961. — R. B. Zaborova, Rukopisi F. M. Dostoevskogo. Katalog, Leningrad 1963. — I. A. Konopleva, Katalog rukopisej A. I. Gercena, Leningrad 1966. — R. B. Zaborova, V. F. Petrova, Katalog fonda A. N. Pypina, Leningrad 1962.— R. B. Zaborova, Rukopisnye materialy, onosjaščiesja k L. N. Tolstomu. Katalog, Leningrad 1966. — A. S. Ljapunova, Tvorčeskoe nasledie M. A. Balakireva. Katalog proizvedenij., Bd. 1—3, Leningrad 1960. — A. N. Michaleva, Novye postuplenija v Otdel rukopisej za 1957—1958 gg. (Katalog), Leningrad 1960. — L. L. Al'bina, V. N. Andreev, T. A. Bykova u. a., Putevoditel' po fondam Otdela redkoj knigi, Leningrad 1961. — D. A. Al'šic, E. É. Granstrem, Instrukcija po opisaniju drevnerusskoj rukopisnoj knigi XI—XVII vv., Leningrad 1961. — L. A. Mandrykina, Instrukcija po opisaniju dokumental'nych materialov fondov ličnogo proischoždenija XVIII—XX vv., Leningrad 1963. — A. S. Ljapunova, Instrukcija po katalogizacii notnych rukopisej, Leningrad 1963. — Z. I. Fomičeva, Instrukcija po opisaniju risunkov i architekturnych čertežej XVIII—XX vvh, Leningrad 1966. — L. A. Mandrykina, Rabočaja instrukcija po opisaniju materialov vedomstvennogo proischoždenija v ličnych fondach, Leningrad 1973. — N. V. Varbanec, A. S. Demin, T. N. Kopreeva, V. I. Luk'janenko, Sbornik metodičeskich materialov, Bd. 1, Leningrad 1968.

Die GPB erwirbt wie das Archiv der Oktoberrevolution auch Mikrofilme aus dem Ausland.

Lit.: T. P. Voronova, O predvaritel'nom spiske rukopisej latinskogo alfavita V—XV vv., chranjaščichsja v gosudarskoj publičnoj biblioteke im. M. E. Saltykova-Ščedrina (Dlja svodnogo kataloga rukopisej chranjaščichsja v SSSR), in: Archeografičeskij ežegodnik 1975 (1976), S. 18—23. — M. Ja. Steckevič, Spravočnye i metodičeskie posobija otdela rukopisej i redkich knig gosudarstvennoj publičnoj biblioteki im. M. E. Saltykova-Ščedrina, in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 324—335. — A. S. Myl'nikov, Ob odnom istočnike popolnenija rukopisnogo fonda GPB, in: SA 1972, No 1, S. 103—105. — V. M. Eršova, O. A. Dobiaš-Roždestvenskaja — pedagog. (Po materialam archiva O. A. Dobiaš-Roždestvenskoj v GPB), in: Archeografičeskij ežegodnik 1974 (1975), S. 206—217. — Notiz über den Neuzugang der Bibliothek des Suchoputnyj šljachetskij korpus (Kadettenkorps), in: VI 1972, No 6, S. 159.

18. Das Zentrale Archiv für Kino- und Photomaterial (CGAKFD) in Krasnogorsk übernimmt regelmäßig, wenn auch nicht ganz ohne Schwierigkeiten, Filme bestimmter Institutionen wie z. B. die Filme des Zentralen Studios für Dokumentarfilme, des Zentralen Studios für populärwissenschaftliche und Unterrichtsfilme, von lokalen Filmstudios für Dokumentarfilme, vom Fernsehen, die Photos von TASS, APN, der Photowerkstatt des Präsidiums des Obersten Sowjets u. a. Amateurfilme werden wegen ihres anderen Formats und meist schlechten Erhaltungszustandes nur selten übernommen. Von anderen Archiven wird gelegentlich Photomaterial abgegeben. Durch Anzeigen in der Presse sollen Privatpersonen auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, Photos an das Archiv zu verschenken oder zu verkaufen. Für populäre Zwecke hält das Archiv Filme mit verschiedenartigen Ausschnitten aus Dokumentarfilmen bereit.

Lit.: V. G. Frolov, CGAKFD in: SA 1971, No 1, S. 9—10. — N. I. Ermakova, Ispol'zovanie kino- i fotodokumentov CGAKFD SSSR, in: SA 1971, No 3, S. 38—42. — M. B. Zak, O nekotorych voprosach komplektovanija Central'nogo gosudarstvennogo archiva kinofotodokumentov SSSR, in: SA 1974, No 4, S. 90—94. — G. P. Kalinina, Komplektovanie CGAKFD SSSR fotodokumentami iz ličnych archivov, in: SA 1975, No 6, S. 87—90. — I. M. Furmanova, O podgotovke sbornikov kinodokumentov v CGAKFD SSSR, in: SA 1975, No 4, S. 52—56.

19. Das Zentrale Archiv für Tonaufzeichnungen (CGAZ) in Krasnogorsk wurde erst 1967 gegründet und konzentrierte sich zunächst auf die Vervollständigung und Pflege seiner Bestände. Außerdem wurde mit der Hauptverwaltung der Archive eine Instruktion über das Verfahren bei der Übernahme und Übergabe von Tonträgern in das CGAZ erarbeitet. Da in der Hauptverwaltung der Archive in der Sitzung vom 18. August 1975 festgestellt wurde, daß der Erhaltungszustand der Tonträger mangelhaft sei, wurden im Archiv Untersuchungen über die Defekte und ihre Ursachen vorgenommen. Folgende Aufbewahrungsbedingungen wurden als optimal empfohlen: 1. Klimaanlage, 18° ±, relative Luftfeuchtigkeit 60% ± 10%, 2. wöchentliches feuchtes Aufwischen der Maga-

zine, tägliches trockenes Abstauben der Behälter für die Tonträger, 3. Anschaffung von Hygrometern und Thermometern, 4. Aufbewahrung der Tonträger in Polyäthylensäcken und zusätzlich in Kästchen aus Glanzkarton. Für die Maßnahmen zum Schutz vor elektrischen und magnetischen Feldern bezog man sich auf amerikanische Erfahrungen. Die Registrierung der auftretenden Fehler im Archiv schien angeraten. Am 18. August 1975 wurde in der Hauptverwaltung der Archive gerügt, daß Tonträger abhanden gekommen seien, weil der Modus beim Ausleihen nicht festgelegt war.

Lit.: I. I. Korel'skaja, CGAZ SSSR, in: SA 1971, No 2, S. 17—18, Obespečenie sochrannosti fonodokumentov na magnitnoj lente, in: SA 1975, No 6, S. 67—68. — V. A. Ustinov, Sochrannost' dokumental'noj informacii, in: SA 1975, No 6, S. 68—70. — O. L. Sedova, Ž. F. Sergazin, V. V. Paramonov, V. S. Frolov, Chranenie fonodokumentov, in: SA 1975, No 6, S. 71—74. — The Handling and Storage of Magnetic Revording Tape, in: IEEE Transactions on Magnetics 1970, Bd. 3, No 1, S. 7. — O merach po obespečeniju sochrannosti dokumental'nych materialov, chranjaščichsja v central'nych gosudarstvennych archivach SSSR, in: SA 1975, No 5, S. 43—45.

20. Das Zentrale Staatsarchiv für wissenschaftlich-technische Dokumentation der UdSSR (CGANTD), Moskau bzw. Kujbyšev, wurde auf Grund eines Beschlusses beim Ministerrat der UdSSR vom 21. Mai 1964 eingerichtet, hat jedoch seine Arbeit noch nicht voll aufgenommen. Das Gebäude in Kujbyšev ist noch im Bau. Zunächst war noch zu klären, ob die gesamte wissenschaftlich-technische Dokumentation der Institutionen des Bundes an einem Ort konzentriert werden sollte oder ob die Archive der Unionsrepubliken einen Teil dieser Dokumente übernehmen sollten. Unklar war auch, ob es vorteilhaft war, die wissenschaftlich-technischen Dokumente von den übrigen Geschäftsakten der Behörden zu trennen. 1964 wurden die ersten Archivare für das Archiv am MGIAI ausgebildet. 1969 war zu diesem Zweck ein besonderer Lehrstuhl an der Archivschule geschaffen worden. 1969/70 wurde für Tages- und Abendkurse der Archivare ein vom Ministerium für Höhere und Hochschulbildung der UdSSR gebilligter Lehrplan in Kraft gesetzt, der in *SA* 1969, No 5, S. 60—62 publiziert worden ist. Als Klassifikationsschema für die wissenschaftlich-technische Dokumentation empfiehlt das CGANTD den lokalen Archiven die Dezimalklassifikation.

Lit.: A. A. Kuzin, N. G. Filippov, Naučno-techničeskij progress i archivy, in: SA 1971, No 2, S. 23—30. — A. S. Malitikov, O. N. Tjagunov, A. S. Prokopenko, Naučno-techničeskaja dokumentacija i gosudarstvennye archivy, in: SA 1971, No 5, S. 36—41. — A. S. Prokopenko, O razrabotke schemy klassifikacii naučno-techničeskoj dokumentacii dlja gos. archivov SSSR, in: SA 1973, No 3, S. 71—78. — V. S. Bakulin, V. M. Žugunov, T. N. Musatova, K voprosu ėkspertizy cennosti naučno-techničeskoj dokumentacii konstruktorskich organizacij, in: SA 1972, No 5, S. 74—83. — A. A. Kuzin, Istočniki po istorii nauki i techniki i archivy naučno-techničeskoj dokumentacii, in: SA 1972, No 5, S. 66—74.

Führer und Bestandsbeschreibungen zu weiteren Archiven

Brest

Gosudarstvennye archivy Brestskoj, Grodnenskoj oblastej, filial gos. archiva Minskoj oblasti v Molodečno. Spravočnik (po dokumental'nym materialam 1919—1939 gg.), Minsk 1969.

Gomel'

L. N. Kislova, Putevoditel' po archivam Gomel'skoj i Mogilevskoj oblastej [= Rez.: Gosudarstvennye archiv Gomel'skoj i Mogilevskoj oblastej (1917—1941 gg.), Minsk 1970], in: SA 1972, No 1, S. 112.

Grodno

Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv g. Grodno. Putevoditel', Minsk 1965. — Gosudarstvennye archivy Brestskoj, Grodnenskoj oblastej, filial gos. archiva Minskoj oblasti v Molodečno. Spravočnik (po dokumental'nym materialam 1919—1939 gg.), Minsk 1969.

Kiev

V. G. Sarbej, Katalog kollekcii dokumentov [= Rez.: Kataloh kollekcii dokumentiv Kyivs'koi archeografičnoi komisii 1369—1899, Kiev 1971], in: SA 1973, No 3, S. 114—115 (Der Bestand liegt im Zentralen historischen Staatsarchiv der Ukrainischen SSR). — Nikolaj Dmitrievič Pil'čikov (1857—1908). Opis' dokumental'nych materialov ličnogo fonda 783. 1871—1908, Kiev 1970. — Lev Vladimirovoč Pisarževskij. 1871—1938. Opis' dokumental'nych materialov ličnogo fonda 680. 1871—1967, Kiev 1970.

Kursk

L. G. Syrčenko, Putevoditel' po fondam gosudarstvennogo archiva kurskoj oblasti (Vypusk vtoroj) [= Rez.: Gos. Archiv Kurskoj oblasti. Putevoditel', Hrsg. P. V. Ivanov, I. P. Kovalevskaja, Kursk 1972²], in: SA 1973, No 3, S. 112—114.

L'vov

Ja. N. Ščapov, Rez.: Kataloh perhamentnych dokumentiv Central'noho deržavnoho istoričnoho archivu URSR u L'vovi. 1233—1799, Hrsg. O. A. Kupčyns'kyj u. a., Kiev 1972, in: VI 1973, No 10, S. 158—160.

Minsk

Central'nyj gosudarstvennyj archiv Oktjabr'skoj revoljucii i socialističeskogo stroitel'stva BSSR, Minsk 1967. — Gosudarstvennyj archiv Minskoj oblasti i ego filial v gorode Molodečno. Putevoditel', Minsk 1967.

Mogilev

Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv Belorusskoj SSR. Putevoditel', Mogilev 1959. — Gosudarstvennye archivy Gomel'skoj i Mogilevskoj oblastej. Spravočnik. 1917—1941 gg., Minsk 1970.

Molodečno

Gosudarstvennyj archiv Minskoj oblasti i ego filial v gorode Molodečno. Putevoditel', Minsk 1967. — Gosudarstvennye archivy Brestskoj, Grodnenskoj oblastej, filial gosudarstvennogo archiva Minskoj oblasti v Molodečno. Spravočnik (po dokumental'nym materialam 1919—1939 gg.), Minsk 1969.

Nal'čik

E. S. Paina, Putevoditel' po CGA Kabardino-Balkarskjo ASSR [= Rez.: Central'nyj gosurstvennyj archiv Kabardino-Balkarskoj ASSR. Putevoditel', Nal'čik 1972], in: SA 1973. No 6, S. 108.

Orlov

P. I. Frolov, Putevoditel' po fondam gosudarstvennogo archiva Orlovskoj oblasti, in: SA 1974, No 4, S. 125.

Polock

Gosudarstvennyj archiv Vitebskoj oblasti i ego filial v Polocke. Putevoditel'. 1917—1941 gg., Minsk 1972.

Rostov

I. M. Borochova, Sbornik tematičeskich i fondovych obzorov [= Rez.: Archivy — obščestvennym naukam, Hrsg. A. P. Pronštejn, N. I. Masterova, S. S. Mišel, Rostov 1970], in: SA 1971, No 3, S. 122.

Vitebsk

Ė. S. Paina, Spravočnik po fondam gosudarstvennogo archiva Vitebskoj oblasti [= Rez.: Gosurstvennyj archiv Vitebskoj oblasti i ego filial v Polocke, Putevoditel'. 1917—1941 gg., Minsk 1972], in: SA 1973, No 6, S. 106—107.

Vologda

Gosudarstvennyj archiv Vologodskoj oblasti. Putevoditel', Vologda 1970.

Literaturbericht

Annuaire international des archives / International directory of archives (à jour en janvier 1975 / as of January, 1975). Presses Universitaires de France, Paris / Verlag Dokumentation, München 1975. 480 S., brosch. 98,— DM.
(Archivum. Revue internationale des archives / International review on archives. Vol. XXII—XXIII, 1972—1973.)

Die *Revue internationale des archives*, *Archivum*, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, in bestimmten Zeitabständen ein „Internationales Jahrbuch der Archive" *(Annuaire international des archives)* herauszugeben. Das letzte dieser Art ist in den Jahren 1955/59 erschienen. Die Neuauflage 1972/73 ist im Band XXII—XXIII (erschienen Paris 1975) veröffentlicht worden. Sie war durch wesentliche Veränderungen im Bestand der Archive der Welt, namentlich durch dessen ungeheure Vermehrung, erforderlich geworden. Waren im Jahrbuch von 1955/59 erst 55 Staaten mit ihren Archivverwaltungen vertreten, so sind es im vorliegenden Jahrbuch bereits 132! Dementsprechend sind es jetzt 2515 Beiträge, die im neuen Jahrbuch sich grundsätzlich auf je ein Archiv beziehen, während es in dem von 1955/59 nur 1791 Artikel gewesen sein sollen. Schon aus diesen Zahlen ergibt sich, welche gewaltige Arbeitslast von den Korrespondenten, vor allem aber auch von der Schriftleitung des *Archivum* bewältigt wurde.

Angesichts dieser Riesenfülle des Stoffes ist es anerkennenswert, wie es dank einer straff gezielten Gliederung des Fragebogens, der jedem Archivbeitrag zugrundegelegt werden sollte, möglich war, das Wesentlichste aus den gebotenen Unterlagen herauszuholen. Der Fragebogen gliedert sich in acht Hauptfragen (Öffnungszeiten, geschlossene Zeiten für Archivbenutzung, Zulassungsbedingungen für die Archivbenutzung, Bestände des Archivs, veröffentlichte Bestände- und Repertorienübersichten, technische Erleichterungen für die Archivbenutzung, Grenzjahre der Benutzung, Archivalienübersendungen), von denen die meisten in Unterfragen aufgeschlüsselt sind. So will z. B. die Frage nach den „vom Archiv verwahrten Beständen" wissen: die Länge der belegten Regale, die Benennung der wichtigsten Bestände, die vom Archiv erlittenen Schäden nebst Bezeichnung der verlorenen Bestände, endlich, ob das Archiv nur abgeschlossene Bestände hat oder noch Zuwachs aus lebenden Registraturen erhält. (Der Begriff „historisches Archiv" ist m. E. aus dieser Gegenüberstellung allein nicht eindeutig genug erklärt). Die Frage nach den technischen Erleichterungen der Archivbenutzung denkt vor allem an Reproduktionsgeräte für Fotografie, Mikrofilm oder sonstige Verfahren der Reprographie sowie an besondere Einrichtungen für Benutzer, die sich der Hilfe von Tonbändern oder Schreibmaschinen bedienen. Die Frage nach den „Benutzungsgrenzen" möchte die Bestände genau bezeichnet haben, die für die Benutzung gesperrt sind, und will die Möglichkeiten von Ausnahmen durch besondere Erlaubnis angegeben wissen, wobei zwischen Staatsangehörigen und Ausländern unterschieden wird — die gleiche Unterscheidung, die dem Fragebogen bei Archivalienversendungen innerhalb und außerhalb des Staatsgebietes vor Augen schwebt. Die Numerierung der Hauptfragen mit ihren durch kleine lateinische Buchstaben gekennzeichneten Unterfragen ermöglicht in den Textspalten die Aufschlüsselung für jedes einzelne Archiv auf engstem Raume.

Die größte Schwierigkeit und überhaupt das Problem solch weltweiter Erhebungen ist die Beschaffung der Unterlagen. Zwar stand der Redaktion des *Archivum* in den Ländern mit langer archivischer Tradition und ausgebauter Archivverwaltung eine große Zahl von Korrespondenten zur Verfügung. In vielen Staaten aber fehlten diese fachkundigen Berichterstatter. Ein weiteres Problem bereitete auch die Frage: Welche von den zahllosen Archiven jeder Art, die es auf der Welt gibt, sollen in das Jahrbuch überhaupt aufgenommen werden? Der Redaktionsausschuß des *Archivum* hat das m. E. richtige theoretische Kriterium aufgestellt mit folgender Maßgabe: „Nur diejenigen Archive sollen in das Jahrbuch aufgenommen werden, die für die Benutzung öffentlich zugänglich und für die historische Forschung von Bedeutung sind." Die Schwierigkeit liegt freilich auch hier bei der praktischen Durchführung der Auswahl. Jedenfalls enthält die Formel eine klare Abgrenzung gegenüber dem Begriff der „Registratur", was namentlich für die Länder von Bedeutung ist, in deren Sprache die Begriffe „Registratur" und „Archiv" ein und dieselbe Grundbezeichnung haben.

Trotz der Vermehrung der Zahl der Korrespondenten und trotz des nicht zuletzt auch dadurch erreichten Zuwachses erfaßter Archive ist es nicht möglich gewesen, über die Archivverwaltungen aller im Jahrbuch aufgeführter Staaten eine Auskunft im Sinne des Fragebogens zu erhalten. Von mindestens 13 der befragten Staaten waren überhaupt keine Antworten eingegangen, oder man mußte sich hier mit dem Hinweis auf Veröffentlichungen in der archivwissenschaftlichen Literatur begnügen. Von neun Staaten konnte nur kurz berichtet werden, daß dort das Archivwesen im Aufbau begriffen sei. Redaktionsschluß des Jahrbuches war im Januar 1975. Seitdem ist die Zahl der inzwischen neugegründeten Staaten über die des Jahrbuchs schon wieder beträchtlich hinausgewachsen. Dem Rezensenten liegt eine, wohl auf den neuesten Stand gebrachte Zusammenstellung aller Staaten der Erde vor (Südd. Zeitung v. 4./5. September 1976). Danach müßten noch rund 34 Länder mit ihrer Archivverwaltung in das Jahrbuch aufgenommen werden. An Stoff wird es also der sehr dankenswerten Arbeit des verdienstvollen Redaktionsausschusses in den kommenden Jahren gewiß nicht fehlen.

München — Fritz W. Zimmermann

Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. Allgemeine Mitteilungen. (Schriftleitung: K[arlheinrich] Dumrath, Bismarckstraße 99, 8500 Nürnberg. Schmidt-Druck, Neustadt a. d. Aisch.) 1974: Nr. 1 u. 2; 1975: Nr. 1 u. 2; Nr. 14 u. 15 [= 1976: Nr. 1 u. 2].

In Fortsetzung von Besprechungen in den Jahren 1971 (*Archivar* Jg. 24, 1971, Sp. 75f.) und 1974 (Jg. 27, 1974, Sp. 405) wird im folgenden auf die für das Archivwesen bedeutsamen Beiträge in den letzten sechs Heften der Allgemeinen Mitteilungen hingewiesen.

Nr. 1/1974 enthält drei interessante Beiträge. Der Sektionsleiter der Sektion Archivwesen der Arbeitsgemeinschaft (Archivdirektor Dr. W. Eger, Speyer) nennt und erläutert die Arbeitsvorhaben der Sektion für die Jahre 1974 und 1975: die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit durch Herausgabe einer Informationsschrift (s. u. zu Nr. 2/1974), die Reform der Ausbildung für den gehobenen Archivdienst, die Fortbildung von Registratoren und Archivaren, die Bemühung um die Beseitigung des Personalmangels im kirchlichen Archivwesen und die Neubearbeitung des Handbuchs des kirchlichen Archivwesens (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft, Bd. 3/4, 1965, vergriffen). — J. Storz beschreibt das Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle/Saale (teilweiser Neudruck des Aufsatzes „Hauptbibliothek, Archiv und Naturalienkabinett der Franckeschen Stiftungen", in: August Hermann Francke — das humanistische Erbe des großen Erziehers, Halle (Saale) 1965, S. 101—104). Das Archiv enthält aus zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern stammende Materialien vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts aus den von dem großen pietistischen Erzieher August Hermann Francke gegründeten Anstalten und Stiftungen. Die Handschriften-Hauptabteilung des Archivs birgt u. a. wertvolle, durch Schenkungen und Erbschaften erworbene Handschriften aus vorpietistischer Zeit, beginnend mit dem 10. Jahrhundert. Die Sammlung und Ordnung der Archivalien begann 1948 und ist noch nicht abgeschlossen. — Schließlich beschreibt H. Heering das Archivwesen in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg.

In *Nr. 2/1974* ist ein „Gutachten über die Behandlung von Akten, Registraturen und Archiven bei Veränderungen der kirchlichen territorialen Organisation" abgedruckt, das K. Blaschke (Friedewald u. Leipzig) im Auftrag des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR erstattete. — Außerdem berichtet H. Talazko über die als Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit von der Sektion Archivwesen in 8000 Exemplaren herausgebrachte Werbeschrift „Archiv aktuell", die „vor allem die Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen an ihre Verantwortung für die Erhaltung und Erschließung ihres Archivgutes erinnern" soll. Zusätzlich stellte die Sektion ein werbewirksames Plakat zur Verfügung.

In *Nr. 1/1975* dürfte der Beitrag von H. Erbacher über das „Behördenschrifttum und seine bibliothekarische Behandlung" auch Archivare interessieren. — Es folgt ein Referat von H. Talazko, das vor Nichtfachleuten, nämlich Geschäftsführern der gliedkirchlichen Diakonischen Werke, „Aktuelle Fragen im Archivwesen der Diakonie" erörterte. — Schließlich enthält das Heft die Verordnung über das Archivwesen der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens vom 29. November 1973, die vom Schriftleiter als vorbildlich bezeichnet wird.

Nr. 2/1975 kann hier außer Betracht bleiben, da sie nur bibliothekarische Beiträge veröffentlicht hat, die für das Archivwesen nicht von Interesse sind.

Nr. 14 [= Nr. 1/1976] bringt den Abdruck eines während des 50. Deutschen Archivtages 1975 in Mainz vor der Fachgruppe der Kirchenarchivare gehaltenen Vortrages von H. Talazko. Unter der Überschrift „Das Archivgut der Diakonischen Werke der Gliedkirchen der EKD" wird (1.) die organisatorische Entwicklung der Diakonie behandelt: von den Anfängen einzelner Einrichtungen und Verbände über den Centralverband der Inneren Mission mit den landeskirchlichen Vereinen für Innere Mission zum Ev. Hilfswerk als kircheneigenem Werk nach 1945, das seine Organisationsform auf EKD-Ebene im Zentralbüro Stuttgart und im Zentralbüro Ost in Berlin fand, während die Landeskirchen die selbständige Einrichtung der Hauptbüros erhielten. Dabei gestaltete sich das Verhältnis von Hilfswerk und Innerer Mission rechtlich unterschiedlich. Erst gegen Schluß wird (2.) die aus der organisatorischen Entwicklung resultierende besondere Problematik des Schriftguts der heutigen Diakonischen Werke dargelegt, die meist eine Zusammenfassung von Hilfswerk und Innerer Mission in Vereinsform darstellen. Zweck des elf Seiten umfassenden Beitrags ist es, um die Unterstützung der Archivare der verfaßten Kirche bei der Erfassung und Erschließung des Archivguts der Diakonischen Werke zu bitten, wobei diese Bitte im einzelnen begründet und erläutert wird[1].

In *Nr. 15* [= *Nr. 2/1976*] sind zwei auf der Jahrestagung 1976 der Arbeitsgemeinschaft gehaltene Referate abgedruckt. H. Erbacher berichtet unter dem Thema „40 Jahre Arbeitsgemeinschaft — und was nun?" über die Geschichte dieses Zusammenschlusses kirchlicher Archivare und Bibliothekare, welche die ersten 20 Jahre lang von 1936 bis 1956 allein von der kirchlichen Archivarbeit geprägt war. — E. Sperling stellt „Überlegungen zur Kassation kirchlichen Schriftgutes" an, da wegen der enorm angewachsenen Schriftgutproduktion auch der Kirche die Aussonderung des wertlosen Schriftgutes immer bedeutsamer und die Erarbeitung einer Kassationsordnung immer dringlicher wird.

Karlsruhe — Gerhard Schwinge

[1] Vgl. Nr. 2/1971 der *Allgemeinen Mitteilungen* sowie *Der Archivar* Jg. 25, 1972, Sp. 414 und Jg. 27, 1974, Sp. 405; ferner oben zu Nr. 1/1975.

Archiv und Wirtschaft. Mitteilungsblätter für das Archivwesen der Wirtschaft. Hrsg. von der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare. (Schriftleitung: Lutz Hatzfeld in Verbindung mit Klara van Eyll und Artur Zechel. Buchdruckerei Dressler & Schreiner, Düsseldorf.) Jg. 6, 1973, H. 1, 2/3, 4; Jg. 7, 1974, H. 1, 2/3, 4; Jg. 8, 1975, H. 1, 2, 3, 4.

Seit der letzten Sammelbesprechung (*Der Archivar* 26, 1973, Sp. 301f.) haben sich die Schwerpunkte der Zeitschrift nicht verändert. Sie zählt nach wie vor, wie eine Umfrage des Komitees für Wirtschaftsarchivwesen beim Internationalen Archivrat erneut bestätigte, zu den wenigen Fachzeitschriften in der Welt, die sich ausschließlich mit dem Wirtschaftsarchivwesen beschäftigen. Eigene Fach- und Fortbildungsveranstaltungen der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) geben dem verantwortlichen Herausgeber, L. Hatzfeld, immer wieder Gelegenheit, angesehene Wissenschaftler und Archivare für eine Mitarbeit zu gewinnen. Die traditionell enge Verbindung der Archive der Wirtschaft zu den wirtschaftsgeschichtlichen Lehrstühlen des Landes dokumentiert sich in den Beiträgen von Fr. W. Henning (Köln) über Eisenbahnbau und Entwicklung der Eisenindustrie in Deutschland (6, S. 1—20) sowie von H. Kellenbenz über die Buchhaltung des Unternehmens von Anton Fugger (8, S. 33—53).

Ein Kernstück bildet traditionell die Archivberichterstattung. Sie zeigt sich auch in den vorgestellten Jahrgängen. Zu nennen sind Beiträge über das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv in Köln (Kl. van Eyll, 6, 21—26), die Archive des Bundesverbandes deutscher Banken, Köln (W. Kapteina, 6, 27—31), von Villeroy & Boch, Mettlach (Th. Thomas, 6, 37—44), Bayer Leverkusen (P. Göb, 6, 83—87), das Archiv des Spitzenverbandes der Versicherungswirtschaft, Berlin (G. Sobetzko, 6, 88—90), das Historische Archiv der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München (H. Sayle, 7, 29—38) und das Mannesmann-Archiv, Düsseldorf (L. Hatzfeld, 8, 117—120).

In den letzten Jahren hat sich bei den Archiven der Wirtschaft die Einsicht durchgesetzt, daß für die Bewertung, Ordnung und Lagerung der Bestände organisationsgeschichtliche Kenntnisse Voraussetzung sind. Was für das öffentliche Archiv die Verwaltungs- und Behördengeschichte bedeutet, ist für das Archiv der Wirtschaft die Organisationsgeschichte des Unternehmens. Gerade mehrzellige Archive der Wirtschaft müssen dies beachten. Zur Geschichte der industriellen Verwaltung, zur Organisation einzelner Unternehmen, zum Teil mit Organisationsschemata, und ihrer Konsequenzen für die Ordnung und Verzeichnung ist auf Beiträge von L. Hatzfeld (6, 61—73, 119—120, 7, 13—14, 27—28) und O. Dascher (7, 1—7) zu verweisen. M. Pohl hat Organisationsschemata im Bankgewerbe vor 1914 (6, 107—112), M. Schöne die Organisation der Firma Henkel, Düsseldorf, vor 1914 (6, 113—118) vorgestellt. Rückwirkungen von Fusionen auf Archivbestände untersuchen S. v. Weiher für die Elektroindustrie, insbesondere das Haus Siemens (6, 74—82), Kl. Huegel und B. Wiersch am Beispiel der Automobilindustrie, insbesondere der Daimler-Benz AG und der Volkswagenwerke AG (6, 97—104, 105—106) sowie M. Pohl für die Deutsche Bank zwischen 1870 und 1914 (7, 1—14).

Traditionell fließend sind in vielen Archiven der Wirtschaft die Grenzen zur betrieblichen Dokumentation. Es überrascht daher nicht, wenn die Archivare der Wirtschaft diesem Bereich ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. G. Saul behandelt die Literaturdokumentation in einem Großunternehmen (8, 57—62), W. Kapteina das IuD-Programm der Bundesregierung und die deutschen Wirtschaftsarchive (8, 63—71). Auf die Forderung nach Datenbanken für die Dokumentation geht E. Merker ein (8, 72—76), auf die Dokumentationsarbeit im Archiv am Beispiel Siemens E. Teschemacher (8, 54—56). Anerkannt werden die Vorzüge verstärkter Öffentlichkeitsarbeit, so in dem Beitrag von M. Wolf über firmengeschichtliche Schriftenreihen in der chemischen Industrie (7, 48—53).

Der allgemeinen Information der Mitglieder dienen ausführliche Kongreßberichte, Berichte über die Vereinstätigkeit, Berichte aus Arbeitskreisen, Buchbesprechungen und Personalnachrichten. Bei letzteren ist insbesondere auf die Nachrufe zu verweisen, so über Theodor Frank (6, 92), Walter Koslowski (7, 25—27), Adalbert Frensdorff (7, 31—32), Hans-Theodor Schmidt (7, 68—71) und Ilse Barleben (8, 27—32). Man stellt mit Betroffenheit fest, wie sich zunehmend der Kreis jener lichtet, die durch ihre Arbeit und ihren Einsatz die Entwicklung des Wirtschaftsarchivwesens maßgeblich mitgestaltet haben. Von den Beiträgen aus verschiedenen Bereichen verdienen noch zwei besondere Hervorhebung: Kl. van Eyll beschäftigt sich mit der westdeutschen Firmengeschichtsschreibung in den Jahren 1967—1971 (7, 15—27) und spricht damit ein ebenfalls im Kreis der Wirtschaftsarchivare vertrautes Thema an. Z. Sárközi setzt mit seinem Beitrag über die organisatorische Entwicklung der Aktiengesellschaft in Ungarn (8, 11—18) eine in *Archiv und Wirtschaft* praktizierte Übung fort, auch ausländische Autoren zur Mitarbeit heranzuziehen.

Dortmund — Ottfried Dascher

Ladislaus Buzas, Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters. Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1975. 191 S., 1 Taf., brosch. 28,80 DM. (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens. Bd. 1.)

Mittelalterliche Bibliotheken sind fast ausschließlich Klosterbibliotheken. Nur im geschlossenen Raum eines Klosters konnten sich über Jahrhunderte hinweg Bibliotheken entwickeln und erhalten, nur in ihnen war von der Aufgabenstellung her die Notwendigkeit für größere Buchbestände gegeben. So ist es verständlich, wenn die Kloster- und Kirchenbibliotheken im vorliegenden Werk den größten Raum einnehmen.

Bedauerlich erscheint dabei, daß es hier in der Hauptsache auf eine Aufzählung der verschiedenen uns bekannten deutschen Klöster — geordnet nach den Orden — herausläuft, aus denen uns bzw. dem Autor kleinere oder größere Buchbestände bekannt sind. Dabei sind die Bestandszahlen, die wir heute nennen können, im Grunde so wenig aussagefähig, da wir überall mit einer vielfachen Zahl von verlorenen Beständen vom Mittelalter bis zur Säkularisation rechnen müssen.

Der interessierte Leser hätte gern weitere Angaben über die Funktion der Bibliotheken, ihre Wirkungsaufgaben gesehen. Auch die Bibliotheksorganisation an sich wird etwas zu sporadisch auf knapp 20 Seiten abgehandelt. Dazu hätten uns auch Angaben über den materiellen Wert der Handschriften, genauere Hinweise auf Materialwerte, Anschaffungsarten — z. B. Tausch, eigene Herstellung, Bestellung — interessiert, etwa auch die Frage der Funktion des *Scriptoriums* für die Bibliothek und die eventuelle Verbindung von Bibliothek und Archiv.

So manche Hinweise bis hin zu den Ordensregeln auf den Wert, der den Bibliotheken im Klostergefüge beigemessen wurde, sind uns aus dem Mittelalter bekannt und lassen in einer mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte einen intensiveren Blick auf das geistige Leben der Zeit erwarten. Dabei hindert die thematische Beschränkung auf die deutschen Bibliotheken leider grundsätzlichere Erkenntnisse, die zum Teil erst aus dem vergleichenden Blick auf die internationale Verflechtung der Bibliotheken in Entstehung, Bestand und Organisation hätten gewonnen werden können.

Mir ist bewußt, daß — insgesamt gesehen — unsere Kenntnisse über diese Fragen ebenso wie der Wissensstand über weitere örtliche Bereiche der mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte noch gering sind, zumal das Interesse an diesem Themenkreis bei den Verwaltern dieser mittelalterlichen Schätze, den Bibliothekaren, heute weitgehend geschwunden ist. Das vorliegende Werk bringt unsere Kenntnisse leider nicht viel weiter.

Düsseldorf — Eberhard Galley

Centraljnyj Gosudarstvennyj Istoričeskij Arhiv Estonskoj SSR. Putevoditelj. [Das Zentrale Staatliche Historische Archiv der Estnischen SSR. Ein Führer]. Moskau — Tartu [Dorpat] 1969. 388 S., 1,80 Rbl.

Die Arbeitsweise und die Bestände der Archive der baltischen Staaten Estland und Lettland sind während ihrer staatlichen Selbständigkeit Gegenstand zahlreicher Veröffentlichungen gewesen, über die auch in den deutschen Fachzeitschriften regelmäßig berichtet wurde. Nach der Einverleibung des bisherigen Freistaats Estland in die Sowjetunion verblieb das Estländische Regierungsarchiv mit im Jahre 1917 einsetzenden Verwaltungsakten unter der Bezeichnung Zentrales Staatsarchiv der Oktoberrevolution und des Sozialistischen Aufbaus in Reval, während die historischen Bestände aus dem Zeitraum 1240 bis 1917, z. T. sogar bis 1944, als Filiale des Revaler Staatsarchivs unter dem Namen Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Estnischen Sozialistischen Sowjetrepublik (im folgenden abgekürzt ZSHA), in Dorpat belassen wurden. Diese heutige Zweigstelle war 1920 als Staatliches Zentralarchiv des Freistaats Estland begründet worden. Dessen für die europäische, insbesondere die deutsche Geschichte bedeutsamen Bestände hatten ihre Betreuer in den Jahren 1931—38 durch mehrere Inventare und Bestandsübersichten zu erschließen begonnen.

Über das Dorpater Historische Zentralarchiv, das neben dem Lettländischen Staatsarchiv in Riga und dem Revaler Stadtarchiv zu den wichtigsten Archiven des Baltikums zählt, ist 1969 ein Führer erschienen, der leider erst kürzlich dem Rezensenten bekannt geworden ist, aber an dieser Stelle jetzt noch, weil er unser besonderes Interesse verdient, berücksichtigt sei. Obgleich die Bestände des ZSHA überwiegend deutschsprachig sind, ist der vorliegende Archivführer ausschließlich in russischer Sprache abgefaßt. Auch die estnische Landessprache ist nicht berücksichtigt worden. Die Ortsnamen werden allerdings im allgemeinen in der im Deutschen üblichen Form gebracht und im Ortsregister diesen historischen Ortsbezeichnungen die modernen estnischen gegenübergestellt.

Nach der Besetzung Estlands durch die sowjetischen Truppen wurden — ebenso wie in Lettland und Litauen — alle noch außerhalb der vorgenannten Archive befindlichen schriftlichen Unterlagen aus staatlichem wie nichtstaatlichem Besitz dem sog. Staatlichen Archivfond der UdSSR zugeführt. Im Vorwort ist vermerkt, daß 15—20% der Archivalien des ZSHA in den Jahren 1941—44 zur Überführung nach Deutschland vorgesehen gewesen wären. Ein Teil dieser Archivalien sei 1942—43 nach Potsdam und Posen verbracht worden. Von da müssen sie wohl nachher an die Estnische SSR abgegeben worden sein. Denn nur so erklärt es sich, daß sich im heutigen ZSHA umfangreicher privater Schriftwechsel und Akten deutschbaltischer Organisationen und Institutionen, wie z. B. der Dorpater deutschen studentischen Verbindungen, aber auch vieler einst führender Privatpersonen, die im Zuge der Umsiedlung in das sog. Wartheland gelangt waren, befinden.

Der vorliegende Archivführer gliedert sich in zwölf (bzw. mit der Archivbibliothek dreizehn) Abschnitte, in denen die Bestände, die während des Krieges — allerdings nur zum geringsten Teile — verfilmt wurden, aufgeführt sind. Jedem der 280 Einzelbestände ist eine z. T. ausführliche Charakteristik vorangestellt, die auch die Nummer des Fonds, die Zahl der Akteneinheiten und deren zeitlichen Umfang benennt. Das Wirken bedeutsamer Persönlichkeiten — überwiegend Deutsche — wird in diesen Vorbemerkungen mit kurzen biographischen Angaben erläutert (im Personenregister finden sich ergänzende Daten). Anschließend folgt dann die zumeist summarische Aufzählung des wesentlichen Inhalts des betreffenden Fonds.

In Dorpat befinden sich, wie bemerkt, Urkunden und Akten aus sieben Jahrhunderten, die die Tätigkeit des Staates, der ständischen und kommunalen Selbstverwaltung, wie z. B. der Estländischen Ritterschaft, der Landratskollegien, der Magistrate, der Gilden und Zünfte, von Industrie und Handel, darunter vieler liquidierter oder nationalisierter deutscher Firmen, u. a. m. widerspiegeln. Zahlreich sind die erhaltenen Gutsarchive (die sog. Briefladen) aus ehemals deutschem Besitz, die Archive vieler deutscher Privatschulen, kirchlicher Institutionen, deutscher Vereine sowie Familienarchive und Nachlässe überwiegend deutscher Geschlechter und Einzelpersonen. Den Schluß des Archivführers bilden Beschreibungen der Kartensammlung, der rd. 60000 Bände umfassenden Archivbibliothek mit Büchern und Broschüren des 16. bis 20. Jahrhunderts sowie der 650 Titel enthaltenden Periodica des 18. bis 20. Jahrhunderts. In einem Anhang werden im Baltikum früher gebräuchliche Fachausdrücke erläutert. Hier finden sich weiterhin Verzeichnisse von Akten der gemeindlichen Selbstverwaltung, von Schulen und Pfarrarchiven der ev.-luth. Gemeinden aus dem 15. bis 20. Jahrhundert — die im ZSHA aufbewahrten Kirchenbücher werden leider im einzelnen nicht aufgeführt — sowie der in die vorerwähnten zwölf Archivgruppen einzugliedernden Bestände meist geringeren Umfangs, die aber für die Geschichte des Landes und seiner Bevölkerung ebenfalls von Bedeutung sind (z. B. Nachlässe zahlreicher Dorpater Professoren, von Gutsbesitzern, Pastoren, Schulleitern u. a. m.), sowie der Siegelsammlungen Leo und Nottbeck. Sorgfältige Register über Personen, Ortschaften und Sachen — in die die im Anhang aufgeführten Namen usw. leider nicht eingearbeitet wurden — beschließen den inhaltsreichen Band.

Der Führer durch die reichen Bestände des ZSHA in Dorpat erschließt eine nur dem Nichteingeweihten erstaunliche Fülle an wohlerhaltenen Quellen zur Geschichte des estnisch besiedelten Teiles des alten Livland aus der Zeit von dessen Zugehörigkeit zum Deutschen Orden, zu Dänemark, Schweden, Polen und Rußland und aus der kurzen Zeit der staatlichen Selbständigkeit Estlands. Das ZSHA ist eine unerschöpfliche Fundgrube für die Erforschung der Geschichte auch der einstigen deutschen Einwohner des Landes. Man kann daher nur hoffen, daß die für die Benutzung der Archivalien zuständigen Instanzen die Genehmigung zur Einsichtnahme erteilen, Anfragen beantworten und ggf. Fotokopien oder Mikrofilme zur Verfügung stellen werden. Unter den im Vorwort erwähnten Benutzern werden keine Ausländer genannt, sondern ausschließlich Bürger der Estnischen SSR sowie anderer Teilrepubliken der Sowjetunion. Der erleichterte Zugang zu den osteuropäischen, insbesondere ostdeutschen und baltischen Archivalien sollte auch in künftigen Kulturabkommen berücksichtigt werden.

Bonn — Roland Seeberg-Elverfeldt

Kirchenbuchverzeichnis der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Bearb. von Erich Eisenberg. Verlag Evangelischer Presseverband Kurhessen-Waldeck, Kassel 1973. 80 S., brosch. (Monographia Hassiae. Schriftenreihe der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. H. 3.)

Kirchenbücher dürften zu den meistbenutzten Archivalien überhaupt gehören, Kirchenbücherverzeichnissen ist deshalb weites Interesse sicher. Wie es bei regionalen Verzeichnissen von nicht in einem zentralen Archiv versammelter Kirchenbücher wohl die Regel ist, kann auch das vorliegende Verzeichnis sich im wesentlichen nur auf eine Umfrage stützen. Der Bearbeiter erhebt deshalb nur mit bestimmten Einschränkungen den Anspruch auf Vollständigkeit. Seine Umsicht zeigt sich in der Anlage des Buches nicht als Verzeichnis der Orte, von denen Kirchenbücher erhalten sind, sondern aller Kirchengemeinden und der in Betracht kommenden Wohnplätze im Gebiet der Landeskirche, wobei mit Hilfe einer platzsparenden, aber verständlichen Verschlüsselung jeweils die Stellung des angeführten Ortes in der Pfarrorganisation, in gewissem Umfang auch in der politischen Organisation, angegeben wird und Kirchenbücher nachgewiesen werden, sofern sie vorhanden sind. Der Nutzen dieser Erschließungsart ist offensichtlich. Ergänzende Hinweise, u. a. auf Verzeichnisse, die älter sind als die Kirchenbücher der betreffenden Pfarrei oder Gemeinde, sind ebenfalls nützlich. Unter den Anhängen ist ein Verzeichnis der Gemeinden des Kirchenkreises Schmalkalden und ihrer Kirchenbücher hervorzuheben.

Brühl — Jörg Füchtner

Leonhard Haas, Die Reform des Bundesarchivs. In: Festschrift Bundesrat H. P. Tschudi zum 60. Geburtstag am 22. Oktober 1973. Dargeboten von Mitarbeitern und Freunden. Budenberg-Verlag AG, Bern (1973). S. 95—112.

Der ehemalige Direktor des 1848 gegründeten Schweizerischen Bundesarchivs in Bern, Leonard Haas, berichtet über die im wesentlichen während seiner Amtszeit (1954—1973) erfolgte Reform des Bundesarchivs. Er unterscheidet zwei „Phasen". Die erste Phase reicht von 1955 bis ca. 1966 und beruht vorwiegend auf eigenen Erfahrungen, die immerhin zu einem neuen Archivreglement (1957, modifiziert 1966) und zur erstmaligen Einrichtung des „Inspektorats" (ungehinderte Besichtigung der Altregistraturen der Bundesverwaltung und Überwachung der Abgabevorbereitungen von Registraturgut durch die Archivare) führten. Die zweite Phase ab 1967 bezieht Erfahrungen und Ausbildung vor allem aus dem Ausland: Vereinigte Staaten von Amerika, Deutschland, England, Frankreich. Hervorzuheben ist die 1971 in Anlehnung an das Zwischenarchiv St. Augustin des deutschen Bundesarchivs in Koblenz erfolgte Einrichtung eines Schweizerischen Zwischenarchivs, das allerdings erst ab 1980 voll funktionsfähig sein soll. Die Terminologie („horizontal", „vertikal", „Perspektivorganisation", „mehrfaches Filtersystem" usw.) verrät noch etwas von der Euphorie, die — wie ähnlich bei der Elektronischen Datenverarbeitung — inzwischen auch im Hinblick auf die Möglichkeiten eines Zwischenarchivs weithin einer nüchterneren und eher distanzierten Haltung gewichen ist.

Das Schweizerische Bundesarchiv betreute 1973 nach den Angaben von Haas ca. 600 Registraturbildner, lagerte seit 1848 ca. 15000 Regalmeter Archivgut und erwartet einen durchschnittlichen Zuwachs von jährlich ca. 1000 Regalmetern Schriftgut. Als „Zukunftsperspektiven" werden die Anfertigung von Archivführern und -inventaren, Ausbildungsregelungen, Handbibliothek, Filmothek, aktives *Records Management*, Öffentlichkeitsarbeit und die Notwendigkeit eines neuen Archivzweckbaues genannt.

Rom — Hans Hofmann

Carl Haase, The records of German history in German and certain other Record Offices with short notes on libraries and other collections / Die Archivalien zur deutschen Geschichte in deutschen und einigen anderen Archiven mit kurzen Bemerkungen über Bibliotheken und andere Sammlungen. Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein (1975). VII, 194 S., Vervielf., kart. 18,— DM.

Diese auf britische Anregung bearbeitete „kleine Einführung" ist in deutscher Sprache geschrieben und wird nicht nur deshalb auch deutschen Archivbenutzern willkommen sein. Obgleich Haase klagt, er habe sein ursprüngliches Manuskript stark kürzen müssen, enthält es in der jetzt vorliegenden gedruckten Form eine Fülle bibliographischer Angaben und Hinweise, die es zu einem sehr brauchbaren Hilfsmittel machen. Einleitend werden die wichtigsten Nachschlagewerke kommentiert zusammengestellt, worauf ein knapper, aber instruktiver Überblick „Zur heutigen Situation des deutschen Archivwesens" folgt; vor allem werden darin die Veränderungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs besprochen. Die einzelnen Archive werden in zwei Reihen geordnet: Zunächst die zentralen Archive in Deutschland und ergänzend das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien sowie das dortige Zentralarchiv des Deutschen Ordens — die staatlichen Archive nach Orten alphabetisch geordnet, anhangweise ein paar andere Archive; die zweite Reihe enthält nach Ländern geordnet jeweils die Staats-, Stadt- und sonstigen Archive der Bundesrepublik Deutschland mit Angaben über Benutzungsbestimmungen, Öffnungszeiten, Bestandsübersichten, Beständen (nur statistisch jeweils der Archivbestand im ganzen) und Veröffentlichungsreihen. Es folgt eine ähnliche Zusammenstellung der Archive in der DDR. Schließlich werden „Archive in Österreich" und „Sonstige Hinweise auf Archivalien zur deutschen Geschichte" (im heutigen Polen, in Dänemark und in Schweden) geboten. Dazu kommen eine große Liste der deutschen Bibliotheken mit ihren Katalogen (wobei auch Wien aufgeführt ist), ein Hinweis auf die Museen und eine Zusammenstellung der Forschungsinstitute, die der Geschichts- und Literaturwissenschaft dienen. Gelegentlich finden sich Bemerkungen über Bestände zur britischen Geschichte, die wohl noch vermehrt werden können.

Bei den Staatsarchiven werden Angaben über ihre Zuständigkeit mit Hinweisen auf ältere Provenienzen vermischt. Da H. mit Recht auf die Veränderungen seit 1945 verweist und wenigstens bei den alten Zentralarchiven darüber Genaueres mitteilt, scheint es mir erwägenswert, ebenso bei den übrigen staatlichen Archiven die Zuständigkeit bis 1945 und die heute gültige präzise anzugeben. Bei Darmstadt z. B. müßte dann stehen: Volksstaat Hessen, nach 1945 Reg.-Bez. Darmstadt, bei Hannover: preuß. Prov. Hannover, nach 1945 Land Niedersachsen (weil die Bezeichnung „Hauptstaatsarchiv" eindeutig ist, kann man auf die Erklärung „Zentralarchiv" verzichten). Für Düsseldorf müßten für die Zeit bis 1945 nur die Reg.-Bezirke Aachen, Düsseldorf und Köln genannt werden, aber nicht die ehemalige Rheinprovinz als solche, die vielmehr bei Koblenz erscheinen muß, das für die Akten des preuß. Oberpräsidenten zuständig war. Allgemein sind gerade die Angaben über frühere und jetzige Zuständigkeiten ungleichmäßig geraten, weil H. sich offenbar hierbei auf die Auskünfte seiner Kollegen verlassen hat. Das ließe sich jedoch mit wenig Mühe übersichtlicher gestalten.

Bei alledem ist das Büchlein mehr als „eine kleine Einführung", wie mir scheint; eher könnte man von einem kleinen „Handbuch" sprechen, auch wenn es bibliographisch nur das Wichtigste mitteilt. Das jedoch ist sein Vorzug: Es gibt sich knapp und bietet dem Leser trotzdem alles Wesentliche.

Wiesbaden — Fritz Geisthardt

Ambros Kocher, Mittelalterliche Handschriften aus dem Staatsarchiv Solothurn. (Walther-Verlag, Olten 1974.) 183 S. mit zahlr. Abb., kart. (Veröffentlichungen des Solothurner Staatsarchivs. H. 7.)

Es handelt sich nicht, wie der Titel zunächst vermuten läßt, um die Präsentierung eines Handschriftenbestandes, sondern um Handschriftenfragmente, die größtenteils von Archivalien des Solothurner Staatsarchivs abgelöst worden sind. Aus ihnen sind 75 Stücke ausgewählt, die laut Einführung vor allem einen Längsschnitt durch die Entwicklung der Buchschrift (vom 8. bis zum 15. Jahrhundert) geben wollen. Das paläographisch-didaktische Ziel kann auf so zufälliger Überlieferungsgrundlage allerdings nur in Umrissen erreicht werden, und selbst die engbegrenzte Schweizer Provenienz der Archivalien (vor allem Beinwil, Schönenwerd, St. Ursen) läßt kaum schriftraumgeschichtliche Aussagen der Fragmente zu. Der überwiegende Teil besteht aus geläufigen liturgischen Texten. In die Karolingerzeit gehören Hieronymus (Kommentar zu Michäas), Gelasius I. und Anastasius II., Origenes (Homilie zum *Exodus*), Gregor (Dialoge, Homilien, *Liber sacramentorum*) und Boethius *(De musica)*. Ferner sind zu nennen: Pseudoklementinen und Hucbaldus Elnonensis (10. Jh.), *Gesta Treverorum* (12. Jh.), Strickers *Karl*, Balthers Fridolinvita, das ‚Salomon'-Glossar (13. Jh.) und ein Traktat über Pfründensachen (14. Jh.). Jedes Fragment ist ganzseitig abgebildet und in der Regel transkribiert, doch fehlen gerade bei unedierten Stücken wie dem letztgenannten die Transkriptionen. Sie sind nicht fehlerfrei. Angebliche Abweichungen von vorliegenden Editionen — diese werden in Paralleldruck neben die Transkription gestellt (was im übrigen weitgehend unnötig ist) — sind leicht nachprüfbar; z. B. Nr. 50 Z. 1 heißt es *Iouis aurea* (nicht *aurea Iouis*) wie im Druck (Umstellungszeichen nicht beachtet!). Die Texte sind paläographisch und inhaltlich erläutert, das letzte aber kaum befriedigend. Für thematisch Fernergelegenes ist das noch verständlich (ergänze z. B. zu den *Gesta Treverorum:* H. Thomas, Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jhs., Bonn 1968), weniger für Schweizerisches wie für die Fridolinvita (ergänze M. Koch, Sankt Fridolin und sein Biograph Balther, Diss. Zürich 1959, während B. Widmer, Die Vita des heiligen Fridolin, in: Jb. Hist. Ver. Kanton Glarus 65, 1974, 100ff., noch nicht genannt werden konnte). Man nehme das Ganze also mehr zum müßigen Durchblättern (manche Seiten sind farblich sehr schön reproduziert). Am Schluß ein Bericht des Dresdner Restaurators Willy Thamm über „Das Restaurieren von Papier, Leder, Pergament und Papyrus", die Zusammenfassung seiner Ausführungen bei einem Restaurierkurs in Ascona 1969.

Köln — Erich Meuthen

Rädda Bilden! Kompendium för arkivering, behandling, reproduktion och restaurering av fotografiska arkivalier. Sammanställt av Runo Kohlbeck. Fotografiska Museet, Svenska Fotografernas Förbund, Fotografiska Museets Vänner. (Utgiven av

Fotografiska Museet, Stockholm 1974.) 164 S., brosch., 1 Beil.: Sakregister. Sammanställt av Runo Kohlbeck. 8 S., geh.

Das vorliegende Kompendium befaßt sich mit zahlreichen Problemen, die bei der Archivierung von Bildern und Filmen auftreten. Ein 1951 erschienener, hier in fotomechanischem Nachdruck wiedergegebener Aufsatz von Helmer Bäckström behandelt die Haltbarkeit fotografischer Archivalien. Für die Archivpraxis besonders wichtig sind die Untersuchungsergebnisse der *Statens Provningsanstalt*: Schwarzweißfilme sollten möglichst in Metalldosen bei Temperaturen von 10—15° C (Toleranz ± 1° C) und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 20—30% aufbewahrt werden. Bei Lagerung in Pappschachteln ergab sich eine zwölffache Schadensfrequenz gegenüber der Metalldose; bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 51—60% war die Schadenshäufigkeit elfmal größer als bei 20—50%; hinsichtlich höherer Temperaturen zeigten sich ähnliche Ergebnisse. Bezüglich Lagerung von Colorfilmen werden die Leitsätze des Wiesbadener Kongresses (1971) der *Fédération International des Archives du film* wiederholt: Temperatur unter —5° C und Luftfeuchtigkeit zwischen 25 und 30% als optimale Klimawerte. Auch zu Reproduktionen und fototechnischer Spezialbehandlung von Bildern und Filmen enthält dieses Buch für den Archivar nützliche Hinweise, so daß eine deutsche Übersetzung wünschenswert erscheint.

Düsseldorf — Hans-Bernd Spies

Die handgezeichneten Karten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie in den Staatsarchiven Amberg und Neuburg a. d. Donau bis 1650. Bearb. von Edgar Krausen. Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch 1973. XXXVI, 298 S., 21 Taf., brosch. (Bayerische Archivinventare. H. 37.)

Unter den vier herkömmlichen Archivaliengruppen der Urkunden, Akten, Bände und Karten wurden die Karten als letzte von der Forschung der verschiedensten historischen Disziplinen für die Auswertung herangezogen. Dies ist um so erstaunlicher, als der bildhafte Charakter der älteren dieser Archivalien in Form von Landschaftsdarstellungen über die Schriftlichkeit hinaus auch das optische Wahrnehmungsvermögen anspricht. Vermutlich aber hat gerade diese Möglichkeit die Auswertung des in fast allen größeren Archiven vorhandenen Kartenmaterials erschwert, da für seine Interpretation Grundsätze gelten, die in der Urkunden- und Aktenlehre nicht zur Sprache kommen. Deutung und Auswertung der in den Archiven vorhandenen Karten und Pläne erfordern daher analog zu den bisher erschienenen Urkunden- und Aktenlehren eine eigene Kartenlehre. Bisher ist kaum der Versuch gemacht worden, diesen Mangel zu beseitigen (vgl. hierzu meinen Aufsatz „Die Entwicklung der Kartographie im Hochstift Würzburg, Probleme der Quellenkritik und Auswertung" in: Volkskultur und Geschichte, Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag, 1970).

Hand in Hand mit der von der historischen Forschung begonnenen Auswertung haben sich auch die Archivare um die Konservierung und Aufbewahrung der Kartenarchivalien vor allem in den vergangenen fünfziger und sechziger Jahren Gedanken gemacht. Eine Frucht dieser Bemühungen ist das nunmehr vorliegende, von Edgar Krausen bearbeitete und von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebene Archivinventar. In ihm werden die in den Kartenbeständen des Hauptstaatsarchivs München und der Staatsarchive Amberg und Neuburg a. d. Donau verwahrten handgezeichneten Karten von ca. 1492 bis 1650 inventarisiert. Weitaus die Mehrzahl der Karten waren Beilagen zu Akten, die sich mit Differenzen zwischen zwei oder mehreren Parteien befaßt haben. Die Karten sind z. T. schon vor der Archivierung, z. T. aber von früheren Archivarsgenerationen den Akten entnommen worden, so daß der für die Forschung wichtige Zusammenhang zwischen Karten und Akt heute vielfach verlorengegangen ist. Soweit es möglich war, hat der Verf. die für die Karten einschlägigen Akten nachgewiesen. Ein Gleiches gilt für die Provenienz. Fast die Hälfte der inventarisierten Karten (43%) sind kurbaierischer, 25% pfalz-neuburgischer und 14% oberpfälzischer Provenienz. 119 Karten — das sind 11,2% — sind erst in jüngster Zeit dem im Besitz der bayerischen Archivverwaltung befindlichen Teilbestand des Reichskammergerichts Speyer entnommen worden. Diese Karten sind zusammen mit ihren Akten gerade für die schwäbische und fränkische Landesforschung von hohem Wert und ergänzen das in den lokal einschlägigen Archiven vorhandene Archivmaterial. Weitere Einzelheiten der vom Verf. gebotenen Beschreibung befassen sich mit der Form der Darstellung (die meisten Karten sind sogen. Landschaftsdarstellungen), der Maltechnik und den Angaben zum abgebildeten Raum. Hinweise auf das verwendete Material, auf Kartengröße und Signaturen von Karten und — soweit möglich — dazugehörigen Akten sind dem Benutzer des Inventarbandes äußerst nützlich für weitere Spezialforschungen. Ausführliche Register über Orte und Personen, Worte und Sachen, Kartenbearbeiter und -Zeichner sowie ein Monogrammistennachweis runden die sehr sorgfältige und für den ganzen bayerischen Raum wichtige Arbeit vorzüglich ab.

Würzburg — Walter Scherzer

Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften. (Erstes Marburger Personalschriftensymposion Forschungsschwerpunkt Leichenpredigten). Hrsg. von Rudolf Lenz. Böhlau Verlag, Köln-Wien 1975. 557 S., im Anhang 27 Taf. mit Karten u. Abb., Ln. 85,— DM.

Das im Oktober 1974 vom Fachgebiet Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Marburger Universität veranstaltete Symposion (s. Hinweis in *Der Archivar* H. 3/1975, Sp. 396f.) befaßte sich mit der multi- und interdisziplinären Erschließung, Auswertung und Aufarbeitung der gedruckten Leichenpredigten, einer Literatur- und Quellengattung, die bisher im Rahmen der historischen Forschung fast nur von genealogischer Seite berücksichtigt wurde. Die Leichenpredigt, auch unter anderen Bezeichnungen wie Ehrengedächtnis, Parentation, Gedenkausgabe bekannt, war seit der Reformation nicht nur in den lutherischen Gebieten weit verbreitet. Sie erlebte ihre Blütezeit zwischen der Mitte des 16. und der Mitte des 18. Jahrhunderts. Zunächst zwischen 10 und 20 Druckseiten stark, wuchsen diese Schriften um 1700 auf bis zu 200 und mehr Seiten an. Enthalten sind in der Regel die Predigt des Geistlichen, ein Lebenslauf, Abdankungsreden und Trauergedichte, häufig auch ein Porträt und eine genealogische Reihe des Verstorbenen. Solche Druckwerke waren gleichzeitig Erbauungsliteratur und Mittel der Selbstdarstellung besonders der Oberschichten.

Der Sammelband enthält 22 für den Druck überarbeitete Referate der Tagung; ein weiteres Referat konnte nicht veröffentlicht werden. Diskussionsbeiträge sind nicht enthalten. Hinzugefügt wurde ein Bericht über eine von der Universitätsbibliothek (UB) Marburg gleichzeitig gebotene Ausstellung „Leben aus Leichenpredigten" einschließlich des Kataloges; mit Ausnahme von fünf Exponaten aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg und einem weiteren Stück aus Privatbesitz waren sämtliche gezeigten Schriften Besitz der UB Marburg.

Außer einem Beitrag zu den antiken Grabreden und einem weiteren zum Begräbnisbrauchtum in Hessen behandeln alle Autoren die gedruckten Predigten der frühen Neuzeit, für die R. Lenz einen historischen Abriß mit einem Überblick zur Forschungssituation gegeben hat (vgl. auch seinen Aufsatz in *Blätter f. dt. Landesgesch.* 111, 1975). Die weiteren 19 Studien vertiefen die dort bereits angesprochenen Aspekte aus theologischer (5 Beiträge), sozial-, wirtschafts-, kultur- und stadtgeschichtlicher (4), volkskundlicher (1), genealogischer (1), sprach- und literaturwissenschaftlicher (2), kunst- und musikgeschichtlicher (2), medizin- und pharmaziegeschichtlicher (3) sowie bibliothekarischer (1) Sicht. Auf die quellenkundlichen Probleme und die Notwendigkeit der Konfrontation mit andersgearteten Quellen wird immer wieder hingewiesen. Allen Beiträgen sind bibliographische und quellenkundliche Zusammenstellungen hinzugefügt, die vielleicht besser zu einem einheitlichen, systematisch gegliederten Verzeichnis vereinigt worden wären. Angesichts einer noch fehlenden Gesamtbibliographie dieser Schriften und ihrer schwierigen Erschließung sind die Angaben von U. Bredehorn für einen ersten Überblick besonders nützlich. Zu ergänzen wäre, daß sich die umfangreichste Sammlung von Leichenpredigten, die Stolberger Sammlung, heute im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf befindet. Ungedruckte Predigten in Pfarr- und Privatarchiven werden gelegentlich angesprochen (S. 132, 303—309, 315—324, 347, 349f. u. 358), sind jedoch insgesamt, verglichen mit den gedruckten, unbedeutend.

Düsseldorf — Rainer Stahlschmidt

Otto Mazal, Buchkunst der Gotik. Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz-Austria 1975. 253 S., 169 Abb., davon 33 in Farbe, Ln. 950,— öS. (Buchkunst im Wandel der Zeiten. Bd. 1.)

Als ersten Band einer neuen Reihe „Buchkunst im Wandel der Zeiten" legt der Verfasser in einem höchst ansehnlichen

Band seinen Bericht über die Buchkunst der Gotik vom 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts vor. Mit vielen prächtigen Illustrationen, darunter einem guten Teil in Farbe, wird dem Leser ein eingehender Überblick über eine Epoche großer geistiger Umwälzungen an Hand der Entwicklung des künstlerischen Buches vermittelt. Daß sich der Verf. nicht nur über die Buchillustration ausläßt, sondern auch die Entwicklung der Schrift und des Einbandes einbezieht und, von seinem Epochenbegriff ausgehend, auch den Wechsel vom geschriebenen zum gedruckten Buch mitvollzieht, werden ihm viele Leser danken, da eine solche Zusammenschau verschiedener Elemente und Entwicklungsstufen des Kulturträgers Buch selten erfolgt.

Die aufgezeigte Entwicklung der gotischen Schrift, dokumentiert durch gute Abbildungen, das Neben- und manchmal Gegeneinander der verschiedenen Schriftarten, der Schreib- und Buchschriften und ihre gegenseitige Beeinflussung im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert etwa in der Bastarda und der Kanzleischrift, wird jeden, der häufiger mit solchen Texten in Berührung kommt, besonders interessieren.

Kritisch sei zu bemerken, daß der Verf., der sein Anschauungsmaterial im wesentlichen aus den überreichen Beständen der Wiener Nationalbibliothek nehmen kann, etwas zu sehr die Meisterwerke der Buchkunst im Auge hat und dadurch, mindestens für unerfahrene Leser, die Akzente ein wenig von der allgemeinen Entwicklung der Buchkunst auf die bedeutenden Persönlichkeiten der Laienbuchkünstler verschiebt, wodurch die zumindest in Deutschland noch bis ins 16. Jahrhundert zahlenmäßig vorherrschenden klösterlichen Werkstätten weniger Beachtung finden, als es nach dem heutigen Bestand der Handschriften angezeigt wäre.

Ein anderer kritischer Punkt ist m. E. die Kopplung der Handschriftenkunst mit dem Buchdruck. Die Erfindung des Buchdrucks brachte einen solchen totalen Wandel nicht nur in die technische Herstellung des Buches, sondern auch in seine soziale und kulturelle Funktion, daß eine Zusammenschau trotz tatsächlicher bestehender Übergangselemente, etwa in den Schrifttypen, die entscheidenden Unterschiede etwas verwischt. Die radikale Säkularisierung in der Funktion des Buches, die mit der Erfindung des Buchdrucks eintrat bzw. sich binnen kurzem durchsetzte, sollte nicht durch die wenigen fortlaufenden Entwicklungslinien verdeckt werden.

Düsseldorf — Eberhard Galley

Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Hrsg. von der Generaldirektion. Bd. 26, 1973. (Wien 1973). 567 S., 1 Taf., 1 Faltpl.; Bd. 27, 1974. (Wien 1974). 581 S., 4 Taf. (Druck und Verlag Ferdinand Berger & Söhne oHG, Horn/NÖ.) Brosch.

Die beiden Bände enthalten keine archivwissenschaftlichen Abhandlungen, da diese der den folgenden Jahrgang bestreitenden Festschrift für Walter Goldinger (Besprechung s. u.) vorbehalten geblieben sind. Hier sollen nur diejenigen Beiträge hervorgehoben werden, die bemerkenswerte oder bisher unbeachtet gebliebene Archivalien vorstellen und auswerten.

Band 26: Das Urkundenwesen der Kanzlei des Grafen Meinhard II., des Begründers der landrechtlichen Einheit Tirols, untersucht Werner Köfler (S. 56—93). Der Briefwechsel des Kremsmünsterer Abtes Alexander a Lacu (del Lago, † 1613) mit den bayerischen Herzögen Wilhelm und Maximilian, den Georg Wacha erläutert und z. T. ediert, enthält einige chiffrierte Stücke, die dem Bearbeiter Anlaß zu Ausführungen über Entschlüsselung von Geheimschriften bieten (S. 168—211). Mit den Tagebüchern dreier Österreicher des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, die zu ihrer Zeit als Politiker des zweiten und dritten Gliedes tätig gewesen sind, werden wir bekannt gemacht: Das von Maria Breunlich-Pawlik besprochene Tagebuch des Landeshauptmanns von Kärnten und späteren Statthalters von Niederösterreich Sigmund Friedrich Grafen Khevenhüller († 1742), das sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet und mit dem der Graf in einer 400jährigen fast lückenlosen Tradition der Tagebuchführung seiner Familie steht, gibt manchen Aufschluß über die Zeit des Prinzen Eugen (S. 235—253). Auf die inzwischen in das Stadtarchiv Brünn gelangten Tagebücher des Publizisten Viktor Freiherrn von Andrian-Werburg († 1858), eines Vertreters der ständischen Opposition gegen Metternich, der 1848 Vizepräsident der Frankfurter Nationalversammlung geworden ist, macht Fritz Fellner aufmerksam; sie sind eine nicht unwichtige Quelle für den Österreichischen Vormärz, das Revolutionsjahr 1848/49 und die Zeit der Reaktion (S. 328—341). Schließlich veröffentlicht Ernst Joseph Görlich die tagebuchartigen Aufzeichnungen über bemerkenswerte Unterredungen und Erlebnisse der Jahre 1918 bis 1941, die der Sozialreformer und Publizist Anton Orel († 1959) hinterlassen hat; sie zeigen ihn als Gegner des „Christlichen Ständestaates" von Dollfuß wie auch des Nationalsozialismus (S. 375—415). Nach französischen Quellen (Departementsarchiv Nancy und Archiv des französischen Außenministeriums) vermittelt Roswitha Reisinger-Schwind einen Einblick in die politischen Verhältnisse und die Zustände am herzoglichen Hof von Lothringen während der Regierungszeit Franz Stephans (1729—1735), des späteren Gemahls Maria Theresias (S. 254—293). Über die Vorgeschichte des zwischen 1842 und 1848 errichteten ersten österreichischen Archivzweckbaues, des Hofkammerarchivs unter seinem Direktor Grillparzer, unterrichtet uns Lorenz Mikoletzky (S. 427—441), der dann abschließend über den Internationalen Archivkongreß in Moskau referiert (S. 460—463).

Band 27: Mit den Urkunden der türkischen Sultane im Haus-, Hof- und Staatsarchiv beschäftigt sich Tarif Al-Samman, der insbesondere die den Kopf der Urkunden bildende Tugra untersucht, ein individuelles Zeichen des einzelnen Sultans, das auch auf Münzen, Medaillons und öffentlichen Gebäuden zu finden ist. Wie die zahlreichen Abbildungen zeigen, bildet es in seiner ausgeprägten Form eine innen verzierte ovale Schleife, der Name und Titel des Sultans in arabischer Schrift beigefügt sind; es entspricht Monogramm und Wappen der abendländischen Herrscher und ersetzt auf den Urkunden Siegel und Handzeichen oder Unterschrift (S. 1—21). Bei den handschriftlichen Erinnerungen des k.u.k. Delegierten im Deutschen Großen Hauptquartier während des Ersten Weltkrieges, des Feldmarschallleutnants Alois Klepsch-Kloth von Roden († 1957), die Peter Broucek auszugsweise veröffentlicht, handelt es sich eigentlich um Zeugenschrifttum, das der 93jährige 1956 auf Ersuchen des Kriegsarchivs Wien aus der Erinnerung niedergeschrieben hat; die Wiedergabe der Eindrücke und Erlebnisse mit den drei Kaisern, denen er gedient hat, ist nicht ohne Interesse (S. 385—401). Aus dem im 19. Jahrhundert im Haus-, Hof- und Staatsarchiv gebildeten Selekt der *Fridericiana*, Schriftstücken unterschiedlicher Provenienz (vorwiegend kaiserliches Kammergericht, Reichshofrat, österreichische und Reichskanzlei) aus der Zeit Kaiser Friedrichs III., veröffentlicht Leopold Auer in einem ersten Teil Regesten von 132 der 411 undatierten Schriftstücke (S. 405—430). Dem Verbleib der Registraturen der zentralen Behörden des Lombardo-venezianischen Königreichs ist Brigitte Mazohl-Wallnig nachgegangen, wobei sie aufschlußreiche Feststellungen über die italienischen Staatsarchive Mailand und Venedig treffen kann: die Akten der österreichischen Territorial- und Gerichtsbehörden befinden sich im Staatsarchiv Mailand in der Abteilung *Archivio del Regno Lombardo-Veneto* 1814—1859 und im Staatsarchiv Venedig in den Abteilungen *Seconda dominazione Austriaca* 1814—1848, *Governo Provvisorio* 1848/49 und *Terza dominazione Austriaca* 1849—1866. Ihnen entsprechen im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das 1920 die Registratur des Lombardo-venezianischen Generalgouvernements an Italien ausliefern mußte, die Abteilung Staatskanzlei Provinzen Lombardo-Venetien, die die Korrespondenz mit den österreichischen Behörden in Italien enthält (S. 431—439). Den Abschluß bildet ein Bericht von Christiane Thomas über den 10. Österreichischen Archivtag in Bregenz 1973 (S. 440—446).

Münster/W. — Wolfgang Leesch

Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Hrsg. von der Generaldirektion. Bd. 28, 1975: Festschrift Walter Goldinger. (Druck und Verlag Ferdinand Berger & Söhne oHG, Horn/NÖ. Wien 1975.) 556 S., 3 Taf., brosch.

In der Reihe der archivarischen Festschriften, die mit der bekannten Festschrift für Woldemar Lippert von 1931 ihren Anfang genommen hat, besitzt die Festschrift, die die österreichischen Kollegen ihrem scheidenden Generaldirektor Walter Goldinger gewidmet haben, ihrem Umfang wie ihrem Inhalt nach einen besonderen Rang, der es rechtfertigt, sie hier als solche — nicht allein als Jahrgang der *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* — gesondert zu würdigen, zumal da Goldinger sich den deutschen Archivaren, an deren Archivtagen er regelmäßig teilgenommen hat, und unserer Zeitschrift eng verbunden fühlt. Die Festschrift ist nicht dem fruchtbaren österreichischen Landes- und Reichshistoriker — seine die Festschrift eröffnende Bibliographie weist hier 68 Titel nach —, sondern ausschließlich dem führenden österreichischen Archivtheoretiker und Archivhistoriker Goldinger zugedacht. Sie enthält daher in den 24 Beiträgen nur archivische Themen aus archi-

varischer Feder, denen sich als Zeitschriftenteil die üblichen Archivberichte, Literaturberichte und Rezensionen sowie die österreichische Zeitschriftenschau anschließen. Die Aufsätze sind zu fünf Themengruppen zusammengefaßt: 1. Planung, Technik und Praxis im Archivwesen, 2. Archivbestände, 3. Archiv und Verwaltung, 4. Archivare, 5. Archivgeschichte.

Zu Gruppe 1: Im einleitenden Aufsatz („Planung im Archivbereich". S. 8—20) bedauert Bernhard Zittel aus seinen Erfahrungen als Archivpraktiker neben dem Mangel an Image-Pflege der Archivare vor allem das Fehlen weitschauender Planung im personalen wie im Sachbereich, was häufig zu Fehlentwicklungen führt, und gibt Anregungen für richtige Planung. Paul Mechtler stellt Nachrichten zusammen über die Anfänge der Phototechnik, vornehmlich in österreichischen Archiven, über die ersten Maßnahmen zur Dokumentationsverfilmung, zur Ergänzungs- und zur Sicherungsverfilmung und zur Einführung des die Phototechnik teilweise ablösenden Xerox-Elektrokopierverfahrens („Die Anfänge der Phototechnik im österreichischen Archivwesen", S. 21—33). Leopold Auer beschäftigt sich mit den beiden Hauptproblemen, die dem Archivar mit der Einführung der EDV gestellt werden, der Archivierung des außerhalb des Archivs entstandenen maschinenlesbaren (Lochkarten und Lochstreifen) oder maschinell produzierten Materials (datenspeichernde Magnetbänder und -platten), die vielleicht zur Bewältigung des Massenaktenproblems beitragen könnte, und der Erschließung der Archive mit Hilfe der EDV. Wenn auch die elektronische Speicherung des gesamten Inhalts eines Archivs utopisch ist, so ist doch die Möglichkeit, eine eng begrenzte Dokumentation Schriftstück für Schriftstück auf einen Datenträger einzugeben, nicht ganz von der Hand zu weisen. Wirklich fruchtbar kann die EDV im Archivbereich bei Verzeichnung und Indizierung gleichförmiger Einzelsachakten werden, zumal wenn bei der Verzeichnung jedes Dokument durch mehrere Merkmale gekennzeichnet wird, so daß das gespeicherte Material nach mehreren Gesichtspunkten ausgewertet werden kann. Die gelegentlich vorgeschlagene Anwendung der EDV für die Schriftgutwertung erscheint dem Verfasser problematisch, da hierfür sehr detaillierte Kassationsrichtlinien erforderlich wären („Archive und elektronische Datenverarbeitung", S. 34—49). Über die Erfassung und Ordnung der militärischen Personalunterlagen des Zweiten Weltkrieges österreichischer Provenienz, die seit 1957 in das Kriegsarchiv Wien gelangt sind und dort der Ausstellung von Wehrdienstbescheinigungen dienen, berichtet Otto Friedrich Winter („Personalunterlagen des Zweiten Weltkrieges im Kriegsarchiv", S. 50—67). Eine Übersicht über die in der Abteilung Zweiter Weltkrieg enthaltenen Reihen von Wehrstamm- und Gesundheitsbüchern, Gebührnisakten, Personalakten, Gerichtsakten, Heimkehrerlisten und Personallisten des Reichsarbeitsdienstes beschließt den Aufsatz. Einen Rechenschaftsbericht über zwei Jahrzehnte fachlicher Leitung des Stadtarchivs mit einem kurzen Rückblick auf die Archivgeschichte liefert der Linzer Stadtarchivar Wilhelm Rausch („Das Werden und Wirken eines Kommunalarchivs. Städtische Archivarbeit in Linz", S. 68—88).

Zu Gruppe 2: Die hier zusammengefaßten Aufsätze beschreiben und würdigen Archivbestände der Wiener Zentralarchive. Der Nachlaß des österreichischen Diplomaten Markus de Fonseca aus dem 18. Jahrhundert, der erst nach Abschluß von Bittners „Gesamtinventar", nämlich 1943 im Wege des Austausches mit dem Brüsseler Allgemeinen Reichsarchiv, in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv gelangt ist, hat bisher wenig Beachtung gefunden, ist aber für die österreichische Außenpolitik der Jahre 1712 bis 1735 recht aufschlußreich. Er enthält u. a. bisher unbekannte Briefe des Prinzen Eugen (insgesamt 314 Originalbriefe). Anna Coreth berichtet über den Nachlaß und den Nachlaßträger und gibt eine knappe Übersicht über die 35 erhaltenen Bände („Persönlichkeit und Aktennachlaß des Marc Deffonseca", S. 89—114). Über die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Siam, dem heutigen Thailand, und die darüber im Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorliegenden Quellen gibt Anna Hedwig Benna in Form eines thematischen Inventars Auskunft („Quellen zur Geschichte der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Siam im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien", S. 115—140). Der Geschichte der Militärkanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand in seiner Eigenschaft als „Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht" und ihrer Registratur, die zunächst seit 1917 einen Teil des Habsburg-lothringischen Familienarchivs im Haus-, Hof- und Staatsarchiv gebildet hat, bis sie 1943 in das Heeresarchiv in Wien gelangte, geht Rainer Egger nach und fügt eine Bestandsliste des Archivs und eine Liste des Personals der Militärkanzlei bei („Die Militärkanzlei des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und ihr Archiv im Kriegsarchiv Wien", S. 141—163). Peter Broucek rekonstruiert die wechselvolle Geschichte des zerstreuten und inzwischen zu einem erheblichen Teil im Kriegsarchiv Wien wieder vereinigten Nachlasses des Feldmarschalls Franz Grafen Conrad von Hötzendorf, den er durch eine Bestandsübersicht zugänglich macht („Der Nachlaß Feldmarschall Conrads und das Kriegsarchiv", S. 164—182). Eine weitere Arbeit aus dem Kriegsarchiv Wien ist dessen Kartensammlung gewidmet (Erich Hillbrand, Die Kartensammlung des Kriegsarchivs Wien, S. 183—196), deren älteste Teile auf die im 16. Jahrhundert begonnene Kartensammlung des Hofkriegsrates zurückgehen, während wesentliche Bestände durch die erste, sogen. josefinische Landesaufnahme (1763—1796) und die zweite, sogen. franziszeische Landesaufnahme (1809—1869) hinzugekommen sind. Die Kartensammlung ist ohne Rücksicht auf Provenienzen nach geographischen Gesichtspunkten gegliedert und katalogisiert worden.

Zu Gruppe 3: Über die Tätigkeit von Wilhelm Putsch, dem „Urvater der österreichischen Archivare", der am Anfange des neuzeitlichen Archivwesens Österreichs steht, berichtet unter Richtigstellung älterer Angaben Werner Kögl („Die Bedeutung des Wilhelm Putsch für die Organisation des Archivwesens unter Ferdinand I.", S. 197—209). Franz Dirnberger weist auf die Bedeutung der Akten der Wiener Hoftheaterverwaltung im Haus-, Hof- und Staatsarchiv als Quelle für die Theatergeschichte, die bisher vorwiegend aus Druckschriften, Zeitungsberichten, Tagebüchern und Privatbriefen geschrieben worden ist, wie auch für die heutige Theaterverwaltung hin und berichtet an Hand der Akten über Episoden der Theatergeschichte („Theatergeschichte und Theaterlegende. Bemerkungen zum Schriftgut der Theaterverwaltung", S. 210—225). Über Geschäftsgang, Registraturverhältnisse und Aktenabgaben des 1848 errichteten cisleithanischen Justizministeriums im 19. Jahrhundert erfahren wir Näheres von Berthold Waldstein-Wartenberg („Der Aktenlauf im k. k. Justizministerium 1848—1918", S. 226—235). Das auf Grund des Ausgleichs 1868 errichtete Gemeinsame Finanzministerium, das das Budget der für beide Reichsteile gemeinsamen Regierung (Ministerium des Auswärtigen, Reichskriegs- und Reichsfinanzministerium) aufzustellen und die Verwendung der Gelder festzulegen hatte, ist 1920 aufgelöst worden. Seine Registratur ging auf das neue Bundesministerium der Finanzen und 1946 in das Finanzarchiv, eine Abteilung des Finanz- und Hofkammerarchivs, über, wo sie, wie der Leiter des Finanz- und Hofkammerarchivs Walter Winkelbauer klagt, völlig unzureichend untergebracht ist. Seine knappen Darlegungen zur Geschichte der Behörde und des Archivs schließen mit einem kurzen Inventar des Bestandes („Das k.u.k. Reichsfinanzministerium („Gemeinsames Finanzministerium") und seine Registraturen 1868—1918", S. 236—248).

Zu Gruppe 4: Über Leben und archivarische Wirksamkeit dreier österreichischer Archivare, Franz Kürschners, des oberösterreichischen Landesarchivars Ferdinand Krackowizer und des Wiener Stadtarchivars Hermann Hango, geben uns Lorenz Mikoletzky, Hans Sturmberger und Max Kratochwill Aufschluß.

Zu Gruppe 5: Eine instruktive Geschichte des Archivs des ehemaligen Schotten- und späteren Benediktinerklosters zu den Schotten in Wien, die vor allem den Ordnungsprinzipien der älteren Klosterarchivare und der Struktur des Archivs gilt, legt Walter Latzke vor, der selbst zeitweise Klosterarchivar war und seit seiner Mitwirkung am Gesamtinventar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs als guter Kenner des österreichischen Klosterarchivwesens gilt („Das Archiv der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien", S. 291—318). Die wenig bekannte Vorgeschichte des 1884 errichteten Marine-Centralarchivs in Triest, des Facharchivs der K.K. Marine, dessen Grundstock die Akten des österreichischen Marine-Oberkommandos in Venedig und wenige Archivalien der alten venezianischen und der venezianisch-österreichischen Marine zwischen 1798 und 1809 bilden, hellt Walter Wagner auf. Das Archiv ist 1908 nach Wien verlegt, 1920/30 dem Kriegsarchiv einverleibt, aber 1938 wieder verselbständigt worden. Seit 1945 bildet es wieder eine Abteilung des Kriegsarchivs („Die Gründung des Marine-Zentralarchivs in Triest", S. 319—337). Richard Blaas schildert die archivrechtlich aufschlußreichen Verhandlungen zwischen Österreich und Italien nach Abtretung Veneziens, die schließlich zum Archivvertrag von 1868 geführt haben. Danach gab Österreich alle seit 1797 aus dem *Archivio Generale* in Venedig weggeführten Archivalien mit Ausnahme der *Dispacci* und der *Relazioni di Germania*, d. h. der Depeschen und der Schlußberichte der venezianischen Gesandten in Deutschland, sowie die 1866 in einer Blitzaktion durch den mährischen Benediktiner und Landeshistoriker Pater Dudik entführten Archivalien an Italien zurück und erhielt dafür von Italien alle dort vorhandenen Akten- und Handschrif-

tenabschriften, deren Originale es ausgeliefert hatte. Die *Dispacci* wurden an Italien zur Abschrift ausgeliehen; sie sind erst nach dem Ersten Weltkriege an Italien nach Provenienzgesichtspunkten ausgeliefert worden („Die Archivverhandlungen mit Italien nach dem Wiener Frieden von 1866", S. 338—360). Es folgt ein Überblick über die Geschichte des 1893 eingerichteten Statthaltereiarchivs für Niederösterreich und seine Archivare aus der Feder von Hermann Feigl („Das Archiv für Niederösterreich und seine Archivare 1893—1940", S. 361—377). Rudolf Neck schildert die vergeblichen Bemühungen Oswald Redlichs als Bevollmächtigten der Bundesregierung und stellvertretenden Vorsitzenden des (1921 aufgehobenen) Archivrates um die Neuorganisation des österreichischen Archivwesens nach dem Zusammenbruch von 1918 („Oswald Redlich und das österreichische Archivwesen", S. 378—389). Aus der minutiösen Schilderung von Christiane Thomas erfahren wir Näheres über das von einer Amerikanerin nach dem Ersten Weltkriege angeregte Unternehmen der Edition der diplomatischen Korrespondenz Karls V., das wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht über die handschriftliche Fertigstellung des ersten Bandes hinausgekommen ist, und über die erst kürzlich gelungene Wiederauffindung der verschollenen Reinschriften und sonstigen Vorarbeiten für diese Edition („Acta Extera Caroli V. Geschichte eines gescheiterten Archivunternehmens", S. 390—422). Den Abschluß der Festschrift bildet ein Bericht Robert Schwankes über die Rettungsarbeiten und die Restaurierungs- und Ordnungsmaßnahmen, an denen seit 1933 Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes beteiligt waren, nach dem Brande des damaligen Staatsarchivs des Innern und der Justiz, des heutigen Verwaltungsarchivs, dessen langjähriger Leiter der Jubilar gewesen ist („Menschliche Aspekte der Archivkatastrophe vom Jahre 1927", S. 423—434).

Münster/W. Wolfgang Leesch

Oberrheinische Studien. Bd. 3: Festschrift für Günther Haselier aus Anlaß seines 60. Geburtstages am 19. April 1974. Hrsg. von Alfons Schäfer im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein e.V. in Karlsruhe. (Kommissionsverlag G. Braun, Karlsruhe) 1975. 442 S., 4 Taf., Ln.

Der Günther Haselier, dem derzeitigen Leiter der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, zugeeignete Band III der *Oberrheinischen Studien*, der noch von dem viel zu früh verstorbenen Alfons Schäfer herausgegeben werden konnte, ist — aus Anlaß des 60. Geburtstages des zu Ehrenden — dem Jubilar nicht so sehr in seiner Eigenschaft als Archivar, sondern als Begründer der seit nunmehr 15 Jahren in Karlsruhe fruchtbar wirkenden „Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein e.V." gewidmet. Dennoch versteht es sich angesichts der aktiven Beteiligung der Archivare an der geschichtlichen Landesforschung von selbst, daß zahlreiche Archivare als Mitarbeiter an diesem stattlichen Bande beteiligt sind bzw. eine ganze Reihe von Themen angesprochen werden, die den Archivar interessieren dürften. So soll unter diesen beiden Gesichtspunkten vor allem auf die folgenden Aufsätze verwiesen werden: Alfons Schäfer (†) befaßt sich mit dem „Besitz des Bistums Metz rechts des Rheins in der Karolingerzeit"; Peter Acht behandelt in einer vorwiegend diplomatischen, durch die Edition dreier Urkunden des 12. Jahrhunderts bereicherten Untersuchung „Das Verhältnis der Klöster Limburg und Seebach im 12. und 13. Jahrhundert". Hansmartin Schwarzmaier stellt in einem höchst anregenden Vergleich „Bruchsal und Brüssel", Orte gleichen Namens, einander gegenüber. Ins Spätmittelalter führt dann Ludwig Falcks Studie über „Das Mainzer Zunftwesen im Mittelalter", und der frühen Neuzeit gehören endlich drei Beiträge aus der Feder von Archivaren an: So schreibt F. J. Fuchs über „L'espace économique rhénan et les relations commerciales de Strasbourg avec le sud-ouest de l'Allemagne au XVIe siècle", berichtet Gerhard Kaller über „Wallonische und niederländische Exulantensiedlungen in der Pfalz" und handelt Günter Cordes schließlich — auf seiner Dissertation von 1966 aufbauend — über „Franciscus Irenicus von Ettlingen — Aus dem Leben eines Humanisten und Reformators".

Mit den hier genannten und den übrigen Beiträgen legt der stattliche Band ein eindrückliches Zeugnis vom gegenwärtigen Stand der landesgeschichtlichen Arbeit am mittleren Oberrhein ab.

Konstanz Helmut Maurer

Ostfriesisches Urkundenbuch. Bd. 3: Ergänzende Regesten und Urkunden zu Band I und II. 854 bis 1500. Hrsg. unter Mitarbeit von Heinrich Reimers †, Heino Steffens, Gerhard Theuerkauf und Albrecht Timm von Günther Möhlmann. Verlag Ostfriesische Landschaft, Aurich 1975. XII, 237 S., Ln.
(Quellen zur Geschichte Ostfrieslands. Bd. 10.)

Das von Ernst Friedländer herausgegebene zweibändige Ostfriesische Urkundenbuch mit Quellenstücken aus den Jahren 787—1500 liegt seit 1881 vor. Jetzt hat die Ostfriesische Landschaft dazu den hier anzuzeigenden Supplementband herausgebracht, der die seit Friedländers Publikation neu aufgefundene Urkundenüberlieferung zur Geschichte Ostfrieslands erschließt. Im Gegensatz zu Band 1 und 2, die einen vollständigen Abdruck der Urkunden bevorzugen, ist in Band 3 zumeist die Regestenform gewählt worden. Das ist gerechtfertigt, da die regestierten Stücke vielfach bereits im Druck zugänglich sind oder ihr Inhalt sich oft nur nebenher auf Ostfriesland bezieht und deshalb ein Gesamtabdruck in einer ostfriesischen Veröffentlichung verfehlt gewesen wäre. Nur gelegentlich sind einzelne besonders wichtige Urkunden in vollem Wortlaut wiedergegeben. Fast vier Fünftel der gut 750 berücksichtigten Urkunden stammen aus dem 15. Jahrhundert. Ins 14. und 13. Jahrhundert gehören rund 100 bzw. 60 Stücke, während Nachrichten aus früheren Jahrhunderten naturgemäß nur in geringer Zahl vertreten sind.

Regesten- und Textgestaltung hat in der Hand Günther Möhlmanns gelegen. Die im Titel genannten Mitarbeiter haben ihn durch Materialsammlung in nichtostfriesischen Archiven unterstützt. Die Bearbeitung folgt im großen und ganzen den bekannten Editionsgrundsätzen. Sacherläuterungen sind sparsam, aber ausreichend gegeben. Neben der Chronologie, aus der ein Nachtrag herausfällt, wird der Band durch ein Orts- und Personenregister erschlossen. Dieses Register ist nicht problemlos, was zum Teil mit dem bedauerlichen und — angesichts des von Friedländer gewiesenen Weges — schwer verständlichen Verzicht auf einen Sachindex zusammenhängen mag. Wer sich z. B. für allgemeine Erwähnungen von Kaiser und Reich interessiert, findet keine Nachweise. Nennungen der Grafen von Ostfriesland sind auch dann unter den Vornamen der Cirksena aufgeführt, wenn solche Vornamen im Text gar nicht genannt werden. Das Namenregister ist durch das Stichwort „Vitalienbrüder" bereichert. Darunter sind Belege für Seeräuberei subsumiert. Solche nützliche Inkonsequenz hätte man sich auch für viele andere Begriffe gewünscht, z. B. für „Hansestädte", „Kurie", „Kirche" usw. — Einwände dieser Art sollen der editorischen Leistung keinen Abbruch tun. Urkundenbücher des hier behandelten Typs haben das Ziel, die auf einen Ort oder eine Region bezügliche Urkundenüberlieferung möglichst vollständig zu erfassen. Für Ostfriesland ist mit dem vorliegenden Band der letzte große Schritt auf dieses Ziel getan.

Hamburg Hans-Dieter Loose

Dietrich Poggendorf, Anleitung für die Katalogisierung in Institutsbibliotheken. Verlag Dokumentation, Pullach bei München 1974. 133 S., Ln. 24,— DM.
(Bibliothekspraxis. Bd. 8.)

Bereits seit mehreren Jahren haben verschiedene Universitätsbibliotheken vereinfachte Katalogisierungsvorschriften für die Institutsbibliotheken herausgebracht. Meist geschah dies im Hinblick auf die Herstellung eines Gesamtkataloges der betreffenden Universität. 1970 hatte Dietrich Poggendorf, Direktor der Universitätsbibliothek Karlsruhe und Mitglied der Katalogkommission des Vereins Deutscher Bibliothekare, seine „Empfehlungen für die alphabetische Katalogisierung in Institutsbibliotheken" veröffentlicht, die jetzt in überarbeiteter Form unter leicht geändertem Titel vorliegen. Unverständlich ist allerdings, warum im neuen Titel auf das Adjektiv „alphabetisch" verzichtet worden ist. Die Anleitungen, für nicht fachlich vorgebildete Mitarbeiter gedacht, sind übersichtlich gegliedert und klar und allgemein verständlich geschrieben, zahlreiche Beispiele verdeutlichen dabei die Erläuterungen. Der Anhang enthält 35 Titelaufnahmen, jeweils die vollständige Haupteintragung und die erforderlichen Nebeneintragungen bzw. Verweisungen. Gerade diese Beispielsammlung wird man in der Praxis mit Nutzen zu Rate ziehen. Bis zu einem gewissen Grade berücksichtigt der Verf. auch die Bestimmungen, die sich in dem neuen Regelwerk, den „Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)" finden, so die Eintragungen unter Körper-

schaften, die für Instituts- und Spezialbibliotheken besonders willkommen sein dürften, und die standardisierte Titelbeschreibung, bei der verständlicherweise auf die komplizierten Zeichensetzungsregeln verzichtet wurde. Weniger verständlich ist allerdings, daß bei den Regeln für die Ansetzung mehrteiliger moderner Familiennamen die Praxis der „Preußischen Instruktionen" empfohlen wird. Kleineren Bibliotheken, die einen neuen, mechanisch geordneten, alphabetischen Katalog aufbauen wollen, können die „Anleitungen" gute Dienste leisten. Manche dieser Bibliotheken werden jedoch gelegentlich (mittelalterliche Autoren, kirchliche Körperschaften) auf den Text des neuen Regelwerkes zurückgreifen müssen, der 1977 vollständig vorliegen wird.

Köln — Rudolf Jung

Scrinium. Zeitschrift des Verbandes österreichischer Archivare. Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Verband österreichischer Archivare. Verantwortlicher Redakteur: Rainer Egger. Redaktionskomitee: Walter Goldinger, Rudolf Neck, Wilhelm Rausch. Wien (Minoritenplatz 1). H. 10, 1974, 32 S.; H. 11, 1974, 55 S.; H. 12, 1975, 80 S.; H. 13, 1975, 63 S.; H. 14, 1976, 64 S.

In *Heft 10 (1974)* gibt Karl Heinz Burmester einen kurzen Überblick über das landständische Archiv Vorarlbergs und die durch die einstigen Territorialverhältnisse bedingten Voraussetzungen zur Zusammenführung von Beständen. — Herbert Steiner bespricht das im Jahre 1963 ins Leben gerufene Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands. Abgesehen von dem vereinigten Sammelgut ist es wohl problematisch, wenn das Archiv auf staatliche Überlieferung übergreift, denn Hinweise auf „Justizdokumente", „Materialien des Sicherungsapparats" lassen dergleichen vermuten. Einbezogen sind auch Dokumente über den „Freiheitskampf" der österreichischen Arbeiterschaft in den Jahren 1934—1938. Dankbar nimmt man die angeschlossene Übersicht der Widerstandsliteratur entgegen, die teilweise in Auswertung der einschlägigen Archivalien erwachsen ist. — Richard Blaas würdigt in einem Nachruf die Bedeutung des 1974 verstorbenen Leo Santifaller.

Heft 11 (1974) wird mit einem Bericht von Karel Menkert über das Archiv der seit 1968 bestehenden Diözese Feldkirch eingeleitet. Die Bestandsübersicht macht deutlich, daß auch ein junges Archiv durch fürsorgliche und sachgemäße Leitung bedeutende Bestände an sich zu ziehen vermag. — Vom methodischen und wissenschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkt bemerkenswert sind die Auslassungen von Peter Broucek über die Handschriftensammlungen des Kriegsarchivs, welches einem alten Auftrag gemäß „alle auf den wissenschaftlichen Teil des Krieges Bezug nehmende Gegenstände" sammeln und auswerten sollte. — Archiv und Arbeitsweise der österreichischen Delegation beim Frieden von St. Germain untersucht Rudolf Neck.

Seit dem ersten Heft hat *Scrinium* die Forderung aufgestellt, technische Neuerungen im Archivwesen gebührend zu berücksichtigen. In *Heft 12 (1975)* untersucht Friedrich H. Lang das Problem EDV im Archiv im Anschluß an die Einführung von Kursen über Datenverarbeitung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, das sich damit zur Überwindung der klassischen Ausbildungskonzeption bekannt hat. — Das Archivwesen in der Tschechoslowakei behandelt Walter Hummelberger. — Die Aufhebung der bisherigen 50-Jahres-Sperrgrenze der britischen Archive und die Herabsetzung der Benutzungsfristen gibt Robert Wagnleitner Anlaß zu einer Überschau über die Diplomatischen Dokumente zur Geschichte Österreichs 1918—1945 im Londoner *Public Record Office*. Die kurzen Ausführungen scheinen deutlich zu machen, daß nach einigen vergeblichen Hoffnungen auf eine habsburgische Restauration im Donauraum der „Anschluß" im britischen Außenamt als eine Selbstverständlichkeit hingenommen wurde. — Walter Goldinger schließt den Band mit der österreichischen Archivbibliographie 1971—1974.

In *Heft 13 (1975)* gibt das Ableben des verdienstvollen Archivars und Landesgeschichtlers Karl Lechner Anlaß zu einem Nachruf aus der Feder von Otto Friedrich Winter. — Im übrigen steht das Heft im Zeichen der Konfrontation der Archive mit den Problemen der Datenverarbeitung. Leopold Auer nimmt Stellung zur Archivierung maschinenlesbarer Datenträger, Peter Csendes berichtet über Erfahrungen und Versuche in der Abhandlung „Einsatz und Probleme der EDV im Wiener Landesarchiv", Erwin Riedenauer analysiert Ergebnisse der Programmdurchführung: „Von Kanzleiregistratur zur Korrelationstabelle im Bereich des Forschungsvorhabens: Adelsstruktur und Reichspolitik. Zur politischen und gesellschaftlichen Relevanz kaiserlicher Standeserhebungen von Friedrich III. bis Karl VI." — W. Hummelberger setzt seinen Aufsatz aus Heft 12 in einem zweiten Teil fort.

In *Heft 14 (1976)* ist ein Beitrag dem verstorbenen Ehrenmitglied des Vorstandes österreichischer Archivare, Rudolf Kiszling, gewidmet, dessen Leistung anläßlich des 90. Geburtstages im *Scrinium* 6 gewürdigt worden war. Sein Tod wird von P. Broucek als das Ende eines Zeitalters der österreichischen Militärhistoriographie verstanden, als Abschluß einer Epoche, die durch die Herausgabe der großen Generalstabswerke gekennzeichnet war. — Einen Jubiläumsbeitrag lieferte Walter Goldinger mit seinem Vortrag auf dem 11. Österreichischen Archivtag in Krems „30 Jahre 2. Republik — 30 Jahre Österreichisches Staatsarchiv", der hier veröffentlicht wird. Zum Abdruck gebracht wird ferner der ebenfalls dort gehaltene Vortrag von Heinz Boberach „Moderne Methoden der Verarbeitung von Informationen und ihre Auswirkung auf die Archive". — Mit dem Beitrag „EDV-Praxis im Archiv I: Repertorisierung" knüpft Friedrich H. Lang an seine Ausführungen in Heft 12 an.

Marburg/L. — Hans Philippi

Studien und Quellen. Veröffentlichungen des Schweizerischen Bundesarchivs. 1. Bern 1975. 95 S.

Die Tatsache, daß eine beträchtliche Zahl der im Bundesarchiv in Bern verwahrten Bestände bisher nur zum Teil oder überhaupt nicht von Forschern benutzt worden ist, hat das Bundesarchiv bewogen, eine neue Zeitschrift herauszugeben: *Studien und Quellen, Veröffentlichungen des Schweizerischen Bundesarchivs*. Bundesarchivar Dr. Oscar Gauye schreibt in seinem Vorwort: „Studien und Quellen ist eine Zeitschrift, die das im Bundesarchiv aufbewahrte Aktenmaterial einer weiteren Öffentlichkeit bekanntmachen und, soweit es der bescheidene Rahmen erlaubt, dessen Quellenwert für die historische Forschung aufzeigen möchte. Diese allgemeine Zielsetzung schließt aber auch die Publikation von Beiträgen nicht aus, in denen sich unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter mit der Auswertung von Dokumenten ausländischer Archive für die Schweizergeschichte oder mit archivtechnischen Fragen befassen."

Dieses erste, fast hundertseitige Heft enthält zwei Beiträge. Auf zwanzig Seiten berichtet Guido Hunziker über „Die Korrespondenz der Kantone mit dem Landammann der Schweiz, 1803—1813". Verf. geht dabei auf die Konstituierung von Bund und Kantonen ein, auf außenpolitische Verhältnisse und auf Geldwesen, Wirtschaft, Handel und Verkehr. Ferner behandelt er die Organisation des eidgenössischen Militärs, Rechtswesen und Polizei, Fürsorge, Staat und Kirche und das geistige Leben. In einem Anhang ist das Mediationsarchiv 1803—1813 verzeichnet.

Im zweiten, über sechzig Seiten umfassenden Beitrag untersucht Gérald Arlettaz die schweizerische Auswanderung nach Übersee zwischen 1815 und 1920. Im ersten Kapitel behandelt er „Les conditions du départ", im zweiten „L'évolution des conceptions et de la législation". Auch Arlettaz bringt in einem Anhang ein Verzeichnis der einschlägigen Archivalien.

Beiden Abhandlungen sind am Schluß Zusammenfassungen in französischer und italienischer bzw. in deutscher und italienischer Sprache beigegeben. Die französisch geschriebene Arbeit von Arlettaz ist mit sechs Tabellen und Graphiken illustriert.

Die sorgfältig aufgemachte Publikation mit den zwei wissenschaftlich hochstehenden Abhandlungen bedeutet einen wichtigen Beitrag zur Schweizergeschichte und ist beispielgebend für die Öffentlichkeitsarbeit eines Archivs. Dafür darf man dem Schriftleiter, Dr. Oscar Gauye, bestens danken!

St. Gallen — Ernst Ziegler

Suomen arkistojen opas. Arkiven i Finland. En handledning / Guide to archives repositories in Finland. (Valtion painatuskeskus,) Helsinki 1975. 83 S., Vervielf., geh.
(Valtionarkiston julkaisuja — Publikationer av riksarkivet — / Publications of the National Archives of Finland. 6.)

Aufgrund der Angaben, die das Finnische Staatsarchiv bei Behörden und Privaten gesammelt hat, veröffentlichte es einen Wegweiser für die Archive Finnlands, der Angaben über 89 Archive enthält. In der Einleitung wird ein Überblick über die Archivverwaltung gegeben wie auch über die öffentlichen und privaten Archivbildner. Darauf folgen wichtige Angaben über

die Haltbarkeit des Archivmaterials. Die Bestimmungen über die Archivräume werden dargelegt. Auch die Öffentlichkeit von Urkunden im Rahmen der finnischen Gesetzgebung sowie die Begriffe Urkunde und Archiv werden behandelt. Recht nützlich ist der Überblick über Archivbildung und Archivierung. Für die Ordnung des Archivs und für die Erstellung eines Archivverzeichnisses werden praktische Ratschläge erteilt. Diese archivadministrativen und archivtheoretischen Angaben sind außerordentlich notwendig, weil es unter den Archivbenutzern auch viele nichtsachverständige Personen gibt. Im Hauptteil, der die Übersicht über die Archive bringt, werden zuerst das Staatsarchiv und die Provinzialarchive wie auch das Kriegsarchiv dargestellt, welches das zweitgrößte Archiv des Landes ist. Darauf folgen die staatlichen Amtsarchive, die kommunalen und die kirchlichen Archive, die Archive der Bibliotheken und Museen sowie die Archive der wissenschaftlichen Institute der Universität Helsinki. Zuletzt werden die privaten Archive aufgezählt. Dem Wegweiser ist auch ein Verzeichnis der wichtigsten Register der Staatsverwaltung beigefügt.

Mit der vorliegenden Veröffentlichung hat das Staatsarchiv den Forschern, Verwaltungsbeamten und sonstigen Benutzern der Archive einen großen Dienst erwiesen. Es wäre nur zu hoffen, daß auch eine Ausgabe in schwedischer Sprache zusammengestellt würde, damit der Wegweiser auch in weiterem Umfang den Forschern aus anderen nordischen Ländern dienen und nützen könnte.

Helsinki — Risto Ropponen

Der Parlamentarische Rat 1948—1949. Akten und Protokolle. Bd. 1: Vorgeschichte. Bearb. von Johannes Volker Wagner. Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein 1975. LXXXVII, 457 S. Ln. 60,— DM.

Ziel der von K. G. Wernicke und H. Booms herausgegebenen Edition von Akten und Protokollen zur Geschichte des Parlamentarischen Rates ist die Erweiterung der Quellenbasis zur Gründungsgeschichte der Bundesrepublik durch bislang unbekanntes, häufig verstreutes und textkritisch noch wenig gesichertes Schriftgut — vor allem deutscher Provenienz —, ein verdienstvolles Vorhaben, denn auf diese Weise dürften nicht nur die historische Erforschung der Ereignisse in der Nachkriegszeit angeregt, sondern auch die Reflexion über die Ursachen und Folgen jener Zeit in Gang gesetzt werden.

Der nun vorliegende, von J. V. Wagner bearbeitete erste Band gliedert sich in eine eingehende und übersichtliche Einleitung, die Präsentation von 28 z. T. außerordentlich umfangreichen Dokumenten und einen Anhang, bestehend aus den Mitgliederlisten des Parlamentarischen Rates, einem Quellenverzeichnis und einem Personenindex.

Die 28 Dokumente spiegeln im wesentlichen die Verhandlungen der Ministerpräsidenten der Länder untereinander sowie der Ministerpräsidenten mit den Militärgouverneuren der westlichen Besatzungszonen wider. Hauptstücke sind u. a. die Protokolle der Ministerpräsidentenkonferenz von Koblenz (8.—10. 7. 1948) und Rüdesheim (15.—16. 7. und 21.—22. 7. 1948) sowie schließlich die Niederschriften der Sitzungen der Planungsgruppe des Ausschusses zur Überprüfung der Ländergrenzen.

Die abgedruckten Texte sind zuverlässig, vollständig und informativ kommentiert. Sie geben den politischen Entscheidungsprozeß in seinen Grundzügen wieder. Ein Vergleich mit den vorliegenden hektographierten Konferenzprotokollen zeigt, daß an den Texten formal nichts auszusetzen ist. Man kann daher diesen ersten Band der Edition als vorbildlich bezeichnen.

Allerdings sollten die hier publizierten Quellen nicht zu einer verkürzten Betrachtungsweise in der Geschichtswissenschaft verführen. Die Edition gibt weder Auskünfte über die vielfältigen Einflüsse, die auf den Parlamentarischen Rat einströmten, Einflüsse von seiten der Parteien, einzelner Flügel innerhalb der Parteien, der Landesverwaltungen, der Interessenverbände und der Kirchen, noch stellt sie die Vorgänge innerhalb der Militärregierungen dar. Schließlich bietet sie auch keine Informationen über die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Politik in der damaligen Phase der deutschen Geschichte. All diese Bezüge müssen jedoch zum Gründungsvorgang der Bundesrepublik hinzugerechnet werden.

Diese Bemerkung richtet sich nicht gegen Wagners Edition, sondern sie soll lediglich zu bedenken geben, daß gerade eine gründliche und sachthematisch weitgehend vollständige Publikation von Quellen die Forschung nicht in eine bestimmte einseitige Richtung drängen darf, was in der neuesten Geschichte zuweilen vorkommt, indem man die Überlieferung für die Geschichte selbst hält.

Düsseldorf — Peter Hüttenberger

Martin Winckler, Standortverzeichnis ausländischer Zeitungen und Illustrierten in Bibliotheken und Instituten der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) SAZI / Catalogue of foreign newspapers and illustrated papers in German libraries. Hrsg. v. d. Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin. Verlag Dokumentation, Pullach/München 1975. 334 S., 88,— DM.

Deutsche Zeitungsbestände in Bibliotheken und Archiven hat kürzlich Gert Hagelweide nachgewiesen (vgl. *Der Archivar* Jg. 29, 1976, Sp. 109f.). Eine wichtige Ergänzung hierzu bildet das von Martin Winckler bearbeitete Standortverzeichnis ausländischer Zeitungen. Auf Anregung der Kommission für Zeitungsfragen im Verein deutscher Bibliothekare und mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Winckler hier vor allem die in Bibliotheken und anderen Institutionen der Bundesrepublik und West-Berlins fortlaufend gehaltenen ausländischen Tages- und Wochenzeitungen und Illustrierten erfaßt, insgesamt 2680 Periodica. Neben dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, dem Institut für Weltwirtschaft in Kiel und der Bayerischen Staatsbibliothek in München sind vor allem die Bestände der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin, das Herder-Institut in Marburg, aber auch das Bundesarchiv in Koblenz, das Staatliche Archivlager in Göttingen und nicht zuletzt große Forschungsinstitute, die sich mit Asien, Afrika, Ibero-Amerika, den USA, Osteuropa und Südosteuropa befassen, nachgewiesen. Hierbei stellte sich heraus, daß eine Reihe namhafter ausländischer Zeitungen bisher in der Bundesrepublik nicht vorhanden ist. Zu den von der DFG geförderten Sondersammelgebieten gehören neuerdings auch ausländische Zeitungen, mit deren Sammlung die Berliner Staatsbibliothek beauftragt wurde. Erwähnenswert ist hierbei, daß die Staatsbibliothek sich mit dem Gedanken trägt, ausländische Zeitungen nicht — oder nicht nur — im Original, sondern auf Mikrofilm zu archivieren.

Wincklers Versuch einer Bestandsaufnahme wird zweifellos zu Ergänzungen und Berichtigungen anregen. Sehr eigenartig erscheint die Einordnung der Zeitungen nach Ländern und Erscheinungsorten (S. 289—320). So wird das Organ des Befreiungskomitees der Völker Rußlands, das vom Januar bis April 1945 in Berlin erschienen war, unter DDR Berlin (Ost), der 1900—1915 in Königsberg (Pr.) erschienene „Pruski Przyjaciel Ludu" unter Kaliningrad, die während der Selbständigkeit der baltischen Randstaaten sowie die vor 1918 erschienenen deutschbaltischen, estnischen, lettischen und litauischen Zeitungen unter Estnische, Lettische bzw. Litauische SSR eingeordnet. Das gleicht gilt für die (deutschsprachige) „St. Petersburger Zeitung" (1841—1913), die man unter Leningrad findet. Dabei gibt der Bearbeiter in dieser Rubrik nur die Erscheinungsorte, nicht etwaige Aufbewahrungsstellen an. Sehr nützlich ist (S. 321) die Gegenüberstellung der im Deutschen gebräuchlichen Städtenamen mit ihren fremdsprachigen Parallelen.

Bonn — Roland Seeberg-Elverfeldt

Das Erzbistum Köln. 2: Die Benediktinerabtei Siegburg. Bearb. von Erich Wisplinghoff. Walter de Gruyter, Berlin/New York 1975. X, 263 S., Ln. 110,— DM.
(Germania Sacra. N.F. 9: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln.)

Anzeigen und Besprechungen eines wohl gelungenen und vorbildlichen Werkes, wie man Wisplinghoffs Arbeit uneingeschränkt charakterisieren muß, bergen mannigfaltige Gefahren in sich. Der kritische Leser will weder einen Hymnus noch Beckmesserei. Bei der *Germania Sacra* als historisch-statistischer Beschreibung der Kirche des Alten Reiches kommt erschwerend hinzu, daß die Gliederung vorgegeben ist und Rez. sich nicht in ihre Referierung flüchten kann und außerdem die Überprüfung des statistischen Materials nur „vor Ort" möglich und daher vom Rez. kaum zu leisten ist. So bleibt die Beschränkung auf Dinge, die zufällig auffallen. Bemerkenswert erscheint die kurze, klare Übersicht über die vielfach von den Historikern vernachlässigte Baugeschichte von Kirche und Kloster, wobei wohl aus Kostengründen auf ein Foto des heutigen Zustandes verzichtet werden mußte. Ebenso wäre ein Grundriß hilfreich gewesen. An weiteren Wünschen für zukünftige Bände der *Germania Sacra* bleiben eine Karte der Besitzungen der Institution und ein Siegelfoto. Wenn auch der Autor das Amtliche Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze für Nordrhein-Westfalen von 1962

benutzt hat, so sind bei den Listen dennoch kleinere, kaum ins Gewicht fallende Unregelmäßigkeiten festzustellen: Wenn es S. 142 Muffendorf (Stadt Godesberg) heißt, so müßte es S. 144 bei Rhöndorf auch Stadt Bad Honnef lauten; bei Mehlem S. 153 heißt die Stadt Bad Godesberg, so müßte es auch bei Muffendorf sein; wenn Beuel S. 136 dem Kreis Bonn zugehörig erklärt wird, sollte dies auch bei Limperich S. 141, wo Landkreis Bonn steht, geschehen. Bendorf in Rheinland-Pfalz wird S. 135 in den Kreis Koblenz eingeordnet, S. 150 in den Landkreis Koblenz. Grenzau S. 151, ebenfalls in Rheinland-Pfalz, gehört schon seit vor dem Zweiten Weltkrieg zu Höhr-Grenzhausen. Krickenbeck S. 177 sollte man eher dem Kreis Kempen-Krefeld zuordnen (statt südlich von Geldern), und der Dückerhof S. 181 liegt in eben diesem Kreis bei Oedt (statt bei Venlo). Bei den Familien Spieß von Büllesheim S. 166, Nesselrode S. 167 und Bellinghausen S. 170 hätte man gerne etwas mehr über die Herkunft erfahren, wie es sonst immer erfreulicherweise geschehen ist. Insgesamt sind jedoch die umfangreichen Listen von höchster Präzision und daher exemplarisch. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Band Siegburg trotz seiner historisch-statistischen Zielsetzung flüssig geschrieben ist und auch den historisch interessierten Laien anzusprechen vermag, der leider aber durch den hohen Preis, den Verf. nicht zu verantworten hat, abgeschreckt wird.

Mönchengladbach — Wolfgang Löhr

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Konservieren, Restaurieren. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Landesamt für Denkmalpflege von Westfalen-Lippe. Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum Münster 26. Oktober — 29. Dezember 1975. (Hrsg. im Auftrage des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe von Landeskonservator Dietrich Ellger. Redaktion: Bernhard Korzus. (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster/W. 1975.) XV, 255 S. mit 287 Abb., 16 Farbtafl., Ln. 40,— DM.

(Westfalen. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, des Landeskonservators von Westfalen-Lippe. Sonderh. 20.)

Zu der vom Westfälischen Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte und vom Landesamt für Denkmalpflege gemeinsam gestalteten Ausstellung über Konservieren und Restaurieren ist ein glänzend ausgestatteter Katalog von bleibendem Wert erschienen. In ihm hat auch der Bereich der Restaurierung und Konservierung von Pergament, Leder und Papier Berücksichtigung gefunden. Josef Henrichs, Restaurator am Westfälischen Landesmuseum, führt rund 40 Beispiele — davon viele in eindrucksvollen Aufnahmen — für Materialzersetzung sowie Lagerungs-, Benutzungs- und Restaurierungsschäden an und erläutert nach Beschreibung des jeweiligen Stücks — Urkunde oder Pergamenthandschrift, Akte, Karte oder Graphik, Ledereinband — und des Schadensbefundes seine restauratorischen Maßnahmen. Auf diese Weise ist ein illustrierter Leitfaden zu den Hauptfragen der Restaurierung und Konservierung von Pergament, Leder und Papier entstanden, der dem Archivar und auch dem Restaurator eine gute Einführung in den Problemkreis gibt.

Düsseldorf — Ingrid Joester

Werner Röder, Quellen zur Geschichte der deutschsprachigen Emigration 1933—1945 im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München (IfZ). In: Jahrbuch für Internationale Germanistik Jg. VII, 1975, S. 142—170.

Die Quellen zur Emigration sind gattungsmäßig betrachtet verschiedenster Natur: gedrucktes, vervielfältigtes Schriftgut, Nachlässe, Periodikafolgen. Ihre Sicherung und Erschließung ist eine wichtige Aufgabe. Durch Regesten wurden die im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte vorhandenen einschlägigen Materialien formal und inhaltlich in Karteien erschlossen und zusätzlich in einem sachthematisch gegliederten Katalog der Forschung angeboten. Daß dabei dringende Fragestellungen der Wissenschaft berücksichtigt, ja bisweilen aufgrund der Quellenkenntnis erstmals als solche artikuliert werden, gehört zum Handwerk des Archivars. Daß ferner der Literaturwissenschaftler sich um die Qualität der ihm in Subsidiaritätsfunktion bereitgestellten Quellen Gedanken macht, gehört zum unabdingbaren Anspruch seines Amtes. Das beigefügte Inventar enthält Sammlungen und Nachlässe, die typologisch verzeichnet (Literaturprodukte, Denkschriften, Reden, Korrespondenzen) und chronologisch geordnet sind; ferner weist es gedruckte Quellen (Drucksachen, Zeitungen) einschließlich der mikroverfilmten Exilpresse aus. Das Katalogschema für die ungedruckten Materialien ist als Anlage beigegeben[1].

Düsseldorf — Rolf Nagel

[1] Wie bereits im *Archivar* Jg. 22, 1969, Sp. 453 von H. Boberach berichtet, werden im Institut für Zeitgeschichte auch in anderen Einrichtungen befindliche Quellen zur Geschichte der deutschen Emigration nachgewiesen.

Robert von Schalburg und Rudolf Kleeberg, Die steuerliche Behandlung von Kulturgütern. 2. neubearb. u. erw. Aufl. Verlagsgesellschaft Recht und Wirtschaft mbH, Heidelberg 1976. 148 S., kart. 37,— DM.

(Schriften des Betriebs-Beraters. H. 42.)

Die erste Auflage dieser verdienstvollen Arbeit wurde 1968 vorgelegt (vgl. *Der Archivar* Jg. 23, 1970, H. 4, Sp. 424f.). Die zweite Auflage ist völlig überarbeitet und inhaltlich erweitert sowie hinsichtlich der derzeitigen Rechtslage ergänzt worden. Berücksichtigt wurden insbesondere Sonderbestimmungen auf dem Gebiet des Steuerrechts, die in zahlreichen Gesetzen und Erlassen verstreut und vielfach noch unbekannt sind. Leider ist auch in der zweiten Auflage die Einheitsbewertung von Verlagsarchiven, über die inzwischen der Bundesfinanzhof mit Urteil vom 8. November 1974 (— III 90/73 —) entschieden hat, nicht erwähnt.

Berlin — Egon Merker

Herbert Schwarzwälder, Bremen und Nordwestdeutschland am Kriegsende 1945. I: Die Vorbereitung auf den „Endkampf". (1972). 205 S. mit zahlr. Abb., brosch. II: Der britische Vorstoß an die Weser. (1973). 226 S. mit zahlr. Abb., brosch. III: Vom „Kampf um Bremen" bis zur Kapitulation. (1974). 267 S. mit zahlr. Abb., brosch. Carl Schünemann Verlag, Bremen.

(Bremer Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte. H. 5, 6 und 7.)

Die von Schwarzwälder ursprünglich aus Anlaß des 25. Jahrestages der Besetzung Bremens zur Veröffentlichung vorgesehenen Untersuchungen über „Bremen und Nordwestdeutschland am Kriegsende 1945" konnten erst in den Jahren von 1972 bis 1974 in drei Bänden der Reihe *Bremer Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte* erscheinen. Die handlichen, reich bebilderten, an Schulbuchausgaben erinnernden Teilbände schildern auf relativ breiter Quellenbasis die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und „menschlichen" Verhältnisse des Zusammenbruchs 1945 vor allem im Gebiet der Freien Hansestadt Bremen bei notwendiger Einbeziehung des nordwestdeutschen Raumes. Die Beigabe eines Personen- und Ortsindexes hätte den Informationswert der ansprechenden, nicht zuletzt auch für didaktische Zwecke geeigneten Publikation noch um einiges erhöht. Abschließend würde man gern die Gründe erfahren, die den Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst der Freien Hansestadt Bremen zu der vor allem vom Standpunkt der Bremer Lokalgeschichtsforschung her bedauerlichen Einstellung der Reihe *Bremer Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte* (vgl. III, S. 267) veranlaßt haben.

Rom — Hans Hofmann

Das Stadtarchiv Emmerich. 1975. 32 S. mit 6 Abb., geh.

Die Aufmachung ist ansprechend, die Geschichte des Archivs wurde eingehend vorgeführt, vier Archivare, Wappen und Siegel der Stadt sind im Bild festgehalten. Die Benutzungsordnung (S. 30) und eine Emmericher Kurzbibliographie (S. 31f.) hat Bearbeiter Herbert Kleipaß ebenfalls berücksichtigt. Der Frage nach Sinn und Aufgabe des Stadtarchivs wird nachgegangen (S. 24—26). Freilich hätte man beim Titel des Heftes

etwas mehr über den Inhalt des Archivs erwartet, als das, was summarisch auf knapp drei Seiten zu finden ist. Alles in allem ein verdienstvoller Versuch, auf örtlicher Ebene das Archivwesen stärker ins öffentliche Bewußtsein zu rücken.

Kempen — Leo Peters

Widerstand und Verfolgung in Wien 1934—1945. Eine Dokumentation. Hrsg.: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Bd. 1: 1934—1938 u. Bd. 2: 1938—1945. Auswahl, Bearbeitung und Zusammenstellung: Wolfgang Neugebauer. Wissenschaftliche Beratung: Rudolf Neck, Herbert Steiner. 594 S., 16 Taf. u. 488 S., 16 Taf.; Bd. 3: 1938—1945. Auswahl und Zusammenstellung: Wolfgang Neugebauer. Wissenschaftliche Beratung: Herbert Steiner. 555 S., 16 Taf. Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst / Jugend und Volk Verlagsges. mbH., (Wien 1975). 3 Bde. Ln. zus. 91,— DM.

Das für die vorliegende Dokumentation ausgewählte Quellenmaterial, das im Februar 1934 nach dem Ende der Österreichischen Demokratie einsetzt, ist in folgende, jeweils von einem Kommentar eingeleitete Kapitel gegliedert: die Sozialisten, die Kommunisten, die Freien Gewerkschaften, der Schutzbund, Splittergruppen der illegalen Arbeiterbewegung, die Opposition aus dem christlichsozial-konservativen Lager (Bd. 1); Arbeiterbewegung, überparteiliche und sonstige Gruppen (Bd. 2); das katholisch-konservative Lager, andere religiöse Gruppen, die Verfolgung der Juden, ethnische Minderheiten, Fremdarbeiter und Kriegsgefangene, militärischer Widerstand, individueller Widerstand (Bd. 3). Innerhalb der Kapitel bzw. deren Untergliederungen sind die zum größten Teil nur in Auszügen abgedruckten Dokumente chronologisch geordnet. Abkürzungsverzeichnisse und Personenregister erleichtern die Benutzung der drei Bände.

Düsseldorf — Klaus Ziegahn

Sonstige Titel

G. Aders, H. Horstmann, A. L. Hulshoff u. a., Die Grafen van Limburg Stirum. Einleitung und abschließender Band der Geschichte der Grafen van Limburg Stirum und ihrer direkten Vorfahren. T. 1. Bd. I. Unter organisatorischer Leitung von W. Wedekind hrsg. von der Stichting van Limburg Stirum. Van Gorcum, Assen/Amsterdam. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster/W. 1976. CVIII, 405 S., Ln. 60,— hfl. (Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum. D. I.) [Zu dem zuletzt erschienenen Band dieser Publikation s. die Besprechung in: Der Archivar Jg. 24, 1971, Sp. 75.]

Arbeitsbericht der Heimatortskarteien der kirchlichen Wohlfahrtsverbände für das Jahr 1975. 30 Jahre Kirchlicher Suchdienst. 6 S.

Aug. Bachmann und Elfriede Bachmann, Engeo. Erdgeschichte, Ur- und Frühgeschichte und ältere Geschichte des ehemaligen Dorfes Engeo, Landkreis Bremervörde. Stelljes Verlag, Bremervörde 1975. 72 S. mit zahlr. Abb., brosch.

Bibliotheksführer der evangelischen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. 2. neubearb. Ausg. (Hamburg, Grindelallee 7) 1976. 44 S., geh. [Vgl. die Besprechung der 1. Ausg. in: Der Archivar Jg. 29, 1976, Sp. 324.]

Helmut de Boor, Actum et Datum. Eine Untersuchung zur Formelsprache der deutschen Urkunden im 13. Jahrhundert. Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München, München 1975. 100 S., brosch. (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. Jg. 1975, H. 4.)

Willi Breunig, Soziale Verhältnisse der Arbeiterschaft und sozialistische Arbeiterbewegung in Ludwigshafen am Rhein 1869—1919. Ludwigshafen a. Rh. 1976. 823 S., Vervielf., kart. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ludwigshafen a. Rh. Bd. 5.)

Bulletin of research theses and dissertations. No. 7 (January 1972 — December 1973). National Archives of India, New Delhi 1976. 215 S., Vervielf., geh.

Datenschutz in der Kommunalverwaltung: Datensicherung. Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung. Köln 1976. 15 lose Bl. Darin S. 13: Sicherungsbereich Datenträgerarchivierung. (KGSt-Bericht Nr. 22/1976.)

W. Dübner, Mikrofilm als Helfer in der Not. Erfahrungen in einer Dienststelle der öffentlichen Verwaltung. Rheinland-Verlag, Köln 1975. 71 S., 12 Abb.

75 lat działalności Salezjanów w Polsce. Księga Pamiątkowa. Towarzystwo Salezjańskie, Lódź/Kraków 1974. 384 S., 43 Abb., Ln.

Günther Engelbert, Die Bedeutung der nordrhein-westfälischen Personenstandsarchive für die genealogische und wissenschaftliche Forschung. In: Der Herold NF. Bd. 8, 1975, S. 17—23.

Walther Föhl, Aufsätze aus zwei Jahrzehnten. Kempen-Niederrhein 1976. 477 S., Ln. (Schriftenreihe des Kreises Viersen (vormals Kempen-Krefeld). Bd. 28.) Mit einem Verzeichnis der Veröffentlichungen von Walther Föhl. S. 469—477.

Gedenkstätten in der DDR. Übersichtskarte mit Verzeichnis. 1:600000. VEB Landkartenverlag, DDR-Berlin (1975). 4,50 DM-Ost.

Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574—1669. Bearb. und hrsg. von Fritz Glauser. Rex-Verlag, Luzern/München 1976. VIII, 315 S., Ln. 60,— DM. (Luzerner Historische Veröffentlichungen. Bd. 6.)

Gmünder Studien. Hrsg. vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd. Bd. 1. 1976. 234 S., 21 Abb., brosch. 16,20 DM.

Die demographischen und genealogischen Quellen in den Pfarrarchiven des Kantons Luzern bis 1875. Bearb. von Anton Gössi. Rex-Verlag, Luzern 1976. XIII, 179 S., 1 Karte, brosch. 28,— sfr. (Luzerner Historische Veröffentlichungen. Archivinventare. H. 1.)

100 Jahre Henkel. 1876—1976. Hrsg.: Henkel & Cie GmbH, Düsseldorf (1976). 201 S. mit zahlr. Abb., 1 Faltplan, kart.

Bibliographie zur Hennebergischen Geschichte. Bearb. von Eckart Henning und Gabriele Jochums. Böhlau Verlag, Köln/Wien 1976. XI, 172 S., Ln. 48,— DM. (Mitteldeutsche Forschungen. Bd. 80.)

Historischer Plan der Stadt Freiburg im Breisgau (vor 1850). In Zusammenarbeit mit dem Städt. Vermessungsamt (K. Kuntze) und dem Stadtplanungsamt (H. Kalchschmidt) hrsg. von Berent Schwineköper. Kommissionsverlag Wagnersche Universitätsbuchhandlung Karl Zimmer, Freiburg i. Br. 1975. 19 S., 1 Faltplan, geh. (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau. 14.)

Heinrich Kaspers, Bibliotheksrecht. Vorlesungsskripten des Bibliothekar-Lehrinstitutes des Landes Nordrhein-Westfalen zum Fachgebiet Bibliotheksrecht, 1971—1974. Deutscher Bibliotheksverband, Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen, Berlin 1976. 67 S., Vervielf., geh. (Schriftenreihe der Bibliothekar-Lehrinstitute. Reihe C. Lehrmaterialien. H. 1.)

Niklot Klüßendorf, Falsche Münzen und Scheine aus dem Geldumlauf der kurhessischen Provinz Hanau 1841—67. Mit 12 Abb. Sonderdruck aus: Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte. Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde e.V., Stuttgart 1976, S. 296—330.

USA — Deutschland — Baden und Württemberg. Eine Auswahl von Titeln zur Auswanderung und zur Geschichte der Deutsch-Amerikaner vor allem aus Baden und Württemberg, von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Aus Anlaß des 200. Jahrestages der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika. Stand Mai 1976. Zus.gest. von Gertrud Kuhn. Institut für Auslandsbeziehungen — Bibliothek, Stuttgart, 125 S., kart. 10,80 DM. (Schriftenreihe des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart. Reihe Dokumentation. Bd. 7.)

Monika Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit 1800 bis 1815. Administration, Wirtschaft und Gesellschaft im Zeichen von Säkularisation und französischer Herrschaft. Verlag Aschendorff, Münster (1976). 640 S., kart. 118,— DM, Hln. 124,— DM. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster. NF. Bd. 7/8.)

Albert Leisinger, La microphotographie aux archives. Traduit de l'américain par Christian Gut. Conseil international des archives, Bruxelles 1975. 40 S., 18 Abb.

Dietrich Marcks, Die Benutzung der Personenstandsbücher (§ 61 PStG). In: Das Standesamt Jg. 26, 1973, S. 311—314.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. Ergänzungsheft zum Bestandsverzeichnis 1975. Dortmund 1976. 23 S., Vervielf., geh.

Gerhart Nebinger, Häuserbuch 1800—1950 der Marktgemeinde Pfaffenhofen a. d. Roth. Pfaffenhofen a. d. Roth 1976. V, 61 S., Vervielf., brosch. 3,— DM. [Zu beziehen durch die Marktgemeinde.]

Bertold Picard, Einbandmaterialien, Kommission für Einbandfragen. Deutscher Bibliotheksverband, Berlin 1976. 54 S., 6,— DM. (Merkblätter. 4.)

Die Reichskammergerichtsordnung von 1555. Unter Mitarbeit von Christa Belouschek und Bettina Dick eingeleitet und hrsg. von Adolf Laufs. Böhlau Verlag, Köln/Wien 1976. IX, 319 S., geb. (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im alten Reich. Bd. 3.)

Report of the director of National Archives (of Rhodesia) for the year 1975. 14 S. mit 4 Abb., geh.

Fritz Reuter, Dokumentation zur Grundsteinlegung des Neubaues für das Stadtkrankenhaus auf der Hochheimer Höhe. Worms 1976. 14 lose S., Vervielf.

Ágnes Ságvári, Aufgaben der vergleichenden Stadtgeschichtsschreibung und der Stadtarchive. In: Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege Jg. 2, 1975, S. 316—320.

Friedrich-Wilhelm Schaer, Historische Karten des Oldenburger Münsterlandes im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg. Sonderdruck aus: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1975, S. 225—256.

Friedr. W. Schaer, Neuverzeichnis der Akten der früheren OPD Oldenburg im Nieders. Staatsarchiv in Oldenburg. In: Postgeschichtliche Hefte Weser-Ems Bd. IV, H. 9 — Jg. 22, 1976, S. 173—175.

F. W. J. Scholten, Archief van de Heerlijkheid Bleiswijk 1558—1970. Derde afdeling van het Algemeen Rijksarchief, 's-Gravenhage 1976. XII, 23 S., Vervielf., brosch. (Rijksarchieven in Holland. Inventarisreeks Nr. 5.)

Siegfried Schreuer, Das Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) über „Kommunales Aktenwesen". 3. Aufl. vom Juni 1973. — Seine Anwendung in den Ämtern, Dienststellen usw. und seine Bedeutung für den Archivar. Vortrag auf der 14. Arbeitstagung der Niedersächsischen Kommunalarchivare vom 13. bis 15. April 1976 in Osterode am Harz. 47 S., Vervielf., brosch. [S. den Bericht über die Tagung in: Der Archivar Jg. 29, 1976, Sp. 303f.]

Johannes Schultze, Das Geheimnis der Rosenkreuzer. Sonderdruck aus: Historische Studien zu Politik, Verfassung und Gesellschaft. Festschrift für Richard Dietrich zum 65. Geburtstag. S. 274—283.

Gabriele Schulz, Testamente des späten Mittelalters aus dem Mittelrheingebiet. Eine Untersuchung in rechts- und kulturgeschichtlicher Hinsicht. Selbstverlag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte, Mainz 1976. XIV, 131 S., brosch. 36,— DM. (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte. Bd. 27.)

Sibylle Selbmann, Zur Öffentlichkeitsarbeit wissenschaftlicher Bibliotheken. Ein theoretischer und empirischer Beitrag. Verlag Dokumentation, Pullach bei München 1975. 180 S. (Bibliothekspraxis. Bd. 15.)

Bernhard Sinogowitz, Zum Kopierrecht in den Hochschulbibliotheken. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Jg. 14, 1977, S. 43—50.

Aug. R. Suelflow, Archives and History. Minutes and reports of the 12th Archivists' and Historians' Conference. Concordia Historical Institute. Department of Archives and History. The Lutheran Church — Missouri Synod, St. Louis 1973. II, 143 S., Vervielf., geh.

Willy Timm, Garnisonstadt Unna. Stadt Unna 1976. 42 S. mit zahlr. Abb., geh. (Analysen und Meinungen. Schriftenreihe der Stadt Unna. H. 1.)

Willy Timm, Kern und Mark. Das erste lutherische Gesangbuch der Grafschaft Mark und seine Drucker in Unna, Iserlohn, Soest und Hagen. Stadtarchiv Hagen 1976. 12 S. mit 4 Abb., geh. (Hagener Hefte. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Hagen. H. 4.)

Willy Timm, Lilie und Eichbaum. Von Wappen und Siegeln der Stadt Hagen. Stadtarchiv Hagen 1976. 28 S. mit zahlr. Abb., geh. (Hagener Hefte. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Hagen. H. 5.)

Valtionarkiston opas. (3. Aufl.). Helsinki 1975. 66 S., Vervielf., geh. [Vgl. die Anzeige der 1. Aufl. in: Der Archivar Jg. 24, 1971, Sp. 329.]

R. Wartena, Inventaris van het archief van de Sint Anthony Groote Broederschap 1451—1934. Gemeentearchief Zutphen / De Walburg Pers 1976. 127 S., brosch.

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen

Bund

Bundesarchiv, Koblenz

Ernannt:

Archivoberrat Dr. Klaus Oldenhage zum Archivdirektor (11. 10. 1976),

Bibliotheksoberinspektor Hans-Dietrich Fricke zum Bibliotheksamtmann (29. 9. 1976),

Regierungsinspektor Hans-Joachim Hellenkamp zum Regierungsoberinspektor (1. 10. 1976) und Archivinspektor Reinhold Bauer zum Archivoberinspektor (8. 11. 1976),

Archivinspektor z. A. Gregor Pickro zum Archivinspektor (1. 10. 1976).

Eingestellt:

Wissenschaftlicher Angestellter Dr. Tilman Koops bei der Außenstelle Rastatt — Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte (1. 11. 1976).

Aufhebung der Beurlaubung:

Die Beurlaubung von Archivoberrat Dr. Wilhelm Lenz, der für zwei Jahre an den Internationalen Archivrat in Paris abgeordnet war, ist zum 31. 12. 1976 abgelaufen.

Land Baden-Württemberg

Ernannt:

Regierungsinspektor Stefan Barg beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart, abgeordnet zum Staatsministerium Baden-Württemberg, zum Regierungsoberinspektor (1. 1. 1977) und Archivinspektor Reinhold Rupp beim Generallandesarchiv Karlsruhe zum Archivoberinspektor (3. 1. 1977).

Ausgeschieden:

Archivinspektoranwärterin Hiltrud Rohrer beim Staatsarchiv Sigmaringen nach Abschluß der Ausbildung (14. 10. 1976).

Verstorben:

Ltd. Regierungsdirektor a. D. Prof. Dr. Hans Jänichen, ehem. Leiter der Abteilung Landesbeschreibung bei der Archivdirektion Stuttgart, in Tübingen (27. 11. 1976).

Land Bayern

Ernannt:

Oberarchivrat und Stellvertreter des Vorstandes des Staatsarchivs Würzburg Dr. Hatto Kallfelz sowie Oberarchivrat und Stellvertreter des Vorstandes des Staatsarchivs Nürnberg Dr. Karl-Engelhardt Klaar zu Archivdirektoren (beide 1. 12. 1976),

die Archivräte Albrecht Liess beim Bayer. Hauptstaatsarchiv in München und Dr. Michael Renner beim Staatsarchiv München zu Oberarchivräten (beide 1. 2. 1977),

die Archivinspektoren z. A. Hermann Schweiger (1. 11. 1976) und Georg Bayer (1. 12. 1976) beim Bayer. Hauptstaatsarchiv in München zu Archivinspektoren.

Versetzt:

Oberarchivrat Dieter Bernd vom Staatsarchiv München an das Bayer. Hauptstaatsarchiv in München (1. 1. 1977).

Verstorben:

Oberarchivrat a. D. Dr. Wolfgang Wann, früher beim Staatsarchiv Würzburg, im 74. Lebensjahr in Würzburg (8. 12. 1976).

Freie Hansestadt Bremen

Ernannt:

Archivdirektor Dr. Hartmut Müller, Leiter des Staatsarchivs, zum Ltd. Archivdirektor (20. 10. 1976),

Archivamtmann Karl Schulz beim Staatsarchiv zum Amtsrat (1. 11. 1976),

Archivoberinspektor Horst Vogel beim Staatsarchiv zum Archivamtmann (1. 11. 1976),

die Archivinspektoranwärter(in) Dorothea Breitenfeldt und Werner Garbas beim Staatsarchiv zu apl. Archivinspektoren(in) (beide 1. 10. 1976).

Abgeordnet:

Bibliotheksassessorin Dr. Jutta Sywottek von der Stadtbibliothek Bremen zum Senator für Wissenschaft und Kunst Bremen als Referentin für die wissenschaftlichen Institute, für Archive und Bibliotheken (1. 10. 1976).

Freie und Hansestadt Hamburg

Ernannt:

Archivdirektor Dr. Hans-Dieter Loose, Leiter des Staatsarchivs, zum Direktor des Staatsarchivs (21. 12. 1976).

Land Hessen

Ernannt:

Archivoberrat Dr. Wolf-Arno Kropat, kommissarischer Leiter des Hess. Hauptstaatsarchivs Wiesbaden, zum Archivdirektor (1. 11. 1976),

Amtmann Hans-Dieter Brand beim Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden zum Amtsrat (1. 10. 1976),

Oberinspektor Reinhard König beim Hess. Staatsarchiv Marburg zum Amtmann (1. 10. 1976),

die Inspektoren(in) Anneliese Mischewski beim Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden und Dieter Pelda beim Hess. Staatsarchiv Marburg zu Oberinspektoren(in) (beide 1. 10. 1976).

Versetzt:

Inspektoranwärterin Birgit Groß vom Hess. Staatsarchiv Marburg zur Fortsetzung ihrer praktischen Ausbildung an das Hess. Staatsarchiv Darmstadt (1. 10. 1976).

In den Ruhestand getreten:

Archivoberrat Dr. Claus Cramer beim Hess. Staatsarchiv Marburg nach Erreichen der Altersgrenze (31. 10. 1976),

Amtsrat Wilhelm Hallwachs beim Hess. Staatsarchiv Marburg nach Erreichen der Altersgrenze (30. 9. 1976).

Land Niedersachsen

Ernannt:

Archivinspektoranwärter Hans-Martin Arnoldt beim Nieders. Hauptstaatsarchiv in Hannover zum Archivinspektor z. A. (1. 11. 1976),

Arno Schwinger zum Archivinspektoranwärter beim Nieders. Staatsarchiv in Osnabrück (1. 10. 1976).

Versetzt:

Archivdirektor Dr. Heinrich Schmidt vom Nieders. Staatsarchiv in Oldenburg an die Universität Oldenburg (1. 10. 1976).

Land Nordrhein-Westfalen

Ernannt:

Staatsarchivamtmann Kunibert Stuhrmann beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf wurde mit der Wahrnehmung der Aufgaben des büroleitenden Beamten beauftragt (1. 10. 1976),

Staatsarchivinspektorin Angela Thiel beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf zur Staatsarchivoberinspektorin (1. 12. 1976),

Staatsarchivinspektor z. A. Hans-Dieter Viehbacher beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf zum Staatsarchivinspektor und Beamten auf Lebenszeit (17. 11. 1976).

Aufhebung der Beurlaubung:

Die Beurlaubung von Staatsarchivamtmännin Ingrid Henßen beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf ist auf eigenen Antrag vorzeitig aufgehoben worden (1. 2. 1977).

Sonstiges:

Staatsarchivinspektoranwärterin Susanne Klapps beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf führt nach ihrer Eheschließung den Namen Fiedler (14. 1. 1977).

Die als Buchbinderin beim Staatsarchiv Münster tätige Annette Mallek nahm am Landeswettbewerb der Handwerkerjugend teil und wurde Landessiegerin.

Land Rheinland-Pfalz

Ernannt:

Oberarchivrätin Dr. Theresia Zimmer beim Landeshauptarchiv Koblenz zur Archivdirektorin (1. 12. 1976),

Manfred Simonis zum Archivinspektoranwärter beim Landeshauptarchiv Koblenz (1. 10. 1976).

In den Ruhestand getreten:

Archivdirektor Dr. Kurt Becker beim Landeshauptarchiv Koblenz nach Erreichen der Altersgrenze (30. 11. 1976).

Land Schleswig-Holstein

Ernannt:

Die Archivinspektoren(in) z. A. Gudrun Knull und Robert Knull beim Landesarchiv zu Archivinspektoren(in), letzterer gleichzeitig zum Beamten auf Lebenszeit (1. 10. 1976).

Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Ernannt:

Archivinspektoranwärterin Heidemarie Nowak beim Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin zur Archivinspektorin z. A. (1. 11. 1976).

Stadtarchive und Archive sonstiger Gebietskörperschaften

Stadtarchiv Dortmund: Archivinspektorin Hanneliese Bange führt nach ihrer Eheschließung den Namen Palm (7. 1. 1977).

Stadtarchiv Duisburg: Von der Niederrheinischen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule in Duisburg wird über das Stadtarchiv Duisburg zur Ausbildung von Archivaren in ihrem theoretischen Teil der 5. Fachlehrgang zur Einführung in das Archivwesen durchgeführt, der die beiden bisherigen Lehrgänge „Lehrgang für Archivare des gehobenen Dienstes" und „Lehrgang zur Einführung in das Archivwesen" (vgl. *Der Archivar* Jg. 18, 1965, H. 3, Sp. 330; Jg. 19, 1966, H. 2, Sp. 229; Jg. 23, 1970, H. 1, Sp. 127f. u. Jg. 26, 1973, H. 1, Sp. 136f.) erstmalig zusammenfaßt. Es handelt sich dabei wieder in der Hauptsache um Kommunalarchivare aus Nordrhein-Westfalen. Jedoch wurden auch Teilnehmer aus anderen Bundesländern sowie aus dem kirchlichen Bereich hierzu abgeordnet. Der theoretischen Ausbildung ging eine mindestens zweimonatige praktische Unterweisung an einem hauptamtlich und fachlich besetzten Archiv oder bei den beiden Landschaftsverbänden des Landes Nordrhein-Westfalen voraus. Veranstalter des Lehrgangs, der vom 3. Januar bis 1. April 1977 stattfindet und 350 Stunden umfaßt, sind wiederum die Landschaftsverbände und die Kommunalen Spitzenverbände des Landes Nordrhein-Westfalen.

Folgende Beamte und Angestellte nehmen an dem Lehrgang teil (in Klammern die entsendenden Stellen):

Städt. Angestellter Friedrich-Wilhelm Claßen (Stadt Herford), Archivangestellter Heinz-Josef Deisting (Stadt Werl), Städt. Angestellter Adolf Demele (Stadt Oberhausen), Archivangestellter Jürgen Dobek (Evang. Kirche der Union, Berlin), Stadtinspektor Jörg Dresp (Stadt Lippstadt), Archivangestellter Günter Gerr (Bistum Aachen), Archivangestellter Siegfried Grewel (Stadt Wuppertal), Stadtinspektor Norbert Hagemann (Stadt Münster), Landesamtmann Josef Häming (Landschaftsverband Westfalen-Lippe), Kreisamtmann Wilhelm Höpel (Landkreis Göttingen), Archivangestellte Edelgard Klüver (Stadt Kiel), Archivangestellte Anne-Luise Lämmel (Stadt Langenfeld), Stadtassistent Manfred Linnenbürger (Stadt Bielefeld), Archivangestellter Hans Lubberich (Stadt Ratingen), Pfarrfrau Marga Mast (privat), Stadtinspektor Hans-Jürgen Meyer (Stadt Göttingen), Stadtinspektor Lothar Meyer (Stadt Leverkusen), Landesinspektor Hanns Peter Neuheuser (Landschaftsverband Rheinland), Archivangestellter Peter Nürk (Stadtarchiv Köln), Archivangestellter Günther Porst (Stadt Lemgo), Archivangestellter Bernhard Rebbe (Stadt Paderborn), Kreisamtmann Jürgen Schäfer (Kreis Recklinghausen), Archivangestellter Gerhard Schmitz (Stadt Velbert), Archivangestellter Walter Schmitz (Stadt Viersen), Kreisamtmann Siegfried Stillings (Kreis Mettmann), Stadtamtmann Karl Thoms (Stadt Bochum), Archivangestellter Heinrich Traud (Stadt Gelsenkirchen), Archivangestellter Horst Wermuth (Westf. Wirtschaftsarchiv, Dortmund).

Stadtarchiv Essen: Städt. Archivinspektor Gerhard Goth wurde zum Städt. Archivoberinspektor ernannt (11. 11. 1976).

Stadtarchiv Heubach: Studiendirektor Gerhard Kolb wurde zum ehrenamtlichen Stadtarchivar bestellt (Gemeinderatsbeschluß vom 17. 8. 1976).

Historisches Archiv der Stadt Köln: Städt. Oberarchivrätin Prof. Dr. Anna-Dorothee von den Brincken ist aus dem Archivdienst ausgeschieden, um eine Dozentur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Köln zu übernehmen (15. 12. 1976). Stadtarchivamtsrat Gerhard Steinhofer ist auf eigenen Antrag in den Ruhestand getreten (31. 1. 1977). Archivoberamtmann a.D. Karl-Heinz Barion ist im 56. Lebensjahr in Sürth verstorben (4. 1. 1977).

Stadtarchiv Mainz: Oberarchivrätin Dr. Elisabeth Darapsky ist auf eigenen Antrag in den Ruhestand getreten (30. 11. 1976).

Stadtarchiv München: Archivrat z. A. Dr. Helmuth Stahleder wurde vom Hess. Staatsarchiv Marburg an das Stadtarchiv München versetzt (1. 9. 1976).

Stadtarchiv Speyer: Archivangestellte Dorothee Menrath beim Stadtarchiv Mannheim wurde als Leiterin des Stadtarchivs Speyer angestellt (18. 10. 1976) und zur Archivinspektorin z. A. ernannt (1. 1. 1977).

Stadtarchiv Wolfsburg: Dr. Bernhard Gericke, ehem. Leiter des Stadtarchivs Wolfsburg, ist im 69. Lebensjahr in Wolfsburg verstorben (6. 1. 1977).

Kirchliche Archive

Bremische Evangelische Kirche — Archiv der Kirchenkanzlei —, Bremen: Für den am 31. 7. 1976 ausgeschiedenen Archivar des Archivs der Kirchenkanzlei Dr. Otto Müller-Volbehr ist Oberstudienrat a.D. Wilhelm Timmann eingestellt worden (16. 8. 1976).

Wirtschaftsarchive

Daimler-Benz AG, Stuttgart: Dr. Ing. Friedrich Schildberger, bis 1966 Leiter der Historischen Abteilung der Daimler-Benz AG, ist im 76. Lebensjahr verstorben (1. 10. 1976).

Presse-, Rundfunk- und Filmarchive

Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund: Prof. Dr. Kurt Koszyk hat die Leitung des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund nach fast 20 Jahren aufgegeben, um den o. Lehrstuhl für Journalistik an der Pädagogischen Hochschule Ruhr zu übernehmen.

Hochschulen, Wissenschaftliche Gesellschaften, Kommissionen und Institute

Städt. Oberarchivrätin Prof. Dr. Anna-Dorothee von den Brincken, bis zum 15. 12. 1976 beim Historischen Archiv der Stadt Köln, hat eine Dozentur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Köln übernommen.

Archivdirektor Dr. Ottfried Dascher, Westf. Wirtschaftsarchiv Dortmund, ist zum Vorsitzenden des Komitees für Wirtschaftsarchivwesen *(Chairman of the Business Archives Committee)* des Internationalen Archivrats ernannt worden.

Archivrat Eckart Henning M.A., Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, und Archivoberrat Dr. Hans-Enno Korn, Hess. Staatsarchiv Marburg, sind von der Internationalen Akademie für Heraldik, Paris/Genf, auf der Sitzung in Oxford zu *Membres associés* gewählt worden. Außerdem hat Dr. Korn den Vorsitz des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde übernommen.

Prof. Dr. Kurt Koszyk, bisher Leiter des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund, hat am 1. 2. 1977 den o. Lehrstuhl für Journalistik an der Pädagogischen Hochschule Ruhr übernommen.

Professor Dr. Heinrich Otto Meisner, früher an der Humboldt-Universität Berlin und ehem. Abteilungsleiter am Reichsarchiv Potsdam, ist im 87. Lebensjahr in Potsdam verstorben (26. 11. 1976).

Staatsarchivrat Dr. Rolf Nagel, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, hat von der Archivschule der Nationaluniversität Córdoba/Argentinien, an der auch das von der Organisation Amerikanischer Staaten unterhaltene *Centro Interamericano de Formación de Archiveros* eingerichtet ist, eine Einladung als Gastdozent zu Vorlesungen über Archivwesen und Deutsche Geschichte erhalten.

Städt. Archivrat Dr. Hartmut Sander, Leiter des Stadtarchivs Wuppertal, hat für das Wintersemester 1976/77 an der Gesamthochschule Wuppertal einen Lehrauftrag „Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften" erhalten.

Archivdirektor Dr. Heinrich Schmidt ist vom Nieders. Staatsarchiv in Oldenburg an die Universität Oldenburg versetzt worden (1. 10. 1976). Er wurde zum ordentlichen Professor für Sozialgeschichte des Mittelalters ernannt.

Archivdirektor Dr. Matthias Thiel, Bayer. Hauptstaatsarchiv in München, erhielt zum 1. 2. 1977 einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Historische Hilfswissenschaften an der Universität Göttingen.

Dr. Thérèse Thomas, Leiterin des Archivs der Villeroy & Boch, Keramische Werke KG, Mettlach, wurde von der Deutschen Keramischen Gesellschaft in einen Beirat zur Gründung und Ausarbeitung einer Keramischen Abteilung im Deutschen Museum München gewählt.

Dr. Werner Vogel, Archivdirektor beim Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, wurde zum Vorsitzenden der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. gewählt.

Ehrungen

Oberarchivrat a.D. Dr. Karl Ernst Demandt, Lindheim, wurde die Ehrenmitgliedschaft des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde verliehen.

Dr. Friedrich Gorissen, Stadtarchiv Kleve, wurde wegen seiner Verdienste um den Verband Rheinischer Museen zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

Sonstiges

Am *Stage Technique International des Archives 1977* am Nationalarchiv in Paris nehmen aus der Bundesrepublik teil: Archivrätin Dr. Uta Krüger-Löwenstein (Hess. Staatsarchiv Marburg), Archivoberrat Dr. Konrad Reiser (Bundesarchiv Koblenz) und Staatsarchivrat Dr. Dieter Weber (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf).

Geburtstage

85 Jahre: Pfarrer a.D. Christian Müller, Erbach/Odw. (16. 6. 1977). — Stadtarchivdirektor a.D. Dr. Herbert Schiller, Fellbach (20. 4. 1977).

75 Jahre: Stadtarchivdirektor a.D. Dipl.-Volkswirt Dr. Hermann Vietzen, Stuttgart (19. 5. 1977).

70 Jahre: Wissenschaftliche Archivarin a.D. Helene Burger, Nürnberg (10. 6. 1977). — Wissenschaftlicher Oberrat a.D. Dipl.-Volkswirt Harald Eichenhofer, Hamburg (2. 4. 1977). — Oberstaatsarchivdirektor a.D. Prof. Dr. Walter Grube, Stuttgart (12. 6. 1977). — Pfarrer a.D. Georg Johannes Kuhr, Neuendettelsau (19. 6. 1977). — Ltd. Staatsarchivdirektor a.D. Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Oediger, Meerbusch (9. 5. 1977). — Archivdirektorin a.D. Dr. Hedwig Sievert, Kiel (7. 5. 1977). — Stadtarchivar Gymn.-Prof. a.D. Dr. Walter Stettner, Ebingen (14. 5. 1977). — Werksarchivleiter a.D. Dr. Otto Wiechulla, Marl (7. 6. 1977).

65 Jahre: Wissenschaftlicher Mitarbeiter H. Werner Aretz, Wiesbaden (3. 4. 1977). — Stadtarchivar Wilhelm Glässner, Waiblingen (27. 5. 1977). — Archivrat a.D. Dr. Eberhard von Vietsch, Bonn (4. 4. 1977). — Städt. Archivdirektor a.D. Dr. Hubert Vogel, München (10. 5. 1977).

60 Jahre: Höh. Ang. Oberstleutnant a.D. Alfred Bottler, Freiburg i. Br. (7. 4. 1977). — Stadtarchivar Alfred Brix, Ahaus (22. 4. 1977). — Archivoberrat Dr. Hellmuth Gensicke, Wiesbaden (29. 6. 1977).

Nachrufe

Gerhard Böhm †

geb. Nürnberg 24. 2. 1899, gest. München 3. 11. 1974

Mit Gerhard Böhm verstarb der letzte Vorstand des Bayerischen Kriegsarchivs, der noch aus der ehemaligen bayerischen Armee hervorgegangen war. Als sich der Sohn eines königlichen Gymnasialprofessors mit knapp 18 Jahren als Fahnenjunker beim königl. bayer. 8. Infanterie-Regiment zum Dienst meldete, hatte er zunächst wohl andere Pläne gehabt: Er wollte Offizier werden. Dieser Traum verwirklichte sich auch. Als einer der wenigen wurde Gerhard Böhm in die Reichswehr übernommen. Hier diente er beim Infanterie-Regiment 19 in München, zuletzt als Hauptmann. Im Jahre 1938 trat er als Heeresarchivrat in das Heeresarchiv München ein, wie das bisherige Bayerische Kriegsarchiv damals seit kurzem genannt wurde. Nach wenigen Monaten Einführung in seine neue Tätigkeit begann der Zweite Weltkrieg, und Gerhard Böhm sah sich vor neue Aufgaben höchster Verantwortlichkeit gestellt: Er wurde als Archivoffizier zunächst im Osten und später in Italien verwendet, ein Einsatz, von dem er erst wenige Tage vor Kriegsende wieder an seine ursprüngliche Arbeitsstätte zurückkehrte. In diesen letzten infernalischen Tagen des Krieges gelang es ihm mit Geschick und Energie, noch große, für die Geschichte der bayerischen Armee unentbehrliche Archivbestände vor der drohenden Vernichtung zu retten. Hierfür sei ihm nochmals an dieser Stelle gedankt.

Nach der Katastrophe von 1945 arbeitete Gerhard Böhm unter dem neuen Vorstand des Amtes, dem kurz vor ihm verstorbenen Otto Frhr. von Waldenfels, tatkräftig am Wiederaufbau des Kriegsarchivs wie an der Einrichtung eines vorzüglichen Auskunftsdienstes mit. Nun konnte er seinen historischen Sinn bewähren, der ihm — wie den anderen Mitarbeitern des Amtes vor ihm, die aus der bayerischen Armee hervorgegangen waren — eigen war. Gerhard Böhm verstand es, sein bewußtes Erleben des Ersten Weltkriegs, den er als junger Mensch über ein Jahr an der Ostfront und dann in Frankreich mitmachte, des Zusammenbruchs und der Revolution 1918 und nicht zuletzt des Hitlerputsches, an dessen Scheitern sich der damalige Oberfähnrich in der Nacht vom 8. auf den 9. November an entscheidender Stelle in Verantwortung gegenüber der rechtmäßigen Regierung verdient gemacht hat, dem Amt als Fachmann für Fragen der Reichswehr, der Landespolizei und darüber hinaus der Weimarer Zeit nutzbar zu machen.

Eine äußere Anerkennung fand seine Leistung in der Beförderung zum Archivdirektor und in der Ernennung zum Vorstand des Bayerischen Kriegsarchivs. Als dann mit Vollendung des 65. Lebensjahres seine Versetzung in den Ruhestand erfolgte, sicherte sich der königlich bayerische Militär-Max-Joseph-Orden seine große Berufserfahrung und ernannte Gerhard Böhm zu seinem Ordensarchivar. Aber auch die staatliche Archivverwaltung Bayerns konnte nicht auf seine Mitarbeit verzichten und beschäftigte ihn über diesen Zeitpunkt hinaus als wissenschaftlichen Angestellten: Um der Sache willen war sich Gerhard Böhm nicht zu gut, wieder in's Glied zurückzutreten.

Gerhard Böhm war fast 70 Jahre alt, als er mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht in den endgültigen Ruhestand trat. Aber auch dann noch fühlte er sich dem Kriegsarchiv verbunden, dem Amt, dem er über 30 Jahre gedient und dem er seine ganze Schaffenskraft, sein ganzes Wissen und seine ganze Erfahrung gewidmet hatte, und die er bis zuletzt vorbehaltlos zur Verfügung stellte, bis zuletzt von einem soldatischen Pflichtgefühl geleitet.

München Gerhard Heyl

Eberhard Crusius †

geb. Perleberg 30. 7. 1907, gest. Oldenburg 11. 7. 1976

Am 11. Juli 1976 wurde in Oldenburg/Oldb., seiner letzten Wirkungsstätte, Archivdirektor a. D. Dr. Eberhard Crusius von jahrelangem schwerem Leiden im Alter von fast 69 Jahren erlöst. Am 30. Juli 1907 in Perleberg als Offizierssohn geboren, studierte er Geschichte, Deutsch und Latein in Marburg/Lahn und war dort vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1933 wissenschaftlicher Assistent am Historischen Seminar. Bei Edmund E. Stengel schrieb er eine ungeliebte und nie gedruckte Dissertation aus dem Kreis der Vorarbeiten zum hessischen historischen Atlas; er selbst erzählte gern, daß er sein eigentliches historisch-methodisches Rüstzeug bei dem Theologen Rudolf Bultmann erhalten habe, dem er auch geistig sehr viel näher stand. Vom 15. Oktober 1934 bis zum 28. März 1936 besuchte er die Archivschule in Berlin-Dahlem und erwarb, weil es damals gerade zum Lehrstoff der Archivschule gehörte, dort auch noch Grundkenntnisse der polnischen Sprache. Am 16. April 1936 wurde er Archivhilfsarbeiter, am 1. April 1938 Archivassessor beim Staatsarchiv in Kiel, dem heutigen Landesarchiv Schleswig. Am 1. Februar 1940 wurde er zum Reichsarchiv Danzig versetzt, mußte aber die dortige Tätigkeit vom 1. März bis zum 31. August 1943 für den Wehrdienst unterbrechen; vom 1. September 1944 bis zum Kriegsschluß war er wieder als Soldat eingezogen.

Im Westen fand sich (wie bei so vielen: auf abenteuerliche Weise) die Familie wieder zusammen. In Danzig verloren blieb die eigene Bibliothek; er hat eine neue systematisch nicht mehr zusammengetragen.

Am 15. August 1945 wurde Eberhard Crusius als Staatsarchivrat beim Staatsarchiv in Osnabrück eingestellt, zunächst auf der Planstelle des seit der Ardennenoffensive vermißten Archivrates Dr. Beins, erst ab 11. Juli 1950, nach der Todeserklärung für Dr. Beins, auf Lebenszeit. Am 5. Januar 1952 ist er, eine typische Nachkriegskuriosität, noch einmal vereidigt worden.

Am 1. Februar 1958 wurde er, als Nachfolger des vorzeitig in den Ruhestand getretenen Hermann Lübbing, Leiter des Staatsarchivs in Oldenburg, am 1. Mai 1958 Archivdirektor. Es dürfte mindestens seine dritte Begegnung mit Oldenburg gewesen sein. Hier hatte er als Junge zwei Jahre lang gelebt und sein Abitur gemacht. Dann hatte er als Kieler Archivar die Austauschverhandlungen mit dem Oldenburger Landesarchiv über die Archivalien des Fürstbistums Eutin geführt. Nun kehrte er ganz in diese Stadt zurück. In seine Dienstzeit fiel, Kraft und Zeit raubend, der Erweiterungsbau des Oldenburger Staatsarchivs, der fast ein Neubau war. Mit sicherem Geschmack und feinem Stilempfinden hat er an der Ausgestaltung dieses Baues teilgenommen.

Eberhard Crusius hat immer die Last einer ungewöhnlich zarten Gesundheit zu tragen gehabt. Zeitweise hielt ihn nur sein von Pflichtgefühl gestützter Wille aufrecht. Als er 62 Jahre alt geworden war, gab er den täglichen Kampf gegen seinen Körper, der immer mehr Kraft gekostet hatte, auf und trat am 31. Juli 1969 vorzeitig in den Ruhestand. Es dauerte nicht lange, da wurde er hinfällig, schließlich für lange Jahre bettlägerig, liebevoll gepflegt von seiner Gattin und seinen beiden Töchtern. Bis zu seinem Ende

hat er versucht, den Kopf oben zu behalten und so seinen Angehörigen die Pflege zu erleichtern.

Mit Eberhard Crusius ging einer der Stillen unter den Archivdirektoren davon. Der kleine, schmale Mann, mit einem die Menschen tief durchschauenden, skeptischen Humor begabt, machte wenig von sich her, er scheute es, sich in den Vordergrund zu spielen, wenige, zu wenige kannten ihn überhaupt. Und doch war er als Mensch wie als Behördenchef, als Archivar wie als Historiker eine Persönlichkeit. Feinsinnig und einfühlsam leitete er das ihm anvertraute Staatsarchiv, nahezu lautlos und so liberal, wie nur immer möglich. Seine Reizschwelle war außerordentlich hoch, mußte es aus Selbsterhaltungstrieb vielleicht auch sein. Griff er einmal durch, so tat er es erst nach genauer Überlegung und Abwägung aller Umstände, dann aber mit eiserner Konsequenz und ohne Rücksicht, auch gegen sich selbst.

Nach dem Maßstab unserer Zeit, in der Gestalten seiner Art zum Aussterben verurteilt sind, war er ein altmodischer, vielleicht sogar ein unmoderner, rückständiger Mensch. Aber er sah noch, fern allem Managertum, den Archivar als Gelehrten und den Beruf des Archivars und den des Historikers als eine Einheit; alle seine wissenschaftlichen Arbeiten legen Zeugnis ab von dieser Synthese. Besonders hat er sich um das archivische Ausstellungswesen verdient gemacht, während seiner Tätigkeit beim Staatsarchiv in Osnabrück zwei dafür methodisch bahnbrechende Archivausstellungen geschaffen, „Osnabrück zur Möserzeit" (1955) und „Heraldik in Niedersachsen und Westfalen" (1957), beide mit mustergültigen, leider längst vergriffenen Katalogen (Veröffentlichungen der niedersächsischen Archivverwaltung, Beihefte 1 und 2). In seinem Aufsatz „Zur Methodik der Archivalienausstellungen" (in: Der Archivar 17, 1964, Sp. 237—246) hat er die hier gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in gültiger Form festgehalten. Er hat besonders den pädagogisch-ästhetischen Aspekt jeder Archivalienausstellung herausgehoben und für Ausstellungen den Vorrang der Anschaulichkeit vor der Wissenschaftlichkeit betont, ohne dabei jedoch Konzessionen an die Wissenschaftlichkeit zu machen.

Schon die Titel der beiden Ausstellungskataloge deuten an, wo thematisch die wichtigsten Interessengebiete von Eberhard Crusius lagen. Für seine Tätigkeit als Archivar bedeutsam war die intensive Beschäftigung mit Heraldik und Sphragistik, zwei Hilfs- oder Zweigwissenschaften der Geschichtswissenschaft, die als archivarisches Handwerkszeug unentbehrlich sind. Er hat diesem Gebiet eine Anzahl kleiner, aber immer tiefschürfender Aufsätze in den verschiedensten Zeitschriften, vom „Weichselland" bis zu den „Osnabrücker Mitteilungen", gewidmet und auch hier Wege gewiesen, welche besonders der Sphragistik neue Dimensionen eröffneten. Das wohl beste Beispiel dafür, weit hinausgehend über Fragen der Wappengestaltung und Siegelforschung üblicher Art, ist sein kleiner Aufsatz in der *Archivalischen Zeitschrift* (Bd. 49, 1954, S. 65—71) „Flucht und Heimkehr. Studie zur Ikonographie der mittelalterlichen Siegel".

Mit Eberhard Crusius ging einer der vielen wenig bekannten, aber für das Gedeihen der Archive ebenso wie für den Fortschritt der Forschung unentbehrlichen Gestalten des deutschen Archivwesens von uns. Seine Arbeiten als Historiker, insbesondere seine Forschungen zu Justus Möser und zum Konservativismusproblem gegen Ende des 18. Jahrhunderts, werden in landesgeschichtlichen Zeitschriften Niedersachsens gewürdigt werden.

Der Verfasser dieses Nachrufes ist stolz darauf, daß er ihn seinen Freund nennen durfte.

Hannover Carl Haase

Karl Demeter †

geb. Marktoberdorf/Allgäu 17. 1. 1889,
gest. Frankfurt a. M. 2. 1. 1976

Der Frankfurter Archivar, Historiker und Soziologe Professor Dr. phil. Karl Demeter ist am 2. Januar 1976 im Henry-Budge-Heim, Frankfurt a. M., wohin er sich nach dem Tod der Gattin (Liddy, † 1973, Tochter des Malers Professor Richard Hendorf) zurückgezogen hatte, im Alter von fast 87 Jahren gestorben.

Karl Demeter wurde am 17. Januar 1889 in Marktoberdorf/Allgäu als zwölftes Kind des Oberlehrers Donatus Demeter geboren und katholisch getauft. In Augsburg besuchte er 1899—1908 das Humanistische Gymnasium St. Stephan, die Städtische Musikschule und die Philosophisch-Theologische Hochschule; in München und Berlin studierte er 1909—1914 Geschichte, Germanistik, Geographie und Nationalökonomie. Zu seinen Lehrern zählten K. v. Amira, L. Brentano, H. Delbrück, K. Th. v. Heigel, D. Schäfer, G. Schmoller und M. Tangl, der ihn in die relativ kleine Schar seiner speziellen, hilfswissenschaftlich interessierten Schüler aufnahm. Schon vor der Promotion (1914, „Studien zur Kurmainzer Kanzleisprache. Ein Beitrag zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache", mit Hilfe eines Stipendiums der Wilhelm-Scherer-Stiftung) arbeitete er für die Berliner Akademie der Wissenschaften, dann 1915—1920 als ständiger Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica* (Abt. *Leges*), wo er im Auftrag von E. Seckel die *Constitutiones* Karls IV. bearbeitete, 1916 bis 1918 allerdings durch Kriegsdienst (teilweise im Kriegspresseamt Berlin als Referent für französische Presse) verhindert. Seine Archivlaufbahn begann Demeter 1920 als Volontär im Preußischen Geheimen Staatsarchiv Berlin, wechselte jedoch noch im gleichen Jahr zum Reichsarchiv Potsdam über, wo er 1921 Archivrat wurde. Als solcher war Demeter mit den Reichsministerialbeständen seit 1871, mit den Akten der Kriegsgesellschaften, mit Nachlässen und zeitgeschichtlichen Sammlungen, aber auch mit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses befaßt. Aus einem Forschungsauftrag zur Bearbeitung der sozialen und kulturellen Probleme des deutschen Weltkriegsheeres entwickelte sich sein späteres hauptsächliches Interessengebiet. 1933 wurde Demeter zur Abteilung Frankfurt (seit 1952 Bundesarchiv-Außenstelle Frankfurt a. M.) versetzt, die er, mit kriegsbedingter Unterbrechung, bis zu seiner Pensionierung 1954, zuletzt als Oberarchivrat, leitete.

Dieses heute noch vertraglich an die Stadt Frankfurt gebundene deutsche Zentralarchiv war erst 1925 durch die Zusammenführung der unteilbaren Wetzlarer Reichskammergerichtsbestände, der Registraturen der Bundesversammlung 1816—1866 und der Archivalien der Frankfurter Nationalversammlung und der Provisorischen Zentralgewalt 1848/49 entstanden. In der Betreuung, wissenschaftlichen Erschließung und Ergänzung der Bestände, namentlich durch den Erwerb politischer Abgeordneten-Nachlässe der Paulskirchenzeit, hat sich Demeter für Frankfurt und die deutsche Geschichtsforschung verdient gemacht, was besonders bei der Jahrhundertfeier der Frankfurter „Paulskirche" 1948 zum Ausdruck kam. Erst im Mai 1947 hatte er nach vorübergehender Rückversetzung nach Potsdam (1944, zur Aktenauslagerung in die Salzbergwerke von Schönebeck und Staßfurt) und Referententätigkeit am Soziographischen Institut der Frankfurter Universität (1944—1947) das größtenteils in Odenwälder Schlössern deponierte und vollständig geborgene Archiv wieder übernehmen können, zunächst noch unter Treuhandverwaltung (seit 1944) des Frankfurter Stadtarchivs. Die schließlich

wiedererrichtete Außenstelle des Bundesarchivs (seit 1952) hat zwar das alte Vorkriegsdomizil, das Holzhausenschlößchen im Frankfurter Nordend, das nach dem Krieg in das US-Sperrgebiet fiel, nicht wiedererlangen können, ist aber heute zweckmäßig im Westflügel des Karmeliterklosters unter einem Dach mit dem Frankfurter Stadtarchiv untergebracht.

Karl Demeters wissenschaftliches Oeuvre von über 40 Arbeiten erstreckt sich nicht nur auf die Archivwissenschaft und die Geschichte des 19. Jahrhunderts („Die Bedeutung des Reichsarchivs für die Wirtschaftswissenschaft", 1925; „Die Zukunft des deutschen Archivwesens", 1928; „Grundsätzliches zur Aufbewahrung und Kassation moderner Wirtschaftsakten", 1932; „Aus dem Kreis um Bismarck in Frankfurt a. M.", 1936; „Großdeutsche Stimmen 1848/49. Briefe, Tagebuchblätter, Eingaben aus dem Volk", 1939; „Das Bundesarchiv Abt. Frankfurt a. M. Entstehung, Aufgabe, Tätigkeit", 1954; „Das Reichsarchiv. Tatsachen und Personen", 1969). Seine soziologischen Neigungen („Die Abt. Frankfurt a. M. des Reichsarchivs als Fundstätte für die rheinische Orts- und Sippenforschung", 1938; „Die soziale Schichtung des deutschen Parlaments seit 1848, ein Spiegelbild der Strukturwandlung des Volkes", 1952; „Die Frankfurter Loge zur Einigkeit 1742—1966. Ein Beitrag zur deutschen Geistes- und Sozialgeschichte", 1967) führten ihn noch in Potsdam zur Heeresgeschichte („Das deutsche Offizierskorps in seinen historisch-soziologischen Grundlagen", 1930), auf welchem Gebiet er sein Hauptwerk schrieb („Das deutsche Offizierskorps in Gesellschaft und Staat 1650—1945", 1962), ein internationales Standardwerk, dessen vierte Auflage ins Englische übersetzt wurde (London und New York 1965). Die Frankfurter Universität erteilte ihm, der Kapazität in seinem Fache, 1957 den Lehrauftrag für Heeresgeschichte, der 1962 in eine Honorarprofessur umgewandelt wurde.

Karl Demeter war Mitglied der Frankfurter Historischen Kommission (seit 1949), des Frankfurter Geschichtsvereins (seit 1933, als Wissenschaftlicher Beirat im Vorstand seit 1950) und anderer wissenschaftlicher Gremien. Er liebte die Musik und improvisierte gern am Flügel oder an der Orgel. Als Freimaurer bemühte er sich, in zwischenmenschlichen Kontakten die Idee der Nächstenliebe zu verwirklichen. Sein weißhaariger Goethekopf wurde nicht leicht übersehen. Man hätte ihn, der Militärgeschichte erforschte und lehrte, selbst für einen altgedienten General halten können.

Frankfurt a. M. Wolfgang Klötzer

Verschiedenes

Neue Anschriften und Rufnummern

Das Archiv der Stadt Euskirchen wurde um das erhaltenswerte Schriftgut der jüngeren Zeit (bis 1969) ergänzt und hat nun im städtischen Gebäude Kölner Straße 75 (Tel. (02251) 14336: Stadtamtmann Rupperath) eine neue Bleibe gefunden. Die Einweihung des durch Vermittlung der Archivberatungsstelle Rheinland neu geordneten Archivs erfolgte am 11. Januar 1977 im Rahmen der Veranstaltungen zur 675-Jahrfeier der Stadt.

Das Stadtarchiv Mönchengladbach ist jetzt unter der folgenden Rufnummer zu erreichen: (02161) 2702255.

Die neue Anschrift des Stadtarchivs Frankfurt (Oder) lautet: Collegienstraße 9, DDR-12 Frankfurt (Oder).

Das Archiv für die Geschichte des Kirchenkampfes in der Kirchlichen Hochschule Berlin, bisher Teltower Damm 120, wurde nach Jebensstraße 3, 1000 Berlin 12, verlegt und dort dem Archiv der Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union eingegliedert.

Mit Nr. 12 vom 19. Oktober 1976 ging die Redaktion des *VdW-Informationsdienstes*, der seit 1973 erscheint (vgl. *Der Archivar* Jg. 28, 1975, Sp. 122), von Hans-Jürgen Reuß (Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln) an Dr. Carl Anton Reichling über. Seine Anschrift lautet: Dr. C. A. Reichling, BASF-Unternehmensarchiv, Parkring 31, 6800 Mannheim 1, Tel.: (0621) 23831.

Einsatz von Kräften im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Die von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten „Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung" sind bereits von einigen Archiven in Anspruch genommen worden, so vom Bundesarchiv und vom Landeshauptarchiv in Koblenz. Wie in den *Mitteilungen aus den Hessischen Staatsarchiven* Nr. 3 vom Dezember 1976 (S. 9) berichtet wird, konnte das Staatsarchiv Darmstadt für den größeren Teil des Jahres 1976 zwei zusätzliche Magazin-Hilfskräfte gewinnen, die insbesondere eine Neusignierung und Kartonierung von Beständen vornahmen. Im Stadtarchiv Darmstadt sind Zusatzkräfte mit dem Aufbau der Dokumentationsbestände betraut worden. Eine Fortführung des Darmstädter Arbeitsprogramms ist beantragt. (V)

Internationale Guides als Microfiche-Editionen

Die meisten der vom Internationalen Archivrat (IAR) herausgegebenen *Guides des sources de l'histoire des nations* liegen inzwischen auch als Microfiche-Editionen vor. Sie sind erschienen beim Verlag Inter Documentation Company AG, Poststr. 14, CH 6300 Zug.

Eine Übersicht über die bisher im Druck vorliegenden *Guides* des IAR ist zuletzt im *Bulletin. Conseil International des Archives* Nr. 4 vom Juni 1975 (S. 17f.) veröffentlicht worden (vgl. auch die Besprechungen von K. H. Schwebel und F. P. Kahlenberg im *Archivar* Jg. 28, 1975, Sp. 103ff., Jg. 29, 1976, Sp. 244ff.).

Sammlung zur Geschichte der Revolution von 1848/49

Eine Sammlung zur Geschichte der deutschen Revolution von 1848/49, die mittlerweile zur größten der Bundesrepublik, die sich in Privathand befindet, geworden ist, hat Dr. Günther Meinhardt (Über den Höfen 12, 3401 Waake über Göttingen, Tel.: 05507/463) seit dem Jahre 1950 aufgebaut. Sie umfaßt Karikaturen zu den politischen und militärischen Ereignissen, aber auch Karikaturen mit kulturgeschichtlichem, wirtschaftlichem und sozialkritischem Inhalt, ferner Zeitungen, Broschüren, Münzen und Medaillen. Gesammelt wird außerdem zeitgenössisches Bildmaterial, das in Zeitschriften erschienen und heute kaum noch greifbar ist, oder das in Form von Lithographien vom Buchhandel vertrieben wurde. Die Sammlung enthält einige Unikate. Teile der Sammlung werden in der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegung in der deutschen Geschichte in Rastatt gezeigt. (Nach einer Mitteilung von Dr. Günther Meinhardt.)

Neuer reprographischer Informationsdienst

Seit dem Januar 1975 sind von der Scheffel'schen Verlagsbuchhandlung in Langenfeld/Rheinland neun Hefte einer neuen, in zweimonatigem Turnus erscheinenden Zeitschrift *mikrodok. Informations-Dienst*[1] herausgegeben worden. Den redaktionellen Grundsätzen zufolge müssen alle Informationen zutreffend, neu, interessant und frei von Werbung, und vor allem so kurz und dennoch so vollständig wie möglich sein. Die Kurzinformationen sind in eine Reihe von mehr oder minder gleichbleibenden Rubriken gegliedert, u. a.: Dokumentationsservice, Trends und Entwicklungen, Mikrofilm- und COM-Markt, Zur Rechtslage, Mikrofilmanwendung in Stichworten, Neue Produkte und Preise, Neue Bücher (hieraus werden in den neueren Heften gelegentlich Leseproben geboten), Veranstaltungen. Auf Anfrage werden auch Kurz-Auskünfte aus verschiedenen Gebieten der Mikrofilmtechnik erteilt, gegen eine Erstattung der Auslagen aber auch detailliertere Auskünfte. Speziell archivische Belange stehen naturgemäß nicht gerade im Vordergrund. Dennoch wird der in den einzelnen Archiven für Mikrofilm zuständige Referent dieser neuen Zeitschrift manch nützlichen Hinweis entnehmen können.

Düsseldorf — Manfred Petry

[1] mikrodok. Informations-Dienst. Ausg. 1, Januar 1975; Ausg. 2, März 1975; Ausg. 3, Mai 1975; Ausg. 4, Juli 1975; Ausg. 5, Oktober 1975; Ausg. 6, Dezember 1975 / Januar 1976; Ausg. 7, Februar/März 1976; Ausg. 8, April/Mai 1976; Ausg. 9, Juni/Juli 1976.

Ausbildung von Kartenbibliothekaren

Lothar Zögner skizziert in seinem kurzen Beitrag „Zur Ausbildung von Kartenbibliothekaren. Gegenwärtiger Stand und Entwicklungsmöglichkeiten" (in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 23, 1976, H. 3, S. 172 bis 175), auf welchen drei Ebenen sich eine Ausbildung für Kartenbibliothekare anbietet:

1. Unterweisung der Bibliothekare in mindestens 4-wöchigen praktischen Kursen innerhalb der großen Universalbibliotheken, der Archive und Fachinstitute. Solche Kurse wurden insbesondere in der Kartenabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz abgehalten.

2. Seminare oder Vorlesungen aus dem Gebiete des Kartenbibliothekswesens an den Bibliothekarakademien bzw. Universitäten. In der Bundesrepublik Deutschland fand erstmals ein solches Seminar im Sommersemester 1970 an dem Bibliothekar-Lehrinstitut in Köln statt.

3. Auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit im Bereich des Bibliothekswesens wurde 1974 eine *Working Group* „Training of Map Librarians" ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, ein „Manual of Map Librarianship" zu erarbeiten. Ferner sollen auf diesem Sektor internationale Kurse eingerichtet werden.

Wie Zögner mitteilt, werden in den Kartensammlungen der BRD rund 3 Millionen Karten aufbewahrt. Davon verwalten Archive 30%, Bibliotheken 26%, Behörden 24% und Hochschulinstitute 20%. (V)

Tagung von Wirtschaftshistorikern und Wirtschaftsarchivaren der Zeitgeschichte in Berlin[1]

Auf Einladung von Prof. Dr. O. Büsch, dem Beauftragten für das Konsultations- und Austauschprogramm der Historischen Kommission zu Berlin, nahmen drei Wirtschaftsarchivare und über 60 Wirtschaftshistoriker an einem von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierten dreitägigen Internationalen Symposion „Historische Prozesse der deutschen Inflation 1914—1924" vom 12. bis 14. Juli 1976 in Berlin teil. Den jeweils unter einem besonderen Rahmenthema stehenden Arbeitssitzungen, in denen u. a. die ökonomischen Ursachen und Auswirkungen der deutschen Inflation, auch im internationalen Vergleich, untersucht wurden (Kurzreferate, Diskussionen), gingen zwei Einführungsvorträge voraus. Während Prof. G. D. Feldman einen Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand und die künftigen Forschungsprobleme zur deutschen Inflation gab, legte der Vertreter des Bundesarchivs, Archivdirektor Dr. Th. Trumpp, eine Zusammenstellung über einschlägige Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der Inflationszeit in Archiven der Bundesrepublik Deutschland vor, wobei es sich im wesentlichen um einen Auszug aus der Materialsammlung des DFG-Projekts „Industrielles System und Politische Entwicklung in der Weimarer Republik — Auswahlinventar von Quellen aus Archiven der Bundesrepublik Deutschland" handelte[2], an der in dankenswerter Weise alle angeschriebenen öffentlichen und die allermeisten der angeschriebenen privaten Archive sich beteiligt haben.

Koblenz — Thomas Trumpp

[1] Vgl. dazu auch *Der Archivar* Jg. 25, 1972, Sp. 422.

[2] Siehe im einzelnen: Industrielles System und politische Entwicklung in der Weimarer Republik, hrsg. von Mommsen — Petzina — Weisbrod, Düsseldorf 1974, S. 986ff.

Veranstaltungstermine

(ohne Gewähr)

ab Anfang Dez. 1976: Wanderausstellung der Niedersächsischen Archivverwaltung „Niedersachsen in alten Karten" (in den Niedersächsischen Staatsarchiven)
Mitte Febr. bis Ende März 1977: Wolfenbüttel
Mitte April bis Ende Mai 1977: Stade
Mitte Aug. bis Ende Sept. 1977: Aurich
Anf. Dez. 1977 bis Mitte Jan. 1978: Osnabrück
Mitte Febr. bis Ende März 1978: Oldenburg
Mitte April bis Ende Mai 1978: Bückeburg

13. 1. bis 27. 2. 1977: Duisburg — Ausstellung des Stadtarchivs Duisburg „Duisburg und die Entwicklung der Rheinschiffahrt" (im Niederrheinischen Museum)

16. 1. bis 13. 3. 1977: Wuppertal — Ausstellung — gemeinsam gestaltet vom Fuhlrott-Museum, Stadtarchiv und Von der Heydt-Museum — „Das Wuppertal im 19. Jahrhundert. Bilder — Photos — Dokumente" (im Haus der Jugend, Wuppertal-Barmen)

21. 3. 1977: Ludwigshafen — 7. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare

1. 4. bis 31. 10. 1977: Marbach a. N. — Sonderausstellung des Schiller-Nationalmuseums Marbach a. N. „Hermann Hesse 1877—1977"

5. bis 7. 4. 1977: Wilhelmshaven — 15. Arbeitstagung der niedersächsischen Kommunalarchivare

9. bis 12. 5. 1977: Essen — Fachgruppensitzung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare

10. und 11. 5. 1977: Münster	29. Westfälischer Archivtag
13. und 14. 5. 1977: Erlangen	Tagung der Bayerischen Stadtarchivare
17. bis 19. 5. 1977: München	Archivtagung der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V. Themen: Archiv- und Unternehmensgeschichte; Archivisches Ausstellungswesen; Archivtechnik und archivisches Bauen
20. 5. 1977: Rottweil	Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare im Städtetag Baden-Württemberg
19. bis 22. 9. 1977: Berlin	51. Deutscher Archivtag Thema: Archive — Bibliotheken Museen
30. 9. bis 3. 10. 1977: Trier	29. Deutscher Genealogentag
5. bis 8. 10. 1977: Kitzbühel/Tirol	13. Österreichischer Archivtag Thema: Archivarsausbildung
14. 10. bis 31. 12. 1977: Marbach a. N.	Kabinett-Ausstellung des Schiller-Nationalmuseums Marbach a. N. „Heinrich von Kleist zum 200. Geburtstag"
21. bis 25. 11. 1977: Wien	4. Europäischer Mikrofilm-Kongreß

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare

Resolution der Verbände des Informationswesens in der Bundesrepublik Deutschland

Der aus den Vereinen und Arbeitsgemeinschaften der Archivare, Bibliothekare und Dokumentare gebildete ABD-Kreis ist mit einer gemeinsamen Resolution an die Öffentlichkeit getreten. Der Verein deutscher Archivare gibt hier den Wortlaut bekannt:

„Die unterzeichneten Verbände im Bereich des Informationswesens in der Bundesrepublik Deutschland — also des Archiv-, Bibliotheks- sowie Informations- und Dokumentationswesens — wenden sich mit der folgenden gemeinsamen Resolution an die Öffentlichkeit:

Schlagwörter wie „Informationslawine" und „Wissensexplosion" kennzeichnen eine Entwicklung, deren gesellschaftspolitische Bedeutung immer mehr zunimmt.

Die staatlichen und kommunalen Organe, insbesondere die Bundesregierung und die Landesregierungen, beginnen ihre Verpflichtungen zu erkennen, nun auch das Informationswesen in die politisch gestaltungsbedürftigen Bereiche einzubeziehen. Es wird zu den wichtigsten Aufgaben der nahen Zukunft gehören, eine der Vielschichtigkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse angemessene, umfassende Informationspolitik in Wissenschaft und Praxis und eine wirkungsvolle Förderungspolitik zu entwickeln, wie dies mit dem Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation und dem Datenverarbeitungs-Förderungsprogramm bereits begonnen wurde. Insbesondere gehört hierzu die Verwirklichung der im Programm der Bundesregierung zur Förderung in Information und Dokumentation und im Bibliotheksplan 1973 genannten Formen der Zusammenarbeit.

Zwischen den Einrichtungen des Informationswesens besteht eine starke Interdependenz. Bei allen Konzeptionen, Programmen, gesetzgeberischen und sonstigen Maßnahmen auf dem Informationssektor müssen deshalb die wechselseitigen Auswirkungen beachtet werden.

Nicht nur dem Politiker und der staatlichen Exekutive, sondern der Öffentlichkeit insgesamt müssen Aufwand und vielfältige Bedeutung des Sammelns und Erschließens, des Bereitstellens und Vermittelns von Informationen bewußt gemacht werden. Die auf dem Informationssektor tätigen Fachgesellschaften und Berufsverbände bieten hierfür allen interessierten Stellen ihre Mitwirkung an. Die unterzeichnenden Verbände sind sich bewußt, daß sie ihre Aufgaben nur miteinander erfüllen können. Sie werden deshalb geeignete organisatorische Maßnahmen treffen, um künftig gemeinsam in fachkundiger, kritischer Partnerschaft an Entwicklungen auf dem Informationssektor mitzuarbeiten."

Kooption in den Vorstand des Vereins deutscher Archivare

Ministerialrat Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt ist wegen seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst als Vorsitzender der Fachgruppe der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare des Vereins deutscher Archivare auf dem 50. Deutschen Archivtag in Mainz im September 1975 zurückgetreten. An seiner Stelle übernahm Frau Marianne Englert, Leiterin des Redaktionsarchivs der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, den geschäftsführenden Vorsitz der Fachgruppe 7. In der Mitgliederversammlung dieser Fachgruppe wurde sie am 11. Mai 1976 als Fachgruppenvorsitzende bestätigt und vom Vorstand des VdA in seiner Sitzung vom 3. August 1976 in den Vorstand kooptiert.

Die Stadt Solingen

– landschaftlich reizvoll im Bergischen Land gelegen, 174 000 Einwohner – sucht zum sofortigen Eintritt einen

Archivamtmann

Die Planstelle ist z. Zt. nach Bes.-Gr. A 11 BBO bewertet. Nach Durchführung der analytischen Dienstpostenbewertung kann jedoch eine Änderung der jetzigen Bewertung erfolgen.

Das Aufgabengebiet umfaßt in erster Linie die Übernahme und Ordnung des neueren städtischen Verwaltungs- und Dokumentationsgutes. Gesucht wird eine Fachkraft mit entsprechender Vorbildung. Praktische Erfahrungen sind erwünscht.

Geboten werden die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen, außerdem bei Mitgliedschaft im Sozialwerk Teilnahme an der Erholungsfürsorge der städtischen Bediensteten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an:

STADTVERWALTUNG SOLINGEN
– Personalamt –
5650 Solingen 1, Postfach 100165

Weltruf durch Qualität

KREIS BORKEN

Der **Kreis Borken** (290000 Einwohner) sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Inspektor / Oberinspektor für das Kreisarchiv

Einstellungsvoraussetzung ist die Laufbahnprüfung für den gehobenen Archivdienst. Es werden ebenfalls Bewerber zugelassen, die die Laufbahnprüfung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst abgelegt haben und sich verpflichten, an einem Fachlehrgang für Kommunalarchivare in Duisburg teilzunehmen bzw. eine solche Ausbildung nachweisen können. Eine Beschäftigung im Angestelltenverhältnis ist bei Erfüllung der tarifrechtlichen Voraussetzungen ebenfalls möglich. Der **Kreis Borken** beabsichtigt die Einrichtung eines Archivs (Kommunalarchiv und historisches Archiv). Neben der Neueinrichtung und Verwaltung des Kreisarchivs wird die Betreuung der ehrenamtlichen städtischen und gemeindlichen Archivpfleger erwartet. Es handelt sich um ein weitgehend selbständiges Aufgabengebiet, das insbesondere jüngeren Bewerbern die Möglichkeit zu eigenverantwortlicher Aufbau- und Ausbautätigkeit bietet.

Umzugskosten- und Trennungsentschädigung werden nach den gesetzlichen Bestimmungen gewährt. Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Kreisverwaltung behilflich. Der vorgesehene Dienstort Borken verfügt über alle Bildungseinrichtungen für die allgemeine Bildung und Fachausbildnug.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Prüfungszeugnisse und Angaben über bisherige Tätigkeiten mit Zeugnissen) richten Sie bitte bis 2 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Oberkreisdirektor des Kreises Borken
– Personalamt –
Im Piepershagen 17, 4280 Borken

Dieser Zeitschrift liegt ein Prospekt der Firma Büttenpapierfabrik Hahnenmühle bei. Wir bitten um freundliche Beachtung!

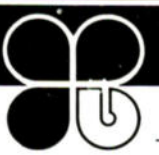
INTERNATIONALER PRESSEVERLAG
sucht zum baldmöglichen Antritt

DOKUMENTAR (IN)

auch Diplombibliothekar(in) für das Redaktionsarchiv. Die ausgeschriebene Position erfordert eine gute Allgemeinbildung, Sinn für systematische Arbeit, Aufgeschlossenheit für die Tagesereignisse.
Nur schriftliche Bewerbungen mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien und Lichtbild erbeten an

Friedrich Reinecke Verlag GmbH
Schöne Aussicht 23, 2000 Hamburg 76

Bielefeld



Die freundliche Stadt am Teutoburger Wald

– Ihr Arbeitgeber –

Wir suchen für

das Stadtarchiv
und die Landesgeschichtliche Bibliothek

einen(n)

Archivamtmann / -amtmännin

für die weitgehend selbständige Leitung des umfangreichen Archivs und der angeschlossenen Sammlungen. Zu den Aufgaben gehören die Übernahme, Aufbereitung und Erschließung des städtischen Schriftgutes, die Benutzerberatung, die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen, die Beaufsichtigung und Anleitung der Hilfskräfte, die Überwachung des Zwischenarchivs und die Betreuung der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Hause.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **30. April 1977** an die

Stadt Bielefeld, Personalamt
Postfach 181, 4800 Bielefeld 1

STADT KLEVE

Bei der **Stadt Kleve** – ca. 45000 Einwohner – ist die Stelle des

Leiters des Stadt-Archivs

neu zu besetzen.

Das Klever Archiv ist ein Schwerpunkt-Archiv für den unteren Niederrhein. Es umfaßt 18000 Bände von historischer und wissenschaftlicher Bedeutung.

Der bisherige Stelleninhaber tritt zum 1. 4. 1977 in den Ruhestand.

Es werden Bewerbungen von historisch interessierten Damen und Herren erwartet, welche ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium nachweisen können oder welche als Archivare des gehobenen Dienstes ausgebildet sind.

Den Leiter des Archivs erwarten folgende Aufgaben:

- Leitung des Archivs in wissenschaftlicher und organisatorischer Hinsicht
- Bearbeitung wissenschaftlicher Publikationen auf dem Gebiet der Stadtgeschichte
- Zusammenarbeit mit anderen Medien-Trägern in und außerhalb der Stadt

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild wird **innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen** dieser Anzeige erbeten an den

Stadtdirektor
Hauptamt – Rathaus
4190 Kleve

GRAFIK- und URKUNDEN-VITRINEN
UV-GESCHÜTZT
ARCHIV-REGAL-ANLAGEN

METALLWARENFABRIK DOLLIER
GERHARD SCHEIDT

5270 GUMMERSBACH

Ruf (02261) 22376 Telex 08-84518

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Zum 1. August 1977 ist die Stelle des

Leiters des Stadtarchivs

wegen Versetzung des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand neu zu besetzen.

Gesucht wird eine kontaktfreudige, aktive Persönlichkeit mit praktischer Erfahrung im Archivwesen und organisatorischen Fähigkeiten. Kenntnisse zur Geschichte der Stadt und des Landes werden erwartet. Eine aufgeschlossene Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit würde sehr begrüßt. Mit der Stelle ist die Schriftleitung der „Hannoverschen Geschichtsblätter" verbunden. Der Bewerber soll die Voraussetzungen für den höheren Archivdienst im Land Niedersachsen erfüllen. Promotion ist erwünscht.

Die Vergütung richtet sich nach Besoldungsgruppe A 14 der Landesbesoldungsordnung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie mit Angaben von Referenzen und des frühesten Anstellungstermins werden **bis zum 15. Mai 1977 an das Personalamt der Landeshauptstadt Hannover, Rathaus, 3000 Hannover 1, Kennziffer 412,** erbeten.

3M MIKROFILM

Ablage- und Dokumentationssysteme — wirtschaftlich und progressiv

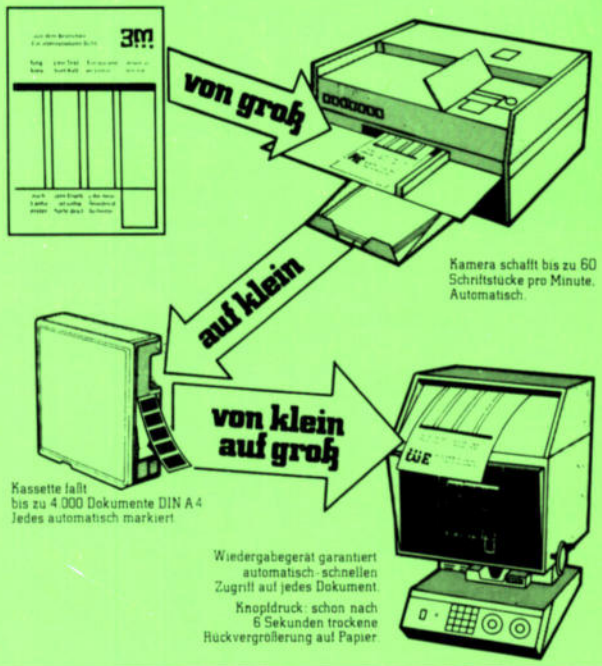
Die Probleme

der konventionellen Ablage

Viel Raum durch steigendes Akten-Volumen
Viel Zeit durch längeres Suchen
Viel Personal durch Zunahme der Ablagevorgänge
Viel Sachmittel Ordner und Regale
Viel Unsicherheit durch fehlende Absicherung vor Entnahme, Verlust und Verfälschung – schlechte Verfügbarkeit

Die Lösung von 3M

Das 3M Mikrofilm-Ablagesystem



Die Vorteile

des 3M Mikrofilm-Ablagesystems

95 % weniger Raum durch 20fach komprimierte Speicherung
Weniger Zeit automatisches Codieren und Wiederfinden
Weniger Personal beim Ablegen und Wiederfinden
Weniger Material 6 Aktenordner = eine 16 mm-Kassette
Weniger Unsicherheit Unverrückbare Ordnung – absolute Sicherheit vor Entnahme, Verlust oder Verfälschung – schnelle Verfügbarkeit

COUPON

Ich will mehr über Einsatz und Anwendung des 3M Mikrofilmsystems wissen.

Firma _____

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

3M DEUTSCHLAND GMBH

Hauptabteilung Computer Graphic und Mikrofilm
404 Neuss 1 · Carl-Schurz-Str. 1 · Postfach 643 · Telefon 14 27 87 · FS 08-517 511